Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Biederstedt, Diedrich Hermann,

Nachrichten von dem Leben und den Schriften neuvorpomerisch-rügenscher Gelehrten seit dem Anfange des 18. Jh. bis zum J. 1822

Greifswald 1824

4 H.lit.p. 29 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10679092-8

H. lit. P. 4°
29 h

4° H. lit. P. 29h

Biederstedt

<36610777570018 S
<36610777570018
Bayer. Staatsbibliothek

Diederich Hermann Biederſtedt's

Nachrichten

von

dem Leben und den Schriften

neuvorpomeriſch - rügenſcher Gelehrten

ſeit dem Anfange des achtzehenten Jahrhundertes bis zum Jahre 1822.

Erſte Abtheilung.

Greifswald,
gedruckt und verlegt bey Friedrich Wilhelm Kunike.
1824.

297–A.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Zur
Geſchichte einiger öffentlichen Bibliotheken in Neuvorpommern.

I. Bibliothek der königlichen Univerſität in Greifswald.

Gadebuſch (Thom. Henr.) erzählet, Staatskunde, Theil 2, Seite 173, 1,) „die greifswaldiſche Univerſitätsbibliothek ſcheine erſt im Jahr 1604 ihren Anfang genommen zu haben.“ Dieſe Meinung iſt gegründet, und läßt ſich durch die Annalen der philoſophiſchen Facultät beſtätigen. In denſelben ſtehet nähmlich: Ad annum 1607 ſub Decanatu M. Petri Grabovii, Pomerani, Witteberga huc vocati, et primi Profeſſoris Ordinarii Ebraeae linguae hic deſignati novo conſtituto Salario: „2. Ianuarii ao. 1707 habuit Rector ſecundum Conſiſtorium (Concilium), in quo decretum est, 1) Bibliothecarium eſſe ordinandum, cui quotannis a procuratore Univerſitatis 20. fl. ſolverentur. Et primus electus ſum Ego“.

„Rubenow, ſagt Dähnert, (deſſen: Reden bey der feierlichen Eröffnung der akademiſchen Bibliothek in Greifswald, den 14ten Julius 1750. Erſte, Vormittags gehalten, gr. 4,) verſchrieb weislich den ganzen Vorrath ſeiner mit Koſten von tauſenden geſammelten Bücher zum Erbtheil der hohen Schule, und zur Grundlage eines öffentlichen Bücherſales.“ Natürlicher Weiſe ſollte ich hierin den Anfang zu dieſer gegenwärtigen Sammlung entdecken, und die Spuren dieſer denkwürdigen Stiftung noch heute mit Dankbarkeit zeigen können. Aber, ich müßte dieſe Spuren vielleicht anderswo ſuchen. Genug, wir haben von dieſem wichtigen Geſchenke nichts in Händen, als die Verſicherung, daß es geſchenket iſt, und daß der Geber eine vollkommen edle Abſicht darin geſucht hat.

Gadebuſch äußert (Staatskunde, Theil 2, Seite 175,) „die Kirchenbibliothek zu St. Nikolai in Greifswald — wohin vermuthlich auch die der Univerſität zugedachte Bücherſammlung des Bürgermeiſters Rubenow gekommen iſt.“ Der Verfaſſer dieſes Beytrages entwarf in den Denkwürdigkeiten der Nikolaikirche - und Gemeine in Greifswald, ebend. 1812, Fol.), eine Geſchichte der Nikolai-Kirchenbibliothek, Seite 17 bis 23. Das daſelbſt mitgetheilte Verzeichniß dieſer Bibliothek wird Gadebuſch's Vermuthung widerlegen, wenn, wie Dähnert behauptet „die rubenowiſche Bücherſammlung mit tauſenden erkauft ward“.

Die erſten Wohlthäter der Univerſitätsbibliothek waren die beyden Runge, Jakob, der Aeltere, und Friedrich; Balthaſar Rhaw, Friedrich Gerſchow, Jacob Hennings, der Prälat von Wakenitz, und der verdiente von Uſedom, „die theils ihre Bücherſammlungen ganz der Akademie gewidmet, oder von deren milden Vermächtniſſen ſeit vielen Jahren die Unkoſten beſtritten ſind, welche auf einen Büchervorrath verwandt worden“, (Dähnert's Rede.)

„Die Königinn Chriſtina machte die-

höchſtweiſe Verordnung aus ihrer Cammer jährlich die akademiſche Bibliothek zu bereichern; doch traten Umſtände ein, deretwegen ſie nicht erfüllet werden konnte, ſo wie auch das Vermächtniß von Eintauſend Reichsthalern, durch welches der Fürſt von Croya ſeine Gnade an der Bibliothek verewigen wollte, nicht zu Stande kommen konnte, (Dähnert, Seite 9.)

Jedoch „eine anſehnliche Geldſumme ward nach dem weſtphäliſchen Frieden verwandt, einen Theil der gerdesſchen Bücherſammlung in die Bibliothek zu bringen. So ward der Bibliothek ein Kleinod von ganz beſonderem Werth durch den Ankauf der von Nettelbladiſchen Sammlung zu Theil. In den drey erſten Jahren des dähnertiſchen Bibliothekariates (1748, 49, 50), kamen über ſechstauſend Bände hinzu, und unter denſelben die ganze Bibliothek des wolgaſtiſchen Gelehrten, Bötticher's, S. 11.“

Am 26ſten Februar 1756 vermachte der Aſſeſſor des königlichen Hofgerichtes Abraham Droyſen ſeine anſehnliche Bibliothek, mit Ausnahme ſeiner Manualbücher, mit dem Zuſatz, „die Univerſität ſollte es dahin veranſtalten, daß ſie nach der Abſicht, die er dem Herrn Hofrath Boltenſtern eröffnet, und dieſer der königlichen Akademie bekannt machen werde, convenablement locirett. und diſtinguiret werde.“ Sie erhielt ihren Platz „in dem Zimmer des dritten Geſchoſſes über dem Concilienſahl, dahin die große Treppe führt, neben dem, auf welchem bloß „pommerſche Schriften, Handſchriften u. ſ. f. vorhanden ſind. Unter den 2839 Bänden derſelben befinden ſich 158 Foliobände, 762 Quartbände, 1382 in Octav, und 537 in Duodez.

Scheffel, Johann Stephan, vererbte faſt um eben dieſe Zeit der Bibliothek 61 Folianten, 296 Quartanten; 359 Octavbände, und 108 in Duodez, im Ganzen 824. Alle ſind dem Fache der Arzneywiſſenſchaft einverleibt.

„Im Jahre 1764 ſchenkten Se. Herzogl. Durchlaucht, der regierende Herzog von Mecklenburg-Strelitz, ſeit dem Jahr 1752 Rector Magnificentiſſimus, der Univerſität, außer Dero wohlgetroffnem Bildniß, ein Knieſtück von vorzüglich ſchöner Mahlerey, in der Tracht eines ſchwediſchen Seraphinen-Ritters, die vollſtändige Sammlung der Philoſophical-Tranſactions der londonſchen Societät der Wiſſenſchaften in 43 Bänden.

Späterhin erhielt ſie Ahlwardt's Bücherſammlung, welche 3217 Bände enthält.

„Fünftauſend Zweyhundert ſechs und Achtzig (5286) Volumina in allerley Formaten machten den ganzen Vorrath aus, als Dähnert im Jahr 1748 die Stelle eines Bibliothekar's übernahm, (Theoph. Cäleſt. Piper's Gedächtnißſchrift auf Joh. Carl Dähnert, Greifsw. 1786 4, Seite 17.) Und eine Sammlung von 25000 war da, als er ſtarb! Ein herrliches Feld für den Literator, echtes Verdienſt zu würdigen. Dähnert's Nachfolger in dieſem Poſten waren Möller *), Wallenius, Thorild, Rühs, Florello, Koſegarten, Kanngießer, Schildener, Schömann.

Fünf und Zwanzig Tauſend Achthundert Volumina hinterließ Dähnert auf der Bibliothek; im Jahre Ein Tauſend Acht Hundert Zwey und Zwanzig zählte man Funfzig Tauſend, (Schildener's greifswaldiſche academiſche Zeitſchrift, Greifswald 1822, 1. Heft, Seite 156.) Schildener ſowohl als Kanngießer (deſſen: Mittheilungen aus Greifswald und Pommern,

*) Nach dem Tode des Profeſſors Dähnert im Jahr 1786 ward ihm auch die Oberaufſicht über die academiſche Bibliothek anvertraut, und er verwaltete dieſe Stelle bis zum Jahr 1796, ohne eine beſondere Remuneration dafür zu erhalten; der geringe Fond, der damahls noch für das Inſtitut beſtimmt war, erlaubte ihm freylich nicht, ſie auf eine bedeutende Art zu vermehren, nichts deſto weniger ward ſie unter ſeiner Verwaltung mit verſchiedenen wichtigen Werken bereichert, und er ſelbſt ſtiftete ſich durch ein nicht unbeträchtliches Geſchenk ein Andenken in derſelben, Rühs, (Frdr. Chrſt.) Dem Andenken Joh. Georg Peter Möller's gewidmet, Greifswald 1808, gr. 8. Seite 9.

1. Greifswald 1821, Seite 39, 90) *), geben erfreuende Nachrichten von dem ſteigenden Reichthume und der günſtigen Lage der Bibliothek. In der That würde Herr Profeſſor Schildener Dähnert's Verdienſten ein ſchönes Denkmahl ſetzen, wenn er die längſt vergriffene Rede deſſelben bey der Einweihung der Bibliothek in ſeiner Zeitſchrift abdrucken lieſſe, und die Verdienſte ſeiner Nachfolger in dem Bibliothekariat würdigte.

Jetzt beträgt die Zahl der Bücher: Sechszig Tauſend.

---

*) Dürfte man doch der Fortſetzung entgegen ſehen! Dann erhielten wir von der erſten Beſtimmung und Einrichtung der Wohnungen und Gebäude des ſchwarzen Kloſters die wichtigen Nachrichten, welche der Herr Profeſſor Kanngießer aus Univerſitäts-Acten zuſammentrug und, eine ins Einzelne gehende fortgeſetzte Anzeige und Critik aller jährlich in Neuvorpomern und Rügen erſchienenen Schriften, die, in Verbindung mit J. C. L. Haken's pommerſchen Provinzial-Blättern für Stadt und Land (Litterariſche Chronik von Pommern, Band 1, Seite 394 bis 99. III,) ein ſchönes Ganze bilden würde.

Den Grund zu einer anderen öffentlichen Landesbibliothek, nähmlich der

II. Rathsbibliothek E. hochwohlgb. Rathes der Stadt Stralſund

legte der Stadtkammerar Henning Leve durch das Vermächtniß ſeiner Bücherſammlung. Legaten und Schenkungen haben nachher dieſe ſchätzbare Sammlung vermehrt. Das Andenken an den Stifter erhält auf einer großen ovalen Tafel folgende Inſchrift:

Qui
conclave hoc intras
hoſpes
et
cum insigni librorum apparatu
tot veneranda patriae quondam patrum ora
oculis usurpas,
fruſtra quaeres
expreſſam inter illa effigiem
viri dum viveret excellentiſſimi,
Dni Henningi Levii,
Senatoris et Cammerarii Stralſundenſis
meritiſſimi,
donatoris hujus bibliothecae
munificentiſſimi.
Scias vero
clariſſimum virum
non se paſſum adduci unquam
ut pingendum curaret mortale corpus.
Periit ergo cum vita
spectabilis illius domicilii
quod magnam animam conplectebatur
Imago,
nec equidem ſine deſiderio communi
periit.
Exſtat autem
golriae meritorumque fama nunquam
intermoritura,
pediſſequa sublatae ex oculis virtutis,
hac
bonis colitur omnibus, hac
pingitur quotidie,
hac
poſteritati
in duratura tempora
cum veneratione
statuetur
superſtes.
In aliquantum grati animi teſtimonium
posuere
Curatores Bibliothecae
anno M. D. CC. XXIX.

Die Zahl der im jetzigen Catalog verzeichneten Bände beträgt

Folianten . . . 2317;

Quartanten	= = =	3709;
Octavbände	= = =	6316;
Duodezbände u. ſ. f.	=	929;
		13271.

Dazu können aber wenigſtens noch 1500 gerechnet werden, welche wegen der jetzt vollendeten Einrichtung eines neuen Bibliothekenſahles noch nicht aufgeſtellet werden konnten, ſo, daß die Zahl im Ganzen auf 14771 oder 15000 zu ſetzen ſeyn dürfte.

Die Länge dieſes neuen Sahles beträgt = = = 37 Fuß, 6 Zoll; die Breite = = 27 —, die Höhe = = 19 —, 3 Zoll.

Der neue Sahl ſtößt ſüdwärts an den alten, und hängt mit ihm durch eine Thüre zuſammen. Die hohen im gothiſchen Styl aufgeführten Fenſter gehen nach dem Wende-Markte. Ueber den Repoſitorien findet man die ſämmtlichen Bildniſſe der Bürgermeiſter vom Jahre 1619 an.

Durch die zweckmäßige Vertheilung der Bibliothek in zwey Sählen und die zweckmäßige Ausſtellung der Gemählde gewinnen die in dem alten Sahle vorhandenen Fächer um ſo mehr, da ſonſt einzelne Reihen von den Bildniſſen bedeckt wurden! Die Zahl derſelben beläuft ſich auf 58. Unter dieſe ſind in älteren Zeiten auch hin und wieder 1) Stadtſyndici, unter andern auch Mevius aufgenommen, und 2) auch Senatoren. Ein neuer (Nominal- oder Real)-Catalog wird die neue Aufſtellung vollenden. Möchte er gedruckt erſcheinen!

Die gräflich löwenſche Kunſtkammer, (Gadebuſch, ebendaſelbſt, Seite 175, IV.) Das Gräflich Löwenſche Muſeum;) iſt mit allem Zubehör der Stadt durch ein förmliches Pactum vom 16ten April 1761 überlaſſen worden, und im Jahre 1772 iſt ſie in den wirklichen Beſitz gekommen. Sie hat zugleich ein Kapital von Ein Tauſend Reichsthalern erhalten, deren Zinſen zur Erhaltung des Ganzen benutzet werden.

Die Sammlung der Bücher beträgt 1400 Bände. (Zöllner, Reiſe u. ſ. f. Seite 161.)

Anhang.

1.

D. Joh. Carl Conr. Oelrichs Entwurf einer Bibliothek zur Geſchichte der Gelahrtheit in Pommern, Leipz. 1765, Seite 107 und 8, führt 1) den Catalogum biblioth. ſummi regii Tribunalis Wismarienſis etc. an, (2 Alph. 6 Bgn Fol.), auch 2) die Continuat. ib. Fol. 1751.

Zur Vervollſtändigung ſeiner Nachricht hier einige Winke 1) über dieſe Sammlung aus dem Verzeichniſſe ſelbſt, und zwar der Kehrſeite des Titels:

Ad lectorem benevolum.

Non tantum Autorum, qui aliquid in lucem emiſerunt, ſed etiam Rerum et Perſonarum, de quibus ipſi ſcripſerunt, rationem habuerunt Autores Catalogi. Ideo inprimis Autorum Cognomina iuxta ordinem Alphabeticum ita diſpoſuerunt, ut primo ſtatim intuitu appareat, quam Facultatem, Formam et Numerum quilibet liber ſibi vindicet, et tamen rerum materias in ea ipſa ſerie non neglexerunt, quoties materia fuit praegnantior, quam Autor notior.

Sicubi autem nec Autor adſcriptus fuit, nec ita manifeſte de rebus ipſis judicium fieri potuit, generaliter aliquis Titulus, vel a regionibus, vel ab urbibus quae deſcribuntur, et in quibus aliquid actum re-

fertur, notandus fuit, videlicet Anglica, Bohemica, Germanica etc. Item Anhaltiſche Cancelley et Similia. Quae vero in praedictos Indices cogi non potuerunt, ea ſub communioribus vocabulis, utpote Chronicae, Chronologiae, Theatri etc. comprehendimus; Additis in fine inſuper libris et ſcriptis Anonymis, quibus acceſſerunt novi et poſt hunc impreſſum jam Catalogum adhuc comparati libri.

2) Ueber die Geſchichte derſelben.

Das vormahlige Tribunalsgebäude in Wismar hieß bis zu der Ankunft des hohen Gerichtshofes daſelbſt im Jahr 1656: der Fürſtenhof: In einem Flügel deſſelben ſtand die Bibliothek.

In dem unteren Geſchoß dieſes Flügels, welchen zugleich der Präſident bewohnte, befand ſich auch die Küche. In dieſer ſchlug im Julius 1781 die Flamme auf, welche ſchnell das obere Geſchoß und mithin auch den Bücherſahl ergriff, und den Büchervorrath mit einäſcherte. Ein Glück, daß es gelang das Archiv zu retten.

Die jetzige Bibliothek des königlichen hohen Oberappellations-Gerichtes enthält bloß juriſtiſche Sachen und zwar aus allen Fächern, jedoch auch mehreres zur pomerſchen und auch zur mecklenburgiſchen Geſchichte Gehöriges, beſonders in den drey großen und wichtigen Sammlungen vom Vice-Präſident von Palthen, von Engelbrecht und von Balthaſar.

Die Zahl der Folianten beläuft ſich auf

. . . . . .	298,
und der Quartanten .	228,
Octavbände . . .	1080.
Summa	1707.

Außer dem befinden ſich in der Sammlung viele Diſſertationen.

Anhang.

II.

I. Die Bibliothek des Gymnaſium's der Stadt Stralſund

1. verdankt ihre Entſtehung der thätigen Theilnahme und Fürſorge mehrerer in Stralſund wohnhaft geweſenen würdigen Männer und Freunde dieſer dem Vaterlande ſtets wichtigen öffentlichen Anſtalt. Unter denſelben zeichnet Johann Carl Dähnert's pommerſche Bibliothek (Band 4, Seite 76, 77) aus: Jonas Staude M., von Annaberg, Archidiakon der Nikolaikirche (1567 bis 93); Laurentius Rodomanus; Superintendent Arnold Stappenbeck; Nikolaus Panſow und Bartholomäus Warnike, Rathsglieder; und M. Archidiakonus Andreas Marquards (1670 bis 75) Witwe; Bürgermeiſter Buchow, und Conrector Nikolaus Brüggemann.

2. Vermehrt ward ſie, und zwar von Wismar aus, durch die Geſchenke Joachim Weſtphal's, Vice-Präſidenten, und Dr. David Gerdes.

3. Die neueſten Zuflüſſe, ſetzet Dähnert hinzu, ſind von guten Freunden, von Strafgeldern (?), und von bisweiligen Zuſchüſſen des Scholarchates. Dieſen Zuſatz indeß kann der Verfaſſer

4. durch folgende Nachricht des gegenwärtigen verdienten Rectors Dr. Kirchner näher beſtimmen: „die Erhaltungsmittel der Schulbibliothek

beſtehen aus verſchiedenen Legaten, welche zuſammen jährlich etwa ſechs und zwanzig Reichsthaler betragen. In der Regel giebt auch jeder zur Univerſität abgehende Primaner ein Geſchenk; ſey es in einem Buche oder in Gelde, wenn er anders vermögend iſt*). Von Strafgeldern iſt mir nichts bekannt.“

5. Die Anzahl der Bände fährt Dähnert fort, wird jetzt etwa an 1000 reichen, unter welchen mehr als der dritte Theil Folianten ſind. Alle aber ſind ausgeſuchte philologiſche, hiſtoriſche, philoſophiſche und mathematiſche Werke, und von Scriptoribus Graecis und latinis eine ſo vollſtändige, als wegen vorzüglicher Ausgaben, ſchätzbare Sammlung. „Die Zahl der Bände beträgt jetzt 3000“ (Kirchner.)

6. Die Bibliothek iſt etwa ſeit zehn Jahren in einem geräumigeren Zimmer aufgeſtellt, welches von dem vormahligen großen Sahl der dritten Claſſe abgenommen iſt. Der phyſikaliſche Apparat in dem frühern Kleinprima iſt der Bibliothek gegen über, in einem hellen, trocknen und geräumigen Zimmer aufgeſtellt, (Nizze Chronik des Gymnaſii Seite 35, in deſſen: Zweck und Umfang des mathematiſchen Unterrichtes auf Gymnaſien, Stralſ. 1822, 4.)

Groskurd äußert, (deſſen Nachricht, am unten angeführten Orte), †) „daß von der Büchersammlung weiterhin einmahl nähere Nachricht gegeben werden könne, ſobald ein neuer und in ſeine gehörigen Fächer abgetheilter Katalogus davon werde verfertigt ſeyn.“ Dank, jetzt ſchon Dank dem edlen Manne, der dieſes Geſchäft einſt anfangen und vollenden wird!

†) Anmerkung. „Was die Schulbibliothek betrifft, ſo wird es den Lehrern angenehm ſeyn wenn auch andre Liebhaber der Literatur, die unſre Sammlung näher kennen zu lernen wünſchen, oder etwas in den vorhandnen Büchern nachſchlagen wollen, wenn ſie gleich nicht Mitglieder des Gymnaſii ſeyn ſollten, in den beſagten, demnächſt näher bekannt zu machenden Stunden, da ſie geöffnet ſeyn wird, derſelben die Ehre ihrer Anweſenheit erzeigen wollen. Man wird ſich ein Vergnügen daraus machen, jedem mit den verlangten Büchern nicht nur anweſend zu dienen, ſondern ſolche auch in ſeine Wohnung verabfolgen zu laſſen, Groskurd, Nachricht u. ſ. f. Stralſ. 1779, 4, Seite 17; eine Erklärung, deretwegen die Gymnaſiumsbibliothek den hier genannten öffentlichen Bibliotheken des Landes zugezählet werden darf.

7. Die Bücher ſind größtentheils philologiſchen Inhaltes. Die Geſammtzahl derſelben beträgt etwa 1350, worunter 70 Folianten, 200 Quartanten, 900 Octavbände, und 150 Duodezbände befindlich ſind.

8. In der Bibliothek des ſtralſundiſchen Gymnaſiums iſt das Bruſtbild des zehnten Rectors, des Mag. Johannes Hieronymus Staude, aufgeſtellt. Rector Staude war ein gelehrter Mann, gleich ausgezeichnet als Profeſſor in Greifswald und als Rector in Stralſund, (Dähnert's pommerſche Bibliothek, Band 4, Seite 66 und 67.) Archidiakon Jonas Staude hatte der Bibliothek des Gymnaſiums genutzt. Glänzender war das Denkmahl, welches der königlich ſchwediſche Kanzleyrath, Chriſtian von Staude, ein Sohn des Rectors Staude, in der Vaterſtadt dem Nahmen Staude durch die ſtaudiſche Stiftung errichtete, (Gadebuſch Staatskunde Theil 1, Seite 123 bis 25,) und durch das Münzkabinett, welches er dem Gymnaſium nebſt einer bedeutenden Anzahl der wichtigſten und koſtbarſten numismatiſchen Schriften vermachte, (Gadebuſch, Theil 2, Seite 106. Ins beſondere: Chriſtn. Henr. Groskurd Viro - Brand. Gebhardi pp. Feſtam Memoriam muneris ſacri quinquagenarii pp. ſimul actum Oratorium pp. Praemittitur

*) Dieſe Einrichtung iſt allein das Werk des ſeinen Schülern ſicher unvergeßlichen Rectors Groskurd. Deſſen: Nachricht von der erneuerten verbeſſerten Einrichtung des Unterrichts im Stralſundiſchen Gymnaſio, Stralſ. 1779, Seite 17 Note (*).

recenſus numorum familiarum Romanarum, qui in muſeo gymnaſii ſervantur, Sundenſ. 1783, 4, pag. 7: continet numophylacium praeter XXV. numiſmata variorum regum, populorum et urbium, et XXXVIII. familiarum Romanarum, amplius nongentos numos imperatorum Romanorum ab Auguſti aevo ad ſaeculum p. C. n. undecimum inter quos XXXVIII aurei et circiter CCC argentei reperiuntur.)

Unvergänglich ſteht und immer glänzender auch das Denkmahl da, welches ſich Piper durch die Gründung der Gymnaſiums-Bibliothek in Greifswlad errichtete. Möchte der Bibliothek ſein Bildniß doch nicht länger fehlen, oder irgend eine Denktafel denen, die ſie beſuchen, ſeinen Nahmen als den Nahmen ihres Stifters nennen! Nähmlich

den erſten Entwurf zu der Sammlung der

II. Bibliothek des Gymnaſiums der Stadt Greifswald

machte um das Jahr 1770, Theophilus Cäläſtin Piper, damahls Rector deſſelben.

Zufällig fand er in der Wohnung eines angeſehenen Materialiſten einzelne ſchätzbare Werke, welche aus mehreren Bücher-Verſteigerungen nach und nach eingerufen waren, um zum Einwikkeln abgehender Waaren gebraucht zu werden. Er theilte dem Handlungshauſe auf das Lebhafteſte den Wunſch mit ſie für ſeine Lehranſtalt zu beſitzen, und ſah denſelben erfüllt. Die in dem einen Handlungshauſe gemachte glückliche Entdekkung begeiſterte ihn ſie in mehreren Häuſern fortzuſetzen. Sein Eifer blieb auch nicht ohne Erfolg. Er ſammelte einen Vorrath von Büchern, die er theils durch eigene Geſchenke vermehrte, theils durch freywillige Beyträge ſeiner Schüler vermehren half.

Späterhin bewilligte der Magiſtrat der Stadt Greifswald jährlich einen Beytrag von fünf und zwanzig Reichsthalern zur Erweiterung der angefangenen Sammlung; ein Vermächtniß des Bürgermeiſter's Spitt beſtimmte ebenfalls der Bibliothek jährlich fünf Reichsthaler, neun und dreyßig Schillinge; und die ehedem unter die Schüler vertheilte Leiſtung von den Leichen des erſten Standes, etwa zwanzig Reichsthaler jährlich, erhöhte die Summe zu funfzig Reichsthalern.

Anhang.

III.

Zu einer der größten Privatbibliotheken dieſes Landes zählte man ſtets die fürſtliche Schloßbibliothek auf Putbus. Ein Theil derſelben war ohnlängſt geſammelt; jedoch ward dieſer durch die thätige Fürſorge des Herren Grafen Malte auf Putbus, Präſidenten der vormahligen königlichen ſchwediſchen Landesregierung in Stralſund, Ritters mehrerer hohen königlichen Orden, merklich vermehret, und erhielt bis jetzt von Jahr zu Jahr bald dieſen bald jenen Zuwachs.

Die nach Fächern aufgeſtellten Schriften gehören zur Geographie und Ethnographie, Topographie und Statiſtik; zur Geſchichte, ſowohl der allgemeinen als auch provinziellen, ins beſondre zur pomeriſch-rügenſchen; zur Staatsverfaſſung, Politik und Geſetzſammlung; zur Naturlehre, Naturgeſchichte, Mathematik. Außer einzelnen militairiſchen Schriften findet

man auch Schriften aus der ſchönen Literatur, der deutſchen und ausländiſchen; einige lateiniſche Claſſiker, und zur Religionswiſſenſchaft, Theologie, Moral und Pädagogik gehörige Schriften.

Die Fächer wurden in den Jahren 1808 bis 1814 geordnet, und ein Catalog angefertiget. Nach demſelben betrug die Zahl der Bände 7918, die abgerechnet, welche zur Zeit in der Handbibliothek Sr. Fürſtl. Durchl. mit aufgeſtellet ſind, künftig aber der großen Bibliothek wieder einverleibet werden. Dieſe mit Einſchluß der in den neueſten Zeiten hinzugekommenen machen die Haupt-Zahl von wenigſtens 8190 Bänden *).

Für die Erweiterung der genannten Fächer wird anhaltend geſorget, und die Sammlung auf dieſem Wege immer mehr vervollſtändiget werden.

Die fürſtliche Handbibliothek iſt im mittleren Stockwerke des Schloſſes, getrennt von der großen Bibliothek, aufgeſtellt. Die Zahl der Bände betrug bey der Anfertigung des Verzeichniſſes 839; ſeit dem Jahre 1814 beträgt ſie über 1000 Bände. Grümbke nennt ſie „eine auserleſene" Sammlung. Sie enthält geographiſche Schriften, hiſtoriſche, belletriſtiſche, Reiſebeſchreibungen, Topographieen.

Außer dem befinden ſich viele Landcharten und Plane in der Sammlung, und viele Kupferwerke, als: Anſichten von Rom mit illuminirten Zeichnungen; Anſichten von Stockholm, Waſſerfälle und Bergwerke in Schweden. Anſichten der Rheingegenden von Mailand, der neuen Simplom-Straße; die Geſundbrunnen, (Prachtausgabe.) Recueil de payages Suiſſe (13 Blätter); Voyage au Cap du Nord par Schiöldebrand u. ſ. f. Ferner Nachzeichnungen oder Gemählde aus der Iliade und Odyſſee von Flagmann. Darſtellungen von Trachten u. ſ. w. (Vergl. Wanderungen durch Rügen von Indigena.)

Grümbke gedenket auch des für die ältere vaterländiſche Geſchichte ſo wichtigen Schloß-Archives, und der Verdienſte, welche ſich der jetzige Archivar, Herr Hofrath Engelbrecht, um die jetzige Ordnung deſſelben auch beſonders durch das für alle Fächer angefertigte vollſtändige Repertorium erwarb.

Auch Dähnert rühmte (hiſtoriſche Einleitung in das Pommerſche Diploma-Weſen mittlerer Zeiten, Greifswald 1766, Seite 23,) „die ſchätzbare Suite und Ordnung, worin das Fürſtliche Haus ſeit dem XII. Seculo ſeine Diplomen und Urkunden aufbehielt, und da ihm (Seite 25, Note 55), der Zugang dazu erlaubet worden, und er die älteren Stücke, vom 13ten Jahrhunderte an, aus der alten Schrift der Originale umſchrieb, ſo bemerkt er zugleich, „welche Aufklärungen auch die rügenſche Geſchichte ſo wie die Geſchichte der Stadt Stralſund hieraus erhalten könne."

---

*) Herm. Henr. Engelbrechti delineatio ſtatus Pomeraniae Sueticae, Gryphiſw. 4, pag. 18: In Bibliothecis actorum et ſcriptorum Pomeranicorum copia memoratu dignis, eminet Putbuſſiana, Palthenianis atque Carocianis inſigniter aucta. Der Zuſatz; Palthenianis aucta bedarf einer Berichtigung; Biederſtedt, Sammlung aller kirchlichen u. ſ. f. Band 3, Regiſter XIII. Vergl. Carоc, Georg Adolph, in Biederſtedt's Nachrichten von pommerſch-rügenſchen Schriftſtellern des ſiebenzehnten Jahrhundertes, Band 1, 4, Greifswald 1823, Seite 40.

Die Palthenſche Sammlung iſt jetzt ein Eigenthum des Herrn Conſ. und Schul-Rathes Mohnike; deſſen Vorrede zu Bartholomäi Saſtrowen Herkommen u. ſ. f. Greifsw. 1823, z. B. XXXIII. Note **). Biederſtedt's Nachrichten, Band 2, Palthen.

Johann Jacob Grümbke neue und genaue geographiſch-ſtatiſtiſch-hiſtoriſche Darſtellungen von der Inſel und dem Fürſtenthume Rügen, Berlin 1819, Theil 1, Seite 262:" die Bücherſammlung u. ſ. f. welche auf 10,000 Bände geſchätzt wird, getrennt von der in einem zierlichen Cabinette — Fürſtlichen Handbibliothek u. ſ. f.

Gelehrte Geſellſchaften in Neuvorpomern und dem Fürſtenthume Rügen während der Jahre 1701 bis 1815.

Gemeinſchaftliche Verwendung für Gelehrſamkeit und Wiſſenſchaft hatten in Hamburg Dr. Johann Friedrich Mayer, und ſeinen dortigen früheren Hauslehrer und Bibliothekar, Johann Philipp Palthen auf das Innigſte verbunden. Kaum waren Beyde in einer Stadt, in Greifswald wieder vereiniget, als ein Lieblingsgedanke aufgefaßt, ausgeſprochen, nur nicht verwirklichet ward, die Gründung und Bildung einer gelehrten Geſellſchaft. Welcher von dieſen beyden Männern, Mayer oder Palthen, die Zwecke der Geſellſchaft in jenem bekannten Programm (Quo de inſtituenda eruditorum Gryphiswaldenſium Societate Literaria actisque illius ſtato tempore edendis deſtinata panduntur, Gryphisw. typ. Geor. Henr. Adolphi, 1704. 4.) ausgeſtellet hat, dieſe Aufgabe löſeten ſchon pomerſche Schriftſteller, als Oelrich's, Joh. Erl. Erd, (Entwurf einer Bibliothek zur Geſchichte der Gelahrtheit in Pommern, Leipzig 1765, Seite 72, Note); Aug. von Balthaſar, (Einweihungsrede der deutſchen Geſellſchaft u. ſ. f. in deſſen Ritual. Academ. Gryphisw. 1742, 4, Seite 465, Note); Thom. Heinr. Gadebuſch, ſchwediſch-pom. Staatskunde Th. ?, Greifsw. 1788, Seite 177, §. 34. II.) Note.) Aber dieſes hätte ganz auf ſich beruhen können, weil der Umgang mit Mayer, dem Schriftſteller, und mit Palthen, leicht entdecket, weſſen Ausdruck, Wort und Darſtellung man ſieht. Dagegen blieb das Wichtigſte ununterſucht, nähmlich, wie es kam, daß der Entwurf gemacht und öffentlich mitgetheilet ward, aber unausgeführet blieb? Die ihn machten, entzweyten ſich nicht. Mißfiel alſo etwa das Ganze; oder mißfiel der eine oder der andere Vorſteher der Geſellſchaft? Den Geiſt der Ganzen mag Palthen ſelbſt ſchildern.

Prima nimirum ſocietatis hujus cura erit, ut clarorum virorum ſcripta, quae quidem exiguae ſint molis ab interitu, qui pagellis facile imminet, ſerventur, et in lucem, quam non adſpexere, proferantur. Ubi tamen ſola illuſtrium nominum ratio non habebitur, ut ex autoris dignitate de ſcripto qualicunque judicium feratur, quod abſurdo multi faciunt, qui ſumma imis miſcent, et res ipſo ſaepe autorum judicio damnatas invitis atque renitentibus obtrudunt, non melius certe de praeſtantium ingeniorum exiſtimatione meriti, quam ſi quï corporis elegantiam pictura adumbrant, ſordes ſimul atque rejectanea ejusdem openicillo exprimere laborent. Satius ergo fuerit nil niſi quod autorem ſuum exacte referat, quod cum cura ab eo ſcriptum ſit, aut ſi vel maxime aliud agenti exciderit, egregiae tamen utilitatis aliquid contineat, in apricum produxiſſe.

Deinde, ne alienis rebus nimium tribui videatur, obſervationes cuique propriae, ſed minime vulgares, quibus aut novae aliquid veritatis inſit, aut ſaltem eruendae ejusdem nova occaſio praebeatur, cum intelligentibus aequisque talium rerum cenſoribus communicabuntur. Reliqua omnia a ſcientibus volentibus praetermittentur, quae id, de quo nemo dubitet, confirmant, et in celebrando eruditorum conſenſu otioſe occupantur, quo quidem labore ſoli illi dignos ſe praeſtent, qui in Orbe literato loquentibus id ſunt, quod inter rupes et ſaxa Clamantibus eſt reſonabilis Echo, ſine uſu alienas voces referens.

Et quamquam circa eorum quae agentur eruditionem, ad certos temporis articulos revocari omnia commode nondum poſ-

ſint, id tamen curabitur, ut ſingulis anni quadrantibus modicus plagularum numerus prodeat, qui vertente anno non adeo ſpiſſae molis efficiat Volumen, Gryphiswald. Ao. cIↄ IↄCC IV, ad IXXX. May.

Sichere Winke, die Aufgabe zu löſen, warum dieſer Recenſ. Entwurf nicht ausgeführet ward, finden vielleicht die Mayer's Schriften, oder Palthen's durchgehn.

Zeit, Verbindungen, regerer Sinn für Wiſſenſchaft und innigere Theilnahme an der Lage des Ganzen, arbeiteten im Jahre 1739 kräftiger für den Obervorſteher der deutſchen Geſellſchaft in Greifswald, für Auguſtin von Balthaſar. Das Augenmerk der Geſellſchaft war: vorzüglich die deutſche Sprache, Litteratur und Critik. Doch ward ſie ſpäterhin berechtiget, ſich über alle andere gute Wiſſenſchaften und Künſte auszudehnen (Pom. Bibliot. Band 1, Stück 7, Seite 57, Abſchnitt 3.)

Die Eröffnungsrede bey der erſten Verſammlung der deutſchen Geſellſchaft den 2. September 1739 gehalten; die Einladungsſchrift zur Anhörung der Einweihungsrede der deutſchen Geſellſchaft; die Rede welche bey öffentlicher Einweihung der Königl. deutſchen Geſellſchaft den 7. Novb. 1740 gehalten, bewahret Aug. Balthaſar's Rituale Academicum auf, Seite 433 bis 52; und 455 bis 506.

Der Begnadigungs-Brief König Friedrich I. (ebendaſelbſt, Seite 468, 69,) genehmigte 1. die zum Nutzen des allgemeinen Beſten abzielende Abſicht (nebſt den übrigen Wiſſenſchaften auch beſonders die Verbeſſerung und Reinigkeit unſerer Mutterſprache ſich angelegen ſeyn zu laſſen, (ebend. Seite 436, Note); 2. beſtätigte dieſelbe; 3. erkannte ihr die Freyheit zu, daß ſie bey Führung ihres Briefwechſels mit auswärtigen Mitgliedern ſich des von ihnen entworfenen Geſellſchaftsſiegels zu bedienen befugt und berechtiget ſeyn möge; und ließ 4. die Erlaubniß angedeyen, die Reden nemlich und andere Schriften, die von den ſämtlichen Mitgliedern beurtheilet und gebilliget ſeyn, dem Druck zu übergeben, ohne daß eine weitere Beurtheilung und Genehmhaltung dürfte eingeholt worden. Stockholm den 18ten Auguſt 1740. Die Reden bey öffentlicher Verſammlung der königl. deutſch. Geſellſchaft kamen Greifsw. 1750 heraus, 4.

Die Geſetze derſelben erſchienen Greifswald 1740, 8; die critiſchen Verſuche, ausgefertiget durch einige Mitglieder der deutſchen Geſellſchaft in Greifswald. XV. Stücke, ebend. 1741 bis 46, kl. 8.

Die Mitglieder der Geſellſchaft, einheimiſche und auswärtige nennet die pommerſche Bibliothek an mehreren Stellen, als Band 1, Seite 59, 60; 96; 135.

Den Vorſitz hatte Graf Malte Friedrich, Graf und Herr zu Putbus, als ein beſonderer Liebhaber der Wiſſenſchaften, (Rit. Acad. Seite 434, Note.)

Faſt ein ganzes Menſchenalter hindurch erhielt ſich dieſe Geſellſchaft. Die Frucht, welche ihr Geiſt trug, reifte je länger, je ſchöner. Wie Mancher brach ſie im Verborgenen! Daß ſie ſich zuletzt immer enger zuſammenzog und endlich verſchwand, lag in der Natur der Dinge. Die ſie bildeten und die Bande immer feſter knüpften, als Balthaſar, Koch, Böckmann gingen von Greifswald. Die Zeit löſete ſelbſt auf, was ſie früher befeſtigte und, unterſtützte. Gadebuſch, Staatskunde, Theil 2, Seite 177, 78.

Hätte doch die dritte gelehrte Geſellſchaft, welche faſt gleichzeitig mit der deutſchen in Greifswald entſtand, ein Alter, wie jene erreicht! Was ſie in dem kurzen Zeitraume vom Ende des Jahres 1742 bis dahin 1745 leiſtete, zeiget was bey einer irgend längeren Fortdauer für die vaterländiſche Geſchichte zum Beyſpiel, geſchehen ſeyn würde. Ihre Stifter waren: Auguſtin von Balthaſar, und Johann Friedrich von Balthaſar, damahls Aſſeſſor des königlichen Hof-

gerichtes in Greifswald. Sie trat auf unter dem Nahmen der Collectorum hiſtoriae et juris patrii. Ob „der ordentliche Vorwurf der Bemühungen in dem 1743ſten Jahre die Vor-Pommerſche Polizey-Ordnung von 1681 geweſen,“ (Oelrichs, Entwurf einer Pommerſch-juriſtiſchen Biblothek, Abſchnitt 1. Entwurf einer Bibliothek zur Geſchichte der Gelahrtheit u. ſ. f. Seite 75), iſt wohl außer Zweifel, ſo wie auch daß die Geſchichte der Kirche und des Landes durch ſie gewann. Welche Männer, die in ihr lebten, und webten!

Die Abſicht und die Geſetzte dieſer Geſellſchaft ſchildert Jakob Heinrich Balthaſar's greifswaldiſches Wochenblatt, Stück 1 und 2, Seite 7 bis 14; Seite 15 verzeichnet die Nahmen der ſämmtlichen Mitglieder derſelben nach der Zeit ihres Beytrittes. Auch Balthaſars Rede bey Eröffnung der — Pommerſchen Geſellſchaft, October 1, 1742, Seiten XX Greifswald, kam in Quart heraus; das Verzeichniß der jährlichen Bemühung der unter dem Nahmen u. ſ. f. Greifswald 1745, Seiten 40. (Wochenblatt, Seite 405 bis 13).

Wie in Greifswald, ſo bildete ſich auch um das Jahr 1749 in Stralſund ein ſchöner wiſſenſchaftlicher Verein; man nannte ihn die engliſche Geſellſchaft. Spalding erzählt (Briefe — an Herrn Gleim, Frankf. 1771, 8, Seite 10 bis 111): „in Stralſund iſt eine Geſellſchaft von geſchickten Köpfen, von welchen ich einige beſonders gut überſetzte kleinere engliſche Gedichte geſehen; Addiſon's Feldzug, Helbiſen's Schreiben an Abelard von Pope, in Proſa. Herr Langemak hat ſeit einigen Wochen angefangen Pope's Verſuch vom Menſchen in Herametern zu überſetzen. Die erſten proſaiſchen Ueberſetzungen gefallen mir beſſer, als dieſe letzteren in Verſen.“

Die Ueberſetzungen wurden in den alle Dienſtage gehaltenen Verſammlungen vorgeleſen, und danächſt von einzelnen Mitgliedern beurtheilt, auch wohl nach Befinden zum Druck befördert.

Mitglieder waren: Aſſeſſor Chariſius, Advocat Köppen, zuletzt Poſtmeiſter in Wolgaſt; Syndikus Kühl; Mag. Paſtor Kühl in Wismar; Paſtor Langemak. Dieſe Geſellſchaft hörte nach und nach mit den Todesfällen und dem Weggange einzelner ihrer Mitglieder auf.

Ihre Bibliothek ward im Jahr 1780 der Rathsbibliothek einverleibt. Sie beſteht aus 125 Bänden, und enthält Pope's Werke, Thomſon's, Fielding's und Anderer.

In Bergen auf Rügen vereinigten ſich unter Dr. Präpoſitus Chriſtian Anton Brunnemann in den Jahren 1761 bis 60 einige fleißige und geſchickte Prediger der bergenſchen Diöces, als Koch in Vilmenitz und, Neſtius, ſich einander in gelehrten Aufſätzen ihre Kenntniſſe und Einſichten mitzutheilen. Sie kamen zuſammen, unterredeten ſich über Gegenſtände der Theologie, und unterwarfen ihre Ausarbeitungen einer gemeinſchaftlichen Beurtheilung. Aus dieſen geſellſchaftlichen Arbeiten entſtanden (Herm. Andreas Piſtorius Ehrengedächtniß Dr. Brunnemann's, Stralſ. 1774, 4, Seite 40), die: Pommerſch-Rügianiſchen Verträge, Band 1 und 2, 8, 1755, 56.

Alle dieſe Geſellſchaften überlebte die mediciniſche Privatgeſellſchaft zu Stralſund. Ihre Entſtehung war höchſt zufällig; ſie bildete ſich den 25ſten Januar 1773. Ihre Stifter, Aſſeſſor Deneke, Apotheker Helwig, Aſſeſſor Haſper, Aſſeſſor Biel, Dr. Klatt, Advokat Helwig, gingen alle dahin. Aber, nicht ihr Zweck! Dieſer war: ſich mit der neueſten Literatur in der Medicin, Chirurgie, Chemie und Phyſik bekannt zu machen; und in der Abſicht alljährig eine gewiſſe Anzahl Bücher anzuſchaffen, und jedes Mahl an ihren Verſammlungstagen Abhandlungen daraus vorzuleſen, um Stoff zu mediciniſchen Geſprächen zu haben, und ſich dadurch in ihrer Wiſſenſchaft zu vervollkommnen,“ Sager, über die Entſtehung, Einrichtung und den Fortgang der mediciniſchen Privatgeſellſchaft in Stralſund in den erſten 25

Jahren. Stralſ. 1798, 8. Ein wichtiger Zweck! „Menſchen glücklich zu machen, ſagt, Seite 48, der hochachtungswürdige Verfaſſer, damit wir froh uns ſagen dürfen: wir haben gelebt! „Weſſen Bruſt hebt ſich hierbey nicht höher? Wer denkt nicht mit Begeiſterung der genannten Vereine, und ruft aus: ſie haben gelebt!

Der funfzigſte Stiftungstag dieſes Vereines ward am 25ſten Januar 1823 gefeyert. Bey der Feyer deſſelben erſchien: C. G. Sagers ſchätzbare Schrift: Ueber den ferneren Fortgang und Beſtand der mediciniſchen Privatgeſellſchaft zu Stralſund in den zweyten 25 Jahren, Stralſ. 1823, kl. 8, Seiten 120. Seite 54 heißt es: unſre Bibliothek, welche vor 25 Jahren ſchon über 1000 Bände betrug, mußte ſich bedeutend und ſchnell vermehren; und Seite 57: im Jahr 1808 wurde von mir ein Katalog in der Art angefertigt u. ſ. f. Die Bibliothek, (Seite 74), hatte ſich zu 2000 Bänden vermehret. „Am 1ſten Auguſt 1811 ward dieſe Privatgeſellſchaft dem allgemeinen altenburger ärztlichen Kunſtvereine einverleibt; das Diplom erhielt die Geſellſchaft den 31ſten December 1812, (ebend. Seite 88 und 89.)

Anhang.

IV.

Landwirthſchaftliche Vereine in Pomern und auf Rügen.

Der demminer landwirthſchaftliche Verein ward den 24ſten Januar 1817 geſtiftet, um die gegenſeitige Mittheilung landwirthſchaftlicher Kenntniſſe, Beobachtungen und Erfahrungen zu befördern, und die practiſche Landwirthſchaft in dem Wirkungskreiſe des Vereines zu erhöhen.

Der Verein zählt an hundert Mitglieder aus Alt- und Neuvorpomern.

An der Spitze des Vereines ſteht unter der Protection Sr. Excellenz des Herrn Oberpräſidenten u. ſ f. v. Sack, ein Chef jetzt in der Perſon des Herrn Landrathes von Maltzahn, nnd eine Direction gegenwärtig aus fünf Mitgliedern (dem Herrn von Dahlſtern; Herrn Domanen-Rath Pogge in Mecklenburg-Schwerin; Herrn Cammerrath Ladwig, Hrn. Schröder und, Herrn Arndt auf Trantow in Neuvorpomern,) nebſt einem Rendanten Herrn Schröder, und einem Sekretair, (dem Herrn Paſtor Matthias in Altenhagen, deſſen Gefälligkeit der Herausgeber dieſe Nachricht verdankt.)

Der Verein verſammelt ſich zwey Mahle in einem Jahr zu Demmin, im Herbſte und im Frühlinge; der Tag wird jedes Mahl von der Direction beſtimmt.

In jeder Verſammlung werden mehrere Fragen und Themata für die nächſtfolgende aufgegeben. Mitglieder, die Neigung und Beruf in ſich fühlen, die vorgelegten Fragen und Hauptſätze zu beantworten und aufzuklären, reichen Abhandlungen ein, die in der nächſten Verſammlung im Auszuge mitgetheilt werden. Im Fall keine Ausarbeitungen eingehen, geht man zu mündlichen Verhandlungen der aufgeworfenen Fragen. Auch werden zum öfteren von mehreren Mitgliedern Verſuche gemacht, und in der Verſammlung die Berichte darüber mündlich oder ſchriftlich mitgetheilt.

Die Verhandlungen werden zu Protokoll genommen, und das Protokoll nebſt den eingegangenen Abhandlungen kommen bey der Geſellſchaft in Umlauf.

Bis jetzt, (Altenhagen, bey Treptow an der Tolenſe, den 8ten April 1823,) hat die Geſell-

ſchaft noch keine Abhandlungen drucken laſſen; ſie wird es aber vielleicht noch thun.

Der rügenſche ökonomiſche Verein bildete ſich im Jahre 1821, und ward nach gemachter Anzeige (höheren Ortes) von ſeinem Zuſammentritt, öffentlich gebilliget.

Er beſteht aus einigen vierzig Pächtern, welche ſich, in der Regel nur zwey Mahle in einem Jahre, in Bergen verſammeln.

Der Verein hat einen Sekretair und drey Vorſteher. Der Zweck iſt: ſich über landwirthſchaftliche Gegenſtände zu berathen, einander nützliche Erfindungen und Verbeſſerungen in der Oekonomie mitzutheilen, und beſonders auf Mittel zur Verbeſſerung der Lage der Oekonomen zu denken.

Der Verein hat einige ökonomiſche Schriften angeſchafft, welche unter den Mitgliedern umhergehen.

Vor einigen Jahren, 18$\frac{12}{20}$, gründete Herr Profeſſor Kanngießer eine gelehrte Geſellſchaft. Sie beſtand aus Männern, von welchen ſich für die Wiſſenſchaften ſehr vieles und Ausgezeichnetes erwarten ließ. Mehrere Umſtände ſchienen das Gedeihen noch nicht zu begünſtigen, und die Thätigkeit dieſes ſchätzbaren Vereines unterblieb einſtweilen. Möchte ſie bald wieder beginnen! Die Abſicht deſſelben war erfreulich. Wer wünſchet nicht, daß ſie erreichet werde!

Die nähere Darſtellung der Abſicht dieſes Vereines gehöret allerdings hierher. Hoffentlich wird der würdige, gelehrte Stifter deſſelben ſie ſelbſt der zweyten Abtheilung einverleiben.

Anfrage.

Während der Jahre 1763, 64 und 65 erſchienen in Stralſund die bekannten
Verſuche zu nützen und zu gefallen,
kl. 8, Theile 1 und 2.

Der erſte Theil enthält 27 Stücke, der zweyte 26. Die Stücke wurden von vierzehn Tagen zu vierzehn Tagen mit der dortigen politiſchen Zeitung, (Auszüge der neueſten Welt-Begebenheiten, 4.) vertheilt; ſie ſollten einzeln ſich auf Religion, Moral, den Geſchmack, die Geſchichte, die Phyſik und Oekonomie beziehende Aufſätze enthalten, auch Anzeigen neu herausgekommener Schriften, welche letztere jedoch vermißt wurden.

Wer war der Herausgeber; wer lieferte die einzelnen Beyträge?

A.

Aeminga, von, Siegfried Cäſo,

ward in dem Kirch- und Pfarrdorfe Mölln im Großherzogthume Mecklenburg-Schwerin geboren; der Geburtstag iſt der 3te December des Jahres 1710.

Sein Vater, Johann Chriſtoph Aeminga, war Pfarrherr in Mölln; ſeine Mutter, Catharina Margaretha Aeminga, war eine geborne von Voß, und eine nahe Anverwandtinn der Ehegattinn Albert von Krakevitz in Greifswald.

Aeminga's erſten Unterricht beſorgten Hauslehrer. Im Jahre 1723 war er Gymnaſiaſt in Güſtrow. Sibeth, damahls Rector des güſtrower Gymnaſii, nachher Paſtor der Marienkirche in Stralſund, zuletzt Paſtor in Danzig; Saudow, und Dürfeld, damahls Privatlehrer in Güſtrow, nahmen ſich ihres Zöglinges auf das Kräftigſte an.

Im April des Jahres 1729 bezog Aeminga die Univerſität in Greifswald. Albert von Krakevitz, ſein Verwandter; Weſtphal, Profeſſor des Naturrechtes und der Moral; der Mathematiker Gebhardi; Matz, welcher Philoſophie las; Stenzler und Lembke wurden ſeine Lehrer. Aber im Jahre 1733 gab er das theologiſche Studium wieder auf, und wählte das Studium der Rechte. Dieſes ſetzte er vom Jahre 1736 in Halle unter Baumgarten, von Ludwig, Böhmer, und Anderen, fort.

Von jeher hatte ihn das Univerſitätsleben angezogen, und er bereitete ſich im Jahre 1738 ernſthaft vor; als Univerſitätslehrer aufzutreten. Aber das gräflich Meyerfeldſche-Haus in Stralſund machte ihm den Vorſchlag, einen ſeiner Söhne, Graf Johann Auguſt, zuerſt nach Stockholm zu begleiten, und ihn dann auf die Univerſität nach Greifswald zu führen.

Er nahm dieſen Vorſchlag an, bereiſte mit ſeinem Zöglinge mehrere ſchwediſche Provinzen, verlebte mit ihm zwey Jahre in Stockholm und in Upſala. Das dritte Jahr, welches er in dieſem Verhältniß antrat und endigte (1751), benutzte er zugleich, und zwar den 3ten April, um unter Chriſtian Nettelbladt als Doctor beyder Rechte zu promoviren. (Programma, quo ad Inaugur. Diſſert. de eccleſia ſanguinem non ſitiente — diſſerit Chſtn Nettelbladt, Gryp. lit. Struckii.)

Jetzt ſchied er aus einem der angenehmſten Verhältniſſe ſeines Lebens, und fing an ſeinen Lieblingsentwurf zu entwickeln, in Greifswald Vorleſungen zu halten. Kaum war der Schritt gethan, als er im Jahre 1752 vom akademiſchen Concilio zum Adjunct der juriſtiſchen Facultät nominirt, und dem Hofe vorgeſtellt ward. Die Ernennung ſelbſt erfolgte eben ſo bald, nähmlich 1753.

Aeminga hätte die Adjunctur faſt zu keiner günſtigeren Zeit erhalten können, als zu dieſer.

Im Jahre 1754 ging ja Heinrich Hermann Engelbrecht von der Univerſität als Tribunals-Aſſeſſor nach Wismar, und Aeminga ward wieder an ſeiner Statt ordentlicher Profeſſor der Rechte, und 1756 Conſiſtorial-Aſſeſſor. Wenige Jahre nach Engelbrecht's Weggange von Greifswald ließ gleich demſelben auch Auguſtin von Balthaſar ſich nach Wismar verſetzen. Das Directorium des königlichen Conſiſtorii ward hierdurch eröffnet. Und Aeminga, Vice-Director ſeit dem 25ſten Februar 1763, ward am 29ſten Junius wirklicher Director.

Im Jahrr 1766 trat er von Greifswald ſeine zweyte, und auch ſeine letzte Reiſe nach Stockholm an; denn er ſtarb nach ſeiner Rückkehr am 25ſten Mai des Jahres 1768, dem 57ſten ſeines Lebens. (Memoriam vitae ac meritorum Viri — Siegfried Caeſo ab Aeminga poſteris commendat Car. Frid. Rehfeld, Gryph. 1758, Bgn 7, Folio.)

Durch ſeine eheliche Verbindung kam er in den Beſitz eines zu ſeiner Zeit nicht unbedeutenden Vermögens. Seine Gattinn war vor ihm geſtorben, und die Ehe kinderlos geblieben. Daher „ſetzte er in ſeinem letzten Willen vom 5ten April 1765 ſeinen Bruderſohn Carl Siegfried Abraham von Aeminga zum Erben ein, ſo, daß derſelbe verſchiedene Legate von der Verlaſſenſchaft theils ſogleich auskehren, theils Zinſen jährlich abtragen ſollte, deren Kapitalien nach dem Tode der Legatarien an ihn zurückfallen ſollten. Auf den Fall, daß er ohne eheliche Leibes-Erben ſterben würde, ward ihm einer der Legatarien, Chriſtian Friedrich Nallinger ſubſtituirt; falls aber dieſer ſtürbe, war ihm Carl Siegfried Abraham von Aeminga ſubſtituirt.

Sollten Beyde ohne eheliche Leibes-Erben ſterben, ſo ſollte die Verlaſſenſchaft der königlichen Akademie in Greifswald zufallen, jedoch ſo, daß ſelbige davon 800 Reichsthaler in Louisd'orn oder zwey guten Groſchenſtücken der Nikolaikirche in Greifswald auszahle, deren Zinſen der Archidiakonus und Diakonus, ein Jeder zur Hälfte haben ſollte. Von den übrigen Erbſchafts- und Vermächtnißgeldern und den zu Gelde zu machenden Sachen, worunter auch die Bibliothek begriffen war, ſollten Stipendien errichtet werden für zehn Stipendiaten.

Darunter ſollten 1) keine Profeſſoren-Söhne ſeyn; 2) keine greifswalder Stadtkinder. 3) Andere fleißige und gutgeſinnte Landeskinder, auch 4) Mecklenburger, unter denen 5) wenigſtens fünf ſeyn ſollten, welche Jura ſtudierten. 6) Ein Jeder ſollte das Stipendium auf drey Jahre haben. Sie ſollten wenigſtens zwey Jahre zu Greifswald ſtudieren, und vor der zweyten Hebung hieſelbſt öffentlich unter einem Profeſſor diſputiren. 7) Die ſich nicht der Studien halber auf der Univerſität aufhielten, ſollten es nicht weiter genießen.

Sollte ſein Bruderſohn ohne Erben vor ſeinem Vater ſterben, ſo ſollte deſſen Vater, Archidiakonus Mag. Julius Gottfried von Aeminga, ſo lange er lebte, die Zinſen von dem ſeinem Sohne zugefallnen Kapital genießen.“ Das Kapital beträgt: Reichsthaler 7575.

Unter ſeinem Präſidio, ferner unter ſeinem Nahmen erſchien:

1) Diſſert. De officio venatoris imperii principatus Rugiae annexo, Praeſide — Aeminga. Gryphisw. 1741, 4, pag. 24.
2) Diſſ. de eo, quod juſtum eſt circa parochiam ruralem, vacantem in Pomerania Suec. et Rugia, ibid. Sect. I, 1743.
3) Diſſ. Jur. Crim. de fure punito, Praeſ. pp. Ib. 1747, 4, pag. 31.
4) Diſſ. de moralitate ſucceſſionum, Praeſ. pp. Ib. 1748, 4, pag. 32.
5—7) Diſſ. I—III jur. eccleſ. de jure circa gladii depoſitionem, praeſertim in actu baptiſmatis a compatrinis, et in benedictione ſacerdotali a ſponſo, Praeſ. pp. pag. 26, 4, ib. 1753, 54.

8) Programmata, ad celebr. d. feſt. Natal. J. C., Paſch., Pentec. et Angelor. pp. Exempli gratia, Differt. de muſica inſtrumentali feſtiva, Gryp. 1749, 4, p. 12; de hymnis feſtivis antiquitate claris, 1749, 4, p. 16; de conviviis feſtivis aevi antiqui, ad Paſch. feſt. 1750, pag. 16; de Angelorum bonorum negotiis intuitu hominum, 1750, pag. 8; de luctu aevi antiqui et diverſis lugendi temporibus, ad feſt. Reſur. J. C. 1741, 4, pag. 23.

9) Diſſ. Jur. Cr. de executione poenae capitalis interrupta, iteranda et conſummanda et de jure circa ſepulturam reorum, Praeſ. Ib. 1751, 4, pag. 40.

10) Diſſ. Acad. quaeſt. exhib. An in Principem ſucceſſorem obligatio cadat, ad exſolvenda anteceſſoris debita, an in hujus haeredes? Praeſ. ab Aeminga et Reſp. Chſtn. Schlichtkrull pp. Ib. 1756. (Die Diſſ. Inaug. Deſſelben: de obligatione Principis ſucceſſoris ad naturam ab anteceſſore ad ſolutionem dotis contract. ſolvendum erſchien 1756, 4.)

11) Programmata ad celebr. dies feſt. E. g. Contemplatur ad ſacr. pentec. praeminentiam feſt. Pentec. N. T. prae Pentecoſte V. T. Gryp. 1757, 4. Diſſ. de fidelium amicitia per Michaelem cum angelis reſtituta, 1757, 4. De accurato vaticiniorum de nativitate ſervatoris complemento 1757, p. 8. De tenuitate commentorum Judaeorum contra veritatem reſurrectionis J. C. 1758, p. 8. De Michaele fidelium defenſore, 1758, 4. De donis natalitiis, 1758, pag. 11.

12) Theſes Jur. Criminal. Gryp. 1762, 4, p. 7.

13) Progr. quo ad diſſ. inaug. — invitat, ſimulque: de poena lethaliter vulnerandis, et de poena tertii vulneratum illum interficientis diſſerit, ib. 1762, 4, p. 22.

14) Diſſ. inaug. jurid. de patre ipſo jure libero ab obligatione ex mutuo a filio familias contracto, ideoque exceptione Senatus conſulti Macedoniani haud indigente, ſub Praeſ. — Franc. Phil. Breitſprecher, ib. 1763, 4, p. 18. Progr. ad Diſſ. de obligatione patris ex mutuo a filio familias occaſione facti illiciti ſive ex mutuo ad delinquendum contractu.

15) Progr. ad diſſ. inaug. Nic. Geſterdingii de debito ex mercibus venditis reſiduo per novationem in mutuum gratuitum immutato, jure praelectionis ex jure Lubecenſi non gaudente, 1763. de eo, quod juſtum eſt circa gratificationem creditorum in debito ſolvendo.

16) Progr. de valida fideicommiſſi familiae renuntiatione, Praeſ. 1763, 4, p. 8.

17) Progr. de eo, quod juſtum eſt circa remotionem rationum decidendi ab actis in caſu transmiſſionis actorum, Gr. 1763, 4.

18) Progr. de moralitate praeſcriptionis, 1764, ad Diſſ.: Num praeſcriptio ſit juris naturalis, vel gentium, nec ne, ſed mere civilis?

19) De poena Advocati.

20) Diſſ. de legatis ad pias cauſſas, Reſp. — Staude, ib. 1767, 4.

21) Progr. ad celebr. dies feſt. E. g. 1766, notionem Angelorum biblicam ſtrictim exponit, p. 8. Ad Salvat. noſtri diem Natal. pie celebr. adhort. p. 8. Diſſ. de ſepulcro Chriſti, 1767, p. 8. De S. S. fidelium advocato, e. a. p. 8. Ad Natal. pie celebr admonet, p. 8. De angelorum bonorum lucta, p. 11. Num reſurrectio mortuorum lumine naturae ſit nota? 1768, 4, p. 8. Etc. etc.

22) De divortio et repudio ob furorem cognoſcendo, 4, 1768.

23) Prelo parata adhuc aderat: Tractatio de judice contra judicium Medicum in criminal. judicante.

24 — 26) Monumentum laudis et gloriae Viro — Sam. a Palthen poſitum, Gryp. 1750, Fol. typis expreſſum. Porro: Progr. funebr. in obitum Prof. Helwigii 1751; Adſeſſ. Droyſen, 1759.

Aeminga, von, Julius Gottfried,

Bruder Siegfried Caſo von Aeminga's, geboren zu Mölln im Großherzogthume Mecklenburg.

Schwerin den 14. Mai des Jahres 1715, verlor in ſeinem ſiebenten Jahre ſeinen Vater. Seine Mutter, eine geborne von Voß, eilte bald nach dieſem Todesfall mit ihrer Familie zu ihrer Blutsverwandtinn, der Generalſuperintendentinn von Krakevitz, einer gebornen von Voß. Aber dieſe beweinte in dem Augenblick der Ankunft der von Aeminga in Greifswald den Tod ihres Mannes.

Eine ſo dunkele Nacht hierdurch auf den Lebensweg der Letzteren fiel, ſo blieb ſie dennoch an dem aufgeſuchten neuen Wohnorte, ließ ihren Sohn Julius Gottfried in der Schule der Stadt unterrichten, und auf der Univerſität ſtudieren, auf welcher er auch Mathematik zu leſen anfing.

Im Jahre 1738 ward er Geſellſchafter und Lehrer des Grafen Johann Auguſt Meyerfeld in Stralſund; außer dem hatte er monathlich vor dem Vater ſeines Zöglinges, dem Generalgouverneur von Meyerfeld, im Cabinett zu predigen.

Im Jahre 1739 erhielt er von der philoſophiſchen Facultät in Greifswald das Magiſter- und Doctor-Diplom; und 1746 das Diakonat an der Nikolaikirche daſelbſt.

Im Jahre 1749 ward er Archidiakonus, und als ſolcher Vormittagsprediger ſeiner Kirche.

Alter und Altersſchwäche riethen ihm ſchon im Sommer des Jahres 1788 aus dieſem Wirkungskreiſe zu ſcheiden; doch traten Umſtände ein, deretwegen er fortfahren mußte in demſelben bis zum Anfange des Februarmonathes 1789 zu bleiben. (Aus: Deſſen Selbſtbiographie, Handſchrift.)

Die Stille, in welche er von dieſer Zeit an überging, hatte einen ſehr wohlthätigen Einfluß auf ſeine noch übrigen Jahre. Während derſelben erhielt er, und zwar 1796, von der ſtockholmer Geſellſchaft pro Fide et Chriſtianismo, am 30ſten März das Ehren-Diplom ihres Mitgliedes, welches ihm ſein dankbarer Zögling und Freund, General-Feldmarſchall Graf von Meyerfeld, im Nahmen derſelben überreichte, um die von dem hieſigen geiſtlichen Miniſterio veranſtaltete Feyerlichkeit des 25ſten Juliustages dieſes Jahres, an welchem er vor funfzig Jahren das Diakonat angetreten hatte, zu erhöhen.

Er ſtarb an einem wiederkehrenden apoplektiſchen Zufalle am 1ſten September 1798.

Nach ſeinem Tode fand man, daß er den 4ten Novbr 1796 „ein Kapital von 300 Reichsthalern grob pom. Courant für Studierende beſtimmt hatte, von welchem drey Hebungen genoſſen werden. Die Mittheilung dieſes Stipendii erfolgt per Concluſum Rectoris et Concilii Univerſ. Gryphisw. nach Mehrheit der Stimmen, denen auch die Verwaltung dieſes Stipendii zuſteht.

Die Bedingungen für Stipendiaten ſind, daß ſie Theologie ſtudieren; in Greifswald ſtudieren; gute Hoffnung von ſich blicken laſſen. Studieren ſie einige Zeit hier, und die übrige auswärts, ſo ſind ſie des Stipendii auch fähig. Die zur Hebung gelangen, ſollen Hülfsbedürftige ſeyn. Unter Mehreren dergleichen, die ſich zu dieſem Stipendium melden, wird der Würdigſte durch die Stimmen-Mehrheit ausgemittelt."

Er ließ drucken:

1) Leich-Rede bey der Beerdigung der Frau Catharina Margaretha von Balthaſar, geb. Zeidler, Greifsw. 1756, 4, Seiten 13.

2) Leichen-Predigt auf den Kaufmann Stenz Trendelenburg, Stralſund 1764, Folio, Seiten 23.

In Handſchrift blieb zurück:

3) Eine höchſtanſehnliche Menge zum Theil ganz und ſehr gut ausgearbeiteter Predigten.

4) Viele weitläuftige Dispoſitionen zu Kanzelvorträgen.

Aeminga, v., Carl Siegfried Abraham,

einziger Sohn des Archidiakons dieſes Nahmens, geboren in Greifswald am 6ten Julius des Jahres 1749, und nach zuerſt genoßnem Privat-Unterrichte, ein Zögling der großen Rathsſchule ſeiner Vaterſtadt, deren Rector damahls Hermann Laſius war, erhielt in Greifswald die

Univerſitätsmatrikel um Oſtern 1754. Außer Ahlwardt, Schubert, Brockmann, Röhl, Mayer und Dähnert, hörte er über Diätetik: Andreas Weſtphal; über Naturgeſchichte: Andreas Bernhard Kölpin; über Styliſtik: Kellmann; über Aeſthetik: Johann Auguſt Kriebel. Bey dem Studium der Rechtsgelehrſamkeit leiteten ihn Breitſprecher, v. Aeminga, Becker, Schlichtkrull.

Im Frühlinge des Jahres 1759 ging er nach Göttingen, um die Gebrüder Beckmann, aber insbeſondere um Böhmer zu hören.

Nach einem zweyjährigen Aufenthalte in Göttingen, kam er über Erfurt, Jena, Leipzig, Halle, Wittenberg, Potsdam und Berlin nach Greifswald zurück, beſtand gegen das Ende des erſten Jahres ſeiner Rückkehr (1771) das Examen in ſeiner Wiſſenſchaft, und erhielt den 1ſten October das juriſtiſche Doctor-Diplom. (Programma, quo Franc. Phil. Breitſprecher ad diſputationem inauguralem de ſimultanea inveſtitura eaque prima, quam Generoſ. et doctiſſim. Dn. Cand. Carol. Siegfr. Abrah. de Aeminga pro rite impetrandis in utroque jure honoribus ac privilegiis doctoralibus invitat die 18. Octobr. 1771, Gryph. 4, pag. 18.) In demſelben Jahre ward er auch immatriculirter Advocat des königlichen hohen Tribunales in Wismar.

Von dieſer Zeit an hielt er mit ausgezeichnetem Beyfall juriſtiſche Vorleſungen auf der Univerſität; aber ſein ſchwächlicher Körper und ſeine Arbeitſamkeit erhielten ihn nicht lange auf der letzteren, ſeinen Neigungen ſo angemeſſenen Laufbahn. Er lag lange an der Auszehrung darnieder, und ſtarb den 2ten Februar 1787 in einem Alter von 37 Jahren und 7 Monathen.

1) Diſſert. inaug.: De inveſtitura ſimultanea eaque prima, Gryph. 1771, 4.
2) — An moratorium adverſus creditores extraneos proſit, ib. 1771, 4.
3) — An heres deliberans beneficio inventarii uti poſſit? Ib. 1773, 4.

Ahlwardt, Peter,

geboren in Greifswald den 14ten Februar 1710, erwarb ſich auf der Rathsſchule der Vaterſtadt vorzüglich geographiſche, Geſchichts- und Alterthums-Kenntniſſe. Er übertraf bald hierdurch, ſowie überhaupt durch ſeinen Fleiß, und durch ſeltene Ordnungsliebe und edle Sparſamkeit die mehrſten Mitſchüler. Was er erſparte, verwandte er auf den Ankauf nützlicher Bücher.

Im Jahre 1727 ward er in Greifswald unter die Studierenden aufgenommen. Sein erſtes Studium war das der Theologie; das philoſophiſche indeß erhielt bald den Vorzug. Seine Lieblingslehrer wurden alſo Andreas Weſtphal, Lembke als Mathematiker und Phyſiker, und Gebhardi.

Drey Jahre nachher bereiſte er Jena. Zwar zog ihn hier Hamberger an, auch Wiedeburg und Walch. Aber eben ſo ſehr feſſelte ihn bald die Vorleſung einiger Juriſten, bald das Studium der Arzneywiſſenſchaft.

Bald nach ſeiner Rückkehr in die Vaterſtadt (1732) ward er Magiſter und Doctor der Philoſophie. Im Jahre 1733 fing er an zu leſen, Philoſophie, und vorzüglich, Mathematik, und übte die Zuhörer im Diſputiren über beliebige Sätze bald aus dieſer, bald aus jener Wiſſenſchaft.

Zehn Jahre waren unter dieſen Beſchäftigungen vorübergegangen, als er (1743) die Adjunctur bey der philoſophiſchen Facultät erhielt; neun Jahre nachher ward er ordentlicher Profeſſor der Philoſophie.

Während dieſer Zwiſchenzeit vom Jahre 1743 bis 1752 übernahm er oft Predigten, beſonders für Dr. Rusmeyer, damahligen Paſtor der Marienkirche. Durch ſeine theologiſchen Vorleſungen verbreitete er viele gründliche Einſichten und Ueberzeugungen unter ſeinen Zuhörern, erhöhete was er lehrte durch ein wahrhaft muſterhaftes Leben, und eine unbeſtechliche Ehrlichkeit. Er war ein ausgezeichnet thätiges Mitglied der deut-

ſchen Geſellſchaft in Greifswald, und Stifter des ſogenannten Abeliten-Ordens.

Die Mißverhältniſſe, in welche er im Jahre 1750 mit Dr. Jacob Heinrich von Balthaſar gerieth, blieben in den Gränzen der Privat-Streitigkeiten, und erweiterten ſich alſo nicht zu denjenigen, in welche nach und nach viele hineingemiſcht werden. Balthaſar ſchreibt ſelbſt an ſeinen Schwager, Paſtor Archidiakon Zeidler in Stralſund (December 4, 1750): „Wegen M. Ahlw. habe ich ſo wenig Verdrüßlichkeit in mir, daß ich das Sendſchreiben auch noch nicht viel geleſen, und alſo noch nicht recht weiß, was darin iſt, außer was andre mir erzehlen."

„Ahlwardt zeichnete ſich nicht durch (Schlichtegroll's Nekrolog auf das Jahr 1791, Gotha 1792, Band I, Seite 367 bis 75) durch glänzende Naturanlagen und eine ſeltene Laufbahn aus, allein er war kein gemeiner Denker, wenn man beſonders ſein Zeitalter mit in Anſchlag bringt. Seine Lieblingswiſſenſchaft war die natürliche Theologie. Mit den lebhafteſten Empfindungen ſprach er von Gott und Religion. Zur Kirche hielt er ſich wenig, zuletzt gar nicht; doch hielt er Andere nicht ab, die Kirche zu beſuchen" u. ſ. f.

Seine letzten Lebensjahre waren Jahre der Schwäche; aber der thätig wohlwollende Sinn, mit welchem er das Wohl ſo mancher ſtudierenden Jünglinge umfaßte, begleitete ihn, als er ſtill die letzten Stufen des Lebens hinabſtieg. Die einzige Habe, die er noch beſaß, ſeine Bibliothek, vermachte er der Univerſität. Sie enthält 140 Folianten; 1551 Quartbände; 1293 Octavbände, und 233 Bände in Duodez, zuſammen 3217 Bände.

Sein Todestag war der 1ſte März des Jahres 1792. Sein Alter verlängerte ſich bis auf 82 Jahre. Er verſchied an einem Bruſtfieber.

1) Diſſ. phil. qua Davidem prudentem politicum, praecipue in cauſa homicidiorum a Joabo commiſſorum — ſiſt. Praeſ. M. Petr. Ahlwardt et Reſp. — Engelken, Gryp. 1733, 4.
2) Gedanken von der rechten Art die Vernunft-Lehre zu lehren und zu lernen, ebendaſ. 1733, 4.
3) Tentam. metaphyſ. de ſubordinatione finium primorum ſecundum quos homines ſuas tenentur componere actiones program. loc. offert, ib. 1734, 4.
4) Diſſ. phil. philoſ. de ſanctitate Dei Triunius ex Jeſ. 6, 3, ſub Praeſ. Joh. Ludov. Henning, ib. 1734, 4.
5) Immortalitas animae humanae ex ratione, ib. 1735, 4.
6) Diſſ. philoſ. de laeſione in ſpecie vero de damno dato reſarciendo, Praeſ. von Sodenſtern, ib. 1735, 4.
7) Diviſio arithmeticae operatio, ib. 4.
8) Duratio rerum et mundi per ſe eſt nulla, ib. 1738, 4.
9) Seinem werthen Freunde Chſtn Breitſprecher wünſchet Glück zu Seiner Heyrath P. A. Greifswald 1738, Octbr 12, 4.
10) Philoſophus ab omni errore omnique peccato plane immunis. Publ. diſp. ſiſtunt P. A. et Joh. Crl Dähnert, Gryp. 1739, 4.
11) Die Kön. deutſche Geſellſchaft in Greifsw. ließ dem hochehrw. — Stenzler Glück wünſchen durch M. P. Ahlwardt, 4, Greifsw.
12) Fulgur cum tonitru in genere, ut et in ſpecie ex turri templi Nicolaitani actum, Gryp. 41, 4.
13) Vernünftige Gedanken von den Kräften des menſchlichen Verſtandes, 1741.
14) Libertas vindicata ſummoque Numini aſſerta, Gryp. 1741, 4.
15) Vernünftige und gründliche Gedanken von Gott und dem wahren Gottesdienſt, 1742, 8.
16) Dem hochädlen — Crl Alex. Gebhardi wünſchet zu Seiner Heirat Glück P. A. Greifsw. 1741, 4.
17) Trauerrede auf den Rathsverwandten Wittmütz, 1743.
18) Gründliche Betrachtungen über die augſpurgiſche Confeſſion und die damit verknüpfte göttliche Wahrheiten, Greifsw. 1744—50, 4. Band 1—8.
19) Der Abelit, Leipzig 1746, 4.
20) Bronto-Theologie, oder vernünftige und theol.

Betrachtungen über Bliz und Donner, 2te A. 1747, 8. (1ſte A. 45.)

21) Diſſ. metaphyſ. de immutabilitate Dei ex abſoluta ejus neceſſitate aſſerta, quam Praeſ. — Gr. 1747, 4.

22) Betrachtungen über die Erndte, worin die Gedanken und Entſchließungen u. ſ. f. 1747, 8.

23) Einleitung in die dogmatiſche Gottesgelahrtheit, 1752, 8. Einleitung in die Philoſophie, 1752, 8.

24) Diſſ. philoſ. de vera notione fidei divinae et humanae, Praeſ. Gr. 1748, 4.

25) Diſcurſus de utilitate ex publicis exercitiis diſputatoriis capienda pp. 4, p. 10.

26) Theſes philoſophicae, p. 14, 4.

27) Die Betrachtung des Todes zum rechten Gebrauch der Zeit in einer am erſten Tage des Jahrs öffentlich gehaltenen Neu-Jahrs-Rede, Stralſ. 1749, 8.

28) Diſſ. jur. publ. univ. de poteſtate Principis circa privilegia, Praeſ. Gr. 1750, 4.

29) — mor. de matrimonio cum defunctae uxoris ſorore Praeſ. — Auctor Joh. Dav. Reichenbach, Gryp. 1750, 4.

30) Philoſ. Sendſchreiben an Se Magnif. den hochwohlgb. hochwürd. und hochgel. Herrn, Herrn Jac. Heinr. von Balthaſar u. ſ. f., worin einige ſeiner philoſophiſchen von Demſelben widerlegte Sätze gründlich zu vertheidigen und zugleich einige ſehr harte Beſchuldigungen beſcheiden von ſich abzulehnen ſuchet P. Ahlwardt, Leipzig 1750, 4.

31) Gelegentliche Unterſuchung der Frage: Ob ein Atheiſt ein tugendſames Leben führen könne, oder nicht? Nebſt einer kleinen, doch wohlgemeinten Erinnerung an den Herrn Adjunctus Ahlwardt an- und abgeſtellet von einem ſeiner Freunde ſelbſt, Greifsw. 1750, 4.

32) Dem hochwohlgb. und — Herrn Frantz Anton Edlen von Eſſen — Kön. Preuß. Domainen-Rath, wünſchet — Hochzeit-Feier Glück und theilet Demſelben ſeine zufällige Gedanken über den Eheſtand zugleich mit, ein gantz bekannter redlicher Freund, 1750, 4.

33) Den vorzüglichen Nutzen der in Teutſcher Sprache angeſtellten akademiſchen Streithandlungen, ſuchet unter Ahlwardts Vorſitz — 1753 öffentlich zu vertheidigen Erl Heinr. Spitt, Greifsw. 4.

34) Die wahre Beſtimmung der Liebe gegen Sich und Andere vertheidigten Peter Ahlwardt — Greifsw. 1753, 4.

35) Von der wahren Artigkeit und dem Reize beſonders des ſchönen Geſchlechts, Greifsw. 1854, 4.

36) De conſcientia errante ejusque obligatione diſp. P. A. et Dan. Frid. Bülow, Reinb. Pom. Gryp. 1754, 4. Auch von einem irrenden Gewiſſen und deſſen Verbindlichkeit. Ebendaſelbſt, 1754, 4.

37) De officio conſulatorio S. S. 1754, 4. Progr. Pent. De Angelis tutelaribus. Ad gaudium ſalutare ex nativ. C. excitat pp. Reſurrectionem J. C. meditandam pp.

38) Ad audiendam Orat. Viri pp. de erroribus, qui propter nimiam juris canonico-pontificio-eccleſiaſtici auctoritatem et neglectum jus patrium fora imperii, romano-germanici occupant, inv. P. A. Gryp. 1754, 4.

39) De medico philoſopho ad aud. orat. Crl. Frid. Rehfeld pp.

40) Ac audiend. Orat. ſolen. Joh. Ern. Schubert — invitat pp.

41) Diſſ. philoſ. de vera libertatis ſede, ſub Praeſ. pp. Gryp. 4, 1755.

42) Experientia vitiaque circa eam generaliora, Praeſ. Ahlw. Gryp. 1755, 4.

43) Specim. meditation. philoſophic. Gryph. 1756, 4.

44) Diſſ. philoſ. de vocatione divina naturali, Praeſ. Ahlw. 1756, 4.

45) De vera philoſophiae relatione ad ſuperioris ſic dictas Facultates diſput. P. Ahlw. et Joh. Chſtn Pommereſche, Gryp. 1757, 4.

46) De vera logices natura veroque Logico, Praeſ. pp. Gryp. 1757, 4.

47) Differt. metaphyſ. de principiis cognoſcendi omnium primis eorumque vera ſubordinatione, Praeſ. pp. 1757, 4.

48) Theſ. philoſoph. de cultu Dei externo, ibid. 1757, 4.

49) Diſſert. philoſ. de primo cognoſcendi principio ejusque veritate metaphyſica, quam Praeſ. — ſubmitt. Timoth. Chſtn Guil. Overkamp, 1758, 4.

50) — ſiſtens quaedam de ratiociniis immediatae conſequentiae, iisque, quae circa haec obſervanda ſunt. Quam Praeſ. Auctor reſpondens Timoth. — Overkamp, Gryp. 759.

51) De logica naturali diſputant Petr. Ahlw. pp. 1759, 4.

52) Piſcinam Bethesdae Joh. 5, 2. 4, haud fuiſſe balneum animale ſub Praeſ. 1756 — ſubjecit pp. Gryp. 4.

53) Diſſ. mor. de vera miſanthropia, Praeſ. Gryp. 1756, 4.

54) De mundo optimo non optimo, 1756, 4.

55) De propoſitione veritatum philoſophica, 1756, 4.

56) De moralitate Actionum, ſub Praeſ. 1756, 4.

57) De philoſopho practico quaedam, ſub Praeſ. 1756, 4.

58) Petr. Ahlwardt, Fac. Ph. Decanus, annuum hocce munus ind. ſimulque ad dict. Geneſ. I, 1 praeſ. 1757, 4.

59) De conſtantia in agendo et cogitando, Praeſ. 1757, 4.

60) De neceſſitate revelationis divinae contra Deiſtas a priori probanda diſp. Praeſes — et Reſp. Jac. Dav. Mende, 1757, 4.

61) De nexu philologiae cum philoſophia, ſ. Pr. 1757, 4.

62) De nexu inter Theologiam naturalem et revelatam, ſ. Praeſ. 1757, 4.

63) De motivis voluntatem non cogentibus, Praeſ. 1757, 4.

64) De Philoſophia Theologo maxime neceſſaria, 1762.

65) Die Magiſter-Trommel, eine pragmatiſche Erzählung, 1762, 4.

66) Der ſeligmachende Glaube in einem Antwortſchreiben an Einen wahren Gönner in etwas erklärt durch P. A. Greifsw. 4.

67) De propoſitione veritatum philoſoph. 1766. De philoſopho practico, 1766.

68) Vindiciae ſcenicae, diſſ. philoſ. Praeſ. Phil. Ern. Rauſſeiſen, 1768, 4.

69) Pauca de myſteriis philoſoph. Praeſ. 1769, 4.

70) Theſes inaugurales quas Praeſ. — 1770, 4. Theſes inaug. quas Praeſ. 1770, 4.

71) De vi miraculorum, progr. Decanat. annui, Gryph. 1772, 4.

72) De refutatione aliorum, ſub Praeſ. Gr. 1772, 4.

73) De mediis acquirendae ſcientiae ejusque impedimentis, ib. 1773, 4.

74) Decas theſium philoſophicarum, quam — ſub Praeſ. — 1774 exhib. pub. vent. Chſtn Ludov. Eſchen, Gryp. 4.

75) De pietate vera abſque cognitione perfectionum divinarum plane nulla, Praeſ. Gr. 1775, 4.

76) Obſervationes aliquot Anti-Nonnottianae, Praeſ. 1775, 4.

77) De vera hominum felicitate, quam Praeſ. pp. 1776, 4.

78) De jure revolutionis Americanorum, 1777, 4.

Er hinterließ mehrere Abhandlungen in Handſchrift.

Aken, von, Adolph Chriſtoph,

ward im Jahre 1713 in Eutin geboren. Den erſten Unterricht ertheilten ihm Privatlehrer; aus den Schulen derſelben trat er in die Schule ſeiner Vaterſtadt.

Im Jahr 1726 verlor er ſeinen Vater, der ein bürgerliches Gewerbe getrieben hatte, und den Ruhm eines in ſeinem Geſchäft brauchbaren Mannes mit in ſeine Gruft nahm. Dieſer Verluſt blieb nicht ohne Einfluß auf die Lage des Sohnes, indem derſelbe den bis dahin erhaltenen öffentlichen Unterricht wiederum mit Privatunterricht, und zwar des Rectors Kleffel vertauſchen mußte. Um die Zeit ging Kleffel von Eutin als Rector nach der Schule in Flensburg, wohin ihm von Aken folgte und ſeinen Unterricht genoß, bis er im Jahre 1732 vorbereitet war, die Univerſität in Jena zu beſuchen.

In Jena ſtudierte er zuerſt Philoſophie, und alsdann Theologie; vorzüglich hörte er Reuſch und Walch. Aber kaum endigte er die Univerſitätsſtudien, als die verwitwete Fürſtinn von Schleswig-Holſtein, Albertine Friederike, ihn zum Lehrer ihrer Hof-Pagen berief, und bald nachher zum Hofprediger am biſchöflich lübeckiſchen Hofe beſtellte. Auf dieſem Poſten ſtand er, bis er, und zwar im Jahre 1738, Hofprediger an der Schloßkirche zu Eutin ward. Seine Ernennung zum Fürſt-Biſchöflichen Kirchenrathe und Mitgliede des geiſtlichen Conſiſtorii in Eutin erfolgte im Jahre 1740.

Von dieſen Aemtern in Eutin trennte er ſich im Juniusmonathe des Jahres 1745, um einem Rufe nach Schweden zu folgen, der ihm das Oberhofpredigeramt in Stockholm übertrug, und die Stelle eines Beichtvaters Ihrer königlichen Hoheiten. Am 1ſten Junius 1749 führte man ihn in das königliche Hof-Conſiſtorium ein. In der Mitte deſſelben Monathes des Jahres 1752 ſandte ihm die theologiſche Facultät in Upſala das Diplom eines Doctors der Theologie; die Einladungsſchrift ſchrieb Heinrich Benzelius, Erzbiſchof. (Ausgezogen aus Weſtén Swenſka Kongliga Hof-Clericiets Hiſtoria.)

Alle dieſe glänzenden Aemter gab von Aken im Jahre 1753 auf, und nahm das Paſtorat in Gingſt auf der Inſel Rügen an, mit welchem bis 1806 die Präpoſitur der gingſter Synode verbunden war.

Die neuen Verhältniſſe, in welche er hier trat, ſchienen nicht zu den angenehmſten ſeines Lebens zu gehören, hauptſächlich deswegen, weil ſie ihn in mancherley Zwiſte mit den Einwohnern in Gingſt verwickelten. Er ſtarb als Präpoſitus ſeiner Synode und Paſtor in Gingſt am 4ten Januar 1755.

Vor ſeiner Ankunft in Gingſt, und in Gingſt, ließ er drucken:

1) Die Religion der Klugen und die Flüchtigkeit der Tage, zwey Reden, Hamburg 1742, 8.
2) Der ehrliche Mann, eine Rede.
3) Reden zur Erbauung über wichtige Lehren des chriſtlichen Bekenntniſſes, 3 Theile, Hamb. und Leipzig 1744 bis 47, 8.
4) Glaube und Sitten Davids, zur Schadloshaltung der Wahrheit und Religion vorgeſtellt, wider Bayle und Tindal, Leipzig 1746, 8.
5) Origines ſacrae rerum ſacrarum diſquiſitae, Roſtoc. 1756. 8.
6) Chriſtliche Briefe über die Theorie der Opfer, Stralſund 1768, 8, 12 Bgn. (Erneſti neue theol. Bibliothek, Band 8, Seite 685.)

Arndt, Ernſt Moritz,

ward den 26ſten December 1769 zu Schoritz, einem Hofe im bergenſchen Kreiſe und dem Kirchſpiele Gartz auf Rügen, geboren.

Den erſten Unterricht erhielt er im Hauſe ſeiner Aeltern durch Privatlehrer; ſeine weitere Ausbildung ward in Stralſund auf dem Gymnaſio in dem Jahrzehende 1781 bis zum Herbſte 1790 fortgeführt.

So vorbereitet öffnete er ſich die Univerſitätslaufbahn um Oſtern 1791 in Greifswald. Von Greifswald ging er, nach einem zweyjährigen Aufenthalte, nach Jena. Im Herbſte des Jahres 1794 trat er aus dieſer Laufbahn, und verlebte ein Jahr im älterlichen Hauſe, 1796 und 97 bey Koſegarten in Altenkirchen; 1798 und 99 war er in Italien und Frankreich.

Im Jahre 1802 erhielt er die Adjunctur bey der philoſophiſchen Facultät in Greifswald. Von hier aus ward 1804 eine Reiſe nach Schweden gemacht, welche dorthin 1807 wiederhohlt werden mußte, weil er das auch für die vormahligen deutſchen Provinzen des Königreiches Schweden beſtimmte ſchwediſche Geſetzbuch zu überſetzen berufen ward. Das Geſchäft und der Aufenthalt in Schweden war 1809 geendiget.

Von nun an lebte er wieder in ſeinem Wirkungskreiſe in Greifswald; aber im Herbſte des Jahres 1811 nahm er Abſchied, und zog vor-

känftig zu ſeinem Bruder nach Trantow in Neu-vorpomern.

Am 27ſten Januar 1812 nahmen feindliche Truppen Neuvorpomern und Rügen zum dritten Mahle in Beſitz. Arndt begab ſich nach Berlin und Rußland, von wo er nach Deutſchland zurückkam.

Während dieſer Zeit erſchienen von ihm:

1) Gedichte in Aſchenberg's Taſchenbuch für das Jahr 1802.
2) Germanien und Europa, Altona 1803, 8.
3) Verſuch einer Geſchichte der Leibeigenſchaft in Pommern und Rügen, nebſt einer Einleitung in die alte teutſche Leibeigenſchaft, Berlin 1803, gr. 8. Hieran ſchließt ſich ſpäterhin
4) Deſſen: Geſchichte der Veränderungen der bäuerlichen und herrſchaftlichen Verhältniſſe in dem vormaligen Schwediſchen Pommern und Rügen. Berlin 1814, 8.
5) Der Storch und ſeine Familie, eine Tragödie in drey Aufzügen, nebſt einer Zugabe mit einem Kupfer, 1804, 8.
6) Fragmente über Menſchenbildung, Theile 1, 2, Altona 1805, 8.
7) Ideen über die höchſte hiſtoriſche Anſicht der Sprache, Roſtock 1805, 8.
8) Ueber die Mode in dem zweyten Toilettengeſchenk, 1806, Seite 58 bis 65.
9) Reiſe durch Schweden im Jahr 1804, 4 Theile, Berlin 1806, 8.
10) Geiſt der Zeit, 1806, 8. Theil 2, 1808. Theile 3, 4, 1813, 14, Altona. Ausgabe 2, Berlin 1814.
11) Briefe an Freunde, Altona 1810, 8.
12) Einleitung zu hiſtoriſchen Charakterſchilderungen, Berlin 1810, gr. 8.
13) Gedichte, Greifswald 1812, 8.
14) Glocke der Stunde in drey Zügen, Königsberg 1812, 8.

B.

Balthaſar, von, Jakob Heinrich,

ward in Greifswald den 19ten October 1690 geboren. Sein Vater, Jakob Balthaſar, beyder Rechte Doctor, anfangs außerordentlicher Profeſſor der Moral und Geſchichte auf der Univerſität in Greifswald, dann Syndikus derſelben, zuletzt herzoglich mecklenburgiſcher Regierungsrath in Roſtock, verheirathete ſich mit Anna Catharina Gerdeß.

Beyde Aeltern fingen die Erziehung ihres Sohnes frühe an. Aber bey aller Vorſicht, welche ſie in Anſehung ſeiner zeigten, erlebten ſie das Schickſal, daß er in ſeinem dritten Jahre aus dem dritten Geſchoß ihrer Wohnung zur Erde ſtürzte. Dem Anſcheine nach war die Kopfwunde, welche er erhielt, tödtlich, wenigſtens fürchteten die Aerzte, er möge ſein Gedächtniß verlieren. (Joh. Brand. Engelbrecht ad juſta exequialia Jac. Henr. de Balthaſar die XI. Jan. 1763 ſolenni ritu paranda invitat, Fol, „enim jam tanto e tertio aedium ſtrato prolapſu in infimam ſuperficiem, contuſo, imo conquaſſato, capite, mortem mox inſtantem, minante, Chirurgorum de valetudine recuperanda haeſitantium manibus concreditus et praeſagiis fuit obnoxius in caſu etiam curationis feliciter peractae, vim tamen memoriae omnem ad minimum in eo evaniturum fore.) Indeß, das Kind genas, und verrieth bald, daß ſein Gedächtniß nicht untergegangen war.

Im Jahre 1704 kam er nach Roſtock, und durch dieſe Ortsveränderung, in Beziehung auf Lehrer und Lehrart, in eine völlig veränderte Lage. Er ward von Lange, ſeinem treuen Lange getrennt, deſſen Verdienſte um ſeine erſte Bildung in der unterſten Claſſe der greifswalder Rathsſchule er nie vergaß, aber als ſeinen Privatlehrer

noch dankbarer erhob; David Poland, Peter Weſtphal, Chriſtoph Tetzloff, Gregor Langemack und Theodor Battus bildeten den übrigen Lehrſtand. Die Trennung von Jeremias Papke, dem Mathematiker, ſeinem Lehrer in der Geographie, verſchmerzte er leichter. Schwerlich ahndete ihm, in welche Händel Papke auch ihn verwickeln werde! Daher er auch 1734 im Rectoratsbuche bemerket: Dn. Jerem. Papke Matheſ. Prof. qui contra mandatum Regium Anno 1731. Oct. 10. clam aufugerat, Holmiae adhuc commoratur, novum urgens examen controverſiarum Theologic. jam anno 1729 déciſarum. Primo a me Rectore, deinde Magn. Dn. Cancellario petiit, ut ſibi ſalarium ſolveretur. Hactenus tamen fruſtra. Interim eo abſente alma pace fruitur Academia.

Indeß, Roſtock gab ihm in M. Erhard Sprengel, Rector der dortigen Schule, einen Lange wieder; auch Kraut's, des Candidaten der Theologie, Unterricht blieb nicht unbenutzt.

Der Aufenthalt in Roſtock war nur kurz. Sein Vater lag bald krank darnieder, und beſtand auf ſeinem Krankenbette darauf, ſein Sohn ſolle ſich noch bey ſeinem Leben ein beſtimmtes Fach wählen.

Die Neigung des Sohnes hatte ſchon für das theologiſche entſchieden, mithin fiel Wahl und Erklärung nicht ſchwer, und die neue Laufbahn ward betreten. In Roſtock nicht lange, da ſein Vater den 1ſten Mai 1706 entſchlief, und er mit der Mutter und den Geſchwiſtern in die Vaterſtadt zurückkehren mußte. Aber deſto mehr verlängerte ſie ſich in dieſer. Er ſetzte das in Roſtock angefangene Studium der hebräiſchen Sprache fort, beſonders des von ihm ſo hoch geachteten Chaldäiſchen. (Deſſen: Quatuor ſpecimina examinum paſtoralium, Gryph. 4. 1762: doleo interim vicem multorum Candidatorum, qui Ebraica vix legere norunt, multoque minus Chaldaica.)

Auch in der Klaſſik war Nikolaus Köppen, wie im Morgenländiſchen, ſein Führer; dann in der Metaphyſik, Exegeſe und Homiletik. Daß er, außer Saalbach's Vorleſungen über Patriſtik, auch Rumpäus über die Symbolik gehört habe, auch Pritius, erzählt er ſelbſt. Aber, wie ein Vater betrug ſich gegen ihn der alte, erprobte Freund ſeines verſtorbenen Vaters, Mayer, und nebſt dieſem: Gebhardi.

Mayer nahm ihn in ſein Haus, ließ ihn bey Disputationen fünf Mahle als Reſpondenten zu, ermunterte ihn, im Jahre 1710 Magiſter zu werden, gab alle Koſten dazu her, und ſetzte ihn in den Stand nach Jena zu reiſen, wo er auch von Budde manches erwarten konnte. Die Reiſe ward angetreten im Jahre 1713, über Roſtock, Güſtrow, Sandow bey Havelberg, Deſſau, Wittenberg, Leipzig, Lützen, Naumburg und Weiſſenfels. In Jena hat er Budde, Danz, Syrbius, auch Teichmeyer gehört, auch von Jena im Jahre 1714 einen kleinen Ausflug nach Weimar, Erfurt und Halle gemacht, um Thomaſius, Frank, Lange und Anton zu ſehen, iſt dann nach Leipzig gekommen, um Cyprian, Rechenberg und Olearius zu kennen, von Leipzig nach Wittenberg, wo er einige Wochen über Wernsdorf gehört, und zuletzt nach Berlin. Hier blieb er zwey Jahre, um die dorthin gebrachte mayerſche Bibliothek aufzuzeichnen und zu veräußern, und die königliche Bibliothek zu benutzen. Seine erſten ſchriftſtelleriſchen Arbeiten fallen in dieſen Zeitabſchnitt, und die ihn kannten, behaupteten Alle, daß er durch dieſen zweyjährigen Aufenthalt ſehr gewonnen habe.

So vorbereitet kam er im Jahre 1716 wieder nach Greifswald. Er predigte oft, und las privatim, und öffentlich, feyerte das Reformationsjubiläum der evangeliſchen Kirche durch eine Rede: De meritis Lutheri in Pomeraniam, und ward, ohne ſein Wiſſen, dem Concilio zum Adjunct der theologiſchen Facultät von Gebhardi empfohlen. Um die Zeit disputirte er: De ſtella ex Jacob procedente, Num. 24, 7. De vera Chriſti Deitate, Jeſ. 63, 9. Beyde Arbeiten

empfahlen ihn dem Canzler. Interea temporis, ſchreibt er, dum haec agebantur, Senatus quoque urbanus, quem mihi ſemper bene cupientem expertus ſum, id quod grata mente agnoſco, ejusdem (ſc. Gebhardi) petito lubentiſſime annuens, Adjunctum Miniſterii Eccleſiaſtici me conſtituit, data occaſione ad ordinarium Paſtorale munus promovendum. Deus vero omnipotens, qui pro mirabili ſua ſapientia pp. Dum enim ego vocationis literas ad Adjuncti munus expectabam, praeter omnem meam ſpem atque deſiderium ipſa Profeſſio Theologica pp. Decanus Facult. Theol. Brand. Gebhardi ad diſput. Inaug. ſuper quaeſt. LXXX. Catech. Palat. Viri — Balthaſaris d. 14. Novbr. habendam invitat, Gryph. 1720, p. 64.)

(Die Vollmacht zur Adjunctur bey dem geiſtlichen Miniſterio in Greifswald war ihm den 7ten Junius 1719 eingehändiget. Engelbrecht: nec deerat Ipſi qua ſermones ſacros parochiarum aeque ac ipſius Ampliſſ. Senatus Municipalis applauſus, cujus quippe auctoritate Rever. Miniſt. Eccleſ. die 7. Jun. conſtituebatur Adjunctus.) Am 9ten und 21ſten December erfolgte ſeine Aufnahme in das Concilium, und ſeine Einführung in das Paſtorat zu St. Jacob. Mitglied der theologiſchen Facultät iſt er und auch Doctor der Theologie geworden am 8ten October 1722, und nach Gebhardi's Tode, Conſiſtorial-Aſſeſſor, und zwar 1729.

Auf die Händel, in welche er ſich im Jahre 1730, des Pietismus halber, hineingemiſchet ſah, mag hier ein dunkeler Schleyer fallen. Winke über eine Streitigkeit mit Ahlwardt gibt Dähnert's critiſche Nachricht, Band 2, Seite 6, 21. Heiterer ward ja bald wieder ſein Himmel, und freudiger ſein Wirken, als er am 28ſten Auguſt des Jahres 1746 als Generalſuperintendent des damahligen ſchwediſchen Pomerns und des Fürſtenthumes Rügen, und aller mit dieſem Amte verbundenen Aemter eingeführet ward. Er ſtarb in dieſem Poſten den 2ten Januar 1763, Nachts, Uhr 11, alt 72 Jahre, 2 Monathe und 3 Tage.

Balthaſar war zwey Mahle verheirathet. Zuerſt mit Anna Roſina Gebhardi. Dieſe Ehe ward eingeſegnet den 4ten Julius 1720. Der Tod hob ſie auf: den 27ſten Februar 1721.

Seine zweyte Ehegattinn ward den 18ten Junius 1822: Catharina Margaretha Zeidler, eine Tochter des Paſtors der Pfarrkirche in Roſtock, Dr. Zeidler. Sie ſtarb den 6ten November 1756.

Von den vier Kindern dieſer Ehe, und zwar drey Söhnen, (Johann Heinrich, ſtarb gleich nach der Taufe; Philipp Jacob, geboren den 27ſten Februar, 1726; und Georg Friedrich, geboren den 12ten März, 1729,) überlebte den Vater Philipp Jacob. Die Tochter, Anna Catharina, ſtarb bald nach ihrer Geburt.

1) In den Jahren 1714 und 15 ordnete und catalogiſirte er in Berlin Dr. Joh. Frdrch Mayer's, Generalſup., Bibliothek, und ließ aus ſeinen Collectaneen einen Aufſatz in das freiwillige Heb-Opffer einrücken, Theil 91, Nr. 1.
2) Obſervationes ad vaticinium Bileami de ſtella ex Jacob procedente, Num. 24, 17, Gryph. 4, 46 pag.
3) Chriſtus verus ſummusque Deus, ex Jeſ. 63, 9, Gryp. 1719, 4, 14 pag.
4) An Miniſterio paſtoris orthodoxi, non legitime vocati, ſit utendum? 1720, 4, 16 pag.
5) Commentatio theologica ad quaeſtionem LXXX. Catechismi Palatini, Gryph. 1720, 4, 54 pag.
6) Disput. acad. Evam, de Meſſiae acquiſitione et poſſeſſione gloriantem ſiſtens ex Geneſ. 4, 1, Gryph. 1721, 24 p. De Eva gloriante de Meſſiae acquiſitione et poſſeſſione, 1721.
7) Hiſtoriſcher und Theolog. Diſcours von dem Eyfer der Pommern gegen die Reformirten, Lpzg 1722, 4, Seiten 84. Deutſche Ueberſetzung der Schrift: De Zelo Pomeranorum adverſus Reformatos, 1722.

8) Diſp. theol. de amiſſibilitate fidei ſalvificae, Gryph. 1722, 4, 22 pag.

9) — — Eccleſ. r. ſacrilegii convictam demonſtrans, 1723, Gryp. 4, 35 pag.

10) Erſte Sammlung einiger zur pommeriſchen Kirchenhiſtorie gehörigen Schriften, Gr. 1723, 4.

11) Diſſ. epiſt. de vocab. לְמַרְבֵּה Jeſ. 7, 9, Gryp. 1724, 4, 24 pag.

12) Demonſtr. veritatis et divinae originis libror. N. T. ex Clementis Rom. teſtimoniis de App. J. C. Gryp. 1724, 4, p. 62.

14) Andere Sammlung einiger u. ſ. f. Theile 1 u. 2, Greifsw. 1725, 4.

15) De officiis Chriſtianorum erga Judaeos, Baptismum ambientes, Gryp. 1726, 4, 15 p.

16) Kurtzer, jedoch gründlicher Beweiß, daß Jeſus von Nazareth der einzige wahre Meßias ſey, herausg. von Erl Gttlb Willig, ſo aus Sendomir in Klein-Polen gebürtig, und am 24ten Maji 1727 zu Greifswald in der St. Nicol. Kirchen von D. Jac. H. Balthaſarn getauffet worden, ebend. 1732, 4.

17) Theſes de nomine et principio theolog. ſalutaris, 1729, 4.

18) Comment. theol. de magno N. T. pontifice tenendaque confeſſione ad Hebr. 4, 14, 1730, 4, 37 p.

19) Doctrina Polycarpi de S. S. 1731, 4, 28 p.

20) Kurtzer Bericht von demjenigen, was D. Jac. H. Balt. in der Anno MDCCXXIX zu Stralſund gehaltenen Commiſſion zur Erklährung fürgeleget worden, und er darauf ad protocollum dictiret, Gr. 1732, 4, 20 S.

21) Die Lehre von der Menſchwerdung J. C. Eine Predigt über Joh. 1, 14. Greifsw. 1723, 4, Seiten 38.

22) Progr. quo — ſingularia Pentecoſt. pie conſideranda proponit, Gryp. 4, 1732.

23) Theſ. theol. de gloria divina promovenda, Gryph. 4, 1732. Progr. 1. ad S. Mich. feſt. 2. Ad natal. J. C. 3. Quo ſepulchrum J. C. reſervatum praemiſſa illius hiſtoria — proponit, ib. 4, 33.

24) Doctrina Polycarpi de Deo trinuno, ib. 1733, 4, 38 pag.

25) — — de filio Dei, ib. 1734, 32 p.

26) — — de Eccleſia, 1735, 44 p.

27) Diſput. theol. de juſtificatione ex Jeſ. 53, 11. Ib. 1735, 4, 16 pag.

28) — — de judice rerum theologicarum, 1736, 4, 28 p.

29) — acad. de theologia, 1737, 4, 24 pag.

30) Diſſert. theol. de religione chriſtiana, 1738, 4, 34 pag.

31) — hiſt. theol. de pyrrhonismo theologico, 1738, 4, 58 pag.

32) — theol. de S. S. illius definitionem explicans, 1739, 4, 24 pag.

33) — de S. S. ejusque affectionibus, e. a. 4. 52 pag.

34) De articulis fidei, 1740, 84 pag.

35) — de actionibus hominum moralibus ad exemplum Dei inſtituendis, 4, ib. 16 p.

36) — de creatione mundi, ib. 1741, 16 p.

37) Diſput. theol. de angelis, 1741, 4, 27 p.

38) — — de homine, e. a. 4, 18 pag.

39) — — — creatione mundi, e. a. 16 pag.

40) — de vera vita fidei juſtificationis ex Gal. 2, 20, 1741, 19 pag.

41) — de providentia divina, 1742, 4, 20 p.

42) — de beatitudine futuri ſeculi, 1742, Gryp. 25 p.

43) — de damnatione aeterna, 1742, 16 p.

44) — de ſtatu integritatis et imagine divina, 1742, 4, 28 pag.

45) — de peccato in genere, ib 1743, 4, 12 p.

46) — de electione abſoluta in Art. XI. Form. Conc. non aſſerta, 1743, 36 p.

47) — de primo protoplaſtorum peccato, 1743, 21 pag.

48) Progr. Pentec. ſimul Corporum doctrinae Saxonici et Pomeranici dicta quaedam explicat et vindicat, 1744.

49) Vermiſchte Sammlung von allerhand gelehrten

und nützlichen Sachen (oder Greifswaldiſches Wochenblatt), Greifsw. 1744, 4.

50) De Auguſtana Confeſſione, 1744, 4, 12 p.

51) Diſſ. erga dogm. de Meſſia filios generante ad Pſal. 62, 17, 1744, 32 pag.

52) Progr. quo — Myſterium atque beneficia Verbi incarnati ex Joh. 1, 14 prop. ſimulque controverſiam de quaeſt. An filius Dei cogitatione patris ſit genitus, ideoque verbum Dei dicatur? explicat, XIV 4 pag.

53) De repetitione Auguſt. Confeſſ. 1744, 4, 16 pag.

54) Progr. ad Feſt. Paſ. explic. controverſ. de quaeſtione: An per reſurrectionem et exalt. gloria divina Chriſto ſit reſtituta 1745, p. XVI.

55) Triga Obſerv. ſacrarum de nomine Meſſiae: Joſedek, Jerem. 23, 6. Gryp. 1745.

56) Biga obſervat. ſymbolic. ad Joh. 1, 14, 1746, 16 pag.

57) Meditatio ſacra de Altari pacis, a Gideone exſtructo, Jud. 6, 24, 1746, defend. Phil. Jac. B. 4, 15 pag.

58) Diſput. Synod. ex actis Synodi Hieroſolymit. Actor. 15, 1 — 32, 1747, 4. XI pag. Rede Sr. Magnificenz, Herrn D. Jac. Heinr. Balthaſar's als neu eingeführten General-Superintendens, Aug. 28, 4, 1746.

59) Progr. quo ad audiendam Dn. Jo. Herm. Beckeri pp. diſſert. inaug. de fide infantium praeſumta — invit. 1747, 4. XII p.

60) — quo ad audiend. Viri — Chſtn. Anton. Brunnemanni — Diſſ. Inaug. 1747.

61) Diſſ. th. de gentilium ad gratiam acceſſu in V. T. ad Pſalm. 108, 2, 1747, XLVI pag.

62) — Synod. ex actis Synodi Nicaenae Oec. I, 20 pag.

63) — Syn. ex actis Synodorum Epheſ. Chalced. Tolet. Conſtant. et Erfordienſis pp. 1748, 20 p.

64) — th. doctrinam et praxin Pom. Suec. Rug. circa nuptias prohibitas exponens, Gr. 1749, 98 pag.

65) Predigt von der Zukunft Chriſti zu uns Menſchen, Greifsw. 1749, 4, 26 Seiten.

66) Obſerv. hiſt. theol. de libris normal. eccleſ. Pom. P. I, 4, 1750, 18 p. P. III, 1752. IV, 55. V, e. a. VI, 59.

67) Spec. teleolog. theol. de temporis plenitudine ad Gal. 4, 1 — 4, quod Praeſide Jac. Henr. de Balthaſar — 1750 publ. examini ſubmittit Levin Möller, Log. et Metaph. Prof. Reg. Ord. 62 pag.

68) Vita Joh. Garcaei, Sen. 1753, 4. Sub Praeſ. Jac. H. a Balth.

69) Vertheidigung zweyer im Concordien-Buch und beſonders dem großen Catechismo Lutheri befindlichen und angefochtenen Wörter, Greifsw. 1754. Dabey: Nachricht von der alten Ausgabe des Concordienbuchs und des großen Catechismi Lutheri.

70) Huldigungs-Predigt, von denen edlen Geſinnungen chriſtlicher Unterthanen gegen ihren edlen König, am 23ſten October 1754, 4.

71) Theſ. theol. ex parte I Ordinat. Pom. eccleſ. 1755, 4.

72 — 73) Progr. 756, 2.

74) Bericht von denen Pom. und Rügenſch. Statut. Synod. Legib. Praep. und dem ſechsten Hauptſtück des Catechismi, zum Andenken der vor 200 Jahren entworfenen heutigen Pom. Kirchen-Ord. 1757, 206 Seiten.

75) Meditatio ad locum quendam major. Catechismi Lutheri cum allocut. ad auditores ſuos caeter. ſacrar. lit. cultor. in acad. Gryp. 1759, XII pag.

76) Hiſt. Locorum theolog. Phil. Melanchthonis P. I, Gryp. 1761, 4.

77) Specimina IV examinum paſtoral. in Conſeſſu Miniſt. Gryph. pp. Gryph. 26 pag.

78) Hiſtorie des Torgiſchen Buchs, Greifsw. 1741 — 44, Stücke 6. Die Ausarbeitung der beyden nachfolgenden Stücke lag druckfertig. Der Herausgeber hat ſie bey der Aufnahme der Bibliothek des thätigen, verdienſtvollen Balthaſars mit verzeichnet, weiß aber nicht, in weſſen Hände ſie überging.

79) Lieferte Beyträge zu Dähnert's pom. Bibliothek, Band 1 — 5, Greifsw. 1752 — 56, gr. 8.

80) In Handſchrift hinterließ er:

1. Die Geſchichte der Jakobikirche in Greifswald. Dieſe beſitzet die königliche Univerſitäts-Bibliothek in Greifswald, welcher M. von Balthaſar in Grimmen ſie ſchenkte.
2. Mehrere vollendete Fortſetzungen der Geſchichte des torgiſchen Buches, und
3. Eine Geſchichte ſeines Lebens. Nr. 2 und 3 wurden im Jahre 1809 mit der trefflichen Büchersammlung des Verewigten verkauft.

Balthaſar, von, Auguſtin,

ward den 20ſten Mai 1701 in Greifswald geboren. Sein Vater Jakob Balthaſar, beyder Rechte Doctor, außerordentlicher Profeſſor der Moral und Geſchichte auf der Univerſität in Greifswald, und Syndikus, folgte im Jahre 1704 einem Ruf als herzoglich mecklenburg-ſchweriniſcher Regierungsrath nach Roſtock, mit welchem das Vice-Directorium verbunden war, und ſtarb am 1ſten Mai des Jahres 1705.

Die Sorge der Erziehung dieſes Sohnes wie der übrigen Kinder übernahm nunmehr die Mutter; doch theilte ſie willig mit derſelben ein treuer Bruder, Philipp Balthaſar Gerdes, zu welchem ſie mit ihren Kindern ihre Zuflucht nach Greifswald genommen hatte.

Auf Gerdes Rath hörte der bisherige Privatunterricht Auguſtin von Balthaſar's auf, und verwandelte ſich, durch ſeine Einführung in die Rathsſchule ſeiner Vaterſtadt, in einen öffentlichen. Seine Lehrer wurden Johann Engelbrecht, Conrector der höchſten Claſſe, und Theodor Battus, Rector.

Auguſtin Balthaſar verließ die Rathsſchule im Jahre 1718. Er wollte die Rechte ſtudieren, und erhielt als ſolcher die Matrikel. Als vorbereitende Wiſſenſchaften auf ſein Studium hörte er zuerſt Philoſophie, Geſchichte, Moral und Politik. Die beyden Gerdeß, Henning Chriſtian, und Philipp Balthaſar nahmen ihn ſpäterhin in ihre Hörſähle auf.

Im Jahre 1719, wie im Jahre 1723 diſputirte er, zum Beyſpiel: De Ducum Pomeraniae meritis pp., und ging nach Jena. Budde in Jena war ſein naher Verwandter; zugleich fand er in Walch's Hauſe eine herzliche Aufnahme. Slevogt, Buder, Struv, Schmeitzel, Floerk und Johann Samuel Brunquell nahmen an ſeiner höheren wiſſenſchaftlichen Ausbildung vorzüglichen Antheil.

Man zählte das 21ſte Jahr, als er von Jena auf einige Zeit nach Leipzig reiſte, vorzüglich um wichtige Bibliotheken kennen zu lernen. Dann kam er über Wittenberg, Meiſſen, Dresden, Torgau, Lützen und Halle nach Jena zurück, um von da über Erfurt, Gotha, Eiſenach, Marburg, Gieſſen, Wetzlar, Frankfurt am Mayn, Cöln, Mainz und Amſterdam zu gehen. Von Amſterdam ging es nach Utrecht, Leiden, Hag und Delft; dann wieder nach Amſterdam, wo er ſich auf Hamburg einſchiffte.

Faſt wie durch ein Wunder gerettet kam er in Hamburg an, indem das Schiff dem Schiffbruch entronnen war. Aber die Gefahr, worin er geſchwebet hatte, that ihm wohl. Er hatte ſeine Kräfte kennen und gebrauchen, und überhaupt durch dieſes verſtändige und thätige Selbſtvertrauen in ſich ein Gottesvertrauen gründen gelernet, welches dieſem thätigen Gelehrten und Geſchäftsmann ſeines Vaterlandes ſtets wohlthat.

Als er nähmlich von Hamburg über Stade, Glückſtadt, Altona, Wismar, Roſtock und Stralſund, es war 1726, nach Greifswald zurückkehrte, und der bis dahin hülfreiche Beyſtand des Mutterbruders ihn aufrief, nun ſelbſt für ſich zu ſorgen, fing er, voll edlen Selbſtvertrauens, am 1ſten Mai an Vorleſungen zu halten, ward Doctor beyder Rechte, (Collegii JCtorum Gryphisw. Decanus idemque Senior Phil. Balthaſ. Gerdes ad diſputat. ſolemnem: De probatione in Continenti Praenob. pp. Dn. Auguſt. Balthaſaris — invitat, Gryp. 1½ Bogen, 4, 1726;) und im Jahre 1734 Prof. Jur. Canon. et Codic. Im Jahre 1745 erfolgte ſeine Einführung in das königliche geiſtliche Conſiſto-

rium zu Greifswald als Aſſeſſor, als Director ſeit der Mitte des Jahrzehendes 1751 bis 60.

Im Juniusmonathe des Jahres 1763 ward er als Aſſeſſor des königlichen hohen Tribunals in Wismar eingeführt, ward Vice-Präſident deſſelben im Aprilmonathe 1778, auch Ritter des königlich ſchwediſchen Nordſtern-Ordens, und ſtarb den 20ſten Junius 1786.

(Franz Phil. von Breitenſtern's Abhandlung von der Querel nach Maaßgabe der Kön. Tribunals-Ordnung für die Schwed. Teutſchen Staaten herausgegeben vom Oberappell. Rathe E. F. Hagemeiſter, Stralſund 1805, 8, Seite XXXIV — VII.

Geſterding's, Dr. Nik. pommerſche Mannigfaltigkeiten, Neubr. gr. 8, Seite 161, 62.)

Die Stammtafel der Familie von Balthaſar, aus Jakob Heinrich Balthaſar's Inaugural-Diſputation gezogen, als auf welche ſich Auguſtin hier und da bezieht, fängt an mit

Jakob Balthaſar, Bürger in Freyenwalde.

|

Deſſen Sohn iſt: Matthias Balthaſar, ebendaſelbſt Bürger, verheirathet ſich mit Suſanne Teſchendorff, einer Friedländerinn; ſtirbt zur Peſtzeit im Jahre 1595. Er hinterläßt

|

Jakob Balthaſar,
Paſtor der Nikolaikirche in Anclam vom Jahre 1595 bis 1605. Ehegattinn: Anna Martin, Tochter des Bürgermeiſters Martin in Anclam. Er ſtirbt, gleich ſeinem Vater, an der Peſt.

|

Jakob Balthaſar,
anfangs Hofprediger der Franz-Burg, dann in Anclam Paſtor der Nikolaikirche, zuletzt der Marienkirche, und Präpoſitus der Synode, verheirathet mit Gertrud Burmeiſter, einer Tochter Auguſtin Burmeiſters, Predigers der Nikolaikirche, auch bekannt als Aſtronom.

Deſſen Kinder: 1) Jakob Balthaſar, Diakon der Marienkirche in Greifswald; 2) Auguſtin Balthaſar, Diakon zu St. Nikolai in Stralſund, nachher Paſtor zu Jakobi, zuletzt Generalſuperintendent in Greifswald; 3) Catharina Balthaſar, Mutter Johann Friedrich Budde's in Jena; 4) Heinrich Balthaſar, beyder Rechte Doctor, Bürgermeiſter in Greifswald, heirathet Anna Margaretha Hoyer, Tochter des Erbherrn Hoyer auf Lüſſow, und hinterläßt Jakob Balthaſar, Dr, Vater von eilf Kindern, von welchen ihn ſieben überlebten, Jakob Heinrich, Auguſtin u. ſ. f.

Drucken ließ Auguſtin Balthaſar, (berichtiget und vervollſtändiget durch Hagemeiſter, E. F, Breitenſtern von der Querel, Seite XXXIV bis XXXVII.)

1) Diſſert. Inaug. de probatione in continenti, 1726, 4.
2) Num ex uſu fori remedium poſſeſſorium recuperandae poſſeſſionis detur contra tertium bonae fidei poſſeſſorem? 1727.
3) Theſes ſelectae juris controverſi ad Tit. 1 et 2. L. 1 Inſt. de Juſtitia ex Jure nat. Gent. et Cir. 1728.
4. Editio Operum Frid. Gerdeſii III Tom. Gryp. 1729, 4.
5. Apparatus Hiſtorico-Diplomaticus Pomeraniae, Greifsw. 1730, Fol.
6) Hiſtoriſche Nachricht von den Landes-Gerichten und derſelben Ordnungen, Theil 1, 2, 1733, 37.
7) De hominibus propriis Pomeraniae, Diſſ. I—VII 1735 — 49, 4.
8) De beneficio ſtyli Curiae, fidejuſſoribus in Pomerania indulto, 1736.
9) Jurisprudentia ſecundum ordinem inſtitutionum in tabulas redacta, P. I, II. 1736.
10) Progr. Rector. 1737, 38.
11) De beneficio Taxae, agnatis aliisque feudi ſucceſſoribus in Pomerania et Rugia competente, 1738.
12) De pecunia feudali, in ſpecie Pomeran. 1738.

13) Succincta collatio Juris communis cum Jure provinciali Pomeranico et Lubecenſi qua Claſſificationem Creditorum in Tabellis, 1739.

14) Ad Inaug. P. M. Haſelberg Progr. quod ſiſtit vitam H. Rubenovii, 4, 1737.

15) De contractibus et actionibus bonae fidei et ſtricti juris, 1737.

16) Vitae Prof. Jur. Grypesw. 1) Rubenovii, cf. Nr. 14; 2) Conr. Loeſte; 3) Henr. Bucovii; 4) Georg. Waltheri; 5) H. Slupwachter; 6) J. Perleberg; 7) P. Reper: 8) G. Elzink.

17) Progr. ad Inaug. Sparmann, 1739.

18) Vita Prof. Jur. Gr. (.Nr 16.); 9. Matth. de Wedel. Progr. ad Inaug. Fiſcheri, 1739.

19) De praerogativa Juris Germanici prae Jure Romano in materia pactorum dotalium, 1739.

20) De pecunia aſſecurationis in contractu locationis, 1739.

21) Oekonomiſch-Juriſtiſche Anmerkungen über Schwedens Tractat von Anſchlagung der Güter in Pommern, 1739.

22) Einladung zur Jubelfeyer wegen der vor 200 Jahren geſchehenen Wiederaufrichtung der Greifswaldiſchen Akademie, im Namen der Deutſchen Geſellſchaft, 1739.

23) Hiſtoriſche Nachricht von den Landes-Geſetzen in Vorpommern, 1740, Fol.

24) Vitae Prof. J. Gryp. (Nr. 16, 18.); 10) G. Rönnegrave; 11) W. Hövener; 12) E. Volrath; 13) E. Schachthorn; 14) H. Langebeke; 15) J. a Brück; 16) J. Conradi; 17) J. Meilof; 18) A. Segeberg. Pr. ad Inaug. Ikenii, 1741.

25) De uſufructu paterno in feudis filiorum familias, 1741.

26) Vitae Prof. J. Gr. (Nr. 16, 18, 24, .) 19) L. Bockholt; 20) E. Smarſow; 21) J. Petraeus; 22) J. Sartorius; 23) J. ab Hoya; 24) M. Carith; 25) H. Morinus: 26) G. Loetze; 27) B. Cantz; 28) H. Leitzov; 29) U. Malchow; 30) N. Loewe; 31) H. Bukow; 32) B. Beckmann.

27) De indole genuina ſimultaneae inveſtiturae J. Germ. cum Longobardica collatae, 1741.

28) Rituale Academicum, ſpec. Gryphicum, Gr. 1742, quod inter alia continet
1. Autoris curſor. ad S. 4. C. de S. Trin. et Fide cathol.
2. Orat. de uſu et neceſſitate aliarum ſcientiarum in Jurisprudentia.
3. — de dignitate Purpurae Academicae.
4. — de Officio Rectoris Academici.
5. — de jurisdictione Acad. Gryp. activa.
6) Vom Nutzen der Hiſtorie der Gelehrſamkeit bey den Bemühungen einer gelehrten Geſellſchaft.
7) Von den Urſachen und Mitteln der Aufnahme und des Verfalls der Akademien.
8) Rechtliche Deduction von dem privilegio exemtionis fori der Greifswalder Akademie.
9. Anmerkung von der in Pommern, beſonders in der Stralſundiſchen Landbegüterten Streitigkeiten ehemals üblich geweſenen Appellation an die 7 Eichen in Mecklenburg.

29) Schediasma de ſingulari eminentia atque praerogativa Illuſtris Domus Putbuſianae, 1742.

30) Rede von dem Vergnügen unſerer Zeiten vor den älteren, in Anſehung des verbeſſerten Zuſtandes der Wiſſenſchaften, beſonders des Studii hiſtoriae et juris patr. 4, 1741.

31. Delineatio proceſſus judiciarii in Tabellas redacti, Diſſ. I—IV, 1742. Maaßregeln der Pommerſchen Geſellſchaft, die unter dem Namen Collectorum hiſtoriae et juris patrii 1742 zu Greifswald errichtet worden.

32. De beneficiis adſiſtentiae et L. 22, § 2 pp. mandati fidejuſſori competentibus, 1742.

33) De Jure peregrinorum ſingulari circa proceſſum, vulgo: Gaſt-Recht, 1742.

34) Vitae Prof. J. Gr. (Nr. 16, 18, 24, 26): 33) P. Ravennas; 34) Vinc. Ravennas: 35) H. Loitz; 36) H. Mulert, 1742, ad Inaug. H. L. Hefs.

35) De jure Principis circa Baptismum, 1742.

36) Vitae Prof. D. Gr. (cf. Nr. 26); 37) Joh. Oldendorpius; 38) J. Otto; 39) P. Dalefoth: 40) G. Zabel, 1742, Progr. ad Inaug. A. Balthaſar.

37) Connexio inſtitutionum qua ſingulos titulos atque §§ it. Pandectarum qua ſingulos libros atque titulos, juncta brevi collatione Titulorum ff. atque Codicis, 1743.

38) De origine ac limitibus Juris mariti in perſonam uxoris, 1743.

39) Specilegium ſupplimentorium ad Bibliothecam Lipenio-Jenichianam, 744.

40) Vitae Pr. Jur. Gryp. (Nr. 36); 41) B. Amantius; 42) J. ab Uſedom; 43) H. Norrmann; 44) L. Lindemann. Progr. ad Inaug. E. C. v. Eſſen, 745.

41) De vi matrimonii legitime contracti, 745. Progr. Rector. 745.

42) Vitae J. Prof. Gryp. (Nr. 40); 45) Joach. Möritz; 46) Chr. Küſſow; 47) G. Below; 48) B. Bere; 49) G. Klemze; 50) C. Gruel.

43) De libris ſ. matriculis Eccleſiaſticis et ſalariis et accidentiis Clericorum, 4, 747. Ed. auct. huj. libr. e. a.

44) De terminis ac fatalibus judicialibus, ſecundum ſtylum Judiciorum Pomeraniae eorumque computatione, 746.

45) Verzeichniß der jährlichen Bemühungen der Geſellſchaft der Collect. hiſtoriae et juris patrii, 745.

46—47) Hiſtoriſcher Bericht von den Pommerſchen Landes-Privilegien. Praem. Gerdes auserleſener Sammlung Pomm. Urkunden über Verfaſſung und Rechte des Herzogthums Vor- und Hinter-Pommern, Greifsw. 747, Bgn 5½, und vor dem zweyten Theil, Greifswald 756, Bericht vom Pomm. Lehnrecht. De poena capitalis executione perfecta, non iteranda, 748, 9 Bgn.

48) Vitae Pr. J. Gryp. (Nr. 42); 51) Th. Mevii; 52) B. Macht; 53) H. Weſtphal; 54) H. Normann; 55) P. Frobeſii. Ad Inaug. Herzbergi.

49) — — — — — 56) J. Stephani; 57) J. Stoppelii; 58) Wakenitz. Pr. ad Inaug. J. F. de Palthen, 749.

50) De uſuris Juris Lubecenſis in concurſu Creditorum in eadem claſſe cum ſorte integra collocandis, 749, 7 Bgn, (Geſterdingii Theſ. Jur. Lub. Tom. I, p. 147).

51) De favore depoſiti, 1749, 6 Bgn.

52) De jure reinfeudationis ſpeciatim refirmationis feudorum in Pomerania, 750.

53) Hiſtoriſche Nachricht von den akademiſchen Gebäuden und Häuſern in Greifswald, 750.

54) Verzeichniß einiger Stipendien und milden Stiftungen bei der Akademie Greifswald, 750.

55) Vitae Prof. J. Gryph. (Nr. 48, 49); 59) I. Schinkel; 60) J. Oeſten; 61) Dan. Rung. 62) Aug. Rhaw. Ad Inaug. Mayeri, 751.

56) — — — — — 63) P. Böſtenböſtel; 64) I. Gerſchow; 65) J. Bolrode, 751.

57) De remiſſione mercedis in locatione praediorum ruſticorum ob ingens damnum, ex lue pecorum conductori contingens, 751.

58) De juribus viduarum nobilium in feudis Pomeraniae, 751.

59) Vom Urſprung, Amt und Recht, beſonders der Wahl der Landräthe im Herzogthum Pommern und Fürſtenthum Rügen, 752.

60) Hiſtoria univerſi juris divini et humani in Tabulis 753.

61) Progr. Rect. 753.

62) Orat. Rector. E. g. 745: De officiis Studioſorum Grypeswald. De privilegiis Studioſorum Grypesw. 746. De aequitate cerebrina Juſtitiae peſte 753. De officio boni judicis, 754.

63) Jurisprudentia ad ordinem inſtitutionum Juſtinian. in Tabellas redacta, Exercit. I—IV, 755, 761.

64) Hiſtoriſch-Theologiſch-Juridiſche Anmerkungen über die Pommerſche Kirchen-Ordnung und Agende vom Jahr MDLXIX, Greifswald 756, Fol. mit Balthaſar's Bildniß.

65) Oratio in Jubilaeo Academica, 756.

66) De ſucceſſione ab inteſtato ex jure Lubecenſi, 1757.

67) Catalogus ſcriptorum Aug. de Balthaſar ab 1725—58, edit. Roſt. 758.

68) Vitae Pr. J. Gr. (Nr. 55, 56); 64) Matth. Stephani, 1757; 65) Frid. Mevius; 66) Jac. Runge; 67) Joh. Burgmann; 68) Joach. Völſchow; 69) Rud. Hagemeiſter; 70) C. Pauli.

69) Jus Eccleſiaſticum Paſtorale, oder vollſtändige Anleitung, wie Prediger, Kirchen- und Schulbediente in ihrer Lehre, und im Leben und im Wandel, beſonders in ihrem Amt denen Kirchen-Geſetzen gemäß, ſich zu verhalten. Roſt. und Greifsw. 1760, Fol. mit dem Bildniſſe des Verf. Ad L. III. Tit. I. Art. 12. Jur. Lub. 763.

70) De origine Feudorum in genere, praecipue oblatorum in Pomerania horumque indole, 762.

71) Verſchiedene Anmerkungen und Ausführungen von Landesſachen: 1. in Dähnert's Pom. Nachrichten; 2) In Jac. Heinr. von Balthaſar's greifswaldiſchem Wochenblatt; 3) In Dähnert's pom. Bibliothek.

72) Repertorium Ordinum Judicialium Pomeraniae, 762.

73) Rechtliche Abhandlung der Gerechtſame und Univerſal-Jurisdiction des hohen Königl. Schwediſchen Tribunals zu Wismar, Wismar und Bützow, 770, Fol.

74) Rechtliches Bedenken, wie die Liquidation und Erſtattung der Kriegsſchäden zwiſchen Grundherren und Pfandträgern, wie auch Pächtern zu beſchaffen und zu entſcheiden, 8, Götting. 788, Aufl. 2. mit des Verf. Bildniß.

Sämmtliche Schriften befinden ſich auf der Bibliothek des königlichen hohen Oberappellations-Gerichtes in Greifswald, und mit vielen eigenhändigen Bemerkungen des unvergeßlichen, würdigen Verfaſſers.

Balthaſar, von, Philipp Jakob,

zweyter Sohn aus der zweyten Ehe des Generalſuperintendenten Dr. Jakob Heinrich von Balthaſar, geboren in Greifswald den 27ſten Februar 1726, gebildet theils durch Privatunterricht, auch durch den öffentlichen in der großen Rathsſchule ſeiner Vaterſtadt, ſtudierte anfangs auf der Univerſität derſelben, und von Oſtern 1752 in Göttingen.

Nach ſeiner Rückkehr von Göttingen erhielt er in Greifswald das philoſophiſche Magiſter- und Doctor-Diplom, hielt auch Vorleſungen, und nahm ſeinem alternden Vater häufig die Sonntagspredigt ab; auch oft die Wochenpredigt an der Mittewoche.

Je mehr er ſich zum ausübenden Prediger beſtimmt hatte, deſto willkommner war es ihm, als er im Jahre 1760 von der königlichen Univerſität zum Amtsgehülfen und Nachfolger des Paſtors Chriſtian Brunſt in Grimmen, und Präpoſitus der dortigen Synode, dem Hofe vorgeſtellt ward. Die Bevollmächtigung hierzu erfolgte im Anfange des Maimonathes 1761. Bis 1768 arbeitete er als Gehülfe; 1768 ward er Paſtor und Präpoſitus.

Er beſchäftigte ſich viel und gerne mit Oekonomie, und erwarb ſich durch die Anwendung ſeiner Kenntniſſe in dieſem Fach auf ſeinem Landgute um Andere manches Verdienſt. Auch trat er in dieſem Fache als Schriftſteller auf, und zwar im hannöveriſchen Magazin. Der Herausgeber dieſes Lexikons ſtand ſeit dem Jahre 1787 mit ihm in einer freundſchaftlichen Verbindung, und hörte dieſes wiederhohlt von ihm ſelbſt, auch von ſeinem Schwager, Hermann Heinrich Piſtorius, in Poſeritz.

Balthaſar's handſchriftliche Geſchichte der grimmiſchen Synode ſeit der Reformation kannte der Verfaſſer, und benutzte ſie auch bey der Ausarbeitung ſeiner Beyträge zur Geſchichte der Kirchen und Prediger in Neuvorpomern. Sie ward ihm aber zu dieſem Gebrauch unter dem Siegel der Verſchwiegenheit anvertraut, daher er, ſie nur ſehr vorſichtig benutzte, keine Quelle nannte, und auch des Matthias Thüring's, des Verfaſſers eines auch handſchriftlichen Verzeichniſſes der Pfarren-Filiale, Patrone, Prediger u. ſ. f. der grimmiſchen Synode nicht gedachte. Dieſe offene, beſcheidene Erklärung dem ehrwürdigen Bearbeiter des Artikels: Jacob Philipp Balthaſar, in J. S. Erſch und J. G. Gruber's allgemeinen Encyklopädie der Wiſſenſchaften und Künſte, Theil 7, Lpzg 1821, 4.

Uebrigens erinnerte ſich der Verfaſſer bey dem Leſen der balthaſariſchen Handſchrift ſehr

wohl, daß Balthaſar von derſelben mit ihm geſprochen hatte, und überzeugte ſich ſpäterhin durch den ihm erlaubten Gebrauch des Archivs der Generalſuperintendentur, daß ſie aus den Aktenſtücken deſſelben geſammelt war.

Balthaſar ſtarb den 29ſten Julius des Jahres 1807 auf ſeinem Gute Bartmannshagen in der Nähe der Stadt Grimmen. Bis dahin beſaß er die ſchätzbare Bibliothek ſeines Vaters. Durch den Aufruf und Verkauf ward ſie zerſtreuet.

Balthaſar, von, Georg Friedrich,

Bruder Philipp Jakobs von Balthaſar's, geboren in Greifswald den 12ten März 1729, ſtudierte mit demſelben zugleich in Göttingen, ward auch Magiſter und Doctor der Philoſophie, las nachher in Greifswald, predigte oft, und ſtarb zum tiefſten Schmerz ſeines Vaters den 13ten November 1761.

Er ſoll der Verfaſſer einer bekannten Catechismus-Predigt über die Glaubens-Artikel ſeyn, in der St. Nicolai-Kirche gehalten, und von einem Liebhaber derſelben zum Druck verlanget und befördert. Greifswald bey Struck, 1756, 4, 20 Seiten.

Balthaſar, von, Anna Chriſtina Ehrenfried,

Auguſtin von Balthaſar's einzige Tochter, geboren in Greifswald den 24ſten Januar 1736, erhielt eine völlig gelehrte Erziehung. Ihr Hauptlehrer in der Klaſſik war Magiſter Jordan, Adjunct der philoſophiſchen Facultät. Bey der Einweihung des Collegii in Greifswald ward ſie Baccalaurea der Philoſophie, auch war ſie Mitglied der deutſchen Geſellſchaft in Greifswald, und mehrerer anderen.

Im Aprilmonathe des Jahres 1757 verheirathete ſie ſich mit Johann Heinrich von Eſſen, damahligem Referendär, nachherigem Aſſeſſor des königlichen Hofgerichtes in Greifswald. Sie ſtarb den 5ten Julius 1808 in Richtenberg.

1) Rede bey ihrer Aufnahme in die Königliche deutſche Geſellſchaft zu Greifswald am 10ten Julius 1752; in den Reden bey öffentlicher Verſammlung der Königlichen deutſchen Geſellſchaft in Greifswald gehalten. Greifswald 750, gr. 4.

2) Erweis, daß Bibliotheken die ſicherſten Werkſtäten einer wahren und ächten Freundſchaft ſind, in einer Rede dargelegt bey der Eröffnung der akademiſchen Bibliothek den 14ten Julius 1752, Greifswald 1752, gr. 4, Bgn 1¼tel.

3) Votivae Acclamationes, in ipſis ſolennibus natalitiis regis noſtri Clementiſſimi, Friderici, nec ono inaugurationi Novi Collegii Academici Anno MDCCL. die XXIIX. Aprilis dicatis, excitatae, Gryph. Seiten 15, gr. 4. Impr. Hier. Joh. Struck.

Balthaſar, von, David Theodor,

ward in Greifswald geboren; der Tag ſeiner Geburt war der letzte Mai des Jahres 1737.

Sein Vater, Johann Guſtav von Balthaſar, jüngſter Sohn Jakob Balthaſar's, verſtorbenen Regierungsrathes in Roſtock und Condirectors der Juſtiz-Canzley, war Rathsherr, zuletzt Bürgermeiſter und königlicher Landrath in Greifswald.

Er ſtudierte in Greifswald und in Göttingen, ward Doctor beyder Rechte im Jahr 1761, Referendär des königlichen Hofgerichtes in Greifswald 1764, zog ſich 1772 einer großen Schwäche wegen, die ihn befiel, und ihn nie wieder verließ, in eine tiefe Stille, und verſchied in dieſem betrübenden Zuſtande den 28ſten September 1793.

Oratio de Jubilaeis inprimis in Pomerania celebratis, abgedruckt in Dähnert's Geſchichte der Jubel-Feier der Akademie Greifswald, X, Seite 189 bis 200, Greifswald 1756, 4.

Balthaſar, Jakob Bernhard,

geboren 1743 zu Griſtow, einem Hofe, Dorfe und Kirchdorfe im grimmiſchen Kreiſe, und Sohn des dortigen Pfarrherrn Auguſtin Balthaſar, verlor ſeine Mutter, eine Tochter des Diakons Tetzloff in Greifswald, ſehr frühe. Um ſo eifriger ſtrebte ſein Vater durch die treueſte Erziehung und ſeinen zweckmäßigen Unterricht auch dieſen Sohn ſo vorzubereiten, daß er ſich auf der Univerſität, und zwar auf der vaterländiſchen, mit Nutzen aufhalten konnte. Dieſe bezog er im Jahre 1761, und ſchiffte ſich im October des Jahres 1767 in Hamburg, nach Leiden zu gehen, ein. Nach einer kurzen Fahrt trieb ein aufwachender fürchterlicher Sturm das Schiff ſo umher, daß Schiffsleute und Mitreiſende nur irgendwo einzulaufen ſich ſehnten. Das Glück rettete ſie aus dem nahen Schiffbruch, ſie kamen an Land. Balthaſar's Entſchluß war gefaßt und ward ausgeführt, er ging nach Berlin. Hier wurden die früher erprobten Univerſitätslehrer in Greifswald, Ahlwardt, Brockmann, Droyſen, Mayer, Rehfeld, Röhl und Weſtphal mit Gerhard, Mekel, Sprögel und Walther vertauſcht; und dieſe wieder, nach einem halbjährigen Aufenthalte in Berlin, mit Cartheuſer und Hartmann in Frankfurt an der Oder, und zuletzt mit den Göttingern Schröder und Wrisberg.

Göttingen verließ er 1769, um über Erfurt, Jena, Leipzig, Wittenberg und Halle in ſein Vaterland zurückzugehn, und auf der Univerſität deſſelben Doctor der Arzneygelehrſamkeit zu werden. Er erhielt dieſe Würde den 26ſten April des Jahres 1771. (Andr. Weſtphal Dn. Jac. Bernh. Balthaſar diſput. die XXVI. April. 1771 publice ſuſcipiendam indicit, Gryph. 4, pag. 24.)

Er lebte in ſeinem Vaterlande als ausübender Arzt, und zwar in Wolgaſt, ward 1777 Phyſikus im Amte Wolgaſt, 1781 abweſender Aſſeſſor des Geſundheits-Collegii in Greifswald, und im Mai des Jahres 1801 Stadtphyſikus in Wolgaſt, woſelbſt er Pfingſten 1811 entſchlief.

Diſſert. Inaug. de commercio uterum inter et placentam foetusque nutritione, Gryph. 771, 4, 31 pag.

Barnſtorff, Eberhard,

aus Roſtock, woſelbſt er den 24ſten April 1672 geboren war, der Arzneygelehrſamkeit Befliſſener auf den Univerſitäten in ſeiner Vaterſtadt, in Halle und Helmſtedt, Jena und Leipzig, und in Halle 1696 Doctor ſeiner Wiſſenſchaft, wo er ſogleich, auch noch im Jahre 1697 Vorleſungen über Mathematik und Phyſik zu halten anfängt, ſteht im Jahre 1798 als ausübender Arzt in Wismar. Von Wismar zieht er 1699 nach Anclam, und wird daſelbſt Stadtphyſikus.

Im Jahre 1703 erhält er eine ordentliche Profeſſur in Greifswald, und das Stadtphyſikat. Er ſtirbt den 3ten Januar 1722. (Scheffelii Vitae Profeſſ. Med. Gryphiswald. 4, XXIV, pag. 231—56.)

1) Diſſert. Inaug. de amputatione membrorum ſphacelatorum, eorumque ſecura medela, Hal. 786, 4.
2) De eruditionis natura, effectu, neceſſitate et latitudine, Progr. invit. ad anatom. cadaveris juvenilis, Gryph. 706, 4.
3) De viribus phantaſiae in ſenſus, Diſſ. Gryph. 708, 4.
4) Progr. ad Diſſ. Inaug. Pfeifferi de Loquela, ib. 708, 4.
5) Verſchiedene Programme verſchiedenen Inhaltes, 807, 808.
6) Progr. ad Orat. auſpic. Joh. Georg. Pritii, in qua ſimul de Diis Pontificiorum tutelaribus agit, 1708.
7) Conſilium praeſervatorium, oder wohlgemeinte Gedanken, wie man ſich bey graſſirender und herumſchleichender peſtilenzialiſcher Contagion zu verhalten und zu verwahren habe. Ebend. 709, 8.

Bartholdi, Adolph Gideon,

geboren im Kirchdorfe Stafen auf dem friedländiſchen Werder im Großherzogthume Mecklenburg-Strelitz den 11ten November 1688, ward, nebſt zwey andern Brüdern, zuerſt von ſeinem Vater, Prediger in Stafen, in den Anfangsgründen unterrichtet, dann auf der Schule zu Anclam, zuletzt in Stargard.

Er bezog im Jahre 1707 die Univerſität zu Roſtock, ſtudierte daſelbſt Theologie bis 1710, und vertheidigte unter Fechts Vorſitze ſeine Abhandlung öffentlich

1) De innocentia Concilii Nicaeni, prod. typ. mand. 1710.

Im Jahre 1713 ging er nach Jena, um ſich in den orientaliſchen Sprachen unter Danz zu vervollkommnen. Da ſein Vater 1714 geſtorben war, mußte er zurück, erhielt 1716 das Rectorat an der Schule zu Neubrandenburg, welchem er bis 1740 vorſtand. In dieſem Jahre erging an ihn von Stralſund aus der Ruf zum erledigten Rectoramte am dortigen Gymnaſium, welchen er annahm, und am 3ten Julius 1740 feyerlich eingeführt ward. Dieſen Poſten verwaltete er mit Eifer und Treue bis in ſein 67ſtes Lebensjahr, in welchem er, ſeiner geſchwächten Geſundheit wegen, um ſeine Entlaſſung anhielt, die ihm auch Oſtern 1755 auf eine ehrenvolle Art ertheilt ward. Die wohlverdiente Muße benutzte er zur Ausarbeitung der

2) Geſchichte des ſtralſundiſchen Gymnaſii, 4,

die er bis zu ſeinem Amtsantritte fortführte, und von welcher zwey Handſchriften, die eine auf der Rathsbibliothek in Stralſund, die andere in der Bibliothek des dortigen Gymnaſii vorhanden ſind. (Geſchichte des Stralſundiſchen Gymnaſiums. Erſte einleitende Partikel in A. F. Furchau's Einladung dem Examen — beyzuwohnen, Stralſund 1819, 4, Seiten 20.) Er ſtarb den 13ten Februar 1768.

Gab heraus 3) mehrere Programme, als De fu-crum uſu et abuſu, 1743. De Gothorum et in Scandinaviam migratione. Enarratio de rebus Praeſulum Sundenſium Saec. XVI. 4) Viele Leichenprogramme.

Becker, Johann Hermann,

geboren in Roſtock den 10ten December 1700, erhielt durch die thätigſte Fürſorge, und unter anhaltender Aufſicht ſeines Vaters, Heinrich Becker's, Paſtors der Jakobikirche in Roſtock, Privatunterricht, bis er im Jahre 1717 bey der dortigen Univerſität immatriculirt ward. Von Roſtock ging er mit ſeinem Bruder Johann Heinrich Becker nach Halle und Wittenberg, und nach der Beendigung ſeiner Univerſitätsjahre in beyden Städten, kam er wieder nach Roſtock.

Hier ward er im Jahre 1721 Magiſter und Doctor der Philoſophie; unter den philoſophiſchen Wiſſenſchaften zogen ihn die mathematiſchen vorzüglich an. Er hielt ſich im Hauſe ſeines Vaterbruders, Magiſter Peter Becker's, auf, deſſen bisherige Vorleſungen über Mathematik er zu übernehmen und fortzuſetzen anfing.

Indeß öffnete ihm 1734 die Archidiakonatwahl an der Marienkirche in Roſtock einen anderen Wirkungskreis, deſſetwegen er die Laufbahn eines Univerſitätslehrers verließ. Zwar führte ihn das Jahr 1746 in ſeine erſte Lage zurück, ohne ihn aus der zweyten zu entfernen, indem er die dritte ordentliche theologiſche Profeſſur in Greifswald antrat, mit welcher er das Paſtorat der Jakobikirche verband. Doch völlig ſchied er zum zweyten Mahle vom Univerſitätsleben 1751, in welchem Jahre er den Ruf zum Paſtorat der Marienkirche in Lübeck erhielt, und annahm. Er predigte in Greifswald zum letzten Mahle am Sonntage Oculi, und in Lübeck zum erſten Mahl am Oſterſonntage.

In Roſtock gab er heraus:

1722. Diſſert. de umbra.
1723. — de maculis ſolaribus.
1725. — Fundamentum praelectionum phyſico-dogmaticarum, 8, recuſum 736.
1726. — Theor. mot. circa Solem telluris, Scripturae non inimica, 4.
1727. — Statica erigens quietem corporis humani in ſtando et ſedendo.
1729. — de hoſtilitate naturali, bonitati divinae non contraria.
1730. — de experientia, matre ſcientiarum.
1731. — de adulterio brutorum.
1732. Anthropologia phyſ. theol. ſ. das Geheimniß der Wiedergeburt, 8.
1744. Geprüfte Auflöſung des Wunders am Zeiger Ahas. (Hamb. verm. Bibliothek, Theil 2.)
1746. Aufgehobene Hinderniſſe des fröligen und ſeeligen Sterbens, 8.

In Greifswald ließ er drucken:

1) Diſſert. inaug. theol. in fidem infantum praeſumtam inquirens 1740, 56 pag.
2) — theol. de Iſaaco fidei conjugalis exemplo ad Malach. 2, 5, Praeſ. B — defend. Saniter, Gryp. 1750, 4, 94 pag.
3) Theodicae Jobeae ſpecimen ad loc. Jobi IX, 9. 32, 31 — 32, Lub. 752, 4, p. 34. (Magniſ. Senatui Illuſtr. Acad. Gryp. dicatum.)
4) Diſſ. theol. de vocatione miniſtrorum eccleſiae ſpeciali vere divina, Praeſ. et Reſp. Petr. Herm. B. Ib. 1748, p. XXVIII, 4.
5) — — de virtute baptiſmi ad ſalutem vere effectiva, Praeſ. Reſp. Henr. Val. B. Ib. 749, 4, 40 pag.
6) Anmerkung über die ehelichen Geſetze und den Grund ihrer erweiterten Erklärung. Allen Wahrheit und Eintracht Liebenden zur weitern Prüfung übergeben. Ebend. 749, 4, 32 S.
7) Grund der Seeligkeit, oder einfältige Anleitung zur rechten Betrachtung der Erlöſung, die durch Jeſum Chriſtum geſchehen iſt. Ebendaſ. 751, 8, Seiten 84.
8) Abſchieds-Rede von dem Rückfall aus der Gnade, bey ſeinem Abzuge von Greifswald nach Lübeck am Sonntage Oculi, Lübeck 751, 4, 20 Seiten.

Becker, Hermann,

geboren in Roſtock den 13ten April 1719, und von Privatlehrern bis 1736 unterrichtet, ward in demſelben Jahre Studierender auf der Univerſität ſeiner Geburtsſtadt.

In den Jahren 1739, 40 und 41 war er Erzieher des einzigen Sohnes eines Herrn von Kamts auf Kobbelow; 1742 Führer der Gebrüder Gosmann auf den Univerſitäten Halle und Leipzig. Als er dieſes Geſchäft aufgab, ging er, zur Fortſetzung des juriſtiſchen Studiums, nach Jena.

Im Jahre 1746 ward er in Roſtock Doctor der Rechte; 1747 räthlicher Profeſſor der Inſtitutionen auf der dortigen Univerſität; 1762 um Michaelis Profeſſor der Rechte in Bützow; Oſtern 1768 in Greifswald, auch Aſſeſſor des Conſiſtorii; 1769 Senior der Juriſtenfacultät. Zugleich verwaltete er das Directorium des Conſiſtorii. Er ſtarb den 26ſten Februar 1797 an Entkräftung und Bruſtwaſſerſucht.

Seine Schriften, die vor dem Jahre 1768 erſchienen, verzeichnet Koppe's gelehrtes Mecklenburg, Theil 1, Seite 10 bis 22, Num. 1 bis 27.

In Greifswald ließ er drucken:

1) (in der fortlaufenden Zahl 28.) Proloſ. Academ. de actione hypothecaria legatariis ex L. I, Cod. comm. de legat. contra cohaeredes competente, non ipſo jure deciſa, Gryph. 768.
2) Progr. ad Diſſ. de differentiis quibusdam inter ſpolia et alias dejectionum ſpecies, ib. 1768. An et quatenus colono remedium ſpolii competere poſſit?
3) Progr. ad Diſſert. de jure de non evocando civitatum Municipalium, eorumque indole intuitu fori delicti.
4) Progr. ad celebr. dies feſt. Ann. 1772, 73.

E. g. de jejunio pentecoſtali, ejusque origine. Feſt. S. Mich. commendat pp Becker. De ſimulacris iconicis mariolatriam Pontificiorum haud obſcure docentibus et intentam Deificationem Mariae probantibus pp. De manumiſſione ſervorum paſchali in ſacro-ſanctis eccleſiis olim conſueta et celebri civibus ad d. feſt. Paſch. pp. 4.

5) Diſſert. de Proxenetis et Proxeneticis, ib. 772.

6) Progr. ad Diſſert. de denominatione praxen. ab Ulpiano JCto in L. ult. ff. de proxenitis adhibita ejusque ſenſu.

7) Gedanken und Erläuterungen über das Kirchenrecht bey Erklärung der principiorum juris canonici, ſpeciatim juris eccleſiaſtici, publici et privati, quod per Germaniam obtinet, des Herrn Geh. Juſtizr. Böhmer's zu Göttingen entworfen, Bützow 1772, 8.

8) Progr. ad Diſſert. Joann. Nic. Meyeri: De morbo perniciali, quem Monopolia reipublicae generatim inferunt, nedum liberae, Gryph. 777: An et quatenus inter liberas gentes introductio Monopoliorum licita ſit, nec ne?

9) Rechtliche Gedanken über die Stelle in dem Schaumburgiſchen Compend. Juris Digeſtorum in Tit. de contrah. Emt. Vendit. § 20, darinnen ſelbiger den Satz zu behaupten ſucht, daß das dem Verkäufer in einem pacto de retrovendendo indefinite inito vorbehaltene Wiedereinlöſungs-Recht durch den Nichtgebrauch von 30 Jahren nicht verlohren gehe, in Gegenwart des Durchl. Kanzlers u. ſ. f. Fürſten von Heſſenſtein angeſtellten actu diſputat. am 25ſten Junius 1787, 4, S. 28.

10) Binis verbis de obligatione Prof. Juris ad defendenda Principi ſuo jura pp. Gryphiswaldiae 792, 8.

Benzelſtierna, von, Johann,

(Benzel, Benzelius, Benzell, im Immatriculationsbuch),

Sohn des Erzbiſchofes Jakob Benzelius zu Gothenburg, geboren den 13ten Auguſt 1720, (Stiernmans adeliga Matrikel Del. 2, p. 1242) ſtudierte wahrſcheinlich auf der Univerſität zu Lund, wo im Jahre 1742 ſeine Diſputation in 4 erſchien.

1) De dote Mariti, ſpeciatim Morgongafero Cap. I. particula.

Sein Geburtsort ließ ſich zur Zeit nicht auffinden.

Im Jahre 1746 erhielt er die Beſtellung zum ordentlichen Profeſſor beyder Rechte in Greifswald. Die freundſchaftliche Verbindung, in welche er bald nach ſeiner Ankunft in Greifswald mit mehreren ſeiner Collegen trat, und vor allen mit dem arbeitſamen Dähnert, ward

2) Bey Deſſen deutſchen Ausgabe der Dalinſchen Geſchichte von Schweden, 4, Theil 1, Vorrede,

ſichtbar. Anfangs wollte er dieſe Ueberſetzung in Verbindung mit Böckmann veranſtalten, (Dähnert's pommerſche Bibliothek 1, Seite 48); was ihn ſpäterhin bewog, den Entwurf mit Dähnert auszuführen, mag hier auf ſich beruhen. Er liebte die deutſche Sprache, und hatte ſich, gleich Vielen ſeiner trefflichen Landsleute, mit dem Geiſte derſelben ſo gründlich bekannt gemacht, daß die damahlige deutſche Geſellſchaft in Greifswald ihn als Mitglied aufnahm. (Dähnert's pomm. Bibl. 1, Seite 96.)

In den adelichen Stand ward er während ſeiner gelehrten Thätigkeit in Greifswald nicht erhoben, indem nach der ſchwediſchen Reichsverfaſſung die Söhne eines Erzbiſchofes, ſo wie der Biſchöfe, gewöhnlich geadelt werden.

Im Jahre 1752 erhielt er von Schweden aus, und zwar von der juriſtiſchen Facultät der Univerſität zu Upſala, bey einer feyerlichen Promotion, die Doctorwürde, und 1756 trat er aus ſeinen bisherigen Amtsverhältniſſen, um für immer nach Stockholm zu gehen, wo er Lehrer des jüngſten königlichen Prinzen, Adolph Friedrich, werden ſollte.

Ob, und wo, und in welchem Formate ſeine „Einleitung in das Recht" erſchien, muß zur

Zeit dahin geſtellet bleiben. Aber gewiß iſt, daß die königliche Milde ihm auch nach ſeiner Verſezzung in die neue Laufbahn den Gehalt ſeiner in Greifswald aufgehobenen Stelle zuſichern und zahlen ließ. Dähnert's pom. Bibl. Theil 5, Seite 236.

Biel, Carl Friedrich,

geboren in Stralſund den 12ten Junius 1747, und auf dem dortigen Gymnaſio für den Univerſitätsunterricht in Göttingen vorbereitet, vertheidigte daſelbſt am 20ſten October 1770 ſeine Inaugural-Diſſertation

De Lienteria praeſ. et moderatore R. A. Vogel, Gött. 77, 4, p. 37.

Er ward 1771 ausübender Arzt in ſeiner Vaterſtadt, 1788 Subphyſikus daſelbſt, und als ſolcher zugleich Aſſeſſor des königlichen Geſundheits-Collegii zu Greifswald, wie auch des in und für Stralſund vorhandenen eigenen Medicinal-Departements; ward Protophyſikus der Stadt Stralſund im Juliusmonathe 1806, und ſtarb den 20ſten Februar des Jahres 1810.

Boltenſtern, von, Johann Franz,

geboren im Anfange des achtzehnten Jahrhundertes in Greifswald, woſelbſt ſein Vater, Franz Michael von Boltenſtern (das Leben des weyland Magnifici, Wohlgeb. u. ſ. f. Herrn Fr. u. ſ. f. Directoris des Hofgerichtes u. ſ. f. aus authentiquen Nachrichten zuſammen getragen, Greifswald 1730, 4), Director des königlichen Hofgerichtes war.

Vorbereitet in beſonderen und öffentlichen Unterrichts-Anſtalten, gebildet durch Univerſitätsſtudien und Umgang, trat er zuerſt als Referendar und Regiſtrator in das königliche Hofgericht zu Greifswald, ward 1737 Aſſeſſor deſſelben und ſtarb den 28ſten März 1763. Er war kurz vorher zum Aſſeſſor des königlichen hohen Tribunales erwählet.

Mit Auguſtin Balthaſar ſtiftete ſeine Thätigkeit die unter dem Nahmen der Collectorum hiſtoriae et juris patrii in Greifswald wirkende Geſellſchaft, und machte ſich durch die Bearbeitung einzelner Theile der Polizeyordnung verdient, aber noch mehr durch die Sammlung einiger zur Hiſtorie der ſchwediſch-pom. Städte gehörigen Nachrichten, als der Städte Laſſan und Gützkow.

Borheck, Conrad,

geboren in Oſterode, ſtudierte Theologie in Göttingen, und zwar in den Jahren 1777 bis 1780, als in welchem er, auf Heyne's beſonderen Vorſchlag, vom Magiſtrate der Stadt Stralſund zum Subrector des dortigen Gymnaſii beſtellet ward. Bey Gelegenheit ſeiner Verheirathung an ſeinem neuen Wohnorte gab ſein Bruder, der Rector Borheck in Bielefeld ein griechiſches Hochzeitgedicht im anakreontiſchen Versmaaße heraus. Nach Gesterding's Magazin Theil 6, Seite 89, lehnte er den Antrag ab, das Rectorat zu Herford anzunehmen, und blieb in Stralſund. Er ſtarb daſelbſt den 12ten Mai 1787.

Man hat von ihm:

1) Aufſätze, 8, Leipzig 1781.
2) Zum Andenken des im Jahr 1782 verſtorbenen Subrectors des Gymnaſii in Stralſund, Malte Mildahn, Stralſund 1783, 4.
3) Sammelte mit ſeinem Bruder Auguſt Chriſtian Borheck, und gab heraus:
   1) Verſuch eines Briefwechſels über das öffentliche Schul- und Erziehungsweſen, 4 Stücke, Halle 1783, gr. 8.
   2) Magazin für die Erklärung der Griechen, zum Gebrauch der Schullehrer, Bd 1, Stück 1 u. 2. Nürnb. 1782—85, 8.
   3) Adreßkomtoir für Schul- und Erziehungsſachen, Nr. I—III. Frankf. und Lpzg 786, 8.
   4) Nahm Antheil an dem 3ten, 4ten und 5ten Theil der Ueberſetzung der Werke Xenophons, Lemgo 1789, 90, 8.

4) Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Paſtors Weimar, (Aug. Chſtn Borheck's pädagogiſches Muſeum, 1780, St. 5, S. 81—108.)

Boſſert, Jakob,

geboren im Jakobikirchſpiele der Stadt Greifswald, im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts. Sein Vater gehörte zu der Claſſe achtungswerther Gewerks-Bürger, und hielt den Sohn zur großen Stadtſchule ſeines Wohnortes, und ließ ihn auf den Rath einſichtsvoller Männer deſſelben, auf der vaterländiſchen Univerſität ſtudieren.

Er ward ſpäterhin von der königlichen hochpreislichen ſchwediſchen Regierung dem Generalſuperintendenten und geiſtlichen Miniſterio in Greifswald zur rigoroſen theologiſchen Prüfung zugeſandt, beſtand ſie, und betitelte ſich E. E. Miniſterii examinirter Candidat, und zwar „in Stralſund,“ wo er ſich aufhielt, heirathete, und häufig, für jedesmahlige Bezahlung, zu predigen pflegte. Denn obrigkeitlich iſt er nie als Hülfsprediger angenommen worden.

Sein Andenken hat ſich durch die Dichteleyen und Versreimereyen, in welchen er ſich ſo wohl gefiel, eine Zeitlang erhalten, und iſt im Jahre 1795 in der Zöllnerſchen Reiſe durch Pommern und Rügen, wenn man will, für einige Augenblicke wieder aufgefriſcht, jedoch um deſto ſchneller unterzugehn! Wirklich wirft alles, was er bey Hochzeiten und Leichenbegängniſſen ausgeſtellet hat, einen dunkelen Schatten auf die Lage eines Mannes, welcher vielleicht aus Noth Versmacher war, und es gewiß auf eine ihn ſelbſt im Verborgenen ſehr tief demüthigende Weiſe war!

Er ſtarb in Stralſund im Anfange der zweyten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts.

Boeckmann, Jonas,

geboren den 16ten December 1716 im Kirchdorfe Winberg in Halland, in der Nähe der kleinen Stadt Falkenberg, genoß das ſeltene Glück durch die Wahl ſeines Vaters, Severin Boeckmann's, Paſtors und Präpoſitus zu Faurås, von Kindheit an auf das Zweckmäßigſte unterrichtet zu werden. Wenigſtens bezeugten dieſes die gelungenen Fortſchritte, welche er in der Kenntniß der lateiniſchen Sprache gemacht, welche er als eilfjähriger Knabe mit der größten Fertigkeit ſprach, ſeine Fertigkeit im Griechiſchen, in der Geſchichte, beydes der politiſchen und Kirchengeſchichte, und der Theologie. Die Jahre 1729, 30, 31 und 32 ſtudierte er ganz für ſich allein, 1733 bezog er die Univerſität in Lund, wo er den Biſchof Johann Engeſtröm hörte, Andreas Rydel, Carl Papke, auch Heinrich Benzel, und, nachdem er 1737 ſeine beyden Diſputationen vertheidiget hatte, den 15ten Mai 1738 das philoſophiſche Magiſter-Diplom erhielt. Von dieſer Zeit an theilte er ſeine Arbeiten bald auf der väterlichen Kanzel, bald in Lund, wo er Privatunterricht gab, und kurz vor ſeiner 1739 angetretenen Reiſe nach Berlin zum dritten Mahle diſputirte.

In Berlin ſtudierte er ein halbes Jahr, und vorzüglich Anatomie und Phyſiologie; ging von da 1740 nach Halle, um Junker, Caſſebohm, Hoffmann und Schultz zu hören; auf Junker's Rath kehrte er 1742, zur Fortſetzung des Studiums der Anatomie und Chirurgie, wieder nach Berlin; Baron Carl Rudenſchöld ward in Berlin ſein thätiger Fürſorger und Freund.

Im Jahre 1744 entſchloß er ſich in Stockholm als ausübender Arzt zu wohnen. Er ging deshalb nach Upſala, um die Prüfung in ſeiner Wiſſenſchaft zu beſtehn, und reiſte im Mai 1745 nach Stockholm. Aber hier fühlte er ſich ſehr unglücklich, der Neid der Collegen ſoll ihn ſehr gekränket haben. Und ſo konnte ihm kein Wechſel ſeines Schickſales willkommener ſeyn, als ſeine Beſtellung zum ordentlichen Profeſſor der Arzneygelehrſamkeit in Greifswald. Sie ward ihm den 23ſten November 1747 zu Theil, jedoch, ſeiner ausgedehnten ärztlichen Geſchäfte wegen, mit der Erlaubniß, dieſe bis zum September

1749 in Stockholm fortzuſetzen. Doch, kaum war er in Greifswald angekommen, als König Friedrich I. den Leibarzt Boeckmann zurückberufen ließ, mit dem beſtimmten Auftrage, daß er bis Michaelis 1752 in Stockholm bleiben ſolle. Boeckmann kam alſo im Herbſte 1752 wieder nach Greifswald, mußte aber nach einem kurzen Aufenthalte von 7½ Monathen abermahls nach Stockholm eilen, wo er den 16ten December 1753 königlicher Archiater ward, und bis zum October 1754 blieb. Seine diesmahlige Ankunft in Greifswald ſchien, und zwar der 1755 angeordneten Univerſitäts-Viſitation wegen, einen anhaltenden Aufenthalt zur Folge zu haben, allein im Auguſt 1754 ward er wieder nach Stockholm gerufen. Als er Stockholm zum vierten Mahle verließ, und in Greifswald angekommen war, erhielt er von dort 1763 die Ernennung zum Stadtphyſikus der Königsſtadt, und ſchied auf immer von Greifswald.

In Lund ließ er vier Diſſertationen drucken, als:

De cardine Novatorum, ſ. de erroribus Stoicorum fundamentalibus, 1737. De fanaticismo Stoicorum per Novatores recocto, 1738. De conſcientia ſui et unico ſimplicium fundamento, 1739. De venae ſectione corroborante, diſſert. inaug. Aus dieſer ſind die biographiſchen Nachrichten geſchöpfet.

In Greifswald kam heraus:

1) Specimen medicum de ſudore corroborante, 1752.
2) Diſſert. Epiſt. ad Laur. Gumaelium contra inepta judicia de Arthritide laxantibus balſamicis retropulſa 1753.
3) Exercitium academ. dejectionem corroborantem et ſimul nexum purgationis alvinae cum ſudore, cutisque cum ventriculo exhibens, 755.

Börries, Kasper,

Profeſſor der Philoſophie auf der Univerſität zu Greifswald, ſtarb daſelbſt 1734, und hinterließ in Handſchrift mehrere Reden, gehalten an den Geburtstagsfeſten Friedrich I, Königes von Schweden. Sie werden auf der königlichen Bibliothek aufbewahret. In dem Immatriculationsverzeichniſſe der Bibliothek heißt es: 1734 die 6. Junii placida morte expiravit Dn. Caſp. Börries, Eloquent. et Poëſ. Prof. ex Holſatia oriundus. Pauca de ejus aetate, parentibus, ſtudiis nemo ſuppeditare poterat, ne illi quidem, quibuscum familiariter vivere conſueverat. Saltem in Academia Kilonenſi illum litteris operam dediſſe conſtabat, nec in hac Academia egerat, quae prolixiorem merebantur recenſionem. Ideoque ejus memoria meritaque programmate funebri poſteris commendari haud potuerunt, cum nullos hic haberet agnatos pp.

Die Familie Borries ſtammt aus Dänmark her. Ein Zweig derſelben, welcher geadelt ward, ließ ſich in Weſtphalen häuslich nieder, ein anderer war im Holſteiniſchen wohnhaft, ein dritter auf Rügen, nachher im jetzigen Neuvorpomern. Der Erſte dieſes Nahmens auf der Inſel Rügen,

Borries, Nikolaus...,

Sohn eines angeſehenen Kaufmannes in Kopenhagen, (deſſen bedeutende Bierbrauerey auf der Norder-Straße dieſer Königsſtadt bey einem großen Brande mit allen Familien-Nachrichten in Flammen aufging,) wohnte um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts in Bergen, und war Doctor der Arzneywiſſenſchaft und Provincial-Arzt daſelbſt.

Der berühmte Hoffmann in Halle hatte ihn ſehr lieb, empfahl ihn bey der Beſetzung der Stelle eines Diſtrikt-Arztes, und theilte ihm das Geheimniß der Bereitung ſeines Liquor. Anod. Hoffmanni mit. Er ſtarb ſehr frühe. (Andr. Weſtphalius diſputat. Cand. Erneſti Henrici

Borries, Berga Rugiani — publice ſuſcipiend. indicit pp, 1 Bgn, 4, p. 7. Parentem colui — proh dolor! me adhuc infante, e mortalium numero ereptum.)

Vergleiche: Hoffmann, Frid. de ſale medicinali Carolinarum, von der Krafft und Würkung des Carls-Bad-Salzes.

Nicol. Borries Hafn. Dan. Hal. 1744, pl. 5½ in Ketzleri Muſeo Diſput. Vol. I, P. I, ed. Zitt. Luſat. 1763, 4, p. 199, No. 3731,

Gundlings Hiſtorie der Gelahrtheit, Th. 4, 1756, 4, Seite 5526; Eodem menſ. (Maj. An. 1734.) Herr Nicol. Borries Hafnia-Danus und nunmehriger Practicus in **Riga** (irrig, für **Rügen**) de ſale medicinali Carolinarum. Dieſe Diſput. iſt bereits ins Teutſche überſetzt worden. Von beiden findet man die Titel in Springfeld's Abhandlung von Carlsbad, Leipzig 1749, 8, S. 36, nähmlich

Diſſert. inaug. chymico-medica de ſale medicinali Carolinarum, Praeſ. Frid. Hoffmanne, Reſp. Nicol. Borries, Hafn. Dan. Halae 734, 4.

Und eben dieſe Diſſertation wurde von ihm, noch in eben dieſem Jahre, in ſehr Wenigem geändert ins Deutſche überſetzt, unter folgender Aufſchrift herausgegeben:

Friedr. Hoffmann kurzer und gründlicher Bericht von der vortreflichen Kraft und Würkung des Carlsbad-Salzes, Halle 734, 4.

Borries, Ernſt Heinrich,

geboren am 23ſten November 1749 zu Bergen auf Rügen, war ein Zögling der dortigen Schule bis zum Aprilmonathe des Jahres 1760. Um dieſe Zeit nähmlich ging er nach Göttingen, hörte Kaeſtner, Richter, Roederer, Vogel und Büttner. 1763 kam er wieder nach Bergen, und hielt ſich daſelbſt beym Dr. Bezel auf. Bezel bildete ihn zum ausübenden Arzte aus, und Borries entſchloß ſich Bezel, ſeinem Muſter, zu folgen.

Am 4ten December 1764 vertheidigte er in Greifswald ſeine Inaugural-Disputation:

1) De limitandis laudibus Ipecacuanhae ad curandam Dyſenteriam, Gryphiae 1764, 4, 20 Seiten.

Von Bergen begab er ſich nach Barth, ward dortiger Diſtricts- und Amtsphyſikus, abweſender Aſſeſſor des Geſundheits-Collegii in Greifswald, Brunnen-Arzt in Kenz. Neun und vierzig Jahre hatte er mit muſterhafter Treue ſeinem Berufe gelebt, als am 30ſten September 1813 die letzte Lebenskraft erſchöpft war, er entſchlief.

2) Schreiben des Herrn Aſſeſſor Borries aus Bard an Dr. Geſterding in deſſen pommerſchen Mannigfaltigkeiten, Seite 284, 85.

Boetticher, Johannes,

geboren 1687 zu Völſchow, einem Kirchdorfe in der demminiſchen Synode, unterrichtet zuerſt auf der Schule zu Friedland, dann auf den Gymnaſien zu Stralſund und Stettin. Seine Studien auf der greifswalder Univerſität unterbrach der nordiſche Krieg, er hielt ſich daher bald in Stettin auf, auch in Friedland und Roſtock. Im Jahre 1714 ward er Lehrer der Familie des Regierungsrathes von Olthoff, nachher des Obriſtlieutenantes von Schevenbach, und 1724 Rector der Stadtſchule in Wolgaſt. Das Rectorat erhielt er unter der Bedingung, „daß er zuvor eine Reiſe machen ſollte, um für die Schule, den Thurm und Kirchenhäuſer in einigen Gegenden des deutſchen Reiches und in den Reichsſtädten zu colligiren. Er kehrte von ſeiner Reiſe im Jahre 1725 zurück, nachdem er 500 Meilen gemacht, und brachte faſt 1800 Thaler mit, theils kamen ſie nach ihm an. Im Jahre 1727 ward die Schule eingeweihet, und er zugleich als Rector eingeführet."

(Aus Bötticher's Selbſtbiographie.)

Er ſtarb 1748. Seine Handſchriften, auch die Bibliothek (3333 Bände), wurden ein Eigen-

thum der Hochſchule in Greifswald. Dähner's Rede bey der Eröffnung des Bibliothekenſahles u. ſ. f.

Unter ſeinen Handſchriften fanden ſich viele Collectaneen in omnem Pom. hiſtoriam; eine Continuatio Laurembergii Cron. Sed, 8, 1719; Schulübungen im Eutrop; Langii colloquia methodo ſingulari; Orat. auſpic. continens hiſtor. ſcholae Wolgaſtenſis; Ueberſetzungen mehrerer Diſſertationen von Arcona, Wineta, Julin und Stettin; Auctarium hiſtor. et labores per decennium I; Oratio et Feſtiv. ſcholae ſecul. A. Confeſ; neue Ueberſetzung der Schulconſtitutionen mit Rechts- und hiſtoriſchen Anmerkungen; neuer Catalog der Rect. Cantor. pp. Scholae Wolgaſt; beſtändige Lehrart oder, weitläuftige Methode in Schulen bisher gebraucht, 1732; Vermehrung und Fortſetzung der Beſchreibung der Stadt Anclam; Leben des Herz. Philipp Julius, und Bogislav XIII. als Zuſatz zu Engelbrecht's Handſchrift, und: höchſt ſchätzbare Ergänzungen, Berichtigungen und Vermehrungen zu Vanſelow's gelehrtem Pommern.

Bratt, Andreas,

ward geboren 1769 in Skara-Stift im Kirchſpiele Aſaka in Weſtgothland. Sein Vater, Andreas Bratt, Paſtor und Präpoſitus, beſorgte anfangs allein den Elementar-Unterricht ſeines Sohnes, übergab ihn alsdann geſchickten Hauslehrern, und führte ihn auf ein Jahr in das Gymnaſium zu Skara.

Von Skara ging er nach Upſala, wo er Philoſophie und Philologie ſtudierte, dann Theologie, insbeſondre Mathematik und Phyſik. Landerbeck alſo, Winbom, der Theologe, Aurivell, der Philoſoph und Floder, der Philolog, waren ſeine Meiſter, und für ihn mit einem Erfolge, daß er in ſeinem noch nicht vollendeten zwanzigſten Lebensjahre Magiſter der Philoſophie ward. Im zwey und dreyßigſten ward er ordentlicher Profeſſor der Mathematik in Greifswald.

Während des Zeitraumes von 1801, dem Antrittsjahre ſeines Lehramtes, bis den 27ſten Februar 1811, an welchem Tage er an einer Leber-Entzündung verſchied, (Manibus Andreae Bratt pie parentavit Lud. Theob. (Gotth.) Koſegarten, Gryph. 4, pag. 24.) hielt er am Geburtsfeſte des Königes von Schweden eine Rede: quid matheſi debeat phyſica? präſidirte auch bey zwey Gradualdisputationen den 5ten Junius, und den 28ſten Auguſt 1802: De tranquillitate telluris, Gryph. 1802, P. I, 1½ Bgn, P. II, pag. 12; und gab heraus eine Abhandlung:

1) De meritis Guſtavi I in religionem et literas, Gryph. 1804.
2) Problema geometricum triangulum datum a dato puncto in duas partes aequales ſecandi, Gryph. 1807, mit einem Kupfer, 8.
3) Ueber die projectirte Aufhebung der Univerſität Greifswald, 1810, 8, 56 Seiten.
4) Diſſert. de ſatisfactione Chriſti vicaria, Gryph. 1810, 8, 45 pag.

Bratt's Wünſche führten ihn ſtets nach Schweden zurück, und zwar hing er an einem ſchwediſchen Pfarramte. Das pomerſche Clima, die Gegend des Landes, die ganze Art zu leben, wirkte auf ſeine Geſundheit höchſt nachtheilig ein. Die Ausarbeitung dieſer Abhandlung ſollte ſeinen Ruf vorbereiten.

Breitſprecher, Franz Philipp,

im Jahre 1788 in den Adelſtand erhoben unter dem Nahmen: von Breitenſtern, ward geboren im Juliusmonathe 1739 zu Bergen auf der Inſel Rügen. Sein erſter Unterricht war ein öffentlicher in der Schule der Vaterſtadt; ſpäterhin verwandelte derſelbe ſich, und unter Pritzbuer's Leitung, in einen beſonderen oder häuslichen, bis er 1756 die vaterländiſche Uni-

verſität bezog. Auf derſelben fand er in einem alten, feſten Freunde ſeines Vaters, in Ahlwardt, auch den ſeinigen. Dieſer ordnete den Gang ſeiner Studien, rieth ihm ſich die erſten zwey Jahre bloß mit Philoſophie und vorzüglich mit Mathematik zu beſchäftigen, und im dritten mit dem Poſitiven der Rechtswiſſenſchaft, unter Johann Brandan Engelbrecht.

Der kriegeriſchen Lage wegen, in welche das Vaterland 1759 gerieth, entfernte er ſich von Greifswald, und ging nach Kiel. Jedoch bald vertauſchte er auf zwey Jahre Dorn's und Winter's Hörſähle mit Selchow's, Achenwall's, Gebauer's, Meiſter's, Pütter's, Böhmer's und den der Beckmann in Göttingen. Nach ſeiner Rückkehr von Göttingen in ſein Vaterland, blieb er bis 1763 in Bergen, und gewiß mit großem Gewinn für ſeine Kenntniß des vaterländiſchen Geſchäftsganges aller rechtswiſſenſchaftlichen Verhandlungen, zumahl er ſelbſt als Sachwalter auftrat.

Im Monathe Junius dieſes Jahres ward er in Greifswald Doctor beyder Rechte. Zugleich lies er ſich daſelbſt häuslich nieder, und blieb einſtweilen Sachwalter. Das Lehrfach zog mehr an, der Sachwalter ward unvermerkt untergeordnete Perſon, er las auf der Univerſität, und, gab er ſich auch im Jahre 1766 zum Rechts-Conſulenten der höchſten Ortes angeordneten Landes-Commiſſion her, ſo fühlte er ſich doch erſt an ſeinem Orte, als er in ſeiner Wohnſtadt 1769 eine ordentliche Profeſſur antrat, und 1772 Beyſitzer des königlichen geiſtlichen Conſiſtorii ward. Dieſe Verhältniſſe hörten 1776 auf. Er ging als Tribunals-Aſſeſſor nach Wismar, ward 1788 Vice-Präſident dieſes hohen Gerichtshofes, deſſen zweyten Mevius man ihn nannte. Im Jahre 1795 erhielt er den königlichen Nordſtern-Orden. Er ſtarb den 27ſten November 1798, noch nicht ſechszig Jahre alt.

(Koppe Lexicon der jetzt in Teutſchland lebenden juriſtiſchen Schriftſteller, Band 1, 1793, 83. Progr. ad Diſſ. Inaug. ſ. A, Areminga.)

1) Diſſ. inaug. de patre ipſo jure libero ab obligatione ex mutuo a filiofamilias contracto, Gryph. 1763, 4.
2) Pr. Praecognita antiquitatum Romanarum, ib. 64, 4.
3) Diſſ. de origine curationis minorum ac progreſſu usque ad tempora Juſtiniani, ib. 64, 4.
4) Pr. An et quatenus filio jure praeſertim Pomeranico ſimultanea inveſtitura intuitu feudi patri delati neceſſaria atque utilis eſſe queat, ib. eod. 4
5) Diſſ. de ſtatutorum proprie talium obligandi principiis, eorumque authentica interpretatione, ib. 773, 4.
6) Pr. de jure ſtatuendi acad. Gryph. ib. eod. 4.

Nach ſeinem Tode gab heraus E. F. Hagemeiſter:

1) Deſſen: Abhandlung von der Querel, nach Maßgabe der Königlichen Tribunalsordnung für die Schwediſch-Pommerſchen Staaten; mit einigen Zuſätzen und einem Beitrage zur neuern Geſchichte des K. H. Tribunals zu Greifswald, Stralſund 1806, gr. 8.

In Handſchrift hinterließ er:

1) Das Schwediſch-Pommerſche Tertial-Recht, mit 53 größten Theils bisher ungedruckten Beylagen. (Geſterding's pom. Mannigf. S. 423.)

(Hagemeiſter: Je weniger dieſe für das Schwediſche Pommern höchſt intereſſante Materie zur Zeit ihrem ganzen Umfange nach bearbeitet iſt, je mehr verdiente dieſe gründliche und den ganzen Gegenſtand erſchöpfende Abhandlung, durch den Druck gemeinnützig zu werden.)

2) Eine Sammlung von theils ausführlichern, theils kürzern Rechtsfällen und Bemerkungen. („Alle ſind während der Amts-Führung des Verſtorbenen bey dem königlichen hohen Tribunal ausgearbeitet,

und meiſtens mit Urtheilsſprüchen dieſes Gerichts beſtätiget.)

Brismann, Carl,

aus Ekby in Weſtgothland, geboren den 15ten November 1769, ſtudierte in Upſala ſeit dem Jahre 1780, nachher in Greifswald, wo er 1786 Magiſter und Doctor der Philoſophie ward, dann aber eine Hauslehrerſtelle in Wyk auf Wittow annahm. Im Jahre 1788 ward er auf der Univerſität in Greifswald Profeſſor der Mathematik und Experimental-Phyſik. Er ſtarb den 10ten Februar 1800, Nachts 1 Uhr, in einem Alter von 38 Jahren, 2 Monathen, 20 Tagen.

1) Solutio problematis: ex dato loco geocentrico invenire ejus locum heliocentricum, ſi locus nodi et inclinatio orbitae, in qua cometa movetur pro cognitis habeantur. Sub Praeſ. M. Zach. Nordmarck publ. exam. offert Car. Brismann 1886, gr. 4.
2) Nova et uſibus aſtronomicis adcommodata inventio ſectionis conicae, datis tribus radiis vectoribus cum angulis interceptis. Sub Praeſ. Mag. Zach. Nordmarck pro gradu publ. exam. ſubmittit Carolus Brismann, den 17. Menſ. Jul. Anno 1787, pag. 14, 4, mit einem Kupfer.
3) Diſſert. math. de electione terminorum et independente elegantia ſolutionum geometrico-analyticorum, pro ſparta docendi ſubm. Car. Brismann, Gryph. 787, 4.
4) Diſſ. hiſtor. mathem. ſiſtens Archimedis vitam, ejusdemque in matheſin merita; moderante Mag. Car. Brisman, Math. et Phyſ. Prof. P. Ord. auctor Brandelius, Gryph. 1789, 4, 14 pag.
5) Mathem. exhibens emendationes et obſervationes circa lib. I. elementorum Euclidis ſuecanae redditorum, Praeſ. Br. Auct Joh. Lundgård, Gryph. 791, 4.
6) Theſes miſcellaneae, Praeſ. Br. 1798, ib. 4. Diſſert. math. philoſ. De Nihilo, Praeſ. Brism. 1799, 4.

Brockmann, Georg,

ward in Greifswald den 17ten März 1723 geboren; die Unterweiſungsanſtalt war die große Rathsſchule. Univerſitäten bezog er: zwey; 1739 die zu Greifswald, 1741 die zu Halle; auf einer Jeden derſelben hielt er ſich zwey Jahre auf. Magiſter und Doctor der Philoſophie ward er 1748 in Greifswald, wo er auch Vorleſungen hielt.

Im Jahre 1749 berief der Stadtmagiſtrat ihn zum Diakon und Frühprediger an der Nicolaikirche. Am 16ten Auguſt 1764 ward er Baccalaureus der Theologie, Doctor 1776.

Das Diakonat der Nikolaikirche vertauſchte er 1775 mit dem Paſtorate der Marienkirche, und der mit demſelben verbundenen ordentlichen Profeſſorſtelle; in das Aſſeſſorat des geiſtlichen Conſiſtorii trat er 1780.

Während der Jahre 1788, 89 und 90 verwaltete er die durch Quiſtorp's Tod erledigte Generalſuperintendentur.

Im Anfange des Juliusmonathes 1799 ward er Jubelgreis. Er ſtarb den 9ten December 1800.

Er gab heraus:

1) Diſſ. logic. de differentia definitionum nominalium et realium, quam defendent M. Georg Brockmann et Joach. Chſtn Soldmann, Gryph. 748, 4, 36 pag.
2) Progr. quo lectiones — de epiſtolis Scholaſticorum Wittebergenſium praefatur Br. Ibid. 4, 15 pag.
3) Comment. phil. ad verba 1 Reg. 19, 19, quam Fbr. 27, 1750 publice defendet Br. et Fr. Mag. Horn, ib. 4, 15 pag.
4) Progr. quo problema theol. Utrum C. clauſo ſepulchro reſurrexerit? ſtrictim exponit et ad lect. Th. curſor. — invitat. Ib. 1764, 4. (Programm zur Ankündigung der Vorleſungen.)
5) Diſſ. theol. de ſalutari judiciorum divinorum uſu. Pro obtin. primo in Theol. gradu, 1794,

Gryp. 4, pag. 25. (Beym Antritt des Baccalaureates.)

6) Predigt am allgemeinen Klage-Tage über das Abſterben Adolph Friedrich's, Mai 3, 1771, Greifsw. 4, S. 12.

7) Diſſ. Acad. de authentica Codicis ſacri interpretatione, Gryp. 771, 4, 8 pag.

8) Predigt am Klagetage über den Tod König Adolph Friedrichs, 771.

9) Ord. Theol. in Acad. reg. Chriſtiano-Albertina Decan. — Velthuſen — ad Dr. Theol. dignitatem legitime provect. — Br. more — renuntiat, Kilon. 778, 4, 30 pag.

10) Diſſ. theol. De perſona Chriſti, quam pro conſeq. ſum. in Theol. honor. modeſte offert Br. Kil. 4, 45 pag.

11) Diſſ. crit. De Apocryphorum apellatione, Ib. 766, 4, 18 pag.

12) — — Notionem imaginis Dei a recentiorem vindicationibus vindicans, Gryp. 779, 4, pag. 43.

13) — — Forenſem vocis juſtificationis ſignificatam defendens, ib. 780, 4, 22 p.

14) Spec. acad. De conſtitutione canonis V. T. Ib. 780, 4, 14 pag.

15) Ueber die Originalausgabe der Augsburgiſchen Confeſſion; wider Weber's Ehrenrettung Melanchthon's, Greifsw. 782, 4, kl.

16) Drey Predigten bey beſondern Veranlaſſungen, Greifsw. 1782, 4, 27 S.

17) Vom biſchöflichen Official zu Greifswald. Ebend. 784, 4, S. 28.

18) Henr. Rubenowii J. U. D. et Prof. Gryph. Pro-Conſ. et Vice-Dom. Oratio anno 1460 — recitata cum Dn. Herm. Schlupwachter — renunciat. Ex manuſcripto, Gryph. 793.

19) Progr. Acad. quo antiquam Pomeranorum de Liturgia doctrinam et praxin exponit, 793, 4, pag. 32.

20) In Paulinam religionis chriſtianae deſcriptionem quae Act. 24, com. 14—16 habetur Comment. Ib. 4, p. 28.

21) Primae criticae V. T. lineae, 8, Gryph. $2\frac{1}{2}$ Bgn.

Nachtrag.

22) Progr. quo exercitia diſputatoria per aeſtatem inſtituenda indicturus, ib. 4, 778, p. 16.

23) De Apocryphorum appellatione, 4, 765.

24) De primogenitis Ebraeorum ſacerdotibus, 777, 4.

Brunnemann, Chriſtian Anton,

geboren den 15ten November 1716, auf dem Amtshofe bey Tribſees, ward unterrichtet von Johann Georg Spalding, damahls Rector der Stadtſchule; und nach deſſen Einführung in das dortige Diakonat, von Johann Georg Ritter.

Beyde Männer erwarben ſich um ihn das Verdienſt, daß er 1732 die Matrikel auf der Univerſität zu Roſtock erhielt. Hier ſtudierte er vier Jahre. Es lag in ſeinem Entwurf, von Roſtock nach Greifswald abzugehen, wo er auch leſen wollte. Allein er gab dieſen Entwurf auf, und wählte zu ſeinem Aufenthaltsorte zuerſt (1736) Jena, und ein halbes Jahr ſpäter (1737), Göttingen.

Brandanus Gebhardi's Weggang von Bergen nach Stralſund (1738), eröffnete das bergenſche Diakonat; Brunnemann erhielt daſſelbe. Zuvor war Brunnemann nach Greifswald geeilet, hatte wiederhohlt diſputirt, de religione chriſtiana; de pietate naturali, nunquam moleſta, und das philoſophiſche Doctordiplom erhalten. Das theologiſche erwarb er ſich 1756; zwey Jahre zuvor (1744) ward er ſubſtituirter Paſtor in Bergen, und Präpoſitus der dortigen Synode, mit der Zuſicherung der Amtsfolge. Seines Vorgängers, Dr. Ritter's Tod führte ihn in die zugeſagten Verhältniſſe ein, aus welchen er plötzlich, bey einem Beſuch ſeines Schwiegerſohnes, Hermann Andreas Piſtorius in Poſeritz, an den Folgen des Schlagfluſſes ſchied, am ten Februar 1774. (Hermann Andreas Piſtorius Ehrenge-

dächtniß Dr. Chriſtian Anton Brunnemann's, Stralſ. 774, 4.)

1) Diſſert. inaug. de vocationis univerſalis ad ſalutem ſufficientia contra Dn. Andr. Gottfr. Dreas, Gryph. 747, 132 pag.

Lieferte:

2) Mehrere Aufſätze in den Pommer- und Rügenſchen Beyträgen zum Dienſte der Wiſſenſchaften überhaupt, und der theologiſchen inſonderheit, Roſtock und Wismar 1755, 56, 2 Bände, 8.

Als, Band I: gibt es wirklich auch einen Familienfluch, Band I, III, S. 77 bis 146. Kann auch wohl ein Familienfluch wieder aufgehoben werden; VI, S. 215 bis 286. VIII. De fama eccleſiae, Matth. V, 14, S. 313 bis 340. XI. Sinceri und Theophili Unterredung von dem ernſtlichen Bemühen eines Heiden, Gott zu erkennen und ihm zu dienen; ob daſſelbe Gott angenehm ſeyn könne, und wie weit es ihm angenehm ſey? S. 435 bis 494.

Band II: Ob und in wie ferne die Sünde Adams allen ſeinen Nachkommen zugerechnet werde? S. 61 bis 132. Ferner: vom Eſſen und Trinken des Fleiſches Jeſu, Stück 3.

3) Gab heraus: Predigten zur öffentlichen und beſondern Erbauung über die Sonn- und Feſttags-Evangelia, wie auch über die vier Bußtexte und die Paſſionsgeſchichte, Berlin und Stralſ. 766, 4.

Brunnemann, Alexander Georg Chriſtian,

Sohn des Doctors und Präpoſiti Chriſtian Anton Brunnemann, ward in Bergen auf Rügen im Maimonathe 1746 geboren.

Nachdem er in der bergenſchen Schule unterrichtet war, bezog er die Lehranſtalt auf dem Carolino in Braunſchweig, und ſtudierte darauf die Rechte in Göttingen, und 1770 und 1771 in Greifswald.

Im Jahre 1772 ward er beym königlichen hohen Tribunal in Wismar immatriculirt, und führte darnach einige Proceſſe im väterlichen Hauſe.

Im Jahre 1774 hinterließ ihm ſein Vater das Gut Libnitz im Kirchſpiele Trent auf Rügen, welches er mehrere Jahre bewohnte und bewirthſchaftete, wo er auch ſeinen geiſt-kranken Bruder, Andreas, bis zu deſſen Tode verpflegte, deſſen Gedicht zur Ehre ſeines Großvaters, Dr. Ritter, 1755 am Ende mehrerer Leichen-Gedichte mit abgedruckt iſt, noch ehe er (1756) in Greifswald unter die Zahl der Studierenden aufgenommen ward.

Späterhin verkaufte er Libnitz, und kaufte Kowal bey Garz, welches er einige Jahre bewohnte und verbeſſerte. Er zog nach Garz mit ſeiner Familie, wo er den 1ſten März 1804 ſtarb. Seine Schriften ſind betitelt:

1) Kurze Abhandlung von der Privat-Pfändung und deren Rechte, von u. ſ. f. Stralſ. 773, 8.

2) Vade Mecum Notariale, oder Handbuch eines angehenden Notarius in Fragen und Antworten von u. ſ. f. Berlin und Stralſ. 774, 8.

(Mitgetheilt vom Herrn Superintendenten Dr. Droyſen in Bergen.)

Buggenhagen, von, Ernſt Chriſtoph,

geboren den 9ten Januar 1753 zu Buggenhagen im greifswaldiſchen Kreiſe, und im Kirchſpiele Laſſan, ward in ſeinem väterlichen Hauſe zuerſt von Johann Georg Ritter, nachmahligem Paſtor zu Drechow und Leplow (Superintendentur Franzburg) unterrichtet. Aber ſeine botaniſchen und forſtwiſſenſchaftlichen Kenntniſſe verdankte er vorzüglich ſeinem Vater, der ein großer Liebhaber dieſer Gegenſtände war, und viele Verſuche in ſeiner Wiſſenſchaft machte.

In dem Jahre 1770 oder 71 bezog er die Univerſität Greifswald; ſeine ganze Aufmerkſamkeit verwandte er auf Röhl's Vorleſungen über die Mathematik. Die Jahre 1773 bis 75 brachte er in Göttingen zu.

Im Jahre 1782 durchreiſte er Sachſen, und beſuchte alle in Sachſen befindlichen landwirthſchaftlichen Inſtitute, nahmentlich machte er mit Hofrath Schubart von Kleefeld Bekanntſchaft.

Zwey Jahre nachher verlor er (Mai 8, 1784) ſeinen Vater, und trat die Verwaltung ſeiner Güter an. Er ward ſpäterhin ritterſchaftlicher Deputirter, Landrath, Commandeur des Waſa-Ordens, und aus dem Corps der Landſtände Curator der Univerſität zu Greifswald, woſelbſt er ſich im Anfange des 19ten Jahrhundertes einige Jahre wohnhaft niederließ.

Er ſtarb auf Buggenhagen den 19ten October 1816, im 64ſten Jahre.

(Mitgetheilt von der verwitweten Frau Landräthinn von Buggenhagen auf Buggenhagen, gebornen von Mecklenburg.)

Beiträge zur Aufnahme der Landwirthſchaft in Schwediſch-Pommern, in Rückſicht auf leichte Felder, größtentheils nach eigenen Erfahrungen von Ernſt Chriſtoph von Buggenhagen, Roſt. u. Lpzg 803, 8.

Buſchmann, Johann Georg,

aus Sagard auf der Halbinſel Jasmund, auf dem Gymnaſio in Stralſund gebildet, ſtudierte ſeit 1686 in Wittenberg,; ward 1690 Conrector der Stadtſchule in Anclam, und gab 1696 zum Gebrauch ſeiner Schüler heraus:

1) Anleitung zur lateiniſchen Dichtkunſt, (Stavenhagen, S. 526.)

Im Jahre 1693 ward er königlicher Feldprediger, und begleitete fünf Jahre ſein Regiment; 1703 erhielt er das Paſtorat zu Gingſt, und die damahls mit demſelben verbundene Präpoſitur.

Als ſechszigjähriger Greis ſehnte er ſich ſehr, ſeinen Subſtituten ſelbſt wählen zu dürfen. Unter dem 10ten Mai 1732 erfolgte vom Hofe ein günſtiger Beſcheid, „daß der Subſtitut in utroque officio folgen könne." Er bath alſo unter dem 10ten Julius 1736, daß ihm Johann Jakob Tetzloff, M. et Dr. Phil. zugeſellet werde. Seine Bitte ward erfüllt. Er ſtarb den 16ten März 1737 in Stralſund. In Gingſt ließ er drucken:

2) Die liebreiche Art des grundgütigen Gottes, die Menſchen zu bekehren, am 28ſten Junii, als am andern in dieſem Jahre verordneten öffentlichen Buß- und Bet-Tage, nach der erſchrecklichen in dem Flekken Gingſt vorher am 24ſten Junii oder Johannis-Tage plötzlich entſtandenen, und die ſchöne große Kirche von drey Reyhen Gewölben, wie auch Kirch-Thurn binnen wenig Stunden biß in die Aſche verzehrender Feuersbrunſt, unter unſtätigem Aufenthalt entworfen, auf dem freyen Marktplatz vorgeſtellet von M. Joh. Georg Buſchmann, Präpoſitus zu Gingſt, Greifswald 1726, 4.

Buſchmann, Ehrenfried Engelbert,

Sohn des Bürgermeiſters der Stadt Stralſund, und königlichen Landrathes Arnold Engelbrecht Buſchmann, Enkel Johann Georgs, geboren in Stralſund den 3ten November 17 5, ſtudierte in Leipzig, ward 1771 Sekretair des geiſtlichen Conſiſtorii ſeiner Vaterſtadt, und 1772 Sekretair des Unter- (Nieder-) Gerichtes. Nach dem Tode ſeines Schwiegervaters, des Bürgermeiſters und königlichen Landrathes, Ritters des Nordſtern-Ordens, Dinnies, trat er im Jahre 1802 in das Rathscollegium; er ſtarb den 7ten Mai 1806.

1) Vermiſchte Werke, Hamburg 755, 8.
2) Ferien, die allerhand, theils ſatiriſche, theils zum Unterrichte und zur Unterhaltung dienende Aufſätze enthalten, Lpzg 780, 8.
3) War Mitarbeiter an der allgemeinen deutſchen Bibliothek, und lieferte Recenſionen im Fach der ſchönen Wiſſenſchaften.

Außerdem noch verſchiedene Trauergedichte, als: Ode, dem Gedächtniſſe ſeiner geliebten Schweſter, Maria Regina Buſchmannin, gewidmet von u. ſ. f. 761, Fol. 1 Bgn.

Büttner, Chriſtoph Andreas,

geboren zu Nürnberg, im Jahre 1708, ſtand ſehr frühe vaterlos in ſeiner Heimath, weshalb ſein Großvater, Chriſtn. Andr. Müller, Rector der Schule zu Altorf, die vierjährige Waiſe zu ſich nahm, und ſie bis in das neunte Jahr erzog; dann machte er ſeinen Schulcurſus zu Nürnberg, und bezog 1724 die Univerſität Altorf. Hier legte er ſich beſonders auf theologiſche und mathematiſche Wiſſenſchaften, und nachdem er 1728 die philoſophiſche Doctorwürde erhalten, begab er ſich auf Reiſen, knüpfte gelehrte Bekanntſchaften an, und ward 1732 zu Halle als Adjunct der philoſophiſchen Facultät angeſtellet, wo er mit vielem Beyfall Vorleſungen hielt. Er fing an auf den Rath des damahligen Canzlers Ludwig und des Geheimen Rathes Büchner, ſich dem Studium der Rechtswiſſenſchaft zu widmen, als er 1737 zum Rectorat an der ſtettiniſchen Stadtſchule berufen ward. Nachdem er von mehreren gelehrten Geſellſchaften zum Mitgliede aufgenommen war, und einige an ihn ergangene Anträge zu Orts- und Amtsveränderungen abgelehnt hatte, folgte er im Jahre 1755 der an ihn ergangenen Berufung zum Rectorat am ſtralſundiſchen Gymnaſium, wo er Oſtern eingeführt ward. Er ſtarb den 20ſten October 1774, im 68ſten Jahre ſeines Alters.

Seine Schriften ſind nebſt den Beurtheilungen abgedruckt in dem:

Glückwunſch, welchen den 30ſten November 1751, als an dem erfreuenden Nahmenstage des Hochedelgeb. und Hochgelahrten Herrn M. Chriſt. Andreas Büttner's, berühmten Adjuncti der phil. Facult. zu Halle, Rectors — zu Stettin, dieſem ihren theuren Lehrer abſtatten und zugleich eine geſammlete Nachricht von ſeinen Schriften gehorſamſt übergeben wollen einige von ſeinen Zuhörern, Stettin 57 Seiten, 8.

Der Verfaſſer hat das Handexemplar des ſeligen Büttner's in Händen, und bemerkt, daß die Zahl der in dem Glückwunſch aufgezählten Schriften gerade LXI beträgt. Büttner fügte unter den Numern LXII und LXIII noch hinzu:

Ratio Chaldaismum biblicum formandi ad Auctoris proeption. Gram. Ebr. accommodata, Sed. und: Vocabula quaedam ex Danielis capite V, ſecundum auctoris rationem Chaldaismum biblicum formandi analyſi voluta, ib. 754.

In Stralſund gab er heraus:

LXIV. Programma in funere Hagemeiſteri Conſulis, in quo de ſenſu commatis 13, Cap. VIII. Cant. Cantic. agitur, 755.

LXV. Erläuterung der Algebra, welche ſich in des Reichsfreyherrn von Wolfs Auszuge aus den Anfangsgründen aller mathematiſchen Wiſſenſchaften befindet, Braunſchw. 756.

LXVI. Progr. Saeculare de numis quibusdam ad Saeculum Romanorum millenarium pertinentibus, 756.

LXVII. Progr. in Obitum Synd. Tielkii, 1756.

LXVIII. Vocabula ex primis IX capitibus Geneſeos ſecundum Auctor. Grammaticam Ebraeam analyſi voluta, 757

LXIX. Vorbericht von der Mathematik überhaupt, welche zum Gebrauche ſeiner Zuhörer entworffen, 1758.

LXX. Latina Joſuae cap. I et II et ad litteram ſubjecta verſio et purior quae Idiotismis linguae Ebraicae, ad auctoris Grammaticae ebreae interpretem accommodata eſt, 759.

LXXI. Progr. in Obit. Conſil. Provincial. Chariſii, 1760.

LXXII. — in Obit. Colbergii Superint. 761.

LXXIII. — — Conſulis Kempii, 762.

LXXIV. Blätter, den Verdienſten und Andencken des Subrect. PommerEſche gewèihet, 763.

LXXV. Vorläufige Nachricht von der neuen Einrichtung des Stralſ. Gymnaſiums, 764.

LXXVI. Progr. in Obit. Conſil. Prov. Sledani, 1764.

LXXVII. Der Vertrag in dem gemeinſchaftlichen Leben der Menſchen erklärt u. ſ. f.

LXXVIII. Anleitung zur Schreibrichtigkeit im Deutſchen, nebſt einigen der nöthigen Regeln aus der deutſchen Sprachlehre.

LXXIX. Züge des alten und neuen Menſchen im Kleinen.

LXXX. Erläuterungen der Mechanik in Wolffens Auszuge aller mathematiſchen Wiſſenſchaften.

LXXXI. Erläuterungen der Hydroſtatik in Wolffens Auszuge.

Außer dem: Verſchiedene Tittel und darinnen enthaltene kleine Gedichte zu den Leichenpredigten des Bürgerm. Hagemeiſter.

C.

Canzler, Friedrich Gottlieb,

ward in Wolgaſt in Neuvorpomern geboren; der Tag ſeiner Geburt war der 25ſte December des Jahres 1764.

Unterrichtet und für die Univerſitätsſtudien vorbereitet ward er theils auf der Stadtſchule in Wolgaſt, theils auf dem ſtralſundiſchen Gymnaſio, von Oſtern 1781 bis Oſtern 1783.

Um Oſtern 1783 verließ er das Gymnaſium, und bezog die Univerſität in Göttingen, wo er bey dem funfzigjährigen Jubiläo das philoſophiſche Magiſter- und Doctordiplom erhielt. Er blieb in Göttingen, gab Unterricht in der Geſchichte, Geographie, Statiſtik, ſchwediſchen Sprache, las, und trat als Schriftſteller auf. (Pütter's Verſuch einer academiſchen Gelehrten-Geſchichte von der Georg-Auguſtus-Univerſität in Göttingen, Th. 2, S. 208, Gött. 1788.)

Im Herbſte des Jahres 1799 ward er auf der Univerſität ſeines Vaterlandes Stumpf's Nachfolger in der Profeſſur der Statiſtik, Staatsökonomie, Cameral- Finanz- und Commerzwiſſenſchaft. Er ſtarb den 27ſten Januar 1811.

In Göttingen ließ er drucken:

1) Allgemeines Archiv für die Länder- Völker- und Staatenkunde, deren Litteratur und Hülfsmittel aufs Jahr 1786, mit Kupfern und Charten, Gött. 786, St. 1, gr. 8.
2) Neue engliſche Sprachlehre, zum Gebrauch beym Unterricht, ebend. 788, 8.
3) Phil. Fermin's Ueberſicht des gegenwärtigen und ehemaligen Zuſtandes der Kolonie Surinam in Südamerika, mit einigen Zuſätzen, ebend. 788, 8.
4) Neue wöchentliche Nachrichten von neuen Landkarten, geographiſchen, ſtatiſtiſchen, hiſtoriſchen, wie auch Handlungs-Büchern und Sachen, Jahrgang 1, ebend. 789. gr. 8.
5) Ueber die Einrichtung eines Zeitungskollegiums, eb. 788, 8.
6) Sammlung von gedruckten Pflanzen nebſt allen übrigen erforderlichen Stücken zur Errichtung aller Arten von Leſegeſellſchaften, ebend. 789, 8.
7) Abriß der Erdkunde nach ihrem ganzen Umfange, ebend. 790, gr. 8. Band 2, 3, 791.
8) Ueber die Einrichtung eines Kollegiums für die Landes-Geſchicht- und Staatskunde einzelner teutſchen Reichslande, beſonders von Kur-Braunſchweig-Lüneburg und den herzoglich mecklenburgiſchen Landen, ebendaſ. 1790, gr. 8.
9) Politiſche Zeitung, 790.
10) Neues Magazin für die neuere Geſchichte, Erd- und Völkerkunde, als eine Fortſetzung des Büſchingſchen, Bd 1, Lpzg 790, 4.
11) Allgemeines Litteraturarchiv für Geſchichte, Geographie und Statiſtik, für das Jahr 1791, 92, 93, 94, von dieſem Jahre Heft 1 und 2, Berl. gr. 8. Auch für 98, Lief. 1.
12) Swinton's Reiſen nach Norwegen, Dänemark und Rußland in den Jahren 1788 bis 91, Berlin 793, gr. 8.
13) Engliſche Sprachlehre für Teutſche, Göttingen 796, 2 Theile, 8.

14) Ueber den Zweck und die Einrichtung eines cameraliſtiſchen Praktikums, ebend. 97, 8.

15) Verſuch einer Sammlung von Aktenſtücken, Aufgaben, Fragen, Abhandlungen u. ſ. w., als Grundlage bey meinem cameraliſtiſchen Practicum, Samml. 1, eb. 797, Fol.

16) Archiv für die Staatswirthſchaft nach ihrem ganzen Umfange, und beſonders für Liebhaber derſelben, Lief. 1, eb. 98, 8.

17) Lieferte Beyträge in Egger's teutſch. Mag. 796. St. 1, S. 1—33. Im Journal für Fabrik u. ſ. f. 795, St. 7, S. 34—54. St. 11, S. 321—41, 797, Dec. 798, Dec.

18) Oekonomiſche Winke, Rathſchläge und Verſuche für denkende und praktiſche Oekonomen Teutſchlands; a. d. Engl. Berlin 798, 8.

18) Verſuch einer Anleitung zur Kunde einiger Haupttöchter und Mundarten der germaniſchen oder teutſchen Haupt- oder Mutterſprache auſſerhalb Teutſchland und der dahin gehörigen Sprachlitteratur, Gött. 799, 8.

In Greifswald kam heraus:

20) Progr. obſervata quaedam de diſciplinarum oeconomico-cameralium hiſtoriae pragmaticae ſcribendae indole et ambitu rite regundo, Gryph. 800, 4.

21) Ueber den Zweck, die Anordnung, Form und Verbeſſerung akademiſcher Lehrkatalogen, eb. 800, 4.

22) Deſcriptio hiſtorico-topographica urbis Wermelandiae Chriſtinaehamm, P. I, ib. 800, 4.

23) Arbeitete mit an den greifswaldiſchen neuen critiſchen Nachrichten.

Von ſeiner den Grafen von Putbus gehaltenen Privat-Vorleſung über Statiſtik (Winterhalbejahr 1800 bis 1801) wurden nur 3 Bogen gedruckt, gr. 8.

Seine am Geburtstage des Königes 1804 gehaltene Rede, und die am dreyhundert funfzigjährigen Stiftungstage der Univerſität zu Greifswald 1806 gehaltene, haben die critiſchen Nachrichten nahmhaft gemacht, aber gedruckt erſchienen ſie nicht.

Caroc, Alexander,

(Vita Alexandri Caroc, non abs re per filium paulo diligentius deſcripta, Gryph. 4, Bgn 1. Den zweyten oder, auch den dritten Bogen konnte der Herausgeber dieſes Lexikons weder auf öffentlichen Bibliotheken, noch in Privatbücherſammlungen finden. Traten vielleicht Umſtände ein, welche die Fortſetzung des Druckes widerriethen? Der Ausdruck des Titels: paulo diligentius, ſcheint auf eine vorhergehende, jedoch etwas nachläßig entworfene Lebensnachricht anzuſpielen. Weſſen Werk mochte dieſe geweſen ſeyn?).

Alexander's Geburtsſtadt war Laſſan. Er ward ſeinem Vater den 25ſten Julius 1643 geboren. Der Vater, ein vieljähriger und ein viel- und ſchwergeprüfter Pfarrherr in Laſſan, verheirathet mit eines Pfarrherren Tochter aus Pinnow, Maria Röver, ſorgte durch die Wahl eines geſchickten Privaterziehers, M. Johann Staude, mit Gewinn für des Sohnes Bildung. Auf der Univerſität in Leipzig, der erſten, welche Alexander bezog, zeigte ſich die Frucht der zweckmäßigen Hauserziehung in der

1) Diſput. de neceſſario contingenti, ejusque ſingulari in Theologia uſu et applicatione.

Aus dem Titel folget, daß er Theologie ſtudierte. Indeß, als er bald nachher Tübingen zueilte, um nach dem Winke und Wunſche des Regierungsrathes Roſenhand, den jungen Roſenhand daſelbſt zu führen, gab er das theologiſche Studium auf, und wählte das juriſtiſche.

Bald nach ſeiner Rückkehr in ſein Vaterland im Jahr 1673 erſchien ſeine

2) Diſput. inaug. de coheredibus eorumque jure,

er ward auſſerordentlicher Profeſſor der Rechte in Greifswald. Pommer-Eſche's Berufung von Greifswald nach Güſtrow verſchaffte ihm 1678 die ordentliche Profeſſur, mit welcher 1680 die der Beredtſamkeit vereiniget ward. Im

Jahre 1684 ward er Hofgerichts-Aſſeſſor, und dem Director adjungirt, 1696 Rath des Herzoges von Mecklenburg-Güſtrow.

Er hatte ſich mit der Tochter des Landſyndikus Dr. Hercules in Greifswald verheirathet, und übernahm nach deſſen Tode, im erſten Jahrzehend des achtzehnten Jahrhundertes, das Landſyndikat.

Sein Tod erfolgte den 7ten Januar 1711.

3) Diss. de quota detractionis.
4) De ad diem fidejussore.
5) Orat. in obitum Princ. p.

* Der erſte pommerſche Landſyndikus war: Heinrich Gerdes, Gadebuſch Staatskunde, Theil 1, Seite 2., macht auf ihn aufmerkſam. Dieſem folgte Johann Hercules, ſtirbt 1680. Hercules Nachfolger iſt Alexander Caroc, ſtirbt 1711; Georg Caroc, legt nieder 1728; Juſtus Ludwig von Olthoff, geadelt Mai 4, 1707; Adolph Friedrich von Olthoff, ſubſtituirt, nachher Regierungsrath; von Platen, Erbherr auf Lipſitz; Peter Matthäus Haſelberg, 1764 bis 80; Adam Gottfried von Fabricius, 1784 bis 1811, geadelt und Mitglied der proviſoriſchen Regierung; Dr. Carl Friedrich Langemack, 1815.

Dieſe Reihefolge der Landſyndicen hier zur ferneren leichteren Ueberſicht aller in derſelben noch auftretenden Schriftſteller.

Caroc, Georg Adolph,

iſt den 4ten Julius 1679 in Greifswald geboren. Sein Vater war Alexander Caroc, ſeine Mutter Regina Hercules. Er fing das Studium der Rechtswiſſenſchaft an auf der vaterländiſchen Univerſität. Peter Maskow, Johann Schack und Nicolaus Michaelis lehrten ihn die Rechte, und Johann Palthen die Geſchichte. Er ſetzte dieſes Studium auf der Akademie in Tübingen 1701 unter Ferdinand Chriſtoph und Stephan Chriſtoph Starpprecht, Michael Graß, und beſonders unter dem damahls ſehr berühmten Publiciſten Gabriel Schweder, einem gebornen Pommer, fort. Hier diſputirte er auch, und nahm die Würde eines Licentiaten der Rechte an; den 4ten April 1704 ward er Doctor derſelben.

Im Jahre 1705 ward er hier Adjunct in der juriſtiſchen Facultät, zeichnete ſich durch ſeine Vorleſungen und mehrere Abhandlungen, die er ſchrieb und vertheidigte, aus, und folgte nach dem im Jahre 1711 erfolgten Tode ſeines Vaters, dieſem und ſeinem mütterlichen Großvater in dem Amte eines Land- und ritterſchaftlichen Syndikus. Durch ſeine Talente, ſeine gründlichen Rechts- und ausgebreiteten hiſtoriſchen Kenntniſſe, und durch ſeine unermüdete Thätigkeit leiſtete er in dieſem Amte dem Lande die erſprießlichſten Dienſte, in einer Periode, die für daſſelbe ausnehmend drückend war, wodurch ſeine ohnehin gehäuften Arbeiten noch ſehr vermehrt wurden.

Gleich nach ſeiner Beſtellung überzog ein feindliches Heer von etwa 40,000 Mann dieſe Provinz, und wenn dieſe gleich im Anfange des Jahres 1712 ſolche wieder verließ, ſo ſammelte ſich dagegen hier ein ſehr zahlreiches ſchwediſches Heer unter dem Grafen Reichenbach, nach deſſen Beſiegung die feindlichen Truppen am 14ten Julius 1715 doppelt ſo ſtark, als vormahls, zurückkamen, und Stralſund belagerten, nach deſſen Uebergabe die ganze Provinz bekanntlich an eine fremde Herrſchaft überging. So viele außerordentliche Geſchäfte dieſe Kriegskräfte ihm zuzogen, ſo verminderten ſolche ſich auch nicht nach dem im Jahre 1719 geſchloſſenen Frieden, und der im Jahre 1720 erfolgten Zurückgabe des Landes. Nur die Hälfte von Pomern, welches ehemahls Schweden gehörte, kehrte unter deſſen Bothmäßigkeit zurück, und ſo wie dieſer Umſtand den bedeutendſten Einfluß auf die künftige Regierungs-Adminiſtration, auf die Gerichte und vorzüglich auf die Herbeyſchaffung der zur Adminiſtration des Staats nöthigen Mittel hatte, ſo mußte auch für die Erhaltung der Einwohner,

vorzüglich der Grundbeſitzer, geſorgt werden, die durch zehnjährige Drangſale in eine ſehr drückende Noth gerathen waren. Wer den Einfluß, den die Stände damahls auf alle dieſe Angelegenheiten hatten, und das Intereſſe, das ſie an allen Gegenſtänden des Regimentes nahmen, kennt, wird es von ſelbſt begreifen, mit wie ungeheuren Arbeiten ihr Rathgeber belaſtet geweſen. Nachdem das Nöthigſte geordnet war, ging er in Geſellſchaft des Landrathes Philipp Chriſtian von Normann und des Syndikus der Stadt Stralſund, Johann Friedrich Zander, im Jahre 1723 als ſtändiſcher Delegirter nach Stockholm, wo er es mit bewirkte, daß allen landſtändlichen Deſiderien, den durch eine frühere Königl. Reſolution vom Jahr 1720 nicht bereits abgeholfen war, durch die anderweitige Reſolution vom 12ten Februar 1724 abgeholfen wurde. Inzwiſchen berückſichtigte er auch die beſondere Erhaltung der Mitglieder desjenigen Corps, das ihn zu ſeinem Geſchäftsführer ſich auserſehen hatte. Im Jahre 1723 trat er mit dem Entwurf zu einem Interims-Reglement auf, wie es mit Reluition der Lehne und Bezahlung der darauf haftenden Schulden gehalten werden ſollte, und verſuchte dadurch den im größten Bedruck ſich befindenden Gutsbeſitzern eine Erleichterung zu verſchaffen, beſonders aber die Mitglieder der Ritterſchaft bey dem Beſitz ihrer altväterlichen Lehne zu erhalten.

So groß nun der Wirkungskreis dieſes Mannes war, und eine ſo angeſtrengte Thätigkeit die Verwaltung ſeines Amtes verlangte, ſo wendete er doch noch einen großen Theil ſeiner Zeit auf literäriſche Arbeiten, und Pomern verdankt ſeinen Forſchungen über Staatsverfaſſung und Geſchichte in ſehr vielen Stücken die vorzüglichſte Aufklärung. Das Verzeichniß ſeiner Schriften iſt ein bleibendes Denkmahl ſeines für jetzige Zeiten unerhörten Fleißes.

Aber eben dieſe Anſtrengungen führten ein für ihn ſehr trauriges Schickſal herbey. Bald nach ſeiner Reiſe nach Stockholm zeigten ſich bey ihm Spuren von Schwermuth, welche ſich nach und nach in eine völlige Geiſteszerrüttung auflöſete, ſo daß die Stände, da ſie ihn zu ihren Geſchäften ſchon einige Jahre nicht mehr gebrauchen konnten, ihn im Jahre 1728 völlig entlieſſen. Mit dieſer unglücklichen Cataſtrophe gerathen auch ſeine übrigen Lebensumſtände in gänzliche Unbekanntſchaft, und ich habe es noch nicht ausmitteln können, in welchem Jahre der Tod ſeinem Leben ein Ende gemacht hat. * Mit ihm ſtarb ſeine Familie aus, da er nie verheirathet war.

Einige laſſen das Jahr 1732 ſein Todesjahr werden.

Nach Engelbrecht Delineatio ſtatus Pomer. Suec. 4, pag. 24, muß er bey Herausgabe dieſes Werkes 1741 noch gelebet haben.

Er ließ drucken:

1) Aſſertiones juris publici, Gryph. 701, 4.
2) De reſervatis Imperatoris, Diſſert. Tub. 701, 4.
3) De fructibus feudi, Gryph. 1703.
4) De compenſatione debitorum publicorum, ibid. 703.
5) Lic. Georg. Caroccii, Jur. Fac. Adj. demandatis ſibi Grotianis de Jure belli pacisque praelectionibus publice audiendis ſcripta ad Studioſos Gryph. invitatio, Gryph. 705, 1 Bgn.
5) Diſput. jurid. inaug. de ſolutione tertio facta, Tub. 604, 4.
7) De filio familias debitore, Gryph. 704, 4.
8) Summa doctrinae de domino publico ab eminenti et jure imperii diverſi, ib. 707.
9) De Suecorum in Pomeraniam citeriorem meritis, 4.
10) De uſu juris naturalis in ſtatu civili, 708.
11) Specimen introductionis in notitiam Pomeraniae Sueciae, hujus fines, ſtatum publicum et eccleſiaſticum et politicum, item diviſiones ſummatim repraeſentans, 4. p. 70, Greifsw. 710. (Ohne Nahmen des Verfaſſers.)
12) Nachricht von dem ſogenannten peruſiſchen Feſte in Greifswald, auf den 16. Junii jeden Jahres, ſo

zum Andenken und höchſt-verdienten Nachruhm der königlichen ſchwediſchen Befreyung von den kayſerlichen Drangſalen angeordnet, Greifsw. 715, 4, 1 Bgn.

13) Nachricht, wie es in Pommern zur Zeit der Reformation mit der allgemeinen und publiquen Abſchaffung des Päbſtlichen Kirchen-Weſens eigentlich bewandt geweſen, Anno 717, 4, 3 Bgn.

14) Summariſcher Bericht von dem heilſamen Reformations-Werk Lutheri, Greifsw. 717, 4.

15) Begründete Deduction von Landſtänden, derſelben Befugniſſe, Pflichten und Nutzen, abſonderlich in den Landen des Reichs teutſcher Nation, 718, ohne Druckort, 4.

16) Methodiſcher Bericht von dem jetzigen Staat des ſchwediſch-pom. Landes und Fürſtenthumes Rügen. Handſchrift.

17) Methodiſche Nachricht von der Beſchaffenheit des ſchwediſchen Pommer-Landes. Handſchr. (Gadebuſch Staatsk. 1, 16.)

Engelbrecht (Delin.) bemerkt S. 42, Nr. 5 in hoc: von der Beſchaffenheit des ſchwed. u. ſ. f. quam plurimae adſunt lacunae, ſiquidem non omnino ab auctore abſolutum eſt opus.

18) De inſigniis Pomeraniae. Handſchrift; iſt verloren gegangen.

19) Plan einer vollſtändigen genau unterſuchten und ſo viel möglich ſeyn wird, aus autentiquen Uhrkunden und Documenten herausgezogenen Hiſtorie vom Hertzogthum Pommern und Fürſtenthum Rügen, Greifsw. 725, 4, 2 Bgn. Engelbrecht, Delin, p. 25: Carocii Pomeraniae hiſtoria pragmatica, cujus ſpem fecit in ſingulari hujus operis delineatione 725, ob infirmitatem viri alias in rebus patriis verſatiſſimi valetudinem, vix unquam prodibit in lucem.“ So iſt es auch gekommen.

20) Oelrich's geographiſche Nachrichten von Pommern, Berlin 771, 8, S. 70, Note 6, bemerken: „Caroc habe im Namen des Alt. Stettinſch. Buchhändlers Joh. Kunckel, als er des Micrälius Pommerland von neuem abdrucken laſſen wollen, die Anzeige gemacht, daß die Ausgabe mit guten Anmerkungen, Erläuterungen und Continuationen gedruckt werden ſolle.“ Etwa den ſeinigen? Dieſes wird vermuthet.

21) Etwaniger Entwurf eines Interimsregiments, wie es mit Reluition der in Vorpommern und Rügen belegenen Lehne und mit Bezahlung der darauf haftenden Schulden zu halten, in Gadebuſch pommerſchen Sammlungen, Band I, V, Seite 60 bis 80. VIII, Seite 97 bis 139.

Engelbrecht bemerkt, Delin. p, 18, § 11: „Bibliotheca Putbuſſiana Carocianis acceſſionibus inſigniter aucta.“ Der Herausgeber dieſes Lexikons kann das Gegentheil verſichern. Ein Theil der Bücherſammlung blieb indeß nicht in den Händen des fürſtlichen Hauſes, und ward von der ſogenannten großen Schloßbibliothek getrennt. Die dieſe Sammlung erhielten, lieſſen ſie zu Stralſund, in dem Jahrzehende 1781 bis 89 veräußern; den Catalog verfertigte ein Candidat Crazius in Wolgaſt. Aber, daß gerade die Carociſchen Bücher mit dieſem Vermächtniß abgeliefert ſind, iſt nicht wahrſcheinlich.

Sollten ſich unter vielen ſchätzbaren ſchriftlichen Ausarbeitungen des ehrwürdigen Caroc, die im landſtändiſchen Archiv aufbewahrt ſeyn mögen, auch wohl einige der hier verzeichneten finden?

Chariſius, Johann Gottfried,

geboren in Stralſund den 31ſten October 1684. (Die Familie ſtammt her aus Großglogau in Schleſien. Sie kam mit Johann Balthaſar Chariſius nach Stralſund. Dieſer ſtudierte in Frankfurt an der Oder, führte nachher einen von Wiedenbach aus der Lausnitz auf Reiſen durch Deutſchland und Frankreich, und hielt ſich mit demſelben auf den Akademien in Genf und Orleans ver-

ſchiedene Jahre auf. Im Jahre 1649 erhielt er das Syndikat in Frankfurt an der Oder, und 1653 in Stralſund. Er ward zu vier verſchiedenen Mahlen als gemeinſtädtiſcher Deputirter nach Stockholm abgeordnet; er ſtarb den 16ten September 1676.

Deſſen Sohn war: Chriſtian Ehrenfried Chariſius, geboren in Stralſund 1647, Bürgermeiſter und Landrath; ſtirbt 1697. War Johann Gottfried's Vater.)

Er ward frühe in das dortige Gymnaſium eingeführet, bezog 170 die Univerſität in Halle, dann die in Jena, reiſte nach Holland, Frankreich, wo er ein halbes Jahr in Paris verlebte, und kam, nachdem er ſich auch in ienigen Gegenden Deutſchlands aufgehalten hatte, in ſeiner Geburtsſtadt wieder an 1707.

Er erhielt in derſelben 1710 das Sekretariat bey dem geiſtlichen Conſiſtorio, ward 1711 gelehrtes Mitglied des Collegii der Altermänner des Gewandhauſes, 1716 Rathsherr, 1726 Syndikus, 1733 Bürgermeiſter, und 1739 königlicher Landrath. Als Syndikus iſt er drey Mahle nach Schweden deputirt geworden, und als Landrath ein Mahl. Er ſtarb den 10ten September 1760.

Er iſt bekannt durch ſeine Ueberſetzung der medicus Avantures de Telemaque.

1) Summi Viri Franciſci Salignac de la Mott. Fenelon Fata Telemachi, filii Ulyſſis, Regis Ithacae, latino carmine reddita, Berol. 1744. gr. 8.
2) Carmen Saeculare, Inclytae Aacadem Gryph. poſt decurſum trium ſaeculorum, — feliciter recurrenti ſacratum et Stralesundia transmiſſum, in Dähnert's Jubelfeyer der greifswald. Akademie, 4, S. 39, 231 — 34.

In Handſchrift bewahrt die Bibliothek des ſtralſundiſchen Rathes auf:

1) Gedichte, einen Band, von ihm eigenhändig zuſammengetragen, und theils religiöſen Inhaltes, unter welchen ſich inſonderheit Nachahmungen von 18 Pſalmen befinden, größtentheils in lateiniſcher Sprache. Unter denen vermiſchten Inhaltes iſt das eine überſchrieben: Decantatio ruris vernalis anno tunc formoſiſſimo pp.
2) Paraphraſe eines Stücks aus dem Buche Hiob. Dieſem Stücke lieget Eduard Young zum Grunde, es iſt nach Eberts Ueberſetzung in Verſe gebracht. Am Schluſſe des kurzen Vorberichtes heißt es: Cygneus hic fortaſſe labor meus, qui ſupergreſſus annum ſeptuageſimum et quartum 1759 menſe Martio.
3) Sieben Bände, überſchrieben:
Catalogus Conſulum, Syndicorum et Senatorum Civitatis Straleſundenſis ab anno 1287 ad hodierna usque tempora. Adjecta ſunt ad cujuscunque nomen, quae innotuere de ejusdem vita et fatis.
Supplementum Catalogi, continens varia documenta et alia ad vitam eorum pertinentia.
—— ſecundum, ubi eorundem manus et characteres literarum.
—— tertium, ubi ſigilla familiarum, quotquot reperiri potuerunt.
—— quartum, quintum et ſextum, ubi carmina tam nuptialia, quam exequialia et conciones funebres.

Die ſtralſundiſche Rathsbibliothek erhielt von ihm mehrere ſchätzbare Werke, und auch Gemählde.

(Dr. Joh. Friedrich Colberg's Troſt ſterbender Chriſten aus dem, was ſie in ihrem Leben erfahren haben. Bey der Leichenbeſtätigung des hochwohlgebornen, hochweiſen u. ſ. Johann Ehrenfr. Chariſius u. ſ. Stralſ. Fol. S. 14, Noten. M. Chſtph. Andr. Buttnerus ad ultimâ officia, quae exequiae dicuntur, quas Viro Magn. — Chariſio, Decori — Sundenſi die XXI. Octobris MDCLXXXIV — in albo vitae naturalis conſign. — die X. Septembris in aede S. Nicol. pp. Folio, 18 pag.)

Chariſius, Carl Emanuel,

ward in Stralſund im Auguſtmonathe 1724 geboren. Sein Vater, Carl Chriſtian Chariſius, Rathsſecretair in Stralſund, wie ſeine Mutter, Beata Friederike Gerdes, aus Grimmen, ſorgten für die zweckmäßige Erziehung und den Unterricht ihres Sohnes anfangs durch die Wahl geſchickter Hauslehrer, dann durch die Einführung deſſelben in das damahls unter Gideon Bartholdi, Benjamin Wackenroder, Johann Bernhard PommerEſche, Franz Raſch, Conrad Crety's Amtsnachfolger an der dritten Claſſe, blühende ſtädtiſche Gymnaſium.

Im Jahre 1753 bezog er die Univerſität in Greifswald. Hier benutzte er Andreas Mayer's und Levin Möller's Vorleſungen, und unter den Medicinern, außer Johann Lembke und dem damahligen ausübenden Arzte Dr. Theodor Pyl in Greifswald, vorzüglich Scheffel's Hörſahl. Die Anatomie hörte er bey Andreas Weſtphal.

Drey Jahre nachher ging er nach Leyden. Seine Lehrer in Leyden waren Bernhard Siegfried Albin, David Hieronymus Gaub, Adrian von Royer, Peter van Muyſchenbroeck, Peter Camper, Nikolaus Friedrich Bertram.

Nach einem faſt zweyjährigen Aufenthalte kehrte er nach Stralſund zurück. In dem letzten Monathe des Jahres ſeiner Rückkehr (1757) erhielt er in Greifswald die mediciniſche Doctorwürde; * und trat die Laufbahn eines ausübenden Arztes in Stralſund an.

* Programma, quo Chriſtianus Stephanus Sheffelius ad Diſſertationem inauguralem — Dni Car. Eman. Chariſii die V. Decembris 1751 ventilandam, invitat, ſimulque de criſi morborum ac pulſu pp. diſſerit, Gryph. 4, pag. XV.

Hier ward er im Jahre 1749 Adjunct des Garniſon-Medici Dr. Johann Gottlieb Türke, und nach deſſen Tode, im Jahre 1764, Aſſeſſor und Garniſon-Medicus.

Er zeichnete ſich durch Treue in ſeinem Berufe, durch edle Theilnahme an der leidenden Menſchheit, und Beförderung alles Gemeinnützigen auf das Rühmlichſte aus, und ſtarb den 24ſten April 1779.

Diſſertatio medica inauguralis exhibens olfactum deficientem, quam Praeſide — Scheffelio ſolemni et publico examini ſubmittit Auctor Car. Eman. Chariſius, Gryph. 4, 56 pag.

Clemaſius, Matthäus,

geboren in Ebersfeld, einem Dorfe, den 26ſten October 1640; unterrichtet auf der Schule zu Libau, auf dem Gymnaſio in Budiſſin, und zwey Jahre Studierender in Leipzig, wollte anfangs Theologie ſtudieren, beſchäftigte ſich indeß auf der Univerſität vorzüglich mit Philoſophie, und dann vier Jahre über mit der Arzeneygelehrſamkeit.

Zuerſt ward er Leibarzt eines ſächſiſchen Barones von Taube, den er auf mehreren Geſandſchaftsreiſen begleitete, nachher in Schleſien, Mähren bis Hamburg. Bey ſeinem Aufenthalte in dieſer und jener Stadt, trat er mit vielen gelehrten Aerzten in Verbindungen, welche ſehr vortheilhaft für ſeine Ausbildung wurden. Sein Aufenthalt in Carlsbad und Eger, wo er in Gegenwart der Badegäſte „viele curiöſe Verſuche" anſtellte, verſchaffte ihm hier und da Ruf.

Im Jahr 1673 kam er nach Greifswald, diſputirte pro gradu und meldete ſich zur Präſentation bey der Wiederbeſetzung einer damahls erledigten mediciniſchen Profeſſur. Er erhielt ſie, und mit derſelben das Stadtphyſikat. Er ſtarb den 25ſten December 1702. (Alex. Carocii Progr. funebr. 1703, 8.)

1) De vulneribus cum fracturis et actionibus, Gryph. 624.
2) Spicilegium in libellum Phil. de anima, 679
3) Phyſica ſchematica, 690, 8.
4) De praeſagiis cordis, Gr. 699, 4.

Colberg, Johann Friedrich,

geboren in Greifswald den 11ten Junius des Jahres 1693. Sein Vater, Ehregott Daniel Colberg, damahls Profeſſor der Moral in Greifswald, nachher Paſtor der Nikolai-Kirche in Wismar, ſtarb 1698; ſeine Mutter, Ilſabe Margaretha Gerdes, erſetzte ihren Sohn den frühen Verluſt ſeines Vaters, durch ihre zweyte eheliche Verbindung mit M. Otto, Chriſtian Benjamin, Nachfolger ihres erſten Mannes im Nikolai-Paſtorate zu Wismar. Colberg erhielt ſeinen erſten Unterricht auf der Schule zu Wismar. Nachher ging er auf die Schule in Breslau; von da im Jahr 1713 nach der Univerſität Wittenberg, kam nach Leipzig, zuletzt nach Roſtock und Greifswald.

Im Jahre 1723 ward er Diakon der Jakobikirche zu Stralſund, und 1735 Paſtor derſelben; 1754 Paſtor der Nikolaikirche und Superintendent zu Stralſund. Er ſtarb am 3ten November 1761.

(Der Chriſten Lauf, nach ihrem Ziel, Leich-Predigt bey dem feyerlichen Leichbegräbniß des — Johann Friedrich Colberg's von Dr. Brandanus Gebhardi, Stralſund 1761, Fol. Perſonalien. Prog. quo exequias, Viro — Colbergio — pasandas indicit M. Chſtph. And. Buttnerus, Fol. p. 12.

1) Lehren auf alle Feſte durchs ganze Jahr.
2) Bibliſches Spruchbuch, in welchem einige Lehrſprüche durch eine kurze Zergliederung erläutert werden, ſammt erwecklichen Seufzern, (gewöhnlich der in Stralſund gedruckten Ausgabe des großen Catechiſmi Lutheri beygebunden gr. 8.)
3) Die kleine Kinder-Bibel, nebſt einer Catechetiſchen Anweiſung zur erbaulichen Leſung der heiligen Schrift, ſammt einigen einfältigen Kinderfragen und Eigenſchaften eines chriſtlichen Schulmeiſters.
4) Die Confirmation oder Kinderbeſtätigung, wie ſie in unſern Evangeliſchen Kirchen gebräuchlich iſt, und nach der Pommerſchen Kirchen-Agenda verrichtet wird, nebſt einigen Einſegnungs-Fragen und Vorrede, darinnen von dieſem Kirchengebrauche, deſſen Mißbräuche und rechten Gebräuche gehandelt wird.
5 — 8) Leich-Predigt auf die Superintendenten Dr. Loeper und Rehfeld, 1752 und 53, auf die Bürgermeiſter Hagemeiſter 1753, und Chariſius, Landrath; 1760, Fol.

Colberg, Ehrenfried Chriſtian,

geboren in Stralſund den 28ſten Auguſt 1729, beſuchte alle Claſſen des dortigen Gymnaſii, ehe er im Jahr 1748 die Univerſität zu Jena bezog, wo er beſonders Reuſch u. ſ. f. hörte. Im 1750ſten Jahr ging er von Jena nach Göttingen, und ward beſonders Michaelis Schüler, unter welchem er den 18ten März 1752 eine von ihm ſelbſt ausgearbeitete Diſſertation vertheidigte.

1) Argumenta immortalitatis animarum humanarum et futuri ſeculi ex Moſe collecta.

Von Göttingen kam er in demſelben Jahre nach Greifswald, ward 1754 Diakon der Jakobikirche in Stralſund, 1781 Paſtor, 1792 Superintendent und Doctor der Theologie in Greifswald, (Schlegelii Progr. Moſes et Aaron fratres, ſive de mutuo adjumento ordinis politici et et eccleſiaſtici in augenda religione morumque probitate, 4, 2 Bgn, Gr. 1792.)

In den erſten Jahren ſeines Amtes erſchien von ihm eine Diſſertation

2) De vita et meritis Camerarii Henningii Levii.
3) Sammelte er
   1) Die Lieder mehrerer Abſchnitte des 1787 für die Gemeinden in Stralſund herausgegebenen Geſangbuches, (als die: vom Lobe Gottes, zweyte Abtheilung, 5; Lieder für beſondere Zeiten, Umſtände und Perſonen, dritte Abtheilung);
   2) Die Anreden und Gebete zum Gebrauch bey dem öffentlichen Gottesdienſt und den dahin gehörigen Handlungen, nebſt einer Nachricht von der Ordnung deſſelben, Stralſund 1795, 8.

Er ſtarb nach einem wahrhaft nützlichen Leben den 16ten Januar 1804, an völliger Entkräf-

tung, nach einem kurzen Krankenlager von wenigen Tagen.

Colberg, Johann Ehrenfried,

geboren zu Stralſund den 25ſten November 1759, und in allen Claſſen des dortigen Gymnaſii unterwieſen, Studierender in Göttingen von Michaelis 1778 bis Michaelis 1781, ward in Greifswald, wo er ſich von Michaelis 1781 bis Oſtern 1783 aufhielt, am 14ten Januar 1783 Magiſter und Doctor der Philoſophie. Von Oſtern 1783 hielt er ſich theils in Stralſund auf, theils bey Piſtorius in Poſeritz.

Im Jahr 1785 ward er Paſtor der heiligen Geiſt-Kirche zu Stralſund; eingeführt ward er in ſein Amt am 27ſten Junius 1785.

Er erhielt hierdurch Gelegenheit ſeinem trefflichen Vater, damahligen Paſtor der Jakobikirche, in vielen Fällen treu zur Seite zu ſtehen. Sein Tod erfolgte plötzlich in der Nacht vom 28ſten auf den 29ſten September 1822.

1) Diſſert. dogm. polem. theol. De reſurrectione Jeſu Chriſti, objectionibus nuperrime a Deiſta Guelpherbytano allatis ſecundum veras de Inſpiratione hiſtorica notiones neque dubia neque incerta reddita, 4, 61 Bgn Gryp. 1783. Unter Generalſup. Dr. Quiſtorps Präſ. der aber mit ſeinem Reſp. nicht gleicher Meinung war. Neueſte crit. Nachr. Band 9, Seite 80.

2) Ueber den Werth des öffentlichen Gottesdienſtes, Stralſund 1783, gr. 8.

3) War in den Jahren 1783, 84 und 85 Mitarbeiter an der allgemeinen deutſchen Bibliothek, und zwar im Fach der Theologie.

Cronhelm, von,

Herr auf Bartelshagen und Dabitz, im Kirchſpiel Flemendorf, Diſtrict Barth, vormahls königlicher Major, ſeit dem Jahre 1765 Deputirter und Commiſſarius im Corpore der Landſtände, ließ drucken:

Geſchichte des Freiherrn von Cronheim von C. P. v. C, Theile 2, Stralſ. 1775, Thl 1, 8, Seite 244. (Neueſte crit. Nachr. Band 1, Greifsw. 1775 Seite 273, 74.)

Er ſtarb in Neuwied.

Cronhelm, von,

Sohn deſſelben, im Jahr 1805 Kapitaine bey dem damahligen kön. preuſſ. Feldjäger-Regimente in Mittenwalde, Treuenbritzen, Belitz und Münchenberg, jetzt Major in Neuſtadt-Eberswalde, gab heraus in ſeinem zwölften Jahre

Hiſtoriſches Spiel. (N. crit. Nachr. Bd 5, Greifsw. 1779,) Stralſ. 1779, 8, Seite 144.

D.

Daſſow, Nicolaus,

geboren in Hamburg 1639 den 11ten December. Sein Vater M. Jo. Daſſow war Archidiakon der Peter-Kirche, ſeine Mutter hieß: Gertrud Uppendorf.

Nicolaus Daſſow genoß zuerſt Valentin Löber's Unterricht, mit dem Erfolge, daß er in ſeinem achtzehnten Jahr als Gymnaſiaſt aufgenommen werden konnte. Er hörte außer Guthier im Arabiſchen und Syriſchen, Vogel im Griechiſchen, in der Geſchichte und Beredtſamkeit Peter Lambec, und ſeinen Schwager Kirſten in der Mathematik.

Von dem Gymnaſio begab er ſich nach Gieſſen. In Gieſſen diſputirte er unter Haberkorns Prä-

ſidio: 1. De perſona Chriſti, und unter Siricius 2. De prima S. S. Trinitatis perſona. Unter Weiſſe 3. De principiis Actionum moralium; und unter M. Ebels Präſidio. Varias quaestiones philoſophicas pp.

Im Jahr 1662 ward er Magiſter der Philoſophie. Bey ſeiner Rückreiſe von Gieſſen nach Hamburg beſuchte er Heidelberg, Cöln, Mainz, Utrecht, Leiden, Amſterdam u. ſ. f.

Nach dem Tode ſeines Vaters vertraute er ſich ſeinem erprobten Lehrer Siricius an, und dieſer rieth ihm die theologiſche Doctur zu ſuchen. Er kam mit deſſen Empfehlungen nach Greifswald, beſtand das Examen, hielt ſeine curſoriſchen Vorleſungen und diſputirte den 30ſten October 1682 unter Auguſtin Balthaſar: De priſca haereſi Nicolaitarum ad Apoc. 2, 14, 15. Er ward hierauf Licentiat der Theologie, und dem Könige Carl XI. mit zum Profeſſor der Theologie präſentirt. Die Wahl traf ihn, und nach Dr. Colbergs, Aſſeſſors des Conſiſtorii und Paſtors zu St. Marien erfolgtem Tode, ward er 1687 Paſtor, und 1688 Aſſeſſor des Conſiſtorii.

Er ſchrieb außer den genannten Abhandlungen 4. De haereſi Berengariana; 5. De glorificatione Chriſti. Seine Gattinn war Anna Luiſe Catharina Siricius, deren Vater Michael S. erſt Profeſſor der Theologie in Gieſſen war, nachher in Roſtock Conſiſtorial-Aſſeſſor, Hofprediger Guſtav Adolphs, und Superintendent des güſtrowiſchen Diſtricts.

Er ſtarb 1706 Nachts 12 Uhr nach dem 10ten Trinitatisſonntag, dem 8ten Auguſt, und wie Jo. Fried. Mayer ſagt, (Rector Acad. Gryp. Dr. Fried. Mayer D. ad exequias Viro max: Rever. — Dr. Nic Daſſovio — die 7. Sept. Anno 1706 eundas Gryp. Fol. 2 Bgn): inter perpetuos fulguris ignes perhorrendos tonitruum boatus, maxima diſcrimina fulminum nocte Dom. X p. Tr. inſequente pp. Cujus tamen placidi mores tantum abeſt ut virum optimum excluſerint ex theologorum γνησίως Lutheranorum ordine; quibus fratres Walburchii Praefervidum ingenium tribuunt: cum zelo pro aſſerenda veritate coeleſti atque Eccleſiae ſalute nulli ceſſerit; odioque inexpugnabili ſeductores Baalitas, Eliae ad inſtar, fuerit proſecutus) pp.

Dähnert, Johann Carl,

ward den 10ten November 1710 zu Stralſund geboren. Sein Vater, Johann Chriſtoph Dähnert, war daſelbſt Kaufmann, ſeine Mutter Regina Lemmius, gehörte zu einer bekannten Prediger-Familie des Landes.

In ſeinem ſechsten Jahre führte ihn der Rector des Gymnaſium's in die unterſte Claſſe ein. Er durchging alle Claſſen deſſelben, und mit inniger Dankbarkeit gedachte er ſtets des Lehrers der beyden letzten Claſſen, Pommer-Eſche's, des Subrector's; ſo, Wackenroder's, des Conrector's, zugleich ſeines nahen Verwandten, und des Rector's Pyl.

Zu ſeiner Zeit wurden auf dem Gymnaſio noch theatraliſche Uebungen erlaubt. Dähnert, der denkende Dähnert, ſah in ſpäteren Zeiten wohl ein, daß ſie nicht für Gymnaſiaſten gehören; dennoch erheiterte es ihn oft, daß auch er einige Mahle an denſelben Antheil genommen.

Der Aufenthalt auf dem Gymnaſio hatte 1738 ein Ende, Dähnert bezog die vaterländiſche Univerſität. Sein vorbereitendes Studium war Philoſophie, insbeſondere Logik, Metaphyſik und Geſchichte der Philoſophie. Ihn lehrten Ahlwardt und Stenzler. Aus ihren Hörſählen trat er in die theologiſchen, fing zugleich an, ſich ſeines leichteren Fortkommens wegen mit Unterricht zu beſchäftigen, und übernahm in den Jahren 1739 und 40 während der erledigten Generalſuperintendentur die Predigten.

Er wünſchte nun nach Göttingen zu gehen, aber der innerhalb acht Wochen erfolgte Tod ſeiner Aeltern vereitelte dieſen Wunſch. Wirklich ſchien er für Greifswald beſtimmt zu ſeyn, um der Univerſität und dem Vaterlande die ausgezeich-

neten Dienſte zu leiſten, welche ſeinen Nahmen nicht ſo leicht in Vergeſſenheit ſinken laſſen werden. Im Jahre 1730 war er nähmlich Mitglied der deutſchen Geſellſchaft geworden, 1742 erſchienen ſeine Arbeiten in den critiſchen Verſuchen, 1743 ward er Sekretair der Geſellſchaft. Vom Jahre 1743 bis 46 theilte er die pommerſchen Nachrichten von gelehrten Sachen mit, und erhohete vom Jahr 1748 bis 1785, als Bibliothekar den Büchervorrath von 5286 Bänden zu 25000. Mit eben dieſer Thätigkeit wirkte er vom Jahre 1758 als ordentlicher Lehrer des ſchwediſchen Staatsrechtes, welches er ſchon 1752 zu leſen anfing, und auch im Concilio.

Wer blickt nicht trauernd auf den Tag, an dem er ſtarb! Es war der 5te des Monathes Julius 1785.

(Theoph. Cal. Piper's Gedächtnißſchrift auf Herrn Johann Carl Dähnert, Greifsw. 1786, 4.)

1) In den Critiſchen Verſuchen zur Aufnahme der deutſchen Sprache, von einigen Mitgliedern der königlich deutſchen Geſellſchaft in Greifswald, Greifswald 1741 bis 45 (Stück 1 bis 15), befinden ſich funfzehn ſeiner Aufſätze; nähmlich

Stück 1) Abhandlung von dem Rechte, neue Wörter in die deutſche Sprache einzuführen, No. IV. Seite 76 bis 89.

— 2) Nachricht von Kirchmaiers Abhandlung von der Sprache der Celten, Scythen und Gothen, No. III. Seite 154 bis 75.

— 3) Ueber Meisners Schrift von der Sprache der Schleſier, No. II, Seite 254 bis 75.
Ueber Boxhores Brief von der Aehnlichkeit der perſiſchen Wörter im Curtius mit den deutſchen IV, 295.
Vom Urſprung, Wachsthum und Gebrauche der Poeſie, VI, S. 314 bis 34.

4) Zweifel wider die deutſchen Geſellſchaften II, III, 361 u. ſ. f.

5) Critiſche Gedanken von deutſchen Ueberſetzungen, IV, Seite 378 u. ſ. f.

6) Ueber die zürcher Sammlungen critiſcher, poetiſcher und anderer geiſtvollen Schriften, III, Seite 510.

7) Ob die Wortforſchungen zur Verbeſſerung der deutſchen Sprache nothwendig ſind, VI, 565.

8) Joh. Chſtph. Schwarz Aeneis, V, Seite 181 bis 96.

9) Beleuchtung einiger Einwürfe wider die Critiſchen Verſuche, VII, S. 214 bis 24.

10) Stempel des guten Geſchmacks, IV, Seite 278 u. ſ. w.

11) Meiers Gedanken von Scherzen, V, S. 500 bis 520.

12) No. 1, Seite 523 bis 28.
Gedanken von der Sprachverderbenden Höflichkeit, II, 429 bis 42.

15) Von Helwigi Etymologiis ſ. Origin. lectionum germanicarum.

2) Pommerſche Nachrichten von gelehrten Sachen, 6 Bde, 8, 1743 bis 48, Greifswald.

3) Denkmahl der Freude über die Glückſeligkeit Pommerns in der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Schwediſchen Thronfolgers Adolph Friedrich mit der Königlich⸗Preußiſchen Prinzeſſinn, Luiſe Ulrika, Fol. 1744.
Bericht von den auf der Akademie zu Greifswald wöentlich auszugebenden critiſchen Nachrichten, Greifswald 1794, ½ Bgn. Von dem neuen academiſchen Collegio daſelbſt, 1650, 4.

4) Liber memorialis Germanico - latino - Suevicus, Holm. Lipſ. 1746, 8,

5) Neue von der Akademie gebilligte Fürſchrift zum Buchdruckerpoſtulat in der akademiſchen Buchdruckerey, 4, 1746.

6) Feierliche Eröffnung der akademiſchen Bibliothek in Greifswald in einer Rede von ihren Schickſalen, 4 1750.

7) Critiſche Nachrichten, Greifsw. 1750 bis 54, 5 Bde, 4.

8) Pommerſche Bibliothek, ebendaſ. 1750 bis 56, 5 Bde, 4.

9) Vollſtändiger Bericht von Sr. Hochfürſtl. Durchl. des regierenden Herrn Herzogs Adolph Friedrich IV.

hohem Aufenthalte in Greifswald und dem Schwediſchen Pommern, 1753, 4.

10) Des Grafen Teßin Gedächtniß-Rede auf den Ober-Intendenten Baron Harlemann. Aus dem Schwediſchen, 1753, 4.

11) Des Barons und Reichsraths von Höpken Rede an den König und die Königliche Akademie der Wiſſenſchaften, bey Einweihung des Obſervatorii in Stockholm. Aus dem Schwediſchen, 1753, 4.

12) Ol: von Dalin Geſchichte des Reichs Schweden. Aus dem Schwediſchen mit Anmerkungen, Greifsw. 1756 bis 63, gr. 4, 4 Bde

13. Gedächtniß-Rede auf Herrn Albert Georg von Schwarz Königlichen Profeſſor der Geſchichte in Greifswald, wieder abgedruckt in der Pom. Bibl. Bd 4, 1755.

14) Ausgabe der Geſchichte Albert Georg von Schwarz von den Pommerſch-Rügiſchen Städten königlich ſchwediſchen Antheils, 8, 1755.

15) Stand-Rede beym Sarge der Frau Generalſuperintendentinn von Balthaſar, 1756, 4.

16) Geſchichte der Jubel-Feyerlichkeiten der Akademie Greifswald über ihr erreichtes dreyhundert jähriges Alter, nebſt der Jubel-Ode, Greifsw. 1757, gr. 4.

17) Merkwürdigkeiten und Anekdoten zur Geſchichte des Königs Carl XII. gr. 8. 1757.

18) Von der Verbindlichkeit rechtſchaffener Bürger den Staat zu kennen, in welchem ſie ihr Glück bauen. Eine Rede beym Antritt des Lehr-Amts über das Schwediſche Staatsrecht, 1757, 4.

19) Geſchichte und politiſches Teſtament des Mandrin, Greifswald 1757, 8.

20) Eigentliche Staats-Verfaſſung des Reiches Schweden unter ſeiner geſetzmäßigen Freyheit. Beſchrieben von dem ehrlichen Schweden, Roſt. und Grw. 1758, gr. 8.

21) Des Schwediſchen Reiches-Grund-Geſetze; zum Gebrauch bey ſeinen akademiſchen Vorleſungen, Roſt. 1759, gr. 8.

22) Schwediſche Acta publica, die zu dem Reichs-Grund-Geſetze gehören, Greifsw. 1760, gr. 8.

23) Einige Beyträge zum Nutzen und Vergnügen bey den drey Jahrgängen der Greifswaldiſchen Intelligenzen, Greifsw. 1760, gr. 4.

24) De ſtabila academiae Gryphicae felicitate ſub imperio legibus adſtricto. Oratio ſub auſpiciis Rectoratus Academici, 1760, 4.

25) Obſervationes litterariae de libro Actorum Apoſtolicorum canonico, Progr. Rect. in Feſt. Pentec. 1760.

26) Memoria C. S. Scheffelii, Prof. Med. Gryp. 1760.

27) De miniſterio litterario, quod Angelis et ſpiritibus adfingitur, Progr. Rect. in Feſt. Mich. 1760.

28) Memoria vitae et meritorum Herm. Heinr. ab Engelbrecht, Vice-Praeſidis S. Trib. Wism. 1760.

29) De columna Iulia Pomeranorum, Progr. Rect. in Feſt. Nat. 1760.

30) De tentaminibus ſemper irritis Paſchatis Diem ad mentem Concilii Nicaeni determinandi, Progr. Paſch. 1761. Auct. L. H. Röhl.

31) Von akademiſchen Gewohnheiten und Gebräuchen, ein Schreiben an die Candidaten der Magiſterwürde, 1761, 4.

32) Schwediſche Reichstags-Zeitung, Greifs. 1761; gr. 8, I — 8. Stück.

33) Die uralte Gemeinſchaft zwiſchen dem Schwediſchen Reiche und Pommern, als ein Vorſpiel der glücklichen neueren Verbindung; Rede, 4, 1763.

34) Rede bey Eröffnung des Schwediſchen Reichstages. Aus dem Schwediſchen, 1765, 8.

35) Verſchiedene im Deutſchen ausgegebene Reichstags-Schriften. Als: die Quelle von Schwedens Unvermögen. Von der Schwediſchen Marine. Bedenken der großen Deputation von dem Banco-und Wechſelweſen. Der Reichsſtände Beſchluß wegen der pommerſchen Domänen, 1766.

36) Neue critiſche Nachrichten. In den vier Bänden 1765 — 68 die mit D bezeichneten Stücke, 8,

37 — 39) Sammlung gemeiner und beſonderer Pommerſcher und Rügenſcher Landes-Urkunden, Geſetze Privilegien, Verträge, Conſtitutionen und Ordnungen, Zur Kenntniß der älteren und neueren Landes-

Verfaſſung, inſonderheit des Königlich-Schwediſchen Landes-Theils, Fol. Band 1 bis 3, Stralſ. 1765 bis 69.

40) Gedächtniß-Rede auf Herrn Joh. Brand. Engelbrecht, Profeſſor der Rechte in Greifswald, 4, 1765.

41) Schwediſches ökonomiſches Wochenblatt; aus den ökonomiſchen Zeitungen in vier Theilen geordnet, Greifswald 1765, 66. 8.

42) Hiſtoriſche Einleitung in das Pommerſche Diploma-Weſen mittlerer Zeiten, Gr. 1766, 4. 42. Bd. Johann Erichſon Bibl. runica, Kl. 4, Upſ. 1766.

43. Das durch ſeine Gebräuche aufgedeckte Alterthum. Aus dem Franzöſiſchen des Herrn N. A. Boulanger, mit Anmerkungen. Greifsw. gr. 8, 1767.

44) Die vornehmſten Urkunden und Privilegien der Stadt Stralſund. Ebendaſ. 1767. 4.

45) Deguignes allgemeine Geſchichte der Hunnen und Türken, der Mogols und anderer occidentaliſchen Tartaren, vor und nach Chriſti Geburt bis auf jetzige Zeiten, Gr. 1767, 5 Bände, gr. 4.

46) Geſammlete Nachrichten von China, Gr. 1667, 4,

47) Vorläufige Reichstags-Publicata und Königl. Schwediſche Senats-Protocolle wegen Zuſammenberufung der Reichsſtände zu einem auſſerordentlichen Reichstage. Nach den ſchwediſchen Originalien verdeutſcht, 1769, 4.

48) Remarquen, Erläuterungen und Bedenken über das Verhalten der Herrn Reichsräthe, 1769, 4.

49) Des Secreten Ausſchuſſes Bedenken über das ſchwediſche Finanz-Weſen, 1769, 4.

50 Schwediſche Reichstags-Nachrichten, Stück 1, 1769, 4,

51) Allgemeines Pommerſches Geſetz-Repertorium, in Anweiſungen und Auszüge aus den von ihm herausgegebenen Conſtitutionen-Sammlungen, und andern Pommerſchen-Landes-Geſetzen, Stralſ. 1770 Fol.

52) Gryps Pomeranorum ex Oriente illuſtratus, Gryp. 1771, 4.

53) Academiae Grypeswaldenſis bibliotheca, Thl I — III, kl. 4, 1775, 76.

54) Rede bey der Einführung zum academiſchen Rectorat Decbr. 19, 1785. Stralſ. 1776, 4.

55) Entwurf des verbeſſerten Unterrichts in den Künſten und Wiſſenſchaften auf der königlichen Akademie zu Greifswald. Greifsw. 1776, 4.

56) Gedächtnißſchrift auf den verſtorbenen Landrath und erſten Bürgermeiſter Arnold Engelbard Buſchmann zu Stralſund, Fol. Stralſ. 1777.

57) Memoria vitae et meritorum Laurentii Stenzleri pp Gryp. Fol. 1778.

58) Kurzgefaßtes Teutſch-Schwediſches und Schwediſch-Teutſches Hand-Lexikon nebſt beygefügten franzöſiſchen Bedeutungen und einem Regiſter, Upſ. 1734, 4.

59) Platt-Deutſches Wörter-Buch nach der alten und neuen pommerſchen und rügenſchen Mundart, Stralſ. 1781, 4.

60) Sammlung gemeiner und beſonderer Pommerſcher und Rügiſcher Landes-Urkunden, u. ſ. f, der Supplementen 1ſter Band, Stralſ. 1782, Fol. 2ter Band, 1786.

Deneke, Carl Heinrich,

geboren zu Stralſund am 18ten Auguſt 1735. Nach einem mittelmäßigen Schulunterricht ging er im Jahr 1751 bey dem hieſigen geſchickten Stadtwundarzt Drovius in die Lehre, und wohnte zugleich den anatomiſchen Privatvorleſungen des ausübenden Arztes, Dr. Aſſeſſoris Collegii Reg. Sanitatis Holmienſis, und Garniſons-Medikus zu Stralſund, Chariſius bey. Nach Verlauf ſeiner gewöhnlichen Lehrjahre trat er in Kondition zu Stockholm bey dem dortigen Stadtwundarzt Nathorſt, und wohnte den Vorleſungen Profeſſor Martins und anderer daſelbſt bey.

Zwey Jahre darnach ward er Unterwundarzt bey der ſchwediſchen Kriegsflotte zur Zufriedenheit ſeiner Vorgeſetzten, und 6 Monathe darauf Leibchirurg bei dem Feldmarſchall, Baron Ungern-Sternberg, und zugleich Kompagnie-Chirurg bey dem Leib-Regimente zu Pferde, deſſen Chef der Baron war. Nach neun Monathen ging er, um ſeine Kenntniſſe ſowohl im chirurgiſchen als mediziniſchen Fache zu vollkommnen, im

Jahr 1759 auf die Univerſität zu Upſala unter Profeſſor Aurivilius und Wallerius. — Allein Krankheit und Mangel nöthigten ihn wieder nach einem halben Jahre nach Stockholm zurückzugehen; er ward Gehülfe oder ſogenannter Patient-Geſelle bey dem dortigen Stadtwundarzt Oldewelt, übte ſich zu gleicher Zeit in der lateiniſchen und franzöſiſchen Sprache, war Zuhörer der Profeſſoren Martin, Schultz und Bergius, und war zugleich Gehülfe bey den chirurgiſchen Operationen des berühmten Acrel in den königlichen Lazarethen. Er beſtand daſelbſt das dortige Examen chirurgicum rigoroſum zum Wohlgefallen der Societät, welche ihm deshalb eines von den Stipendien ertheilte, die der König und die Stände zu der Zeit für hoffnungsvolle junge Chirurgen ausgeſetzt hatten, um auſſerhalb Landes ſich mehr Kenntniſſe zu erwerben. Er ging daher im Jahr 1762 nach Berlin, machte eine Reiſe über Hannover zu dem hannöverſchen Feldlazareth zu Werden, und gegen Ende des Jahrs nach Minden zum großen Hoſpital der alliirten Armee, wo er fünf Monathe lang Dienſte that, und ſich darauf im franzöſiſchen Feldlazareth zu Weſel anſtellen ließ.

Ein zweytes zu Stockholm erhaltenes Stipendium und andere Unterſtützungen machten es Deneke möglich, nach Paris zu gehen, woſelbſt er zwey Jahre unter Levret, la Faye, Aſtruc u. ſ. w. ſtudierte, und im großen Lazareth Hôtel-Dieu und la Charité ſich praktiſch übte.

Im Jahr 1765 ging er von Paris nach London, und ſah unterweges im großen Hoſpital zu Rouen den berühmten Dr. le Cat operiren, und erlernte von demſelben ſeine Steinſchnittmethode. Lange in London zu bleiben verſtatteten ihm ſeine ökonomiſchen Umſtände nicht; er beſuchte alſo die vornehmſten Männer ſeines Fachs, und die öffentlichen Hoſpitäler daſelbſt, und machte ſich dort mit den Operationsmethoden der Engländer bekannt, und ſtiftete die Bekanntſchaften mit dem nun ſeit einigen Jahren erſt verſtorbenen berühmten Herrn Hofrath von Siebold in Würzburg, dem Vater, und dem Hofrath Richter in Göttingen, die damahls auch in London ſich aufhielten.

Von London ging Deneke nun über Stralſund wieder nach Stockholm, wo er nach abermahliger Prüfung von der chirurgiſchen Societät zum Mitgliede derſelben auf- und zugleich zum Stadtwundarzt angenommen wurde.

Mehrere glückliche Operationen in Stockholm, und beſonders eine bey Sr. Königl. Hoheit, dem Herzoge von Oſtgothland, wider Erwarten glücklich ausgefallene, verſchaffte ihm die Stelle des Regiments-Chirurgen bey einem Infanterie-Regimente zu Sweaborg.

Im Jahr 1772 ward er Regiments-Chirurg beym damahligen von Pſilanderhielm'ſchen, nachherigen von Engelbrechti'ſchem Regimente in Stralſund. Im Jahr 1785 erhielt er vom Könige von Schweden Guſtav dem IIIten, den Charakter eines Aſſeſſors des Königl. Collegii medici zu Stockholm.

Im Jahr 1788 mußte Deneke des finniſchen Krieges wegen mit ſeinem Regiment nach Schweden, kam im Jahr 1790 im April, da ſein Regiment vertheilt und andern Wundärzten anvertrauet war, auf Befehl nach Stralſund zurück, um aus Deutſchland geſchickte Wundärzte für die Armee und Flotte zu engagiren. Wie er darauf im Herbſt wieder zur Armee zurückgehen wollte, kam der Friede zu Stande, und ſein Regiment nach Stralſund zurück.

Er genoß im Ganzen eine gute Geſundheit, bis am 10ten December 1800 ein Aergerniß ihm einen Schlagfluß zuzog, welcher mit Sprachloſigkeit begleitet eine Lähmung der rechten Seite zurückließ, und leider! erſt nach ſechszehn Monathen im April den 3ten 1803 ſein Leben endete.

Deneke ſchrieb unter anderm:

1) Ein Paar Wahrnehmungen über den Bruſtkrebs, welche in Ch. C. Lerche diſſ. inaug. hiſt. Obſſ. de cancro mammarum, Göttingae 1777, — aufgenommen ſind. — S. A. G. Richters

chirurgiſche Bibliothek. Göttingen 1778, 8, 4ten Bds 3ten St. S. 554 — 555.

2) Wahrnehmung von einem verborgenen Krebſe, von dem Herrn Regimentschirurgus Deneke zu Stralſund. — in Richter's chirurgiſchen Bibliothek. Göttingen 1778. 4, 4ten Bandes 4tes St; S. 768 — 776.

Dinnies, Johann Albert,

iſt geboren zu Stralſund am 9ten Julius 1727.

Seine Studien hat er zu Greifswald und Göttingen gemacht. Mitglied des Rathes iſt er 1753 geworden, Gerichtsdirector 1761, Camerarius 1764, Bürgermeiſter 1778, Königlicher Landrath, titular 1782, wirklicher 1787, Ritter des königlichen Nordſternordens, 1799. Er iſt geſtorben am 21ſten September 1801.

Seine Handſchriften enthalten größtentheils Abſchriften und Auszüge von Urkunden, Chroniken und Acten; jedoch auch einige vollendete Ausarbeitungen aus dem Gebiethe der pomerſchen, vorzüglich ſtralſundiſchen, Geſchichte, beſonders in das Genealogiſche und Biographiſche einſchlagend. Die von ihm ſelbſt für die Rathsbibliothek beſtimmten Bände bilden 72, worunter aber, da das Meiſte in ſeiner Handſchrift und mundirt vorhanden iſt, viele Doubletten ſind. Einige gebundene und ungebundene Stücke ſind noch in der gülichiſchen Verlaſſenſchaft aufgefunden, und gleichfalls der Bibliothek überlaſſen worden.

Die (Gadebuſch Staatskunde, Theil 1, S. 78 angekündigte höchſt ſchätzbare) Abhandlung: D. A. Dinnies von der geiſtlichen Jurisdiction innerhalb der Stadt Stralſund, iſt nicht erſchienen. Doch möchte Herr Syndikus Brandenburg in Stralſund ſie nächſtens mittheilen.

Gedruckt erſchien von ihm:

1) Dem theuren Andenken ſeiner werthgeſchätzteſten, frühe vollendeten Freundinn, Jungfer Maria Regina Buſchmanninn, widmet mit wehmutsvollem Herzen dieſe Zeilen J. A. Dinnies, 1761, Fol. 8 Seiten.

2) Dem unvergeßlichen Andenken des Herrn Johann Friedlieb Brandenburg's, wohlverdienten Rathsverwandten der Stadt Stralſund, Stralſ. 777, Fol. 24 Seiten.

3) Beyträge von ihm 1) zu Thomas Heinrich Gadebuſch pommerſchen Sammlungen finden ſich

1) Band I, III;) Nachricht von dem Antheil, welchen die Stadt Stralſund an der Fehde der Hanſeeſtädte mit dem Könige Erich genommen hat, Seite 42 bis 56.

IX) a) Eine von der Stadt Rügendal auf der Inſel Rügen ausgeſtellte Urkunde mit dem Siegel, Seite 140 bis 56.

b) Nachricht von dem vermals vor der Stadt Stralſund belegenen Kloſter Brigittinerordens, Marienkron genannt, S. 147 bis 195.

XX) Von der Gerichtsvogtei zu Stralſund, und von den ehemaligen fürſtlichen Gerichtsvögten daſelbſt, Seite 339 bis 82.

2) Band 2, XXVIII. Kurze Nachricht von dem ehemaligen St. Annen Hauſe und von dem nunmehrigen St. Brigitten Kloſter zu Stralſund, 117 bis 33.

XXXII) Nachricht von den geiſtlichen Stiftungen zu Stralſund, Seite 229 bis 309.

XXXIII) Sammlung der Briefe des Königs von Schweden Guſtav Adolfs an die Stadt Stralſund, Seite 323 bis 369.

3) Beyträge 2) zu Geſterding's, C. G. N. pommerſchem Magazin, Theil 6, Seite 2 bis 42: Von der Münzgerechtigkeit und den Münzen der Stadt Stralſund.

3) In deſſen pommerſchem Muſeum, Band 1, Seite 95 bis 120: Verfolg dieſer Nachrichten. Die dritte Abtheilung dieſer Abhandlung in Gadebuſch pommerſchen Sammlungen, XXIII. Seite 17 bis 67.

4) Beyträge zu Neubur's Geſchichte der Belagerung der Stadt Stralſund, ebend. 1772, 4, ſ. Pomm. Samml. 2, Seite 323, Note.

5) Anmerkungen betreffend die Fürſtinn Clara, im pomm. Muſeum, 6, Seite 46.

Droyſen, Philipp Bernhard,

geboren den 29ſten December 1722, zu Derſekow, einem Kirchdorfe, eine Meile von Greifswald. Sein Vater Kaspar Droyſen, (deſſen: Hiſtoria Arminianiſmi, Praeſ. J. Fr. Mayer, Gryph. 1709,) unterrichtete ihn theils ſelbſt, und ließ ihn durch geſchickte Hauslehrer, zum Beyſpiel Candidat Otto, nachherigen Paſtor zu Nievars, unterrichten.

Im Jahr 1740 bezog er die Univerſität in Greifswald, wo er 1742 und 43 unter Generalſuperintendent Balthaſar's, und Overkamp's Präſidio ſeine beyden theologiſchen Diſputationen vertheidigte,

1) De beatitudine futuri ſeculi; 4, 1742.
2) De peccato et poena Iſmaelis typic. ad Gal. 6, v. 29, 30, Oct. 22, 1743, (Die Dedikation erwähnt eines vierjährigen Genuſſes beſonderen Wohlwollens.)

Von Greifswald ging er nach Halle; einer ſeiner Lieblingslehrer wurde Baumgarten. Den 12ten Februar 1750 erhielt er nebſt vier andern geſchickten Gelehrten in Greifswald das philoſophiſche Magiſter- und Doctor-Diplom, (Dähnert's pommerſche Bibliothek, Band 1, Seite 15, 16,) las Logik und Metaphyſik, und gab Unterricht im Hebräiſchen; ob er einige Zeit Hauslehrer geworden, und wann, mag hier auf ſich beruhen. Vom Jahre 1755 bis 1762 verwaltete er an der Nikolaikirche in Stralſund das Diakonat- und Frühpredigeramt, von 1762 bis 1786 das Archidiakonat; er ſtarb den 19ten Junius 1786.

Er war ein vielſeitig gebildeter Mann, und ein treuer Seelſorger. Während ſeiner Amtsführung ließ er drucken:

3) Leichenpredigt bei feierlicher Beerdigung des Hrn Martin Auguſtin von Eſſen, hochverdienten Bürgermeiſter's der Stadt Stralſund am 3ten Mai 1774, 16 Seiten, Fol.

Droyſen, Julius Friedrich,

geboren zu Derſekow und von ſeinem Vater, Dionyſius Kaspar Droyſen, Pfarrherren daſelbſt, dann auch unter deſſen Aufſicht und Leitung von Hauslehrern unterrichtet, ſtudierte in Greifswald, wo er im Jahr 1744 die Matrikel erhielt, fünf Jahre, zuerſt bloß Philoſophie unter Ahlwardt und Laſius, auch Mayer, dann die Arzneygelehrſamkeit, angeleitet von Weſtphal, damahligem Adjunct der mediciniſchen Facultät, vorzüglich aber unter Scheffel.

Von Greifswald ging er ein halbes Jahr nach Berlin, wo er Budde, Meckel, Pallas, Schaarſchmiedt und Henkel hörte, ſich von dem dortigen Collegio medico beprüfen ließ, auch den anatomiſchen Curſus machte; ſetzte dann ſeine Studien in Göttingen bey Richter, Segner, Hollmann und Roederer fort, und beſtand 1752 die Doctor-Prüfung. Haller's Urtheil über ihn fiel dahin aus: ad judicium etiam de novis glandulis renalis corticis ferendum lucem attuliſti, primus ni fallor, a quo theoria propoſita eſt. Ordin. med. in Acad. Geor. Aug. Pro. Dec. Brendel. 4, pag. 8, Diſſ. Inaug. Appendix, pag. 37, 58.)

Nach ſeiner Rückkehr in das Vaterland ward er in Greifswald wohnhaft, und hielt Vorleſungen. Weſtphal, um die Zeit zufällig allein in der mediciniſchen Facultät, wünſchte ihn oder Scheuring zur Adjunctur befördert zu ſehn; jedoch die Wahl traf Rehfeld, und Droyſen ward ausübender Arzt. Er trat 1781 als Aſſeſſor in das königliche Geſundheitscollegium, und ſtarb den 10ten Mai 1785 an der Auszehrung.

1) Diſſ. Inaug. de renibus et capſulis renalibus — Auctore Jul. Fried. Droyſen, Gött. 1752, 4, 56 p.
2) Unter ſeinem Präſidio diſputirte Chriſt. Stanis. Grümpke als Reſpondent den 12ten December 1760 De convenientia vitiorum haemorrhoidalium cum venereis, horumque differentia.

Droyſen, Johann Friedrich,

Sohn Julius Friedrich's, geboren den 19ten Julius 1770 in Greifswald, daſelbſt zuerſt durch einen ſchätzbaren Privatunterricht des jetzigen Paſtor's und Nachmittagsprediger's Dorn in Barth für den Aufenthalt auf der vaterländiſchen Hochſchule vorbereitet, und in den Jahren 1788 bis 92 Theologie Studierender auf derſelben, dann ein Jahr in Jena, wo Philoſophie ſein Lieblingsſtudium ward, (Lehrer des Kammerherren Felix von Behr in Greifswald, welchen er nachher auf Reiſen begleitete); öffnete ſeine gelehrte Laufbahn als Adjunct der philoſophiſchen Facultät 1796. Im Sommer des Jahres 1802 hielt er Vorleſungen über die Experimental-Phyſik und zwar, „vor einer Verſammlung des gebildeten Publikums;“ ſo 1802 „vor vielen angeſehenen Perſonen beyderley Geſchlechtes von der Schulgerechten Form entkleidet über die mathematiſche und phyſiſche Erdbeſchreibung“ (Crit. Nachr. 1802, St. 47, Seite 276). Auſſerordentlicher Profeſſor ward er 1806, und ordentlicher Profeſſor der Mathematik und Aſtronomie 1812. Starb den 10ten October 1814.

1) Diſſert. phyſ. qua nova Theoria de Atmoſphaera et meſuratione altitudinum ope Barometri a Dr. Wanſch propoſita, ad examen vocatur, Gr. 798, 4 Bog. Am Ende findet man einige Erinnerungen gegen die Zöllnerſche Ausmeſſung des Kreide-Ufers zu Stubbenkammer, Zöllner's Reiſe 1795.
2) Progr. über den zweckmäſſigen Vortrag und den Nutzen der juriſtiſchen Mathematik, ebend. 98, 24 Seit. 8.
3) Rede von den Verdienſten der Schwediſchen Gelehrten um die Mathematik und Phyſik, eb. 1800, 8, S 48.
4) Bemerkungen geſammelt auf einer Reiſe durch Holland und einen Theil Frankreichs im Sommer 1801. Göttingen 802, 8.
5) Einladungs-Programm zu Vorleſungen über die Experimental-Phyſik, 1802, 8, 15 S.
6) A Libes Anfangsgründe der Phyſik, überſetzt und mit Anmerkungen herausgegeben, 2 Thle gr. 8, ebend. 802.
7) Ueber den Gebrauch der Hadleyſchen Octanten, beſonders zu Beobachtungen auf der See. Ein Einladungs-Progr. 1804, 4, mit einem Kupfer dieſes Spiegeloctanten. Ebd. 804.
8) Darſtellung von Remplin, ſ. Eſchenbachs Annalen XII, 377, 1804 (Krey St. 2, S. 149.)
9) Ueber die Aufhebung der Univerſität zu Greifswald, ebend. 810, gr. 8, Seiten 56.
10) Aphorismen über die reine Mathematik zum Gebrauch bei Vorleſungen, 1802, 8.

E.

Erichſon, Johann,

ward im Jahr 1700 zu Sternberg im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, im Octobermonathe entweder den 23ſten oder den 24ſten geboren, und, nach dem Geburts- und Taufregiſter ſeiner Vaterſtadt, den 27ſten, October getauft. Das Geburtsregiſter gibt ſeinem Vater den Taufnahmen Gabriel; ſeine Mutter, Sabina Rahel Erichſon, war eine geborne Hirſche.

Es iſt Schade, daß die frühe Jugendgeſchichte, und mit derſelben alſo die erſte Bildungsgeſchichte des Knaben ſich in völlige Dunkelheit verliert. Auch, wo er ſtudierte, wann und wie lange, iſt in Vergeſſenheit gekommen; nicht minder der Nahme der Familie, deren Lehrer er war.

Auſſer allem Zweifel iſt aber, daß er, (wann, iſt wieder unbeſtimmlich), einen Ruf zu einer kieler Profeſſur erhalten hat, den er nicht annahm; und daß er ſich einige Zeit über mit Teller in eine gelehrte theologiſche Streitfrage ver-

wickelt ſah. Im Jahr 1741 iſt er Conrector des deutſchen Lyceums in Stockholm; bald nachher Rector. Im Jahr 1745 wird er Paſtor zu Starkow, in der Präpoſitur Barth; er ſtirbt den 26ſten Mai 1779.

1) In Stockholm gab er heraus:

1) Diſſ. de admirandis in obitu Ulricae Eleonorae, Reginae Sueciae, Holm. 1742, 4.

2) Anmerkungen über verſchiedene ſchwere Stellen der heiligen Schrift, Sammlung 1 und 2, Stockh. 1742 und 44, 8. Dabey drey Predigten von den wunderbaren Wegen Gottes in der Führung der Menſchen u. ſ. f.

3) Nachricht von der teutſchen Schule in Stockholm, ein Programm, ebend. 1744, 4.

4) Vorbild des Oſterlammes auf den leidenden Jeſum, ebend. 1744, 4.

5) Der gekreuzigte Jeſus, als eine Herzensluſt der Gläubigen, ebend. 1745, 4.

6) Litterariſche Nachrichten von Sleidani Commentariis de ſtatu religionis et reip. Carolo v. Caeſare, ſ. Hamb. Berichte von gelehrten Sachen, 1745, S. 122.

2) Als Paſtor zu Starkow ſchrieb er:

7) Denkmahl der Tugend bey dem höchſt ſchmerzlichen Verluſt der Frau — Maria Margaretha, vermählten von Platen, Stralſund, 748, Fol.

8) Daß der heilige Eheſtand in den göttlichen Schriften als ein Bild von der geiſtlichen Vereinigung zwiſchen Chriſto und ſeiner Gemeinde auch einer jeden gläubigen Seele inſonderheit vorgeſtellet werde, Hochzeitsanrede an Jabel Ernſt von Genzkow und Fräulein von Warneſtädt, ebend. 1751, 4.

Lieferte ſchätzbare Beyträge:

1) Zu Dähnert's pommerſchen Bibliothek

1) Etwas über Herzog Barnim in Beziehung auf deſſen Aufenthalt zu Wittenberg, Band 1, Theil 3, Stück 1, Seite 2 bis 4, 46 und 47.

2) Von einigen gelehrten Colbergern, Band 2, Seite 8 bis 40. Von einigen Johann von Bugenhagen betreffenden Puncten, Seite 474 bis 76.

3) Von den Hauptſtücken des erſten pommerſchen Catechismi. Anmerkung von dem in Pommern annoch gebräuchlichen Worte: Kagel, Band 3, S. 23 bis 29. 105 bis 7. Von einigen gebornen Pommern, die im Elbingiſchen als Prediger geſtanden, Chriſtian Schadeleck; Johann Eerdeſſen, S. 151, 52. 239 bis 42. Kurze Nachricht von den Predigern zu Belgaſt, Seite 304 bis 47. Von der Forma der Taufe aus unſerer pommerſchen Kirchen Agende, Seite 35 und u. ſ. f. der neuen Ausgabe; Seite 434 bis 44.

4) Von der Collecte in der Pommerſchen Kirchen Agende, (neueſte Ausgabe, Seite 393 u. ſ. f.) Band 4, Stück 5, Seite 160 bis 68. Vom Kloſter Marienkron bey Stralſund, Seite 300 bis 303. Von der Taufe, imgleichen von der Noth-Taufe, Seite 371 bis 88.

5) Band 5, Seite 17 bis 21. Kurze Nachricht von den Predigern zu Semlow, Seite 163 bis 72. Von der ſogenannten Haustafel, (Pom. Agend. neueſte Ausgabe, S. 4 bis 9.) Peter Walkow, Biſchof zu Schwerin, Seite 81 bis 86; 177, 78.

6) N. Siehe vorige Seite, von unten auf, Zeile 3.

7) Zu Dähnert's critiſchen Nachrichten, z. B. 3, Seite 262 bis 64.

8) War Mitarbeiter am theologiſchen Magazin u. ſ. f.

9) Bibliotheca Runica, Gryp. 1766, kl. 4, Bog. 5, (Vergl. Erſte Nachleſe zu Biederſtedt's Beyträgen u. ſ. f. Seite 14.)

Engelbrecht, Hermann Heinrich,

geboren in Greifswald den 27ſten Junius 1709. Sein Vater, Hermann Chriſtoph Engelbrecht, Procurator des dortigen königlichen Hofgerichtes, übergab ihn einem trefflichen Jugendlehrer, Bartholomäus Jordan, Adjunct der philoſophiſchen Facultät; mit demſelben theilte ſich in dieſes Geſchäft, Johann Friedrich Schick, nachheriger Subrector in Stralſund.

Der frühe Tod ſeines Vaters, dem der Tod ſeiner Mutter, Margarethe Sophie Hagemeiſter bald folgte, hatte eine Veränderung des Aufenthaltortes und der Lehrer zur Folge. Der eilfjährige Engelbrecht mußte nach Wismar abgehn. Dort

war ſein Großvater, Hagemeiſter, Tribunals-aſſeſſor; dieſer vertraute den Enkel der Leitung eines Studioſi, Dietz, an, und des Conrector's Tank, aber die Oberaufſicht behielt er ſelbſt.

Im Jahr 1725 ward Engelbrecht zur Univerſität geführt, und zwar zur vaterländiſchen; 1727 den 17ten April ging er nach Halle. Zwey kleine Druckſchriften, welche er innerhalb des Zeitabſchnittes von 26 bis 29 herausgab, beurkundeten ſo ziemlich, was er einſt leiſten würde, nähmlich die:

1) Diſſert. Epiſtol. de meritis Pomeranorum in Iurisprudentiam naturalem, Gryph. 1726, 4.

2) De Religione et Papiſmo Hug. Grotii, 1729.

Bey ſeinem Weggange von Halle bereiſte er die deutſchen Hochſchulen zu Leipzig, Jena, Erfurt, Helmſtedt; er blieb hierauf in Berlin bey dem königlichen ſchwediſchen Geſandten Otto von Klinckowſtröm. Hier erſchien ſeine Schrift

3) De Vineta deperdito Pomeranorum emporio.

In dieſer Verbindung hatte er ein Jahr geendiget, als er ſich entſchloß Graf Bielke zu führen. Er ging alſo nach Schweden, und fand hier wider ſein Erwarten, für ſeine Lieblingswiſſenſchaft, das Studium der pomerſchen Geſchichte, ein ſo reiches Feld, wie er kaum in Pomern ſelbſt zu finden hoffen konnte. J. P. Palthen's Witwe war durch Heirath in Schonen anſäſſig geworden. Dorthin waren die wichtigen Handſchriften ihres verſtorbenen Mannes mitgenommen. Engelbrecht durfte ſie benutzen, und ſchrieb mehrere ab, andere brachte er in gedrängte Auszüge.

(Anmerkung. Die Originalhandſchriften Palthen's erſtand ſpäterhin Herr Kammer-Rath Pommer-Eſche in Stralſund; nach deſſen Tode beſaß ſie Herr Regierungs-Rath Pommer-Eſche; jetzt ſind ſie das Eigenthum des Herrn Conſiſtorial- und Schul-Rathes Mohnike in Stralſund.)

Gerdes Verſetzung von der Univerſität zu Greifswald in das Directorium des dortigen königlichen Hofgerichtes, hatte die Beförderung Balthaſar's, des bisherigen Adjunct's und Syndikus der Univerſität, zur Folge; Engelbrecht ſuchte Balthaſar's Stelle. Er kam daher aus Schweden, ſchrieb und vertheidigte 1735 ſeine Inaugural-Diſſertation

4) De immunitate a vectigali ſecundum Ius Romanum et hodiernum conſiderata,

und erhielt die Adjunctur. Im folgenden Jahre 1736 ſtarb Profeſſor Director Helwig, und 1737 ward Engelbrecht ordentlicher Profeſſor der Rechte, und trat in das Conſiſtorium. Die gedruckten Arbeiten, die vom Jahr 1736 bis 1739 heraus kamen, ſind betitelt:

5) Nomotheſiae Theodorae Imperatricis ſpecimina quaedam, 1736.

6) De fundamento exemtionis rerum Principum a vectigali, 36.

7) De indole ſimultanea inveſtit: Pomeraniae, 1738.

8) De inconſtantia Ictorum Decii, Alciati, et Balduini, 1738.

9) Exercitationes XIV in L. I. Inſtit. Imper. 1738, 39.

Sein wichtigeres trefflich es Werk, wirklich klaſſiſch in ſeiner Art war,

10) a) Delineatio ſtatus Pomeraniae Suethicae, Gryph. 1741, 4, (des Verfaſſers Handexemplar mit verſchiedenen Handſchriften, Bemerkungen beſitzt Herr Profeſſor Overkamp). In demſelben findet man Engelbrechts Bildniß, gezeichnet von F. H. A. von Eſchen; Schade, ewig Schade, daß die fünf letzten Capitel (8 bis 13) des Werkes nicht erſchienen. Der Kupferſtecher iſt nicht genannt. Ferner:

11) Selectiores Conſultationes Collegii Ictorum Academiae Gryphiswald: ib. 1731, Fol.

12) Principia introductionis ad praelectiones in Inſtrumentum pacis Weſtphalicae, ib. 1743.

13) Sur les Avantages, que puiſſent tirer les Suedois de l'Academie de Grypswalde; ſur les moiens de faire ſecurir l'Academie de Grypswalde.

14) Auſſer einigen Programmen, die er als Rector der Univerſität in den Jahren 1741 und 42 herausgab, erſchien
15) Die Schrift: De juribus Ordinis Equeſtris in Pom. Suec. et Rugia, 1742; und
16) De eo, quod eſt ſuperioritatis territorialis in jure 1742.

Nettelbladt ging von Greifswald in das Reichscammergericht nach Wetzlar, und Engelbrecht übernahm das Vice-Directorium des Landes-Conſiſtorii; bald nachher erhielt er von Wien aus das Adels-Diplom, (1744.) Am 10ten April deſſelben Jahres heirathete er eine von Bährenfels, aus dem Hauſe Ruſtow.

Im Jahre 1749 trat er mit den bekannten
17) Obſervationum ſelectiorum forenſium maximam acceſſionum ad Maevii Opus deciſionum Specim. III. 4, Gryph.
von ſeinem bisherigen Schauplatze gleichſam ab. Denn 1750 ward er Vice-Präſident des königlichen hohen Tribunals in Wismar, und bald nachher (1753) Ritter des königlichen Nordſtern-Ordens. Er ſtarb in Wismar den 4ten September 1760.

Schwerlich konnte Engelbrecht's Andenken der Nachwelt ſchöner anvertrauet werden als durch Joh. C. Dähnerti Memoria vitae et meritorum Viri — — Hermann Henr. ab Engelbrecht, Vice-Praeſ. S. R. Tribunal. Suec. Wismar die IV. Sept. 1760 fato perfuncti poſteris commendata, 4; ſ. Obſervat. pp Dähnert ſtellt ihn einem Mevius gegenüber, und bewundert: „1709 ward Engelbrecht in Greifswald geboren, und 1609 David Mevius; 1653 ſtand Mevius beym Tribunal und 1753 feyerte Engelbrecht das erſte Jubiläum deſſelben.“

In Dähnert's Geiſt erhob und bewunderte ihn auch der treffliche, unvergeßliche Hagemeiſter! Engelbrecht ſchien ihm Einer derer zu ſeyn, von denen man lernen könne.

Anmerkung. Zur Erinnerung an Engelbrecht's Verbindung mit Graf Bielke erſchien die kleine ſchätzbare Schrift in der Reihefolge No. 4, De inſigni utilitate ex diligenti anotatione et examine rerum ad vitam ſuam pertinentium, ad Ill. Comit. de Bielke Lund. Scand. 1755.

Die Geſammtzahl beträgt demnach: 18.

Engelbrecht, Johann Brandanus,

war ein Sohn Magiſter Johann Engelbrecht's, Rector's der Stadtſchule in Greifswald. Sein Geburts-Tag- und Jahr war der 7te März 1717; die von ihm zuerſt beſuchte Lehranſtalt war die große Rathsſchule der Vaterſtadt; ſein erſter und treuſter Führer war ſein Vater.

Am 22ſten April 1732 iſt er auf der Univerſität des Geburtsortes immatriculirt, und hat auf derſelben zuerſt gründliche philoſophiſche Kenntniſſe zu erhalten geſtrebt, um ſich deſto zweckmäßiger mit der Rechtswiſſenſchaft zu beſchäftigen. Im Jahre 1738 beſchloß er nach Helmſtedt zu reiſen, ließ ſich auch daſelbſt einſchreiben und vertheidigte ſeine Diſſertation
1) De inſpectione cadav. occiſi a ſolo Medico peracti ad poen. ordin. irrog. non ſufficiente.

Von Helmſtedt wollte er nach Göttingen; aber ſeine Kränklichkeit widerrieth dieſen Entſchluß auszuführen, und er kam auf das Eiligſte über Hannover, Celle, Hamburg, Lübeck, Wismar, Roſtock und Stralſund nach Greifswald zurück. Hier ward er den 9ten Januar 1739 Hofgerichts-Advocat und ausübender Rechtsgelehrter; 1749 Doctor beyder Rechte, und Adjunct der Juriſten-Facultät, 1758 ordentlicher Profeſſor. Er ſtarb den 18ten Junius 1765.

Ein echter, achtungswürdiger Gelehrter!

(Schubert's Gedächtnißſchrift, Fol. 4 Bogen. Progr. quo Chriſtianus Nettelbladt ad Diſp. Inaug. — Joh. Br. Engelbrecht invitat, Gr. 1751, d. 13. Apr.)

2) Diſſ. inaug. de ſucceſſione filiarum nobilium in feudis Pomeraniae, 1751, Gryp. 4.
3) De mutuo conjugum concurſu ad ſolvendum aes alienum ab alterutro ante nuptias confla-

tum, ad illuſtr. Art. VII. Tit. V. L. I. Stat. Lub.

4) Introductio in notitiam feudorum Pomeraniae ſuecicae, 1744.

Eſſen, von, Emanuel Chriſtoph,

geboren in Greifswald den 11ten Junius 1715. Sein Vater, ein Kaufmann, ließ ihn durch Privatunterricht und den Unterricht in der großen Rathsſchule bilden, und im Jahr 1730 immatriculiren. Von der vaterländiſchen Univerſität ging er im Jahr 1734 nach einer auswärtigen, und zwar nach Jena; Sprachſtudium, Literärgeſchichte, und Reichsgeſchichte waren ſeine Lieblingsgegenſtände. Im Jahr 1736 beſuchte er Halle. Nach ſeiner Ankunft in Greifswald 1738, ward er Hofgerichtsadvocat und ausübender Rechtsgelehrter, 1739 Sekretair des königlichen geiſtlichen Conſiſtorii 1747 Adjunct der juriſtiſchen Facultät, Syndikus der Univerſität 1758, Profeſſor der Rechte, ſtirbt den 26ſten April 1770. Im Jahr 1745 gab er ſeine Inaugural-Diſputation heraus:

1) De vi matrimonii conſummati.
2) De feudis Pomeranorum
3) De onere ſtructurae aedium ſacrarum et parochialium in Pomerania, 1754.
4) De renovatione contractus locationis et conductionis.

F.

Fabarius, Johann David,

ward den 29ſten September 1658 zu Schreplau in der Grafſchaft Mansfeld geboren. Sein Vater, Johann Siegismund, Rathsherr, war ein wirklich religiöſer Mann. Die Erziehung des Sohnes ging alſo von echtchriſtlichen Grundſätzen aus, und der Pfarherr des Ortes, Andreas Sichtel, ſtand bey derſelben dem redlichen Vater würdig zur Seite. Die väterliche Dankbarkeit traute zuletzt dem treuen Mitgehülfen den Knaben allein an, und gab ihn in die Pfarrwohnung bis er in ſeinem funfzehnten Jahre Gymnaſiaſt zu Gotha ward.

Sechs Jahre hatte er in Gotha verlebt, als er, vorbereitet für den nützlichen Aufenthalt auf einer Hochſchule, Halle bezog. Er wollte die Rechte ſtudieren, und fand daſelbſt Peter von Ludwig, und Ludowici, Gundling, Gotſch, Schneider und Rüdiger, Stryk, und J. H. Böhmer.

Von Halle ging er nach Stendal, wo er das Gehörte und Gelernte zu durchdenken anfing, um wiederum nach einem Jahre, und mit größrem Gewinne, Halle zu beſuchen. Doch führte ihn ein Antrag, Lehrer der Familie des Baron Gans zu werden, vor der Ausführung dieſes Entſchluſſes in eine ihm bis dahin völlig neue Lage, und gerade hatte er in derſelben drey Jahre geendiget, als Malte, Graf auf Putbus, ihn zum Sekretair, Inſpector und Richter ernannte oder, zum erſten „Sekretair und Juſtitiar" in ſeiner Herrſchaft.

(Zu den Zeiten des letzten Herrn zu Putbus von der rügianiſchen Linie ſtand auf Fabar's nachherigem Poſten der Commiſſarius Johann Erdmann Schultz als Geſchäftsträger und erſter Beamte. Allem Anſcheine nach derjenige, welcher auch bey dem Tode des letzten rügenſchen Grafen auf Putbus, auf vorhergegangene Unterhandlungen mit der däniſchen Linie, die Herrſchaft für dieſelben in Beſitz nahm, und die Unterſaſſen ſchwören ließ. Graf Malte, Herrn der Herrſchaft Putbus u. ſ. f. (Aeltervater S. F. D.) als ihren nunmehrigen Erb- und Lehnherrn zu erkennen. Dieſes Schultze's

Nachfolger ward Fabar.) Fabar hatte nun in Gelegenheiten des Gräflichen Hauſes auch vor den ſchwediſchpommerſchen Gerichtshöfen zu unterhandeln, ein Umſtand deſſetwegen er Advocat des königlichen hohen Tribunales ward, und am 15ten September 1730 in Greifswald den geſuchten Grad eines Doctors beyder Rechte annahm.

Im Jahr 1736 gab er die Geſchäfte des Hauſes Putbus auf, und trat in Bergen in die Lage eines privatiſirenden Gelehrten, und gelehrten Conſulenten; ward den 1 ten October Mitglied, (und ein ausgezeichnetes), der deutſchen Geſellſchaft in Greifswald, und 1741 Bürgermeiſter in Bergen. Er ſtarb den 15ten Julius 1743 im 5 ſten Jahre ſeines Lebens.

(Phil. Balthaſar Gerdes ad diſput. Inaug. habendam invitat die XV. 5. 1750, 4. Gryph.

1) Diſſ. Inaug. de Uſu practico Querelae inofficioſi Testamenti e que affinium pp., 4.

2) Nöthige Erläuterung des alten und neuen Rügens, mit einer Fortſetzung bis auf gegenwärtige Zeit. Erſter Verſuch, betreffend die Praepoſitur Bergen und die darunter gehörige Parochien, aus glaubwürdigen Urkunden zuſammengetragen Greifsw. 1737, 4. 170 S. Wohin wohl das Kapitel vom Kirchſpiel Zudar, das bereits fertig lag, (Vorrede), aber leider! nicht erſchien, gekommen ſeyn mag?

Die Parochien, welche zu der damahligen Präpoſitur Bergen gehörten, und geſchichtlich bearbeitet ſind, ſind Vilmnitz, Seite 73 bis 102; Casnevitz, Seite 103 bis 21; Patzig, Seite 121 bis 28; Zirkow, Seite 128 bis 144; Lanken, Seite 144 bis 58; Mönchguth, S. 158 bis 170.

3) Eine ſeiner wichtigſten Handſchriften enthielt die: Geſchichte des Hauſes Putbus.

Mehrere ſeiner Arbeiten in der deutſchen Geſellſchaft zählt auf das Verzeichniß der jährlichen Bemühung der unter dem Nahmen Collectorum hiſtoriae juris patrii in Greifswald einſt blühenden Geſellſchaft, worin dem Publico zum Beſten ein kurzer Extract aller bisher von den Mitgliedern dieſer Geſellſchaft eingereichten Abhandlungen mitgetheilet wird, Greifsw. 1745. 4. S. 37, 39

Fiſcher, Martin Guſtav,

geboren den 21ſten März 1710. Sein Vate war Matthäus Jacob Fiſcher, der Rechte Doctor, anfänglich Rathsherr zu Greifswald und danächſt, fürſtlich Meklenburgiſcher Richter zu Neu-Brandenburg und Strelitz. Er ward zu Wismar bey ſeines Vaters Schweſter erzogen, beſuchte dann die Schule zu Friedland, ſtudierte die Rechte zu Roſtock, wo er bey ſeinem Weggange eine

1) Diſſertation: de experientia matre ſcientiarum vertheidigte. Hiernächſt ſtudierte er zu Wittenberg und Halle, begleitete nachher einen jungen von Arnim aus der Mark nach Halle und Frankfurt an der Oder, begab ſich dann nach Greifswald, vertheidigte daſelbſt ſeine Diſſert.:

2) de pecunia feudali in ſpecie Pomeranica, und ſchrieb ſeine Diſſertation

5) de pecunia aſſecurationis in locatione conductione praediorum ſoluta ejusque in concurſu Creditorum jure, und vertheidigte ſolche pro licentia ſummos in jure honores capesſendi zu Greifswald den 10ten November 1739 bey der Feyer des zweyten academiſchen Jubiläums.

Er ward Rathsherr zu Stralſund 1744, Bürgermeiſter 1764; Landrath 1778, und ſtarb den 16ten December 1781.

(Aug. de Balthaſar Vita Prof. Iur. Matth. de Wedel, Progr. ad Inaug. Fiſcheri A 779)

Das zuletzt von ihm Gearbeitete findet ſich in der Geſchichte der Jubel - Feyer der Akademie Greifswald, ebend. 1756, 4, Seite 231 bis 34,

4) Academiae Gryphiswaldenſi Fauſtis auſpiciis tertium Jubilaeum celebranti gratulabundo applaudit pectore Mart. Gust. Fiſcher.

Friederici, Chriſtoph Conrad Wilhelm,

geboren in Hildesheim, im Jahr 1726 den 22ſten September.

Sein Vater, Peter Wilhelm Friedrich Friederici, zog nach Hannover, der Geburtsſtadt ſeiner Ehegattinn, einer gebornen Rhode, und überließ ſeines Sohnes erſten Unterricht einem eben ſo einſichtsvollen als gewiſſenhaften Erzieher, dem Candidat Coring. Späterhin kam er „in die hohe Schule", an welcher Bannmann als Director ſtand, und Bremer als Rector.

Im April des Jahres 1742 ging er nach Helmſtedt. Hier ward er im mosheimiſchen Hauſe wohnhaft. Philoſophie hörte er bey Frobes; ſein Studium der Rechte leiteten Göbel und Conradi.

Am 18ten October des 1748ſten Jahres ward er auf der Univerſität in Jena immatriculirt, und gewiß zu ſeinem Glück, da Claproth ihn lieb gewann, und an ſeiner Bildung den thätigſten Antheil nahm.

Von Jena aus übernahm er das Erziehungsgeſchäft im Hauſe des Oberappellations-Rathes von Lenthe, und ſtand demſelben vor bis 1752. Von 1752 ward er Führer eines Grafen von Ranzow, und begleitete ihn nach Leipzig, woſelbſt er ihm auch Vorleſungen hielt.

Das Doctordiplom b. R. bekam er im Jahr 1754 in Jena. Bald nachher reiſte er durch Deutſchland, ging nach England und den Niederlanden, und kehrte nach Leipzig zurück.

In Leipzig ward er am Schluß des Jahres 1762 Profeſſor der Rechte, und in Greifswald trat er die Profeſſur eines ordentlichen Profeſſors derſelben an den 21ſten Junius 1764. Er ſtarb am ſten Januar 1769.

Vom Jahr 1753 bis 1764 gab er heraus

1) Verſuch einer genauen Unterſuchung des Sittlichen in den Handlungen der Menſchen. Nach der Zeit-Ordnung entworfen und mit Anmerkungen verſehen. Leipzig.
2) Erörterung der Frage: Sollte der Menſch auch wohl verdienen, daß Gott Achtung für ihn hätte, und ſelbe durch Gnadenwerke bezeugte? Leipzig.
3) Vernunft- und Schriftmäßige Erörterung der Frage: Sollte auch Gott wohl das Schickſal der Sterblichen beſtimmen? Gotha.
4) Vernunft- und Schriftmäßige Gedanken über das ſittliche Betragen des Geſellſchaftlichen und den Einfluß des Höchſten in die freien Handlungen. Gotha.
5) Der Weltweiſe, oder critiſche und hiſtoriſche Unterſuchung von der Beſchaffenheit des Krieges. Ins Franzöſiſche überſezt. Leipzig.
6) Diſſert. Inaug. de dote et vitalitio Filiarum illuſtrium et nobilium Monialium, Jenae.
7) Diſſert. iurid. de re funeraria, originem ſepultu rarum veterum atque noſtrorum temporum differentiam ius et religionem ſistens, ibid.
8) Proluſ. Acad. de celebratiſſimis iuris maritimi ſcriptoribus, Lipſ.
9) Apparatus Juris Canonico-Pontificio-Eccleſiaſtici, in quo praecipua iuris canonici tam publici quam privati capita, ex genuinis fontibus deducuntur, et ſingulis meditationibus exhibentur, Gothae.
10) Gründliche Abhandlung von der Freyheit der Deutſchen Kirche, derſelben beſondern Rechten und Verfaſſung, nach den Grundgeſetzen des H. R R. zum Gebrauche ſeiner Academiſchen Vorleſungen. Leipz.
11) Sammlung von Kriegsrechts-Sprüchen, Erörterungen zweifelhafter Fälle und Urthel. Leipz.
12) Gründliche Abhandlung von dem Münzweſen im H. R. R. worin der Urſprung des Münzrechts und der Werth der Reichs-Münzen dargethan auch mit Urkunden erläutert wird. Leipzig.
13) Progr. de Area aedibus exuſtis obligata. Ad audiend. Or. ſolemnem, pro auſpic. munere P. J. E. Lipſ. Decbr. 3, 1762.
14) Gründliche Einleitung in die Kriegs-Wiſſenſchaft, worinnen die Lehre vom Kriege und Frieden aus dem Natur- und Völkerrecht vorgetragen, das Kriegs-Recht nach den Grundgeſetzen des H. R. R. erläu-

tert, imgleichen wie ein befehlender General nach der Kriegs-Klugheit verfahren ſoll, gezeigt wird, Leipz. 1763.

(S. Rector Acad. Gryph. Petrus Ahlwardt ad orat. auſpicat. ſolemn. Viri — de erroribus, qui propter nimiam juris canonico-pontificio-eccleſiaſtici Auctoritatem et neglectum ius patrium fora imperii, romano-germanici occupant. Gryp. 4. 1 ½ Bgn.

15) Diſſert. iur. veram Legis ſi a ſponſo 16 C. de donationibus ante Nuptias, indolem interpretationem, atque uſum practicum, maxime in foris Romano-Germanicis, ſiſtens. Gryph. 765. Praeſ. Friderici Georg. Chriſt. Anderſſen.

16) De inſigni Germanorum in jurisprudentiam domeſticam ſtudio, ſimulque de cauſis, quibus factum, ut Ius Germanicum obſcurum videatur, Progr. 1765 ib.

17) De appellationibus atque provocationibus ad ſedem romanam in cauſis civilibus contra Leges fundamentales J. R. G. falſo a Pontificibus romanis ſibi vindicatis, Grph. 1766.

18) De Magiſtratu caute in decernendis juvenis arbitrariis procedente 1767.

Friedlieb, Conrad,

ſeit dem Jahre 1692 von Friedensberg, ward im Jahre 1633 in Greifswald geboren. Seinen erſten Unterricht erhielt er auf der großen Rathsſchule der Vaterſtadt, den wiſſenſchaftlichen auf der Univerſität derſelben, auch in Jena bis Schluß 1653.

Das juriſtiſche Doctor-Diplom ward ihm in Greifswald im Jahr 1654 ausgefertiget, nachher ward er daſelbſt Profeſſor der Beredtſamkeit, ſpäterhin Profeſſor der Rechte. Dieſe Beförderung aber verwickelte ihn in Streitigkeiten, welche erſt mit ſeinem Tode aufhörten. Gerdes nähmlich erzählt: Caeterum D. Conradus Friedelibus inaudito exemplo per ſub- et obreptionem a ſacra Regia Majeſtate Sueciae petiit conjungi Profesſionem Eloquentiae et Hiſtoriarum, quam antea habuit cum quarta Profesſione Iuris ordinaria, et impetravit literas Vocationis, easque mihi exhibuit, et poſtulavit, ut in Concilium tanquam Quartus Profeſſor Iuris Ordinarius reciperetur. Expoſui negotium hoc Dnis Collegis, eſtque in pleno Concilio concluſum primum collegialiter cum ipſo ſermones eſſe ſociandos, eidemque remonſtrandum, quod propter Privilegia Univerſitatis receptionem deſiderare non poſſet. Vocatus igitur d. 12. Nov. et variis rationibus ei demonſtr. ſalvis privilegiis Academicis hoc deſiderari non poſſe. Verum nullas rationes admittere noluit, ideoque concluſum ad S. R. Maj. eſſe ſcribendum et ſub- et obreptionis exceptionem humillime opponendum eſſe, repetiit a me literas Vocationis antea mihi traditas, ſed concluſum et retraditionem fieri non poſſe. Die damahlige königliche ſchwediſche Regierung vermittelte endlich dieſe Zwiſtigkeit, Friedlieb blieb auf dem ihm anvertrauten Poſten, und trat 1672 in die juriſtiſche Facultät, neben Gerdes, Mascow und Pommer-Eſche. Aber ſeine Arbeiten genügten dieſen Männern nicht, und Friedlieb gefielen die Winke, Rathſchläge und Bemerkungen der Facultät nicht. Es kam endlich dahin, daß er eine geraume Zeit von jedem Antheil an Facultätsarbeiten ausgeſchloſſen ward, und 1678 auch vom Concilio. Von einer Suſpenſion von der Profeſſur war nicht die Rede, höchſtens nur von der Entfernung von allen öffentlichen Diſputationen, weil Friedlieb das Frappante ſuchte, und Sätze ausſtellte und in Schutz nahm, wider welche ſich der Geiſt ſeiner Wiſſenſchaft ſelbſt empörte. Dahin gehört: daß ein Sohn zu ſeiner Ehe auch die Einwilligung eines patris inſani nachzuſuchen habe.

Andere ſeiner ausgeſtellten Hauptſätze hatten ſich auf die Landesverfaſſung bezogen, und waren ſelbſt nach des damahligen Landſyndikus Dr. Hercules durchaus unbefangenem Urtheile ſo unbeſtimmt und zweydeutig mitgetheilet, daß dieſer ſich

gedrungen fühlte, die Facultät zu erſuchen, der öffentlichen Verhältniſſe wegen dergleichen nicht mehr drucken zu laſſen. Dazu kamen zuletzt noch die Mißverhältniſſe, in welche Friedlieb im Jahr 1 wegen ſeiner fehlgeſchlagenen Erwartungen bey der Rector-Wahl mit Pommer-Eſchen gerieth, welchen die Stimmen-Mehrheit vorzog. Die Streitigkeiten wurden ſo bitter, und Friedlieb trat bey der Art wie er ſie führte, zuletzt ſo ſehr in Schatten, daß die Regierung das Zutrauen zu ihm verlor! Doch genug von Erbitterungen, welche leichter in eine glückliche Vergeſſenheit übergeben würden, wenn nicht die ſich darauf beziehenden Schriften in dem Verzeichniß der Friedlibiſchen Arbeiten nahmhaft gemacht werden müßten, und Pommer-Eſchens Lebensbeſchreibung überall zu denſelben hinführte. (Vergleiche den: kurzen Anhang, worinnen die von D. Conrad Friedliben der Univerſität Greifswald, wie auch der Juriſten Facultät daſelbſt und dero membris in einigen theils hiebevor, theils aufs neue von ihnen in öffentlichen Druck zu Ende des 1670 Jahres herausgegebenen Schmä-Schrifften, deren das erſte Breve Examen Prodromi ſcripti Apolog Acad Gryph. das andere, kurze rechtmäßige Beantwortung aller bisher wider ihn außgegebenen Schmäh-Schrifften tituliret, vorgeworffenen injuriöſen Beſchuldigungen, der ehrbaren Welt fürgeſtellet wird, Greifswald 1680, 4, 137 Seiten ohne die Appendices.

Gegen das Ende des ſechszehnten Jahrhundertes hörten dieſe Kämpfe auf. Friedlieb trat 1683 wieder in die früheren öffentlichen Verhältniſſe, ward 1692 Juſtitzrath, und geadelt 92; legte 1702 alle ſeine Aemter nieder, und ſtarb, nachdem er ſich bey wichtigen Landesangelegenheiten dem Hofe in Stockholm bewähret hatte, (1693 Dn. Dr. F. cognominatus de Friedensberg, conſiliarius justitiae agendis in iudicio reductionis Domaniorum cauſis fiscalibus pp. Annot: Schack) Januar 14, 1714. Was würde Friedlieb's Nahme gewonnen haben, wäre doch der letzte, ſchöne Abſchnitt einer ſeiner Schriften erſchienen!)

1) Dubia juridica varia, Gryph. 1654, 4.
2) De induſtria naturali, ib. 4.
3) De mutuo, Gryph. 1655. 4.
4) De jure Aſylorum, 1657. 4.
5) De ſecundis pariter et conclamatis per diverſa luſtra Pomeraniae, rebus, Oratio, 1660.
6) Außführliche, auch wollgemeinte Rechtsbelehrung der löblichen Juriſten Facultät zu Helmſtedt, was von D. Conrad Friedelieben, verordneten Königl. Profeſſoris Ordinarii bey der Juriſten Facultät zum Greifswald neulich außgegebenen Diſputation: De obligationum natura et affectionibus in genere und denen hierwieder vermeidlich auffgebrachten Irthümern zu halten ſey, nebſt Beylagen Das Berichtſchreiben und der ſogenannten Irthümer, mit rechtmeſſiger Beantwortung derſelben, als auch zweyer andern Facultäten bedenken von gedachten D. Friedlieben Leben und Erudition, Roſt. 1662. 4.
7) De principe, 1659. 4.
8) De igne nocente, 67. 4.
9) De fato legum romanarum, Diſſ. I. II. Decani, Senioris et Profeſſ. Ord. Facult. jurid. in Acad. Gryphisw. ad deditam in ea divinae et humanae ſapientiae inprimis jurisprudentiae ſtudio nobiliſſimam praeſtantiſſimamque Juventutem ſuper dedicata illi Friedlibiana ſic falſo vocata justa ac neceſſaria defenſione diſputat: nuper editae de obligationum natura et affectionibus in genere Publica Admonitio, Gryph. 671. 4.
10) Controverſiae univerſi juris poſitiones. 1672.
11) De proceſſu judicario civili et feudali, Frac. Syn. 1673.
12) De jure revocandi feuda, 1674.
13) Meditamenta juridica pro aſſerendis aegrotorum iure et privilegiis in genere, 1676.
15) Conr. Friedlibi justa refutatio neceſſariae, ſic dictae defenſionis D. Frideri Gerdeſi, eiusque adverſum ſe inpudentiſſime ſperſarum iniquiſſimarum calumniarum, Hamb. 1674. 4.

16) Frid. Gerdeſii neceſſaria defenſio a refutatione rectius calumniis Fridelibianis vindicata, Gr. 1679.

17) Prodromus ſcripti Apologetici Academ. Gryp. contra D. Conr. Friedlibium, ob Illius nuper typis editam refutationem defenſionis Gerdeſianae ad meliorem informationem omnium, qui hanc legerunt, praemiſſus, A. Chriſti 1679. 4.

18) Conr. Friedliebi breve examen ſic dicti Prodromi ſcripti apologetici Acad. Gryph. defenſive inſtitutum Anno aſſertae Salutis 1679. 4.

19) Ej. stricturae in iteratam falſo ſic dictam neceſſariam defenſionem, verius calumnias et atroces injurias Gerdeſianas interim iſto nomine immeritae defenſionis pro eodem nuper conſcriptam. Hamb. 4.

20) Joan. Henr. Pommereſchii J. V. Cand. ad vir. excellentiſſimum Dn. D. Conr. Friedlibium Jctum qui ſe nominat, et in Acad. Gryph. Anteceſſorem, pariter ac Collegii ibidem Juridici Adſeſſorem, Epistola I; Lubecae 4. II, 679.

21) Doct. Conr. Friedlieben — kurtze rechtmäßige Beantwortung aller bißher wieder ihn außgegebenen Schmäh-Schrifften bis zur völligen Widerlegung. Anno 1679. 4.

22) Abermahlige kurze Vorſtellung D. Conr. Friedlibii Betrieglichkeit und unverſchämten Verfälſchung Reſp. Fac. Jurid. von Fried. Gerdeſio. Greifsw. 1680. 4.

23) Auf Joh. Heinr. Pommereſchen's abgenöthigte rechtliche, jedoch glimpfliche Retorſion und Zurückſchreibung der von D. Conr. Friedlieben wieder ihn außgegoſſenen Injurien u. ſ. f. Lüb. 1780. 4. erſchien): D. Conr. Friedl. abermahlige nothwendige Wiederlegungs-Schrift (1) Des D. Fried. Gerdeſſen außverſchämten Verleumdung, als hätte er ſeine bey der Facultet abgefaſſete Reſponſa verfälſchet, und des hochpr. Kayſerl. Cammergerichts Poenal-Befehl an Bürgermeiſter und Rath der Stadt Lübeck corrumpiret. (2) Des Joh. Heinr. Pommereſchen eines unvergleichlichen Verleumbders ſo genannte Retorſion, reſpective in Greifswald und Lübeck gedruckt. Der Wahrheit zur Steuer herausgegeben Anno 1680.

24) Conr. Friedl. mitis reductio Jncomp. Anteceſſ. in Collegio Calumniatorum Joan. Henr. Pommereſchii J. U. C. ut ſe vocat, pp. Hamb.

25) D. Conr. Friedlieben abgenöthigte Ehrenrettung wieder die fälſchliche Beſchuldigung des Doct. Johan Pommereſchen. Gleich hätte er ſeinen Revers, nach Lübeck wieder zu kommen, nicht gehalten, und hiedurch ein perjurium begangen. Gedruckt im Jahr 1680. 4. (Joh. Heinr. Pommereſchen B. R. Cand. abgenöthigte rechtliche, jedoch glimpfliche Retorſion und Zurückbeſchreibung der von D. Conrad Friedlieben wieder ihn außgegoſſenen Injurien ſampt ſonnenklahrer Darſtellung der Wahrheit, aus denen verübten Gerichtlichen Actis D. Fried. ohnlängſt in öffentlichen Druck außgelaſſenen (wiewol fälſchlich alſo genandten) rechtmäſſigen Beantwortung aller bißher wieder ihn ausgegebenen (vermeintlichen) Schmäh-Schrifften entgegen geſetzt, Lüb. 1680. 4.

26) Jronimus juris publici romano germanici, 684.

27) De proſpera ſui memoria, 1689.

28) Juris publici praecipuorum in terris Imperiorum ac Rerum publicarum status, Gr. 1702.

29) Jus feudale Pomeranicum vetus et novum auctore Conrad Fridlib a Friedensberg, Regis Sueciae Conſiliario Juſtitiae in Pomerania, Dähnert's pom. Bib. 4. Seite 11, 12.

30) Practica forenſis, Fol. Lipſ. et Sedini, 1735.

Furchau, Adolph Friedrich,

geboren in Bremen den 4ten Januar 1752, verdankte ſeine frühere Bildung dem Gymnaſio ſeiner Vaterſtadt. Im zwanzigſten Jahre ging er nach Göttingen. Hier zeichnete er ſich bald im philologiſchen Seminar aus, ſo, daß Heyne ihm den Unterricht ſeiner Kinder anvertraute. Durch Privatunterricht einzelner Studierenden erhielt er ſich ſieben Jahre in Göttingen.

Im Jahr 1779 erhielt er auf Heynes Empfehlung den Ruf nach Stralſund als Conrector

des dortigen Gymnaſii, deſſen Rector er 1804 ward, mit welcher Stelle er auch das Conrectorat, interimiſtiſch bis 1815 verband. Er ſtarb den 19ten December 1819.

1) Oratio, qua Gymnaſii Sundenſis et ſolemnem in priſtina habitacula reditum et novum Conrectorem pp. x Cal. Jan. M DCCCXV. publice pronunciavit A. F. Furchau, Sundii, 4. p. 22.
2) A. F. Furchau Einladung zu der bey dem dritten Sekular-Feſt der Reformation in unſerm Gymnaſium anzuſtellenden Feyerlichkeit. Voran eine Nachricht, wie unſer Gymnaſiums-Gebäude vom erſten Beginn der Reformation in Stralſund an ein Schauplatz bedeutender Auftritte geweſen ſey, 4, 26 Seiten.
3) Deſſen Einladung, dem Examen in unſerm Gymnaſium den 27ſten und den 28ſten September 1819 u. ſ. f. Voran: Geſchichte des Stralſundiſchen Gymnaſiums. Erſte einleitende Partikel. Stralſund, 1819. 4. 20 S.

G.

Gadebuſch, Thomas Heinrich,

geboren zu Stolpe am 11ten Auguſt 1736, kam frühe in das Gymnaſium zu Stralſund. Sein Vater, Lorenz Gadebuſch zog nähmlich mit ſeiner Familie nach Stralſund, wo er bey der dortigen Pfundkammer als Wardirer angeſtellet ward. In dem Anfange des Jahrzehendes 1751 bis 60 verließ er das Gymnaſium, und ſtudierte in Greifswald, und ſeit 1756 in Göttingen. Von hier aus „bezeugte er 1757 der jubelnden Akademie ſeine beſondere Hochachtung in einer entworfenen munteren Gedächtniß-Rede“ (Beſchreibung der Greifswaldiſchen Jubel-Feier, 4. 1756. Seite 46.)

Nach ſeiner Rückkehr von Göttingen ging er nach Greifswald, las und, ſuchte eine Adjunctur bey der philoſophiſchen Facultät. Aber ohne Erfolg. Er verließ Greifswald, und hielt ſich einige Zeit in Stockholm auf und in Berlin, zuletzt wieder in Greifswald.

Seine erſte Laufbahn eröffnete er hier als Secretair der angeordneten königlichen akademiſchen Viſitations-Commiſſion; dann ward er (1773) Jur. Publ. Jmp. et Pom. Prof. Reg. Ord., und hielt als ſolcher ſtets Vorleſungen über die deutſche- und pommerſche Staatskunde, erhielt ſpäterhin (1796) Canzley-Rathes Character und Würde; 97 ward Mitglied der pomerſch. Beredning in Stockholm, oder desjenigen Collegium's in welchem alle pommerſche Sachen abgemacht wurden), ging ſogleich dahin ab, mit Beybehaltung ſeiner Profeſſur, und ſtarb daſelbſt den 2ten April 1804.

1) Einleitung in die Geſchichte von Pommern, Greifsw. 1759, 8.
2) A. L. Schlözer's Verſuch einer allgemeinen Geſchichte der Handlung, aus dem Schwediſchen, Roſt. 1760, 8.
3) Haſſelquiſt's Reiſe nach Paläſtina, ebend. 1760, 8.
4) Sammlung hiſtoriſcher Schriften, ebend. 1762, 8.
5) Synchroniſtiſche Tabellen zur Geſchichte von Pommern, Greifsw. 1762, kl. Fol.
6) Ueber die Geſchichte von Pommern, ebend. 1771, 4.
7) Briefwechſel zwiſchen S. Königl. Hoheit dem Prinzen Guſtav von Schweden und S. Excell. dem Hrn Reichsgrafen von Scheffer, ebend. 72, 8.
8) Geſchichte des Nadir Schach, Kaiſers von Perſien, in perſiſcher Sprache verfaßt — aus dem Perſiſchen ins Franzöſiſche überſ. von Will. Jones, und nach der franz. Ausg. ins Teutſche u. ſ. f.; eb. 1773. 4.
9) Matthäus von Normann wendiſch rügianiſcher Landesgebrauch, Stralſ. 1777, Fol.
10) Grundriß der pommerſchen Geſchichte, ebend. 1778, 4.

11) Pommerſche Sammlungen herausgegeben u. ſ. f. Greifsw. 1783 bis 86. Theilte Band 1, Seite 330 bis 335 mit: Beſtimmung der Arealgröße von Schwediſch-Pommern und Rügen.

12) Samuel Ricard's Handbuch der Kaufleute, oder allgemeine Ueberſicht und Beſchreibung des Handels der vornehmſten Europäiſchen Staaten, Bde 1, 2, Greifsw. 83, 84. 8.

13. Allgemeines Regiſter über Dähnert's Sammlung Pommerſch- und Rügiſcher Landes-Urkunden, Bde 3, und Supplementband, 1 und 2, Greifsw. 1786, Folio.

14) Schwediſchpommerſche Staatskunde, Thle 1, 2; ebend. 1786, 88.

15) Materialien zur Geſchichte und Statiſtik der nordiſchen Staaten, beſonders Schwedens, Stück 1, 2, Berl. 1791, 92, gr. 8.

Gebhardi, Heinrich Brandanus,

ward geboren den 6ten November 1657 in Braunſchweig. Den erſten Unterricht, welchen er erhielt, beſorgte ſein Vater Andreas Gebhardi, Paſtor der dortigen Martinskirche, mit Privatlehrern. Er beſtimmte ſich frühe für die Wiſſenſchaften. Der für ihn viel zu frühe Tod ſeines Vaters änderte daher den gefaßten Entſchluß ſo wenig, daß er vielmehr 1676 nach Jena ging, hauptſächlich wegen Valentin Weltheim's, Profeſſor's der Moral, und wegen des Theologen Friedmann, Dr. Als er nach einem dreyjährigen Aufenthalte zu Jena wieder in die Geburtsſtadt eilte, übernahm er zwey Jahre die Erziehung der Söhne des Canzlers Johann Adolph Kielmann von Kielmannsegge. Eine für ihn ſehr wichtige Verbindung, in ſo ferne, als er durch ſie Edzardi's Bekanntſchaft erhielt. Dieſe ward bald Vertraulichkeit. Gebhardi bezog das Haus des Freundes, und lebte in demſelben ganz für das Studium der morgenländiſchen Litteratur. Zwar verließ er einige Zeit die Wohnung ſeines Freundes und Lehrers, und benutzte das von Lübeck erhaltene ſchabbelianiſche Stipendium zu ſeinem Aufenthalt in Kiel. Aber nach Hamburg zurück zu kehren, blieb ſein herrſchender Gedanke, dem er auch eine an ihn ergangene Einladung nach Braunſchweig zu kommen, aufopferte.

Indeß traf es ſich im Jahre 1686, daß die Profeſſur der morgenländiſchen Sprachen in Greifswald durch Lokerwitz's Verſetzung nach Loitz wiederum zu beſetzen war. Edzardi munterte Gbhardi auf dieſes Amt zu ſuchen; die Facultät und das Concilium nominirten und präſentirten ihn auch zum Profeſſor der orientaliſchen Sprachen, und er erhielt 1687 den Ruf. Bald nachher (1690) ward er Magiſter und Doctor der Philoſophie, und im Jahre 1701 ordentlicher Profeſſor der Theologie, und nach Henning's Tode, Paſtor der Jakobikirche. Als Mayer ſtarb, erhielt er anfangs die Verwaltung der Generalſuperintendentur, dann vom Hofe in Kopenhagen, als derzeitigem Hofe dieſes Landes, auch die Generalſuperintendentur. Der Friede des Jahres 1721 gab Schweden einen Theil ſeiner deutſchen Beſitzungen wieder; es lag daher in der Macht der Umſtände, daß Gebhardi aus ſeinem bisherigen Verhältniß ſchied, und wieder als ordentlicher Profeſſor der Philologie, und Aſſeſſor des Conſiſtoriums zu wirken fortfuhr, aus welchem ihn ein unerwarteter Tod am 1ſten December 1729 wegrief.

(Programma, quo Rect. Acad Gryphisw. Joachim. Andr. Helvigius ad exequias, quas Viro Magnif. Dno Brand. Henr. Gebhardi die IX. Menſ. Decebr. 1729 — adornarunt, pp. Fol. 2 Bgn.

Das Leben unſers vormahligen General-Superint. B. H. Gebhardi, in Jacob Heinr. Balthaſar's Greifswald. Wochenblatt, Seite 227 bis 37.)

1) Michael idem Jehovah idem Chriſtus, ex ſcriptor. V. et N. T. nonnullorumque Rabbinorum verbis inter ſe collatis, 1688.

2) Sterilis Sionis per Chriſtum facta viſitatio, ex Eſ. 66, 7. 1689.

3) De nomine Dei tetragrammato, 1689.

4) Philologica reſolutio ſententiae Paulinae Rom. XV. 4. 1689.

5) Juda politicae poteſtatis plane expers, 1690.

6) Meſſiae Spiritualitas. Ex collatione nominis Schiloh cum duabus phraſibus: Conterere caput ſerpentis et benedicere gentibus, 1690.

7) Conſenſus Judaeorum cum Chriſto in doctrina de lege, 1690

8) Dictiones typicae adumbrantes officium Chriſti ſacerdotale et regium, 1690.

9) Judaeus ſui paedagogus ad J. C. ſalvatorem, Differtt VI. 1691.

10) Diſputatio Jehovae cum Pharaone, 1691.

11) Progr. rectoralia et Decan. Philoſ. an. 1692, 93.

12) Farrago poſitionum philologicarum, 1692.

13) De converſione Judaeorum ex Rom. 11, 25 — 26. 1692.

14) Exercitationum Anti-abar benelianarum in Cap. 40 et 41 Jeſ. 1 — 4; 1693, 1.

15) De metro Marci Meibomii diſquiſ. III. 1695.

16) De Gog et Mogog, 1665.

17) De reſurrectione prima Apoc. 20, 5, 6. Epiſt. ad Amicum, 1695.

18) Progr Decan. Philoſ.

19) Προτρευτικον ad Herm. Witte cum titulo Licent Grypes. abeuntem, 1696.

20) De Manna, 1697.

21) Exercit. Anti-ab pp. (Nr 51 4), 11.

22) De primaevitate linguae hebr. 1697.

23) Progr Decan. philoſ.

24) Diſput. VI. Munimini fidei R. Jſaaci Ben. Abraham N. T. impugnanti oppoſitae, 1699.

25) An donum interpretationis linguarum et ſcripturae in Doctore eccleſiaſtico improbo ac irregeninito ſit re vera donum adminiſtrans S. S 1699.

26) De eſſentiali nomine Dei Jehovah et origene fabulae Schem Hamphoraſch, 1701.

27) De Beelzebub, 1702.

28) Exercitatio in Pſalm. I. II, Diſſ. Inaug.

29) De Fundamento precum veterum Hebraeorum, quod eſt Mesſias, 1702.

30) An ſextiduum ſex aetates mundi, Sabbathum Chiliaſmum praefiguravit, 1702.

31) De natalibus Apollinis Muſarumque, Progr. 1703.

32 — 38) De Paeane; de Hecate; de Loxia, 1703. De Saturni natalibus in hiſtoria Adami inveſtigatis. De Saturnidis 703. De Jano 703. Progr. Decan. Philoſ. 703.

39) Vindiciae quorundam locorum Hebr. text. Paulo Pezronio oppoſitae, diſſertt. VIII, 704. 5.

40) De vero ſubjecto cap. LII et LIII. Jeſ. et all. locor. 1705.

41) De ruina Philiſtaeorum, Zeph. 2, 4, deſcripta, et vindiciae loci Jeſaiani C. VIII. 14, de partu virginis, 170 .

42) Vindiciae locorum Zachar. et Malach. contra R. Jſ. Ben Abrah. et Abarbanel. 1706.

43) De vulpibus Simſonaeas ex Iud. XV. 4. 1707.

44) De maxilla Simſonaea et corpore Adami lucido contra Obſerv. Hallenſ. 1707.

45) De tribus partibus hominis eſſentialibus, contr. Obſ. Hal. 1707.

46 Exercitationes Antirabbinic. in Pſal. 3 bis 6 Dav. 1708.

47) Sancti nominis τετραγραμματꙋ יהוה vindiciae abuſu. Obſ. Hal. 1709.

48) Progr. Rectoralia, 1710.

49) De coeleſti humanitate C. ante ſecula aſſumta, novo paradoxo Peterſeniano, diſp. V. 712.

50) In Gal. III, 16. Progr. 1714.

51) De ſignificatione vocis Παρεσις, Prog. 1714.

52) De temperamento justitiae et miſericordiae Dei in ſalutis negotio, 1714.

53) Vindiciae quorundam locorum S. Pauli detorſionibus Peterſenianis in nube teſtium veritatis p. 36 — 55 oppoſitae, 1715.

54) Vaticinium Johanneum Apoc. XI. de Lutheri reformatione, 1717.

55) Progr. cum ſpecimine doctorali Vogelii, 717.

56) Expoſ. Pſalmi XIII. 1718.

57) — 59) Progr. Rector. 718, 19.

60) Vindiciae Dicti Carpoviani bona opera ſunt proprietas justiſicandorum, 719.

61) Progr. ad Diſſ. Inaug. M. C. Rusmeyeri et J. H. Balthaſaris, 1720, de ſenſu nominis Jacob.
62) Theſes Vaticin. Jonae illuſtrantes, 1725.
63) Contra ſyſtema Αποκαταςασεως L. Gebhardi, 1728.
64) Paraphraſis et Notae in Epiſt. ad Titum.
65) Vorrede vor Flottmanns pommerſchem Kirchenbuch.

Auſſerdem ließ er 29 ausgearbeitete Handſchriften zurück.

Gebhardi, Georg Chriſtoph,

geboren zu Braunſchweig den 9ten Januar 1667, ein Bruder Brandan Heinrich Gebhardi's, in Greifswald ſeit 1689, und von dieſer Zeit an Lehrer der Mathematik auf der Univerſität, und daſelbſt außerordentlicher Profeſſor der Mathematik 1691, ſtarb 1693, und gehöret alſo nicht in dieſes Verzeichniß.

In Beziehung auf Pomern iſt er bekannt durch ſeine Diſſertation: de Vineta et Arcona, nobiliſſimis quondam urbibus in Vandalia nunc autem deſtructis, 1691, 12; ferner: De Gryphe Pomeranorum; Chronologia, qua probatur, annum reformatae Acad. Gryph. eſſe vere jubilaeum, 1693, 4; de veterum Rugianorum religione, qua probatur, Corbyam fuiſſe matrem primae eccleſiae in Rugia, 1693, 4; Memor. Mathematicorum Gryphiswaldenſium, 1693, 4. Dähnert, pom. Bibl. 3, Seite 377 und 80.

Gebhardi, Brandanus,

geboren in Greifswald den 7ten September 1704 ein Sohn Brandanus Heinrich Gebhardi (aus deſſen dritten Ehe mit Sophie Schwarz), iſt ein Zögling der großen Rathsſchule der Vaterſtadt, und vom Jahr 1718 bis Oſtern 1724 der dortigen Univerſität, 1725 in Jena.

Seit dem October des Jahres 1726 hielt er zu Greifswald Vorleſungen, beſonders über Mathematik, am 23ſten December ward er Magiſter und Doctor der Philoſophie. Die Vorleſungen in Greifswald unterbrach ſeine Reiſe nach Stockholm und ſein Aufenthalt daſelbſt während einiger Sommermonathe des Jahres 1730, aber nach der Rückkehr in die Univerſitätsſtadt gingen ſie ihren Gang fort bis zum 5ten Mai 1733, an welchem Tage er Diakon und zweyter Prediger der Stadt Bergen auf Rügen ward.

Im 1737ſten Jahr geht er von Bergen nach Stralſund als Paſtor der dortigen Marienkirche; 1738 ward er in Greifswald Doctor der Theologie; am 1ſten October 1762 Superintendent der Stadt Stralſund, Scholarch und Profeſſor des Gymnaſiums; 1767 Mitglied der königlichen Commiſſion zur Unterſuchung der pommerſchen Kirchen-Angelegenheiten; 1779 ward er bey der Beſetzung der erledigten Generalſuperintendentur mit präſentirt. Die Stadt Stralſund feyerte am 5ten October 1783 ſein Amtsjubiläum; acht Monathe nach demſelben ſtarb er, (Junius 19, 1784.)

(Chriſtn. Heinrich Groskurd's Gedächtnißſchrift auf den weiland — Brand. Gebhardi, Stralſund 1785, 8.)

1) Diſſert. Inaug. de acquirenda vitae ſanctitate, Gryp. 1738.
2) Chriſtliche und vernünftige Gedanken von der Unverſöhnlichkeit, Leipz. und Greifsw. 1743, 8.
3) Gedanken von der Verſöhnung mit dem Feinde, Stralſund 1745, 8.
4) Betrachtungen über die chriſtliche Lehre, wie ſelbige in dem kleinen Katechismus Dr. Mart. Luthers gefaſſet iſt, Greifsw. 1746, 4.
Veränderter Titel: Erbauliche Betrachtungen über die Glaubenswahrheiten und Lebenspflichten der Chriſten, 4, 1745.
5) Betrachtung über die Pflichten des Chriſten in Abſicht auf beſondere Geſellſchaften, Greifsw. 4, Anhang zu Nr. 3.

6) Fragen von der Seligkeit aus dem Worte Gottes beantwortet, Stralſ. 1761, 8.
7) Fromme Entſchließungen Theil 1, Berl. 1764; Zweyte A. ebendaſ. 1768, von der Königinn v. Preuſſen ins Franzöſ. überſetzt, unter dem Titel: Sages Reſolutions, Berl. 1770.
8) Theil 2, 1775, 8.
9) De pruritu rixandi inter eruditos malae notae obtinente, ſ. pom. Beyträge u. ſ. f.
10) De guſtu morali a Deo petendo, Stralſ. 751. Mehrere Leichenpredigten, Fol. Zum Beiſpiel, Stralſund 1764, Fol. der fromme Vorſatz mit Gott zu wandeln. Ebend. 1761 Fol. des Chriſten Lauf nach ſeinem Ziel.

Gebhardi, Bogislav Heinrich,

geboren in Bergen auf Rügen den 17ten Januar 1737, wird auf dem Gymnaſium in Stralſund, wohin ſein Vater 1738 gezogen war, bis Oſtern 1754 unterrichtet, geht dann nach Jena, und ſtudiert Theologie. Er hört außer Walch, dem Aelteren, Reuſch, Köcher, Wiedeburg, Gumeier, Hirt, Müller und Daries. Von Jena kommt er Michaelis 1756 wieder nach Stralſund. Von Oſtern 1757 ſetzt er ſeine in Jena angefangenen Studien in Göttingen fort, und nach einem anderthalbjährigen Aufenthalte daſelbſt, in Greifswald. Hier ließ er ſich pro gradu Mag. Philoſophiae prüfen, und erhielt den 18ten October 1760 das Diplom. Er wünſchte auf der Univerſität zu bleiben und Vorleſungen zu halten, aber ſein verwitweter Vater wünſchte ihn in Stralſund um ſich zu ſehn, und erlebte im Anfange des Novembers 1762 die Beförderung des Sohnes. Die Wahl der Niklolai-Gemeinde fiel auf ihn bey der Beſetzung der Frühpredigerſtelle, oder des Diakonates, in welches er auch am 1ſten December eingeführet ward. Im Jahre 1787 ging er aus dem Diakonat-Amte in das Archidiakonat; 1792 ward er Paſtor und Conſiſtorial-Beyſitzer.

Zu vielen höchſt glücklichen Verbindungen ſeines Lebens gehörten vorzüglich die mit ſeinem Schwager, Johann Joachim Spalding, und mit ſeinem Stiefbruder, Hermann Andreas Piſtorius.

Im Jahre 1805 ward er in Greifswald Doctor der Theologie. Seine der theologiſchen Fakultät übergebene Abhandlung erörterte die Frage: An ſtrictiori, an potius morali ſenſu Theopneuſtia ſit demonſtranda?

Am 3ten December 1812 feyerte er ſein Amts-Jubiläum, er ward 1813 königlicher Conſiſtorial-Rath. (Aus der Handſchrift des Verewigten, welche er dem Verfaſſer übergab.) Er ſtarb am 13ten Februar 1818.

1) Predigt bey dem feierlichen Leichenbegängniß der Hochwohlgebornen — Frau Agneſe Eliſabeth Schrödern, des weiland Hochwohlg. und hochweiſen — Herrn Emanuel Hagemeiſter, Bürgermeiſters und Landrathes — Frau Wittwe, Stralſ. 1769. Fol. 22 Seiten.
2) An meinen lieben Vater bey ſeiner Amts-Jubelfeyer am 5ten October 1783, Stralſ. 8.
3) Dem Andenken ſeines Vaters gewidmet, Stralſ. 1785, 8, beygedruckt der groskurdiſchen Gedächtnißſchrift, Seite 61 bis 110.
4 — 6) Predigten 1) am Friedensfeſte, April 1, 1810, Stralſ. 8. 2) Am Dankt age, da unſer Land vom Feinde befreyet war, gehalten, ebend. 1813, 8. 3) An ſeinem funfzigjährigen Amtsjubelfeſte, dem 3ten December, 1812, 8.

Geismar, Dieterich Johann,

geboren in Roſtock den 28ſten Junius 1693, unterrichtet auf der Stadtſchule ſeines Geburtsortes, auch unter ſteter väterlicher Aufſicht von Privatlehrern, und ſeit 1707 auf dem Gymnaſio in Stralſund, ſtudierte vom Jahr 1709 bis 1711 in Roſtock und zu Oſtern 1716 in Leipzig. Innerhalb der Jahre 1711 bis 16 predigte er häufig. Von Leipzig ging er wieder nach Roſtock, ward daſelbſt 1721 Magiſter und Doctor der Philoſophie und hielt daſelbſt Vorleſungen. Im

Jahre 1726 nahm er den Ruf zum Paſtorat bey der heiligen Geiſt-Kirche in Stralſund an. Er ſtarb am 2ten November 1742. Er gab heraus:

Dr. Gregorii Langemacks hiſtor. catechet: oder geſammleter Nachrichten zu einer catechetiſchen Hiſtorie dritten Theil, Stralſ. 1740, 8.

Schade, daß der vierte Theil, in welchem nach Lõpers Dr. Erklärung, Theil 3, Vorrede), die historia Catecheſeos heterodoxa beſchrieben wird, das ſchätzbare Langemackiſche Werk nicht vollendete! Die Handſchrift iſt trotz der angeſtrengteſten Nachforſchungen bis iezt nirgends zu finden.

(Adolph Gideon Bartholdi Ehren-Gedächtniß des weiland — Diet. Joh. Geismarn u. ſ. f. Stralſ. Fol. 2 Bgn.)

Gemeinhardt, Johann Martin,

geboren in Stralſund 1758. Er widmete ſich der Handlung, und ließ ſich in ſeiner Vaterſtadt als Kaufmann, vorzüglich als Holzhändler, wohnhaft nieder. Er war zugleich Adminiſtrator bey dem Kloſter St. Jürgen am Strande, auch erhielt er den Charakter als Königlich Schwediſcher Commiſſions-Rath.

Im Jahr 1804 zog er von Stralſund nach Roſtock, wo er 1805 ſtarb.

1) Abhandlung über den Anbau der Tannen in Pommern und Rügen, Stralſ. 1797, 4.
2) Anmerkungen und Vorſchläge über einige wichtige Gegenſtände zur Beförderung unſers Wohlſtandes in Pommern, Greifsw. 1803, 4.
3) Briefe über die jetzigen Zeiten und drückende Theurung, 1804, 8, Seiten 75.

Genzken, Johann Carl Nikolaus,

geboren in Anclam den 17ten October 1753, und Zögling der Schule in Anclam bis 1769. In dieſem Jahre nähmlich ging er zur Univerſität. Zuerſt nach Greifswald, woſelbſt er zwey Jahre ſtudierte, dann war er Hauslehrer bis 1775, und von dieſer Zeit drittehalb Jahre Führer eines jungen Dierſen aus Strelitz auf den Univerſitäten Halle und Leipzig. Im Jahre 1777 übernahm er die Privaterziehung eines von Gaßmund auf Redlin, 1781 ward er Diakon der Jakobikirche in Stralſund, und ſtarb 1784.

Der Chriſt bei den Gräbern in einer am Sonntage Judica gehaltenen Predigt vorgeſtellet, Stralſund 1785, 4, S. 20.

Seinen Lieblingsgedanken, eine Ausgabe Longin's vom Erhabenen, zu veranſtalten, vereitelte ſein früher Tod!

Genzken, Carl,

geboren zu Stralſund den 16ten Januar 1784, erhielt ſeine Jugendbildung auf dem Gymnaſio, welches er um Michaelis 1802 verließ, um Theologie zu ſtudieren. Dieſem Studium lag er ob in Göttingen vom Jahre 1802 bis 1805, in Greifswald 180½, und in Roſtock 1806 bis 8. Im folgenden Jahre war er Hauslehrer, ging aber nach Roſtock zurück, gründete eine Privatſchule, und ward 1809 Diakon der dortigen Nikolaikirche, auch Magiſter und Doctor der Philoſophie. Im Jahr 1818 ward er Paſtor zu St. Nikolai, auch Ehrenmitglied des mecklenburgiſchen patriotiſchen Vereines. Im Jahr 1821 ward er Hauptpaſtor der Johanniskirche in Lüneburg. Um Johannis 1822 ging er von Roſtock, und trat ſein neues Amt an.

1) Predigt am Dankfeſte wegen der glücklichen Rückkehr unſers Fürſtenhauſes. Roſt. 1807.
2) Diſſertatio exegetico-theologica in locum I. Joan. V. 1 — 7 quam Praeſide A. Guil. Dahlio defendit. (Eine Probeſchrift wegen des leviſchen Stipendii.) Roſtock 1808.
3) Predigten über epiſtoliſche Texte, in der St. Nicolai Kirche gehalten. Roſtock 1814, 8.

4) Troſt am Grabe, eine Elegie des Properz. überſ. und erläutert. Roſt. 1817.
5) Die Götter Griechenlandes, von Schiller. Mit erläuternden Anmerkungen. Roſt. 1819.
6) Kurzer Abriß der mecklenburgiſchen Geſchichte, Zunächſt für ſeine Schüler. Roſt. 1820.
7) Roms Eroberung durch die ſennoniſchen Gallier. Aus Livius römiſcher Geſchichte überſ. Roſt. 1821.

Anmerkung. Dieſe vier letzten kleinen Schriften ſind Schulprogramme, von denen das dritte als Compendium auf der Roſtockſchen Stadtſchule nach Anordnung des Scholarchats gebraucht wird.

Gering, Hans Franz,

geboren in Greifswald den 8ten Februar 1758, und in der großen Rathsſchule ſeiner Vaterſtadt für den Aufenthalt auf der Univerſität vorbereitet, ſtudierte zuerſt in Greifswald, und dann in Halle. Auf beyden Univerſitäten beſchäftigte ihn vorzüglich das Studium der Philoſophie, und, ſo daß er auch nach ſeiner Rückkehr von Halle nach Greifswald, Logik, Metaphyſik und andere zum philoſophiſchen Fach gehörige Wiſſenſchaften in dem Jahrzehnde 1781 bis 1790 mit Beyfall las. Seine Lieblingslehrer auf den genannten Univerſitäten waren Ahlwardt, Muhrbeck, Overkamp, Eberhard und Niemeyer geweſen, und ihr Andenken ging nie in ſeinem Herzen unter. Auf ſeinen Reiſen von Halle aus hatte er in Weimar Herder auf der Kanzel zu ſehen Gelegenheit gehabt; Herders äußerer Vortrag ſchien, mehreren Aeußerungen zu Folge, ihn ſo ergriffen zu haben, daß auch Gering auf der Kanzel mit einer ſeltenen Ruhe und Stille ſprach, und ohne alle Action.

Im Jahre 1788 nahm Gering den Ruf zum Vice-Plebanat in Gützkow an, und fuhr fort auch hier wie in Greifswald als ein ſelbſtdenkender Gelehrter und Prediger zu wirken. Wenige Tage nach der Feyer des kirchlichen Reformationsjubiläums am 31ſten October 1817 fiel er in eine Nervenſchwäche, allem Anſcheine nach durch Erkältung. Seine Geiſtesthätigkeit ſank, und er war außer Stande ſeinen Geſchäften vorzuſtehen. Er ſtarb in dieſem Zuſtande den 8ten Mai 1823. Die edle Treue, mit welcher während dieſer langen Krankheit ſich Viele ſeiner auf das Thätigſte und aus reinem Herzen annahmen, ſteht wie ein ſchönes Denkmahl da, vor dem man mit Freude verweilt.

1) Einzelne Gedichte und Standreden, als: Ode auf die Geburt Guſtav Adolphs, Kronprinzen von Schweden 1778, (Neueſte critiſche Nachr. 1778, Seite 385). Standrede an dem Sarge der Frau Liboria Weißeuborn, Greifsw. 1784, 4, S. 19.
2) Diſſert. Philoſophica Gryph. 1784, 4, Bgn. 5.
3) De gloria poſt mortem, eine Rede.
4) Standrede an dem Sarge des weiland Hochwohlerwürdigen Herrn Friedrich Bernhard Dropſen, Paſtors zu Altenfähr u. ſ. f. gehalten. Greifswald 1808, 4, Seiten 14.

Gerdes, Chriſtoph Henning,

geboren zu Wuſterhuſen im greifswaldiſchen Kreiſe, im Anfange der zweyten Hälfte des ſiebenzehnten Jahrhunderts. Sein jugendliches Leben verging unter ſchweren Sorgen. Am 27ſten September des Jahres 1665 verlor er ſeinen Vater, Mag. Georg Gerdes, Pfarrherrn zu Wuſterhuſen. Dann kam das Kriegsunglück, die Witwe, Margarethe Caden, floh arm und bloß, und ſuchte eine Heimath in dem nachbarlichen Greifswald. Was Michael Rhode, und beſonders Johann Spalkhaver, und andere Privatlehrer des Knaben zu entwickeln und zu bilden angefangen hatten, ſchien nunmehr ganz dem Zufalle überlaſſen zu ſeyn. Der Zufall ſteht unter Gott. Das Werkzeug, welches den gleichſam abgerißnen Faden ſchnell aufgriff, feſt anknüpfte, und die früh angefangene Geiſtesbildung Gerdes männlich weiter führte, war Dr. Henning, Paſtor der Jakobikirche in Greifswald. Gerdes ward den 2?ſten April 1684 immatriculirt, und nirgends konnte er treuere Lehrer finden als

er auf der Univerſität ſeines Wohnortes in Friedrich Gerdes, Profeſſor der Rechte und Conſiſtorial-Director, ſeinem Verwandten, fand, in Peter Maſcow und anderen.

Im Jahr 1690 ſchickte der Stiefvater ihn, und ſeinen Bruder David Johann Gerdes, ſpäterhin Stadtſyndikus in Greifswald, nach Frankfurt an der Oder, er ſollte Heinrich Cocceji, Peter Schultz, Joachim Rhode hören. Im Jahr 1693 ließ er beyde Söhne durch einen Theil von Deutſchland und in die Niederlande reiſen; dann ward er, wie er das väterliche Haus wieder betrat, Licentiat der Rechte, Doctor derſelben (1694), zuletzt Friedlieb von Friedensberg's Amtsnachfolger, und nach Schacks Tode (1714) Conſiſtorialbeyſitzer, am 21ſten September 1520 Director, bald nachher Hofgerichts-Director. Gerdes, ganz zu Hauſe im Univerſitätsleben, lehnte dieſe Ernennung ab, ſeine letzten faſt erſchöpften körperlichen Kräfte ſollten auf dem bisherigen Poſten bleiben und ſterben. Er ſtarb plötzlich beym Beſuch der Kirche den 14ten Mai 1723. (Progr. quo Rect. Nicol. Köppen ad exequiarum ſolennia Vir. — Dn. Hen. Chriſtpr. Gerdeſio 1723 Jun. 3 habenda invitat. Folio.)

1) Diſſ. Inaug. de interceſſionibus, 1694.
2) Aſſertiones juris publici, 1701.
3) De majeſtate laeſa, 1703.
4) De propinquorum in ſponſalibus conſenſu neceſſario, 1703.
5) De praeſcriptione, quae adverſus creditorem opponitur, 1703.
6) De impenſis a creditore antichretico factis, 704.
7) De uſuris mutui ex mora, 1705.
8) De uſuris rei legatae, 1706.
9) An et quando cauſa criminalis praeferenda ſit civili, 1707.
10) De oppignoratione feudi, 1708.
11) De ſacramentis puberum, 1709.
12) De reconventione in criminalibus, 1710.
13, 14) Progr. Rector. 1710, 11.
15) De publicis iudiciis, 1712.
16, 17) Progr. Rect. 1714, 15.

Gerdes, Philipp Balthaſar's,

Geburtsjahr iſt des Jahr 1680. Sein Vater, Doctor beyder Rechte und Director des Hofgerichtes, Friedrich Gerdes, ſchickte ihn in die greifswaldiſche Raths-Schule. Nachher ging er nach Stralſund. Hier ward er zuerſt ein Privatzögling des Subrectors Kempe, und drey Jahre hindurch Gymnaſiaſt; dann kam er wieder in die Vaterſtadt, und bereitete ſich unter Zellner's Aufſicht, und ſeit 1696 unter Köppen, zum Aufenthalt auf der Hochſchule derſelben vor. Die Immatrikulation erfolgte 1698. Von Greifswald ging er nach Halle. Hier fiel er in eine tödtliche Krankheit. Hergeſtellt als durch ein Wunder, eilte er nach Roſtock zu ſeinem Schwager, dem herzoglich mecklenburgiſchen Regierungsrathe Jakob Balthaſar, und blieb dort, um ſich für die Laufbahn eines ausübenden Rechtsgelehrten auszubilden, ein Jahr. Nach ſeiner Ankunft in Greifswald betrat er dieſe Bahn, doch beſtand er zuerſt die Prüfung in ſeiner Wiſſenſchaft, und bekam am 1ſten November 1707 die „veniam docendi."

Johann Philipp Palthen's Tod (1710) verſchaffte ihm (1711) die ordentliche Profeſſur der Moral. Nach Schack's Ableben (1714) vertauſchte er dieſe mit der juriſtiſchen; durch die Beförderung ſeines Vaterbruders Henning Chriſtoph Gerdes zum Director des Conſiſtorii ward er Aſſeſſor deſſelben; als dieſer 1724 ſtarb, ward er Director.

Die Viſitations-Commiſſion der Univerſität im Jahre 1730 zeichnete ihn ſehr aus, ihr Werk war es, daß er 1731 dem Hofe zum Nachfolger des verſtorbenen Hofgerichts-Director von Hartmannsdorf empfohlen ward. Freilich ging ihm dieſes Mahl Corſwant (1733) vor. Aber 1734 war das Directorium ſchon wieder

zu beſetzen, und ward den 12ten Februar durch Gerdes beſetzet.

Jedoch auch nur bis zum Novembermonathe 1736. Im Anfange deſſelben wohnte Gerdes des Nachmittags der öffentlichen Andacht in der Marienkirche bey. Kaum ſtimmte man nach der Predigt das Lied an: Meinen Jeſum laß ich nicht, als Gerdes zur Erde niederſank. Man eilte zu ihm auf das Hofgerichtschor, und fand eine Leiche.

I) Diſputationes.

1) De remediis ſubſidiariis, 1708, Praeſ. Ptr. Maſcov.

2) De juramento in litem affectionis, Reſp Jo. Georg Schilling, 1710,

3) De Germaniae in circulos, et praecipue in ſex, diviſionis primaeva origene, Reſp. Jo. Bähr, 1710.

4) Index nonnullarum erronearum doctrinarum ex Chr. Thomaſii fundamentis J. N. et G. Reſp. Jo. Jac. Almer, 1715.

5) De norma et ordine judicandi controverſias feudales in Germania et Pomerania, Reſp. Jo. Matth. Geſterding, 1718.

6) De poena adulterii ex jure divino et humano, Reſp. August Balthaſare, Dec. 21. 1719.

7) De uſu practico novellae 123 cap. X. et inde deſumtae Authent. pp. Reſp. Jo. Her. Keding, 1720.

8) Diſp. exhibens prodromum differentiarum juris feudalis, Livonici et communis Longobardici, una cum breviſſima feudorum Livoniae hiſtoria, Autor. et Reſp. Chriſtian. Nettelbladt, 1721.

9) Diſput. Inaug. De juribus Xenodochiorum, praecipue circa ſucceſſionem in bona ingreſſorom, Aut. et Reſp. Luc. Frid. Schröder, 721. Cum Progr. invitat. et doct.

10) Theſes juridicae in Colleg. diſput. priv. exercit. XX. IX ad Jnſt. Juſtin. ventilatae usque ad Tit. 24, libr. 3. Jnchoat. d. 12 Jan. 1721.

11) Diſp. de legitimis Uſufructuariis et quemadmodum caveant, Reſp. Otto. Ern. Fleſch, 723.

12) Diſp. inaug. eo quod juſtum est circa dotem aeſtimatam, Aut. et Reſp. Joach. Andr. Helwigio 1723, cum Progr. invit.

13) De poenis haereticorum, Reſp. Chr. Andr. Löper, 1724.

14) De uſu transactionis in delictis pro redimenda vexa, Reſp. Henr. Chrſt. Garling, 1725.

15) De probatione in continenti, Aut. et Reſp. Aug. Balthaſar, Dec. 19. 1726, cum progr. invit.

16) Diſp. inaug. De validitate pactorum ſucceſſoriorum etiam juramento non confirmatorum, Aut. et Reſp. Dahlmann, 1728, Progr. invit.

17) De probatione contra praeſtitum juramentum judiciale, Reſp. Geor. Gust. Gerdes, 1729.

18) De poenis uſurariae pravitatis, Aut. Eichmann, 1730, cum Progr. inv.

19) De uſu practico querelae inofficioſi teſtamenti eique affinium, Aut. Jo. Dav. Fabario, 1730, Sept. 15. cum Progr.

20) De jurisprudentia non papizante, ſeu falſo in multis juris materiis papizantis doctrinae inſimulata, Reſp. Petr. Math. Haſelberg, 1731.

21) Vindiciae hujus diſput. contra Anonymi admonit. 1732, 4.

22) De differentiis inter Sct Vellej et auth. Si qua mulier, C. ad Sct. Vellej. ſeu inter uxorem — intercedentem Reſp. Cor. Dan. Schlaff.

23) De ebrio delinquente, Aut. et Reſp. H. J. Fabro, 1732, cum Progr.

24) Diſp. De nullo, ſeu exiguo donationis propter nuptias pp. 1733.

II) Programmata.

1) Ad. celebr. dies fest. 2) Exequiales. 3) Ad audiend. Orat. 4) Doctoralia Jur. Cand. Sum. 20.

Gerdes, Philipp Ehrenfried,

Geburtsſtadt iſt Greifswald. Sein Vater, David Georg getauft, war Bürgermeiſter und Landrath.

Das Geburtsjahr Philipp Ehrenfried Gerdes iſt das Jahr 1729, der Geburtstag, der 9te Julius.

Sets durch Privatunterricht gebildet, und auf den Hochſchulen in Greifswald und Göttingen (1750, ein halbes Jahr), mit dem Umfange und Geiſt der Rechtsgelehrſamkeit bekannt gemacht, ging er nach Greifswald, ward daſelbſt Doctor beyder Rechte, und 1752 auſſerordentlicher Referendär des königlichen Hofgerichtes. Er ſtarb den 6ten December 1752. (Levin. Mölleri Memoria pp).

1) De poenae capitalis executione perfecta non referenda, Gryph. 1749.
2) De jure reimfeudationis et refirmationis feudi in Pomerania, ibd.
3) De juribus viduarum nobilium in feudis Pomeraniae citerioris, Gryph. 1750.

Geſterding, Johann Matthias,

geboren in Stralſund den 7ten Julius 1691, verlor ſchon im zweyten Lebensjahre ſeinen Vater, den Hofgerichtsadvocaten und Notar, Johann Geſterding. (Dieſer hatte anfangs zu Neuburg in der Nähe von Braunſchweig gewohnt, dann in Stralſund).

Die erſte Bildungsanſtalt, in welche er geführet ward, war das Gymnaſium der Vaterſtadt. Fünf Jahre war er Zögling deſſelben, als ihn ſein Mutterbruder (Paſtor Wendt, Mag. in Kemnitz), aus demſelben in ſeine Wohnung nahm, weil des Knaben ſchwacher Geſundheitszuſtand hierzu aufrief. Wendt hatte neun Jahre in Greifswald geleſen, und gleich ſeinem Vater, dieſem treuen vieljährigen nikolaiſchen Archidiakon, mit Segen gearbeitet; man mußte daher dem Knaben Glück zu dem neuen Lehrer wünſchen. Die Frucht dieſes Unterrichtes zeigte ſich bey ſeiner Immatriculation (1712) in Greifswald. Leider verſcheuchte der nordiſche Krieg dort die Wiſſenſchaften, und Wendt eilte zu dem erprobten Freunde in Kemnitz zurück, der ihn in philoſophiſchen Wiſſenſchaften unterrichtete. und in der Theologie, auch der homiletiſchen ſo weit führte, daß er Kanzelvorträge hielt. Auf Anrathen ſeines Vaterbruders, Heinrich Geſterding, eines geſchickten ausübenden ſtralſunder Rechtsgelehrten, gab er das theologiſche Studium auf, ging wieder nach Greifswald, und ſtudierte, vorzüglich unter Philipp Balthaſar Gerdes Anleitung, die Rechte.

Der Jüngling hatte ſchon frühe einen redlichen Vater beweint, und während des erſten Aufenthaltes in Kemnitz, auch den Tod der Mutter betrauert. Doch war ihm noch vieles erhalten, Geſundheit, der treue Mutterbruder, und der Vaterbruder. Dieſer wollte ihn in ſeine Laufbahn in Stralſund einführen und leiten, jedoch anders ordnete es eine höhere Hand. Geſterding war kaum in Greifswald angekommen, ſo ſank dieſe Stütze; die neue, welche den Jüngling feſt hielt, war Gerdes.

Es iſt ein rührender Anblick, den die neue Laufbahn dieſes Jünglinges und Mannes verſchafft. Im Jahr 1718 tritt er als Redner in Greifswald auf, (de Reformatione Lutheri). Den 20ſten December deſſelben Jahres wird er Doctor beyder Rechte. Im Jahr 1719 Advocat; 1720 Rathsherr und Rathsſekretär; 1738 Bürgermeiſter; 1744 königlicher Landrath, und 1745 Curator der Univerſität.

Er ſtirbt den 13ten Junius 1763, (Ultimum honoris Monumentum Viro Gesterding ponit ſtatuit collocat Andr. Westphal, Fol. Bgn. 4).

Diſſert. de norma et ordine judicandi controverſias feudales, Gryph. 1718, 4.

Geſterding, Chriſtoph Gottfried Nikolaus,

geboren in Greifswald den 18ten November

1740, vorbereitet durch Privatunterricht, und dann eingeführt in die große Rathsſchule der Vaterſtadt, ſtudierte auf der Univerſität in derſelben von Oſtern 1756 bis 1759.

Geſchichte, Geographie, lateiniſche Sprachlehre und Kenntniß der Religion waren die Gegenſtände, mit welchen er frühe in Bekanntſchaft geführet ward, ſein Lieblingsſtudium ward die griechiſche Sprache, und auf der Univerſität zwey Jahre hindurch, bloß Philoſophie und Mathematik, Literärgeſchichte und das Lateiniſche; zuletzt beſchäftigte er ſich, und zwar drey Jahre, mit der Rechtswiſſenſchaft, anfangs auf der Univerſität, dann für ſich.

Doctor beyder Rechte ward er in Greifswald den 10ten Mai 1763, und bald nachher Docent auf der Univerſität. Doch zog er die praktiſche Laufbahn vor, ward Tribunalsadvocat, und ausübender Rechtsgelehrter.

Auf dieſer Laufbahn erwarb er ſich auch als pomerſcher Geſchichtforſcher bleibende Verdienſte. Er ſtarb den 28ſten Februar 1802. (Chriſtoph Weidlich biographiſche Nachrichten von jetzt lebenden Rechtsgelehrten in Teutſchland, S. 225, 26. Halle 1781. Auch 1785, S. 100, 101. Nachträge, Halle 83, S. 96. Pom. Mag. 1, deſſ. Silhouette).

1) Diſſert. inaug. de debito ex mercibus venditis reſiduo per novationem in mutuum gratuitum immutato jure praelationis ex jure Lubecenſi non gaudente, ad libr. III, Tit. I, Art. 12. jur. Lubec. Gryph. 1763, 4.
2) Progr. Specimen meditationum de tractandi jus romanum methodo, Gryph. 1764, 4.
3) Recenſionen in den greifswald. Urtheilen über gelehrte Sachen, 1763, 64.
4) Beſtimmung der Frage: Ob und in wie ferne auſſer den Kindern auch die übrigen Erben, Legatarien und Ceſſionarien einer Ehefrau ſowol nach römiſchen oder gemeinen, als nach Pommerſchen Rechten, beſonders aber in Rückſicht der königlich ſchwediſchen Klaſſifikationsordnung, ſich desjenigen Vorzugs erfreuen können, ſo deren Ehefrauen mit dem Ehegelde bey entſtandenem Concurs über das Vermögen ihrer Ehemänner zugeordnet worden, mit Urtheilsſprüchen bewähret, Greifsw. 1772, 4.
5) Litteratur des Pommerſchen Lehnrechts, ebend. 1773, 8.
6) Pommerſches Magazin, Theile 1 bis 6, Ebend. und Stralſ. 1774 1782, gr. 8.
7) Auguſtin von Balthaſars hiſtoriſch-juriſtiſche Abhandlung von den in Vor- und Hinterpommernſchen Städten geltend gewordenen auswärtigen Rechten — nebſt einigen Zuſätzen zum Druck eingerichtet und befördert, ebend. 1777, 4.
8) Ueber die Schwierigkeiten bey der Erlernung und Anwendung des Pommeriſchen Lehnrechts, ebend. 1779, 4.
9) Einrichtungen einer Leſegeſellſchaft, vorzüglich dem denkenden Theile Greifswalds gewidmet, 780, 4.
10) Verzeichniß und Nachweiſung der bisher gedruckten Pommerſchen Urkunden und Verordnungen, Hefte 4, ebend. 1781, 82; 8. Oder, chronologiſches Verzeichniß der bisher in Sammlungen oder ſonſtigen Aufſätzen abgedruckten Pommerſchen und Rügianiſchen Urkunden, auch Verordnungen, bis ins Jahr 1548, Roſt. 1782, 4.
11) Pommerſches Muſeum, Theile 4, gr. 8. Roſt. 1782, — 90;
12) Etwas über die Frage: Ob ein körperlicher Eid eines Minderjährigen erforderlich, wenn ein ohne Zuziehung eines Curators von demſelben eidlich verſicherter Contrakt gültig ſeyn ſolle? in Lotz ſtaatswiſſenſchaftlichen und juriſtiſchen Nachrichten, 1799 S. 536 u. ſ. f.
13) Pommerſche Mannigfaltigkeiten, Neubrandenb. 1796, kl. 4.
14, 15) Theſaurus Juris Lubecenſis, continens varia ac rariora interpretum, tam edita antehac quam inedita opuſcula et documenta, in quibus ſparſim iſtius Juris origo hiſtoria et praecipua capita ex ipſis fontibus, antiquitatibus aliisque adminiculantibus argumentis delineantur, explicantur et illuſtrantur, opiniones DD veterum et recentiorum citantur et examinantur, multisque obſervationibus haud vulgaribus ſed praeſertim practicis et judicialibus ſententiis adornantur

inſimulque uſus aut non uſus ubique locorum in Germania et ſpeciatim quoque Pomerania diligenter adnotantur, Roſt. 1787 T. I, 4. T. II. 1790.
Dieſe Schrift erhielt 1795 ein neues Titelblatt, eine neue Vorrede und ein Regiſter. Die Analecta juris Lubecenſis — adnotantur, Gryph. 1800, 4, kl, ſetzen das Werk fort.

Nachrichten von ſeinen zum Druck beſtimmten drey neuen Schriften finden ſich im 1ſten Theile des Magazins, IX. XVI.

Groskurd, Chriſtian Heinrich,

geboren zu Hullerſen bey Eimbeck im Königreiche Hannover im Junius 1747, ward von ſeinem gelehrten Vater, einem Schüler und Freunde Mosheim's, zu den akademiſchen Studien vorbereitet, und hielt ſich von Oſtern 1767 bis Oſtern 1770 in Göttingen auf. Von Göttingen ging er nach Stockholm als Conrector des dortigen deutſchen Lycei; 1775 nach Stralſund, woſelbſt er das Conrectorat des dortigen Gymnaſii übernahm, und 1779 das Rectorat. Er ſtarb im Februar 1806, unvergeßlich wie Furchau, ſeinen dankbaren Zöglingen und Freunden!

1) Geſchichte der Schwediſchen Bibelüberſetzungen ſ. Nov. Act. Hiſt. eccleſ. B. 2, S. 285 u. ſ. f.
2) Geſetze der Schwediſchen Geſellſchaft pro Fide et Chriſtianismo, aus dem Schwediſchen überſetzt, Stockh. 1771, 8.
3) Rede am Namenstage Guſtav I, zum Lobe dieſes Königes, Stockh. 1772, 4.
4) Schulbuch für die erſten Anfänger in der teutſchen, lateiniſchen und franzöſiſchen Sprache, mit kurzen Abriſſen der Erdbeſchreibung und bibliſchen Geſchichten, Stockh. 1775, 8.
5) Rede bey der Feyer der Geburt des Kronprinzen, Stralſ. 1778, 4.
6) De optima ratione, auditiones ſcholaſticas per ſingulas ludi, Literarii claſſes diſtribuendi; nec non Memoria C. G. Ungeri, Rect. Gym. Sund Stralſ. 1778, 4. Prol. 1.
7) Zweytes Programm, Stralſ. 1778, 8.
8) Nachricht von der erneuerten und verbeſſerten Einrichtung des Unterrichts im ſtralſundiſchen Gymnaſio, 1774, 4. 44 S.
9) Ueberſetzte nach ſeines Bruders Juſt. Ernſt Groskurds Tode, Bjornſtåhls Briefe aus dem Schwediſchen, vom 2ten Heft des 3ten und 4ten Bandes an bis und mit Einſchluß Band 6, Roſt. und Leipz. 1781, 82, 83, 8.
10) Andreas Sparrmanns Reiſe nach dem Vorgebürge der guten Hoffnung u. ſ. f. in den Jahren 1772 bis 76, aus dem Schwed. frey überſetzt, mit Kupfern und einer Landcharte, Berl. 1783, 8.
11) Recenſus numorum familiarum Romanarum qui in muſeo Gymnaſii ſervantur, Stralſ. 1783, 4. Ad act. orator fest. memor. muneris ſacri quinquagenarii Dr. Br. Gebhardi pp. pag. 30.
12) Gedächtnißſchrift auf Dr. Super. Brandanus Gebhardi in Stralſund, 1785, 8.
13) Etwas über das Fehlerhafte in der gewöhnlichen Vorbereitung junger Leute zu künftigen Predigern, Stralſ. 1785, 8. 14) Lectionsplan für die drey unterſten Klaſſen des ſtralſund. Gymnaſii, Stralſ. 1787, 4, 14 S.
15) Karl Peter Thunbergs Reiſe durch einen Theil von Europa, Afrika und hauptſächlich in Japan in den Jahren 1770 bis 79, Bd. 1, Berl. 1792, Bd 2, Thl 1, 2, Berl. 1793, gr. 8.

Gutjahr, Carl Theodor,

geboren in Sorau den 17ten Januar 1773, wählte aus eigenem Antriebe das Studium der Rechte. Er ward im Lyceo ſeiner Vaterſtadt für höhere wiſſenſchaftliche Ausbildung vorbereitet, und ging 1792 zur Univerſität in Leipzig, wo er drey Jahre Bauer's, Bede's, Biener's, Erhard's, Wieland's und Anderer Vorleſungen beywohnte. Seine

1ſte Schrift: De exhibitione delinquentium, Spec. I.

vertheidigte er unter Fleck's Vorſitz. Von Leipzig reiſte er auf ein halbes Jahr nach Göttingen, um Berg, Martens, Pütter und Spittler zu hören, kam dann wieder nach Leipzig, ward Magiſter und Doctor der Philoſophie, und hielt das Jahr darauf Vorleſungen über Gegenſtände der Rechtswiſſenſchaft, beſtand das Doctor-Examen, und gab bey ſeiner Diſputation den 19ten September 1797

2. De jure delinquentium Spec. II heraus.

Im Jahre 1804 ward er in Greifswald ordentlicher Profeſſor der Rechte, mit dem Charakter eines königlich ſchwediſchen Juſtizrathes, und trat die Profeſſur den 21ſten December an mit einer Rede

3. De vera docendi juris noſtri methodo.

Er ließ von einzelnen gehaltenen Reden auch die am 18ten October des Jahres 1806 geſprochene drucken

4. Zuſammenſtellung der charakteriſtiſchen Züge des jetzigen akademiſchen Geiſtes gehalten gegen die Zeit unſrer frühen Secularien, Greifswald, 4, Seite 17.

Er ſtarb den 4ten October 1809 auf dem Hofe zu Rappenhagen, im greifswaldiſchen Kreiſe und dem Kirchſpiel Boltenhagen.

Grümbke, Chriſtian Stanislaus,

ward in Greifswald den 8ten Februar des Jahres 1740 geboren. Seine Aeltern beſtimmten ihn von früher Jugend den Wiſſenſchaften, und ſorgten auf das Thätigſte durch Unterricht und Beyſpiel für die Ausbildung ſeines Geiſtes. Ihre Bemühungen blieben auch nicht ohne Erfolg. Er konnte am 4ten April 1756 auf der Univerſität ſeiner Vaterſtadt immatriculirt werden, und erwarb ſich auch durch ſeine bey dem Weggange von der großen Rathsſchule gehaltene Rede: von der unermeßlichen Macht Gottes, Beyfall, (Dähnert's pommerſche Bibliothek, Band 5, Seite 156). Er ſtudierte die Arzneywiſſenſchaft. Nach einem mehrjährigen Aufenthalte auf der Univerſität in Greifswald, ging er zuerſt nach Berlin, und von Berlin nach Leipzig. Hier fand er ſeinen erprobten, treuen Jugendfreund und Landesmann Overkamp wieder, der ihn bey ſich aufnahm, und ſeinen Eifer für Wiſſenſchaften lebhaft unterſtützte. In Leipzig trat Grümbke in die vortheilhafteſten Verbindungen. Nach einem Aufenthalte von ſieben Jahren in Leipzig kehrte er nach Greifswald zurück. Um in Leipzig als ausübender Arzt zu wirken, gab er dort eine:

1) Diſſert. heraus, 4: An embryo in utero urinam excremat, und ließ im Jahr 1770 ſeine

2) Diſputt. Inaug. drucken 4, Bogen 4: De lentarum pulmonum obſtructionum geneſi ac diagnoſi, Gryph.

Am Schluß des Jahres 1769 war er Stadtarzt in Bergen und Landphyſikus in Rügen geworden. Leider entriß ihn ein früher Tod bald dieſem ſchönen Wirkungskreiſe! Er ſtarb den 3ten März 1773.

H.

Hagemeiſter, Johann Gottfried Lukas,

älteſter Sohn Lukas Friedrich Hagemeiſter's, Univerſitäts- und Conſiſtorial-Sekretär's in Greifswald, und daſelbſt am 13ten Januar 1762 geboren, verlor ſeinen Vater ſehr frühe. Die Pflichten der Mutter als Erzieherinn ihres Sohnes wurden hierdurch verdoppelt, und daß ſie den Umfang derſelben erkenne und durchſchaue,

fing ſie bald an zu zeigen. Sie führte den Sohn zuletzt in die oberſte Claſſe der großen Rathsſchule ihrer Wohnſtadt, fuhr fort, ſo viel ſie vermochte, ſelbſt Antheil an ſeiner Bildung zu nehmen, ſeinen Fleiß zu beleben, und ſeine Wißbegierde und den Forſchungstrieb des Knaben zu entflammen. Mit dieſer Treue im Erziehen vereinigten ſich zufälliger Weiſe Umſtände, welche die geiſtige Ausbildung dieſes Zöglinges der Lehranſtalt auf das Wohlthätigſte beförderten. Zunächſt die Aufmerkſamkeit des damahligen Rector's derſelben, Pipers, auf den Schüler, die in eine Zuneigung überging, welche alles aufboth, um die bemerkten Fähigkeiten immer mehr zu richten und zu erhöhen. Aber vorzüglich die genauere Freundſchaftsverbindung, in welche Ahlwardt mit Hagemeiſter trat.

Dieſer konnte daher in ſeinem ſiebenzehnten Lebensjahre (1779) die bisherige Bildungsanſtalt verlaſſen, um die Vorleſungen der Univerſitätslehrer in Greifswald anzuhören. Drittehalb Jahre waren auf dieſer Laufbahn geendiget, als er 1782 nach Halle ging. Philoſophie, Aſtronomie, Geſchichte und Theologie zogen ihn vorzüglich in Greifswald an, und feſſelten ihn auch in Halle. Jedoch beſchäftigte er ſich hier auch mit der hebräiſchen Sprache und, mit Muſik.

Um Oſtern 1784 kam er wieder nach Greifswald. Aber der Aufenthalt in Greifswald war kurz. Er hatte kaum angefangen ſich mit dem Unterrichte verſchiedener junger Leute zu beſchäftigen, als er aus dieſem Wirkungskreiſe ſchon im Herbſte deſſelbigen Jahres heraustreten mußte, um ſich einen anderen in der Fremde zu eröffnen. Der Rath ſeiner Freunde, auch die Wahl ſeines Herzens führte den feurigen, lebendigen Jüngling nach Berlin. Hier wirkte er als Lehrer zuerſt in der einen und anderen Erziehungsanſtalt, einige Zeit nachher ward er erſter Lehrer am ſchindlerſchen Waiſenhauſe. Jedoch nur bis 1789.

Im Jahre 1792 verließ er auch Berlin. Seine Aufenthaltsſtädte wurden nun Greifswald und Demmin; ſo trat er in die Laufbahn eines Hauslehrers zu Wyck auf der Halbinſel Wittow, ließ ſich 1798 als Conrector der Schule in Anclam einführen, ward zugleich Magiſter und Doctor der Philoſophie in Greifswald, erhielt 1802 das Rectorat der Schule in Anclam, und ſtarb in dieſem Poſten den 4ten Auguſt 1806 an den Folgen einer auszehrenden Nervenkrankheit!

(Vergleiche: „Eurynome und Nemeſis, Heft 1, Monat Januar 1808.)

1) Zwey kleine dramatiſche Verſuche, im pommerſchen Archiv: der Prüfſtein und, Pauſanias Tod. (Aufgenommen in eine andere Sammlung 1795, Berl.)
2) Die Jeſuiten, ein Schauſpiel, Aufz. 5, 1786.
3) Johann von Procida oder, die ſicilianiſche Veſper, Schauſpiel, Aufz. 5, Berl. 1791,
4) Das große Loos, ebend. 1791, 8.
5) Todtenfeyer Guſtav III. Ebend. 1791, 8.
6) Dramaturgie für Berlin, und Teutſchland, ebend. 1792, 8.
7) Berlin: Taſchenbuch für Damen, 1792, 8.
8) Manon Leſcant, ein Sittengemählde von Prevoſt, neu verteutſcht, ebend. 1792, 8.
9) Gab mit heraus: Journal für Gemeingeiſt, Berl. 1792, St. 1 bis 6. Fern. 1793.
10) Beyträge zu Koch's Odeum, ebend. 1793.
11) Waldemar, ein Ritterſchauſpiel, 1793, 8.
12) Beyträge zur Darſtellung des Enthuſiasmus, ebend. 1794.
13) Das Gelübde, ein Trauerſpiel, 1795, 8.
14) Der Prüfſtein der Künſtler, 1795, 8.
15) Scene aus der portugieſiſchen Geſchichte, ebend. 1795, 8.
16) Mehrere Schulprogramme, Gedichte einzeln gedruckt, auch in Zeitſchriften.

Die bald nach ſeinem Tode angekündigte Sammlung ſeiner Gedichte erſchien bis jetzt nicht. (Guſtav Waſa, und Don Juan von Braganza ſind Ahlswardts Arbeiten).

Hagemeiſter, Emanuel Friedrich, Bruder Johann Gottfried Lukas, geboren in

Greifswald den 12ten Februar 1764, genoß den Unterricht aller Claſſen der Schule ſeiner Geburtsſtadt.

Als er 1781 die Univerſität derſelben bezog, ſtand er völlig verwaiſet. Doch erſetzten ihm dieſen Verluſt zwey treffliche Männer, deren vormundſchaftlichen Treue er anvertrauet war, Schlichtkrull, ordentlicher Profeſſor beyder Rechte, und Muhrbeck, ein bekannter Philoſoph. Beyde leiteten die Wahl ſeiner Studien, legten alles auf eine gründliche wiſſenſchaftliche Ausbildung ſeines Geiſtes an, lieſſen ihn von Greifswald einige Zeit, 1784 und 85 nach Göttingen gehn, und von Göttingen noch ein halbes Jahr nach Halle. Auf dieſe Weiſe wurden außer Muhrbeck, Overkamp, Rehfeld, Röhl, Schlichtkrull und Weigel, auch Böhmer, Meiners, Meiſter, Runde, Schlözer, Spittler, Waldeck und Fiſcher ſeine Univerſitätslehrer.

Als er Oſtern 1786 nach Greifswald zurückkehrte, und den 28ſten April 1788 beyder Rechte Doctor geworden war, trat er ſelbſt als Univerſitätslehrer auf. Seiner Beſtellung zum Adjunct der Juriſtenfacultät 1789 folgte im Jahre 1795 der Charakter eines auſſerordentlichen Profeſſors beyder Rechte und Beyſitzers der Juriſtenfacultät, und 1797 die Vollmacht eines ordentlichen Profeſſors, auch Aſſeſſors des königlichen geiſtlichen Conſiſtorii.

Fünf Jahre nachher, (1802) ſchied er von der Univerſität, und ging als Oberappellationsrath nach Wismar.

Im Jahre 1808 ward er Vice-Präſident der proviſoriſchen Gouvernements-Commiſſion in Stralſund; 1810 Mitglied der zu Stockholm wegen der Organiſation des ſchwediſchen Pommerns und Rügens niedergeſetzten Commiſſion, und Ritter des königlich ſchwediſchen Nordſtern-Ordens; trat 1811 wieder ſeinen Poſten als Oberappellations-Rath an; erhielt 1817 den Ruf als Vice-Präſident bey dem neu eingerichteten Oberappellations-Gericht zu Parchim im Großherzogthume Mecklenburg-Schwerin, lehnte ſolchen ab, und folgte 1818 einem anderen nach Berlin als Geheimer-Ober-Juſtiz-Rath. In dieſem Poſten ſtarb er den 21ſten Julius 1819.

1) Diſſertt. Inaug. de matrimonio illuſtris cum nobili avita, Gryphisw. 1788, 4, Bgn. 9½.
2) Diatribe juris publici et gentium de eo, quod interveniente bello Suecico interſit, Pomeraniam Suecicam eſſe partem imperii Romano-Germanici, Berol. 1788, 8, Bgn. 72. (Ward frey in das Franzöſiſche überſetzt 1789, 8, p. 60. De l'interet, qu'à la Pomeranie pp).
3) Progr. de promovendo legum ſtudio, opere exercitationum exegeticarum, Gryph. 1789, 4, pgn. 12.
4) Beyträge zum allgemeinen und europäiſchen Völkerrechte, beſonders bey Gelegenheit des gegenwärtigen nordiſchen Krieges, Stück 1, Stralſund 1790, 8.
5) Verſuch einer Einleitung in das Mecklenburgiſche Staatsrecht, Roſt. 1793, 8.
6) Diſſ. de jure Pomeraniae Suethicae in materiam de ſponſaliorum ſolennibus in melius reformando, Gryph. 1793, 4.
7) Schnauberts Abhandlung: Der Regent iſt an die von ihm und ſeinen Vorfahren gegebenen Geſetze gebunden, aus dem Lateiniſchen, mit einigen Anmerkungen und Zuſätzen, Roſt. 1794, 8.
8) Ueber die nothwendige Beachtung des Formellen im römiſchen Rechtsſyſtem, Greifsw. 1795, 4.
9) Schwediſches Seerecht mit Anmerkungen, welche die neuern dahin einſchlagenden Verordnungen enthalten, nebſt einer Nachweiſung über die Obliegenheiten der Schwediſchen Conſulen und die ihnen gebührenden Conſulat-Abgaben, aus dem Schwed. des Hrn. Jac. Albr. Flintberg, Greifsw. 1796, kl. 4.
10) Einleitung in die Wiſſenſchaft des Schwediſch-Pommerſchen Lehnrechts, nebſt einem Entwurf zur vollſtändigen Darſtellung deſſelben, Berlin und Greifsw. 1800, 8.
11) Diſſ. jura conjugum ſecundum Nov. 117, c. 5 haud eſſe reciproce, ib. 1801, 4.

12) Erörterung über General- und Special-Inquiſition, Berl. 1804, 8.
13) Schreiben aus Schwediſch-Pommern an einen Freund in Schweden, aus dem Schwed. Stralſ. 1810, gr. 8.
14) Einige Worte an meine Mitbürger am Huldigungstage. Den 6ten April 1810. Stralſ. 8.
15) Mein Rath an Capital-Gläubiger und Schuldner, ebend. 1810, 8.
16) Anleitung zur mündlichen Inſtruction der Prozeſſe bis zum Spruch, mit beſonderer Rückſicht auf die Kreisgerichte im Schwed. Pom. Greifswald 1814, 8
17) 18) 19) 20) Lieferte Beyträge zu J. G. Burchard's Ephemeriden der theor. und prakt. Rechtsgelehrſamkeit, 2, S. 9—13. Zu Hugo's civiliſtiſchem Magazin, Bd 3, S. 163—82 (1798); 257—82; 321—40. Zu v. Savigny's Zeitſchrift für geſch. Rechtswiſſ. Bd 3, S. 173—90. Becker's Nationalzeitung 1819, St. 32. Zu Möllers crit. Nachr. unter dem Zeichen: H.

Haken, Chriſtian Wilhelm,

ward in Greifswald den 12ten Julius 1723 geboren. Der Säugling verlor frühe ſeine Mutter, bald nachher auch ſeinen Vater. Man brachte ihn deswegen von Greifswald nach Belgard zu ſeinem Großvater mütterlicher Seite, dem Präpoſitus Tornow *). Unter deſſen Aufſicht blieb er vom Mai 1725 bis zum Jahr 1735, in welchem er in das Collegium Groeningianum in Stargard aufgenommen ward. Von 1740 bis 1744 ſtudierte er in Königsberg Theologie, beſchäftigte ſich darauf als Privatlehrer in Udewangen bey Königsberg, ging 1748 nach Pomern zurück, und wohnte bey ſeinem nahen Verwandten, dem Prediger Tornow, zu Lanzig bey Rügenwalde, bis er 1749 zum Prediger in dem crösliniſchen Eigenthums-Dorfe Jamund berufen ward. Im Jahr 1771 folgte er dem an ihn ergangenen Rufe zum Präpoſitus der Synode Stolpe, zum erſten Prediger an der Marien-Pfarrkirche daſelbſt, und zum Aufſeher ſämmtlicher Schulen; 1774 erhielt er das Diplom eines Ehrenmitgliedes der damahls geſtifteten Geſellſchaft naturforſchender Freunde und, 1791, wenige Tage vor ſeinem Tode, der im December erfolgte, das Diplom eines Mitgliedes der märkiſchen ökonomiſchen Geſellſchaft zu Potsdam.

*) Hier würde die natürliche Gränze ſeyn, innerhalb welcher die Nachricht eines um mehrere Gegenſtände aus der pomerſchen Landesgeſchichte hochverdienten Mannes ſich aufzuhalten hätte. Jedoch wollte der Verfaſſer ſeinen Leſern den fernern Lebensgang eines ſo ſchätzbaren Eingebornen um ſo weniger vorenthalten, je geachteter der Nahme des Verfaſſers 1) des Verſuchs einer diplomatiſchen Geſchichte der Stadt Cöslin, Lemgo 1765, 4, blieb; ſo wie: 2) der beyden Beyträge zur Stadtgeſchichte von Stolpe, Danzig 1774 und 75, 4; 3) der von der königlichen hiſtoriſchen Societät zu Kopenhagen gekrönten Preisſchrift über Jomsburg; (ſie ward ohne ſein Wiſſen, und aus einer unvollſtändigen Handſchrift daſelbſt 1776 bey Proft in Quart gedruckt und herausgegeben); 4) des Idiotikon's der hinterpommerſchen plattdeutſchen Sprache, Handſchrift, zwey Quartbände; (ging über in die Bibliothek der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin); 5) mehrerer Beyträge zum pommerſchen Archiv, zu den Berliner Sammlungen; den Berliner Mannigfaltigkeiten; ferner 6) mancher einzeln gedruckten Caſual-Reden; auch 6) der Betrachtungen über die letzten Worte Jeſu, gr. 8, Königsberg 1763.

Haken, Johann Carl,

geboren in Stralſund den 4ten December 1756, und zuerſt durch geſchickte Privatlehrer gebildet, unter welchen Magiſter Schick und Schmidt dem dankbaren Zöglinge ſtets theuer blieben, benutzte ſpäterhin die öffentlichen Unterrichtsſtunden in der vierten, dritten und zweyten Klaſſe des Gymnaſiums in der Vaterſtadt, bis er die letztere mit der friedländiſchen Schule verwechſelte. Er hatte beyde Aeltern verloren, als er ſich in ſie aufnehmen ließ. Vier Jahre hatte er in dieſer Anſtalt verlebt, als er am Schluß des Aprils 1776 nach Berlin ging. Von Berlin reiſte er Oſtern 1778

nach Göttingen; von Göttingen kam er Oſtern 1781 nach Stralſund zurück.

In Berlin machten ſich um Haken: Gleditſch, Waller, Meyer und Henkel ſehr verdient. In Göttingen fuhren Baldinger, Murray, Wrisberg, Richter, Strohmeyer, Blumenbach, Beckmann und Schlözer fort Haken zu nutzen. Haken erkannte ſtets, was er dieſen Univerſitätsgelehrten verdanke. Aber nie, nie vergaß er, was ihm auf dem Gymnaſio der Vaterſtadt Mildahn geweſen war, und ſein Schwager in Friedland, Prediger der dortigen Nikolaikirche.

In Stralſund nutzte Haken zunächſt als ausübender Arzt; aber er ſchloß ſich zugleich an die Lehrer des Gymnaſiums an, und nutzte den Primanern durch öffentlich gehaltene Vorleſungen über Pſychologie und andere Gegenſtände der Philoſophie.

Sein ärztlicher Wirkungskreis erweiterte ſich ſehr bald, und mehrere Auszeichnungen erhöheten die Aufmerkſamkeit ſeines Publikums auf ihn.

Seiner Aufnahme in die mediziniſche Privatgeſellſchaft der Vaterſtadt folgte im Jahr 1790 die Ernennung zum Aſſeſſor und abweſenden Mitgliede des königlichen Geſundheits-Collegii zu Greifswald, und zum Mitgliede des Collegii Medici zu Stockholm. Im Jahre 1798 ward er Garniſons-Medikus des ſtralſundiſchen Militärs, und als ſolcher auch Mitglied der dortigen Medizinal-Einrichtung; 1799 erhielt er den Charakter eines königlich ſchwediſchen Leibarztes und den Waſa-Orden; in dem Jahre 1807 ward er Provinzial-Arzt, ein Geſchäft, welches er nicht übernehmen konnte, weil eine feindliche Macht das Land beſetzte; 1812 ward er Mitglied des altenburger ärztlichen Kunſtvereines, und zugleich nachher korreſpondirendes Mitglied deſſelben; im Jahr 1815 erhob ihn König Carl XIII. in den Adelſtand.

Umgeben von ſo vielen Beweiſen thätiger Achtung und auch königlicher Huld ſtand Haken an ſeinem Ziele. Er verſchied nach einer höchſt ſchmerzhaften Krankheit mehrerer Wochen den 16ten December des Jahres 1815. Seinen Tod betrauerten viele, viele Leidende, deren ſtiller Wohlthäter er geweſen war.

1) Diſſertat. Inaug. Medica de febre ſcarlatina, Goetting. 1781, 4, pgn. 48.
2) Das bürgerliche Krankenhaus in Stralſund, in Baldinger's neuem Magazine für Aerzte, Leipz. 1787, 8, Band 9, Seite 47 bis 64.
3) Nachricht von der in Schwediſch-Pommern und der Inſel Rügen unternommenen Schutzblattern-Impfung vom Jahr 1801 bis zum Schluß des Jahres 1811, in Dr. G. H. Maſius med. Kalender für Aerzte und Nicht-Aerzte, Roſtock 1813, 8. Seite 55 bis 68.

Haſelberg, Peter Matthäus,

geboren in Greifswald den 12ten December des Jahres 1712, Sohn des Univerſitäts- und Conſiſtorial-Sekretärs Peter Haſelberg's, genoß in ſeiner Kindheit und Jugend das Glück der beſten Erziehung und eines zwekmäßigen häuslichen Unterrichtes. Die Aeltern, um, was ſie weiſe angefangen hatten, auch weiſe fortzuſetzen, überlieſſen die weitere wiſſenſchaftliche Bildung des Sohnes dem zu ſeiner Zeit in Greifswald ſehr geachteten Magiſter Jordan. Sie irrten ſich auch nicht in dieſer Wahl. Haſelberg trennte ſich nicht eher von Jordan als an dem Tage, an welchem er die Studenten-Matrikel erhielt, und als Studierender in Greifswald hing er an Jordan. Von 1728 bis 1732 hatte er auſſer dem Adjunct der philoſophiſchen Facultät Jordan, Weſtphal, und Schwarz, auch Nettelbladt, Philipp Balthaſar Gerdes, und mit vorzüglichem Zutrauen Auguſtin Balthaſar gehört, als er unter Gerdes ſeine Diſputation vertheidigte:

1) De jurisprudentia non papizante, ſeu falſo in multis juris materiis papizantis doctrinae inſimulata,

dann nach Wittenberg reiſte, wo er Leyſer's,

Baſtineller's, Schaumburg's, Crell's, Gribner's und Berger's Vorleſungen benutzte. Bald nachher trat er in Greifswald auf und vertheidigte am 7ten Auguſt 1747 unter Balthaſar ſeine Inauguraldiſputation:

2) De Contractibus et Actionibus bonae fidei et ſtricti juris, (Aug. Balthaſar, Rituale academicum contin. Orationes aliaque ſpecimina academica ex Mſctis edita, Gryph. 1752, 4, pg. 237—41).

Im Jahr 1738 übernahm er die Verwaltung des Stadtſyndicates ſeiner Vaterſtadt; 1753 fing er an mit Hofrath von Boltenſtern die Cenſur der Pommerſch-Rügianiſchen Intelligenz-Blätter zu beſorgen; 1764 ward er Landſyndicus. Er ſtarb auf einer Geſchäfts-Reiſe in Wismar den 8ten September 1780.

Haſſelgreen's, Harald's,

Geburtsort war Marienſtadt am Wenerſee in Weſtgothland; der Geburtstag und das Jahr der 21ſte September 1678. Er genoß ſeines Vaters Unterricht bis in das ſiebente Jahr, und ward darauf in das Gymnaſium zu Skara eingeführt; 1696 bezog er die Univerſität in Upſala, noch mit ſich ſelbſt uneinig, ob er bloß Philoſophie oder, Theologie ſtudieren wolle? Dieſer Unentſchiedenheit entriſſen ihn die Vorträge der Profeſſoren Lorenz Normann, Peringer, Lilienblad, und des Rabbi Moſes Ben Aaron, nach der Taufe Johannes Kemger genannt. Er gewann, durch ſie geleitet, das Sprachſtudium lieb; beſonders feſſelte ihn das Studium der griechiſchen, und der morgenländiſchen Sprachen. Hujus rei documentum erzählt Gerdeſſen, dedit in toto a ſe anno 1707 verſo Rabbi Sadiae Gaonis in Danielem Prophetam commentario, tot difficultatum ſpinis obſito. Dedit denique in gratulationibus, quas tam hebraica-rabbinica lingua, quam arabica concinnavit. (Rector Academ. Gryphisw. Hen. Chriſtoph. Gerdeſſen, ad audiendam die 8 Jun. oration. auſpic. Viri Haſſelgreen, linguar. Oriental. Profeſſ. ord. decenter invitat, Gryph. 1711, 4, Bgn. 1, pg. 6). Neben dieſem Studium beſchäftigte er ſich auch mit mehreren philoſophiſchen Wiſſenſchaften, als Logik, Mathematik und Phyſik; und neben der Theologie mit der Geſchichte der jüdiſchen und mahumedaniſchen Religion.

Im Jahr 1708 (Auguſt 22) erhielt er die Vollmacht eines ordentlichen Profeſſors der morgenländiſchen Sprachen auf der Univerſität in Greifswald. Jedoch Privatverhältniſſe und die kriegeriſche Lage des damahligen ſchwediſchen Pomerns hielten ihn bis gegen Pfingſten des Jahres 1711 zurück, ſein Amt anzutreten. Bald nachher ward der Zuſtand des Landes immer bedenklicher, und für Haſſelgreen ſo bedenklich, daß er nach Schweden zurückzog.

Helwig, Joachim Andreas,

geboren in Greifswald den 3ten Februar 1677, ward durch ſeine früheſte und ſpätere Erziehung zum künftigen Gelehrten beſtimmt. Sein Vater, Chriſtoph Helwig, Doctor und Profeſſor der Arzneygelehrſamkeit auf der Univerſität ſeiner Wohnſtadt, ſteter Dekan ſeiner Fakultät, zuletzt Leibarzt Friedrich Wilhelm's, Churfürſten von Brandenburg, wie auch Guſtav Adolph's, Herzoges von Mecklenburg, übertrug das Erziehungsgeſchäft dieſes Sohnes anfangs einem geſchickten Studierenden Hübener, dann dem einſichtsvollen Lobes, (Michael, M). Vom Jahr 1690, als dem Todesjahre des Chriſtoph Helwigs, fuhr Archidiakon Peter Weſtphal fort ganz im Geiſte ſeiner Vorgänger den Zögling auszubilden, damit er mit Nutzen die Univerſität beziehen könnte.

Immatrikulirt iſt er in Greifswald im Jahr 1694. Weſtphal, der auch Vorleſungen hielt, hat unermüdet mitgewirkt, daß der angehende junge Rechtsgelehrte durch Palthen, Saalbach, Maſcow, Alexander Caroc, Theodor Pyl, Horn und Rechenberg gewann.

Moritz Völſchow, nachheriger Syndikus in Stettin, ein naher Anverwandter Helwig's, wirkte auch kräftigſt mit. Ein hierauf erfolgender zweyjähriger Aufenthalt in Jena, der ihn in nähere Verbindung mit Hebenſtreit führte, und Zutritt zu Wedel verſchaffte, vollendete die frühen Wünſche des Vaters, zugleich die Hoffnungen der Mutter (einer Hünen), ſo, daß David Mevius dafür ſtimmte, Helwig könne ſogleich Lehrer und Führer Ernſt's Erasmus, Grafen „von Küſſau" werden, und dieſen alsdann auf Reiſen begleiten. Ein ſolches Geſchäft paßte nicht zu Helwig's Entwurf. Er wollte in die Niederlande gehen, und künftig als Univerſitätsgelehrter auftreten. Aber Mevius Vorſchlag, Wink und Wille galt; Helwig kam zurück, unterrichtete ſeinen Zögling, betrieb auch als Rechtsgelehrter Geſchäfte, und trat die Reiſe an. Jedoch in Pyrmont ward Carl Helwig der Begleiter des Zöglinges, Joachim Andreas konnte ſich nicht länger von ſeinem Lieblingsgedanken und Entwurfe trennen. Er mochte ihm nun anhängen, ſo ganz und innig als er nur konnte, noch war der entſcheidende Augenblick nicht da, welcher ihn zum Ziele führte. Vielmehr ſollte er ſich erſt auf der Laufbahn eines ausübenden Rechtsgelehrten zeigen, ſowohl im Dienſte der verwitweten Anna Sophia von Mecklenburg, als auch in Stettin, wo ihn Georg, Graf von Mellin, als Auditeur anſtellte, und in demſelben Geſchäft zuletzt in Stralſund.

Das Kriegsunglück geboth 1715 die ſchwediſchen Truppen nach Schweden einzuſchiffen. Helwig war bereit mitzugehn; daß er blieb und, nach Greifswald kam, war lediglich Hingebung ſeines Willens in den Willen ſeiner Mutter. Doch ging von dieſem Aufenthalte vieles aus. Er beſchäftigte ſich mit dem Unterrichte eines nahen Angehörigen (Carl Gebhardi), trat auch oft als Sachwalter auf, aber fing an dabey Schriftſtellerey zu treiben, und bewarb ſich bey der Juriſtenfacultät um eine bey derſelben damahls zu beſetzende Stelle. Im Jahre 1721 ward Friede geſchloſſen, in welchem Schweden einen Theil von Pomern wieder erhielt. Helwig ward nach Stralſund gerufen, und trat auf ſeinen Poſten. Aber die Ernennung zum ordentlichen Lehrer der Rechte (1722) führte ihn wieder nach Greifswald. Mit der Profeſſur vereinigte er das Syndikat und die Amtsrichterſtelle bey der Univerſität, erhielt 1723 das juriſtiſche Doctordiplom, 1734 das Directorium des Conſiſtorii. Er ſtarb am Schluß des Monathes Auguſt 1736.

(Phil. Balth. Gerdes ad Inaug. jurid. diſſertat. Joach. Andr. Helvigii Decbr. 28. 1723, invitat, Gryph, 2 Bgn, 4. Timoth. Lütkemann ad ſuprem. pietatis officium pp invitat, Gryph. 1736, 3 Bgn. Gabr. Wlh. Goetten's jetzt lebendes gelehrtes Europa, Theil 2, Seite 461 bis 68, Braunſchw. 1736).

1) De affirmatione contractuum unilateralium, Gryph. 1721.
2) De eo, quod juſtum eſt circa dotem aeſtimatam, Gr. 1723.
3) De foro militari.
4) De paganismo Triboniani, 1728.
5) 6) Oratio: de meritis Ictorum Pomeranorum in reſtitutum, introductum et ſtabilitum verum in Pomerania Evangelium.
De Codice Juris Provincialis Vandalico-Rugiani ejusque compoſitione, 1724. (Progr. Rect. 1729).
7) Diſſertat. de ſententia tribus conformibus, 1731.
8) De juris Lubecenſis non uſu in civitatibus Pomeraniae, 1733.
9) De ſumtibus concurſus Creditorum, 1733.
10) De reſpectu perſonarum civili, justo ac injusto, 1734.
11) De reconventione ad Hoch- F. Mecklenb. Land- und Hoff-Ger. Ordnung, P. II. T. 20.
12) De immunitate a vectigali ſecundum jus romanum et hodiernum conſiderata, 1735.
13) De jure manus ſiniſtrae, 1736.
14) De amiſſione inſtrumentorum, 1736.
15) 16) Ad Inaugur. diſſertat. D. J. H. Lüders et C. C. Gröning, 1736.

Helwig, Nikolaus Ulrich,

geboren in Stralſund den 6ten November 1738, legte den erſten Grund zu ſeiner Ausbildung in der Vaterſtadt, und befeſtigte ihn in Göttingen, wo er auf der Univerſitäts-Apotheke eine Anſtellung als Proviſor erhielt. Die genauere Verbindung, in welcher er mit ſo vielen ſeiner in Göttingen ſtudierenden Landesleute lebte, wirkte freilich auf die Erhöhung ſeines Sinnes für Wiſſenſchaften, jedoch kräftiger belebten ihn ſeine Freunde Wagler, nachheriger Leibmedikus, und Pott. Bald nach ſeiner Rückkehr von Göttingen nach Stralſund ward er Eigenthumsherr einer der dortigen Apotheken. Die günſtige Meinung von ſeiner ausgezeichneten Geſchicklichkeit rechtfertigte er bald durch das, was er in ſeinem Fach zu leiſten fortfuhr, und durch die Vielſeitigkeit der Kenntniſſe, die er ſich erwarb. Daher die Stimme über ihn: „er war für Seine Zeiten gewiß einer der gelehrteſten Apotheker;" (Sager, C. G., über den ferneren Fortgang und Beſtand der medicinischen Privatgeſellſchaft zu Stralſund. Ebend. 1823, 8, Seite 85). Daher die allgemeine Achtung, die den beſcheidenen, und in glücklicher Stille wirkenden Gelehrten bis zu ſeiner Gruft begleitete, und ſein Andenken in den Kreiſen, welchen er als Gelehrter mit angehörte, im Segen erhält. Zu dieſen gehörte eine pharmaceutiſche Geſellſchaft, deren Mitglied er war, und beſonders die mediciniſche Geſellſchaft in Stralſund, (Sager, über die Entſtehung, Einrichtung u. ſ. f. Stralſ. 1789, 8. Seite 36).

Helwig hatte eine ſchwache Geſundheit. Indeß Jahre, welche für das Vaterland ſo erſchütternd waren, wie die Jahre 1807 und 1808, erſchütterten ſie ſehr. Die Folgen dieſer Erſchütterungen entwickelten ſich 1810. Im Jahr 1811 den 13ten April verſchied Helwig.

Seine gedruckten ſchriftſtelleriſchen Arbeiten finden ſich

1) In den neueſten Mannigfaltigkeiten, Jahrgänge 1 bis und mit Einſchluß 4, Berlin 777 bis 781, 8.
2) In den allerneueſten Mannigfaltigkeiten, Jahrgänge 1 bis 4, Berl. 1782 bis 1784, 8.
3) In Baldinger's (F. G.) Neuem Magazin für Aerzte, Leipzig, 8.
4) In Crell's chemiſchen Annalen.

Ungedruckt blieben 1) einzelne kleine Vorleſungen, gehalten in den erſten Jahren der Zuſammenkunft der mediziniſchen Geſellſchaft in Stralſund und zum Theil aufbewahrt im Archiv ihrer Bibliothek, 2) Chemiſche Unterſuchungen über den ſtralſundiſchen Knieper Geſundbrunnen und den Geſundbrunnen zu Kenz.

Seine vortreffliche Pflanzenſammlung beſtand im Jahr 1795 (Zöllner's Reiſe, Seite 88), beinahe aus 5000 Gattungen, unter denen ſich viele oſtindiſche auszeichneten, die er durch Thunberg erhielt. Auch in ſeiner Mineralienſammlung fanden ſich verſchiedene ſchwediſche Seltenheiten.

Henning, Jakob,

war der Sohn des Kauf- und Achtmannes Jakob Henning, in Greifswald. Dieſer Jakob Henning folgte bey der früheſten Erziehung ſeines Sohnes dem Rath einſichtsvoller Männer, als des Conrectors der Rathsſchule, Jakob Balthaſar, (nachherigen Diakons der Marienkirche), des Rectors Stradler und Anderer. Daher kam es, daß er ſeinen Sohn von der Rathsſchule in Greifswald nach Stettin abgehen ließ, um Micräl in den morgenländiſchen Sprachen zu hören, und (1653) nach Wittenberg, wo Calow, Johann Meisner, Kunnod und Scharf ſeine Führer werden ſollten und, vor der Rückkehr nach Greifswald, auch auf einige Monathe nach Frankfurt an der Oder. Nach der Ankunft in ſeiner Vaterſtadt ſchloß er mit König und Lagus eine enge Verbindung. Die Frucht derſelben war, daß Henning anfing ſich mit Homiletik zu beſchäftigen, und die Erziehungswiſſenſchaft lieb zu gewinnen. Der Erfolg, mit welchem Henning

ſich mit Homiletik und Pädagogik beſchäftiget hatte, zeigte ſich in den Kanzelvorträgen, welche er zwey Jahre hindurch in den Predigten, die er für den Frühprediger in der Nikolaikirche hielt, und in der Bildung, die ihm die Söhne des Kriegsrathes von Sparfeld verdankten. Aber eine günſtigere Gelegenheit hätte ſich auch nicht Henning zur weiteren eigenen Ausbildung darbiethen können, als dieſe; vorzüglich des Umſtandes wegen, daß er ſeine Zöglinge auf Reiſen begleiten, und ſich mit ihnen anderthalb Jahre in Stuttgard und Nürnberg aufhalten ſollte. Hierdurch ward er mit Tobias Wagner bekannt, mit Johann Oſiander und Wölflin, mit den Rechtsgelehrten Mauritius und Frommann, mit Danhauer, Sebaſtian Schmidt und Bebel, und den braunſchweigiſchen Prinzen, die um eben dieſe Zeit in Nürnberg waren, und ihn häufig an ihre Tafel zogen. Henning hatte außer dem Studium des Hebräiſchen beſonders das philoſophiſche Studium getrieben, und feyerte daher ein ſchönes Feſt als er in Nürnberg den Hofgeiſtlichen einer Prinzeſſinn von Heſſen-Homburg, der ſich mit ihm meſſen wollte, als Dialaktiker beſiegte. Seine ausgebreiteten Sprachkenntniſſe im Italieniſchen und Franzöſiſchen verſchafften ihm überall Freunde in Rom, Neapel, Genua, Paris, Genf, Baſel, Antwerpen, Amſterdam und Leiden, und ſicherten ihm, als er im Jahr 1668 wieder in Greifswald mit einer Rede: De excommunicatione Pontificia auftrat, den Beyfall des Canzlers der Univerſität, Carl Guſtav Wrangel's zu. Henning ward Profeſſor der Moral. Im Jahr 1670 mußte er in Angelegenheiten der Univerſität nach Stockholm reiſen. Und zum großen Gewinn für die Univerſität, da die Verbeſſerung der Gehalte der Lehrer und die Wiederherſtellung der Güter der Univerſität erreichet ward. Er ſelbſt erhielt bald nachher (1678) die Beſtellung als Profeſſor der Theologie und Paſtor zu Jakobi. Dieſe Lage ſagte ihm ſo zu, daß er jede andere, in die er, als 1691 in Dorpat, verſetzet werden konnte, zurückwies. Leider wurden ſeine Lebensjahre als er das ſechszigſte antrat, Jahre völliger Schwäche. Henning, geboren in Greifswald den 26ſten Mai 1655, ſtarb an Nervenſchwäche 1707.

1) De principiis actionum moralium, Gryph. 1671, 4.
2) De conſcientia, ibid. 1672.
3) Ad Rom. v, 20, ib. 1678.
4) De efficaciſſimo Chriſti merito et morte diviniſſima, ad Rom. 4, 5; 1679.
5) Geändertes Pommerſches Kirchen-Gebet, 1680, Greifswald.
6) Locutionum Theologicarum in dubium vocatarum conſideratio, ibid. 1681.
7) Vindiciae injurioſiſſimis J. Colbergii ſchedulis oppoſitae, ib. 1683.
8) Veritas fidei temporariae, ib. 1683.
9) De natura hominis ante peccatum integra, ib. 1684.
10) Religionum Socinianae et Calvinianae Vicinitas in Art. de Chriſto, 1684.
11) De militia Chriſtianorum ſpirituali, 1685.
12) Chriſtiani hominis nativitas et vita, 1686.
13) De compraeſentia carnis Chriſti ex communione hypoſtaſeos τϗ λογϗ, 1687.
14) Num poenitentia ſit Juris naturalis, ib. 1588.
15) De ſenſu Scripturae S. Litterali, ib. 1688.
16) De jure fidelium in bona tam ſpiritualia quam corporalia, ib. 1688.
17) Monumentum ſecuritatis humanae ex imagine divina, ib. 1689.
18) De propagatione religionis chriſtianae in regno Sueo-Gothico, ib. 1689.
19) De verbo Dei ſcripto, ſola fidei norma, excluſa eccleſiae catholicae autoritate, ib. 1690.
20) De temore praeſumta electionis certitudine in eccleſia reformata, ib. 1690.
21) De fanaticiſmo Jacobi Boehmens in doctrina de poenitentia, 1692.
22) Papiſmus eccleſiaſticus complurium haereſium parens et proles, 1693.
23) De eccleſiae pontificiae diffidentia cauſae in religionis negotio, 1693.
24) Ad 1 Joh. 2, 1. 1693.

25) De ſervo juſto a Deo percuſſo, 1694.
26) Ad Epheſ. 4, 30; 1694.
27) De juſtitia divina eſſentiali in eccleſia Lutherana aſſerta, in ceteris labefactata, 1697.
28) De juſtitia divina in eccleſia pontificia impugnata; 1697.
29) Eccleſiae reformatae hypotheſes juſtitiae divinae eſſentiali adverſae, ib. 1699.
30) De vera poenitentia eique annexis confeſſione et abſolutione, 1699.
31) Parodiae Virgilianae et Horationae, Hamb. 1703.

(Rector Univerſ. Gryphiswald. Theod. Hornius Flebile Funus, quo Virum Sum. Rever. — Dn. Jacobum Henningium, S. S. Theol. Dr. et Profeſſ. — indicit. Gryphisw. typ. Starckii, 1704, Fol. Plerumque partes hominibus datae ſunt, ut qui in uno excellit, in alio non eſt eloquentiſſimus. Noſter autem omne punctum tulit, omnibus officiis praefuit cum laude, cum eventu feliciſſimo. Aderat ſecundum pietatem, apicem virtutum, ſumma bonitas et moderatio. Eadem comitate aliorum tulit invidiam pp.

Henning heirathete die verwitwete Gerdeß aus Wuſterhuſen, eine geborne Caden, Margarethe. Durch dieſe Verbindung knüpfte er das Band der Freundſchaft mit M. Gerdeß, Paſtor der deutſchen Gemeinde in Stockholm, noch feſter, für den er während ſeines Aufenthaltes in Stockholm wiederhohlt geprediget hatte, und deſſen Verdienſte um ihn ſo ausgezeichnet waren als die des Hofcanzler's Oernſtedt, aus Greifswald.

Während ſeines kranken Zuſtandes predigten für ihn anfangs Tetzlof, zuletzt Rumpäus. Sein Todestag war der 28ſte September.

Henning, Friedrich,

ward geboren zu Wotenick 1765 den 27ſten Auguſt. Sein Vater war: Daniel Henning, Paſtor und Pleban in Wotenick und Roſſendorff. Bis zu ſeiner akademiſchen Laufbahn genoß er Unterricht im väterlichen Hauſe. Seine Lehrer waren ein Candidat Michaelis, nachher Prediger zu Vilz im Mecklenburgiſchen, ein überaus würdiger und kenntnißvoller Mann; auf kurze Zeit der Prediger Piper zu Guſtow auf Rügen; Henning's älterer Bruder, Prediger zu Vorland, und zuletzt, auf zwey Jahre, Paſtor Henning zu Wotenik, der ihn ſelbſt im Anfange des Jahres 1781 auf die Akademie brachte und mit ihm daſelbſt ein halbes Jahr verweilte. Mit dem unermüdeteſten Eifer weihete Henning, Friedrich, ſich ganz den Wiſſenſchaften, leicht überwand er alle Schwierigkeiten, die beſonders die Erlernung der Sprachen mit ſich führt, Geographie und Geſchichte hatten für ihn vorzüglich Anziehendes, und er lernte beyde faſt durch ſich ſelbſt. Botanik und Muſik füllten die Stunden ſeiner Erhohlung aus.

Henning blieb faſt fünf Jahre in Greifswald, und genoß die Liebe ſeiner Lehrer. Vom October 1786 war er ein Jahr in Jena mit ſeinem innigſten, bis an den Tod getreuen Freunde, dem nachherigen Rector Niz in Greifswald. Daſelbſt vermehrte er vorzüglich ſeine Arzneykunde und, zurückgekehrt in ſein Vaterland, promovirte er 1788 im Anfange des Aprils in Greifswald unter Rehfeld's Vorſitze. Seine Inaugural-Diſſertation hatte den Titel

1) Analecta hiſtorica ad theoriam Epilepſiae, — 4.

In demſelbigen Jahre wurde er practiſcher Arzt in Barth. Mit unverdroſſener Thätigkeit wirkte er in ſeinem Berufe als Menſchenfreund, als Arzt und Schriftſteller. Sein raſtloser Fleiß überſtieg oft ſeine Kräfte, und ſchwächte ſie; ſo wie er dann auch mit großen körperlichen und anderen Leiden zu kämpfen hatte, die er mit großer Kraft ertrug. Im Jahre 1817 den dritten Mai ward ſeine irdiſche Hütte zerſtöret. Seine hauptſächlichſten ſchriftſtelleriſchen Arbeiten, ab-

gerechnet mehrere, einzeln gedruckte, Lieder auf maureriſche Verhältniſſe und bey dem Tode würdiger Mitglieder der Loge, ſind

2) Diätetiſch-mediziniſches Handbuch für Seeleute und beſonders für Kauffarteyſchiffer, nebſt einer Anleitung zur Einrichtung einer Schiffsmedizinkiſt von Friedrich Henning, Leipzig 1800, 418 Seit.
3) Commentatio Medic. chirurg. de Ptoſi. Gryph. typis Röſianis, 1788.
4) Stimme eines Wanderes im Thale Joſaphat, Leipzig 1793. 8. 1776 S.
Zuſätze dazu 1794.
5) Reden über maureriſche Gegenſtände ꝛc. Berlin 1799. 8.

Hennings, Johann Nikolaus,

geboren in Stralſund im Jahre 1719, widmete ſich der Handlung, und ließ ſich häuslich in ſeiner Vaterſtadt nieder, wo er eine Wollmanufaktur und danächſt eine Spinnerey, beyde auf eigene Koſten, anlegte. Als er im Jahre 1761 die Adminiſtration des Stadt-Waiſenhauſes erhielt, zeichnete er ſich während derſelben auch durch die verbeſſerte Einrichtung dieſer Anſtalt und ihren herrlicheren Flor auf das Rühmlichſte aus. Seine Verdienſte und Talente bahnten ihm daher den Weg zur Aufnahme in das Rathscollegium, wiewohl er anfangs ſeine 1772 erfolgte Wahl ſeiner Kränklichkeit wegen abzulehnen ſuchte.

Auf dieſer neuen Laufbahn krönte er ſeine Verdienſte um die Vaterſtadt durch den dem Fürſten von Heſſenſtein vorgelegten Entwurf zur Gründung eines Militaire-Erziehungshauſes. Der um Neuvorpomern und Rügen hochverdiente Fürſt ging in Hennings Entwurf ein, und ſtiftete im Jahre 1778 die Erziehungsanſtalt, über welche Hennings nach des Fürſten Wunſch die Oberaufſicht übernahm, und ſie bis an ſeinen Todestag, den 28ſten Mai 1779, mit ſichtbarem Segen führte.

1) Verſuch in politiſchen Schriften, Roſtock, Theil 1, 1762. Theil 2 ebend. 1769, 8. Reichenbach: ein kleines Buch, das aber mehr werth iſt, als ganze Syſteme, Beytr. St. 3, Seite 15.
2) War Mitarbeiter an den: Beyträgen zum Nutzen und Vergnügen aus der Sittenlehre, den ſchönen Wiſſenſchaften und der Haushaltungskunſt, ſ. Pommerſchrügianiſche Intelligenzen vom Jahr 1753, St. 23 bis 26.
3) Gedanken über die Frage, ob die Ausſchiffung oder Vermülzung der hieſigen Gerſte am nützlichſten ſei? 1773, 4. (Ward confiscirt.)
Ungedruckt blieben: 4) Gedanken über die Einrichtung der Manufakturen in Pommern, 1757.
Deren Verbeſſerung, 1764.
5) Von der Pommerſchen Handlung und Manufakturen und
6) Vorſchläge zur Aufhelfung der Pommerſchen Handlung, 67.
7) Bericht von den Pommerſchen Manufakturen, ihren empfundenen Hinderniſſen, deren Wegräumung und denen zu ihrer Aufhelfung dienlichen Mitteln, 1767.

Heiderich, Peter,

geboren in Greifswald 1701, ward in den Lehranſtalten ſeiner Vaterſtadt gebildet, und Paſtor in Kenz 1721, Paſtor emeritus 1752, (ſtirbt den 2. ſten Auguſt 1756), gründet die Kirchenbibliothek in Kenz, leget manche ſchätzbare handſchriftliche Nachrichten in ſie nieder, und vermehret die Nachrichten eines Gerdeß, Kienaſts, Dethardings, Lembkes, Carl Friedrich Luthers und Pfeiffers von dem kenzer Geſundbrunnen, (Beyträge, des Verfaſſers, zur Geſchichte der Kirchen und Prediger in Neuvorpomern, Theil 1, Seite 29, Note 5) durch ſeine

Nachricht von Kenz und dem daſelbſt befindlichen Brunnen, Stralſund 1742, 44 und 51, 4 St. 8.

Horn, Theodor,

geboren in Rappin auf Rügen am 25ſten Februar 1661, erhielt von ſeinem Vater den erſten Unterricht, und blieb Hauslehrern anvertraut, bis er in die letzte Claſſe des ſtralſundiſchen Gymnaſiums eingeführt werden konnte.

Im 1680ſten Jahre ward er in Greifswald immatriculirt. Hier hörte er anfangs Philoſophie, und ging zum Studium der Theologie über. Vor ſeiner Abreiſe von Greifswald nach Wittenberg (1683), ſchrieb und vertheidigte er ſeine Diſputation

1) De juſtificatione hominis coram Deo, 4.

Das philoſophiſche Magiſter- und Doctor-Diplom bekam er in Wittenberg, wo er zugleich anfing Vorleſungen zu halten. Im Jahre 1690 mußte in Greifswald die durch Remling's Tod erledigte Profeſſur der Logik und Metaphyſik wieder beſetzet werden. Seine Bewerbung um ſie blieb freylich ohne Erfolg. Dennoch verließ er Wittenberg, um in Greifswald zu leſen. Der Beyfall, welchen er hier fand, verſchaffte ihm im Jahre 1692 die Profeſſur der Moral, und als im Jahr 1698 die Profeſſur der Logik und Metaphyſik wieder zu beſetzen war, traf ihn die Wahl.

Während des nordiſchen Krieges verwandelte ſich ſeine ſtille Wohnung in eine Herberge zum Theil wilder Krieger. Er rettete indeß aus dem Sturme ſeine Gattinn, (Marie Eliſabeth Haſelberg, eine Tochter des barthiſchen Bürgermeiſters Haſelberg), ſeine Kinder und ſeine Bibliothek.

Sein Todestag war der 7te März des Jahres 1736.

(Rector Acad. Gryphisw. Albertus Georg Schwartz ultima Iusta Viri — Theodor Hornii a vidua Ipſius moeſtisſima hoc veſpere paranda - denunciat, Gryph. 1736, d. Mart. XX, Fol. 2 Bgn).

Außer Nr. 1 erſchien von ihm

2) Virtus moralis, Praeſ. Chſtn Lokervitz, Auct. Theod. Horn, Gryph. 1681, 4, 3½ pl. Chriſtianorum meritum deſtructum ad Luc. 17, 10.
3) Theſes miſcellaneae metaphyſicae, Witteb. 1684, 1½ Bgn.
4) Diſtinctio durationis a durante, ib. 85, pl. 2.
5) De conditione vulgo cauſa ſine qua non, 1692, pl. 1.
6) De radice et cauſa poſſibilitatis rerum pp. 1699.
7) Poſitiones — philoſophia rational. 1702.

Horn, Johann Andreas,

einziger Sohn des Profeſſors der theoretiſchen Philoſophie Theodor Horn's in Greifswald, und daſelbſt den 28ſten November 1702 geboren, und zuerſt Buchholz's, dann Sparken's, zuletzt Jordan's Zögling, ſtudierte ſeit 1720 auf der Univerſität ſeiner Geburtsſtadt Philoſophie, und vorzüglich Mathematik, und zuletzt Arzneygelehrſamkeit.

Im Jahr 1726 verließ er Greifswald. Sein erſter ſchriftſtelleriſcher Verſuch handelte

1) De noxis in corpus humanuum ex abuſu mercurialium redundantibus horumque remediis, Gryph. 4, pl. 32.

Seine Reiſe führte ihn über Hamburg, Bremen, Osnabrück, Emden, nach Gröningen, Amſterdam und Leiden. Hier wurden 1732 die greifswaldiſchen Gelehrten, Andreas Weſtphal, Gebhardi, der Mathematiker, Lembke, Mayer (las Chirurgie), und Scheffel, vertauſcht mit Boerhave, Albin, van der Royen und Gaub. Einen Beweis, mit welchem Nutzen er gereiſet und das in Greifswald Erforſchte zu entwickeln ſich bemüht hatte, legte er in ſeiner hier am 10ten November 1733 vertheidigten Diſſertation ab

2) De abuſu ſudoriferorum in curatione variolarum, et methodo his medendi per reſolutionem, Gryph. 4, pl. 16.

(Progr. quo Ordinis medici Decanus Joh. Lemke ad benevole audiendas Diſſert. Inaug. de — et de abuſu pp. Gryph 4, Bgn. 1½).

Unter dem 15ten November 1739 bewarb

Horn ſich um die in Wolgaſt erledigte Stadtphyſikatſtelle. Die Vollmacht erhielt er den 12ten December. Er ſtarb im Anfange des Jahres 1760.

Horn, Philipp Samuel,

aus Garz auf Rügen, gebildet auf dem Gymnaſium in Stralſund, und den Univerſitäten Greifswald und Roſtock, 1749 Protophyſikus in Stralſund und daſelbſt geſtorben 1757, iſt Verfaſſer einiger in Roſtock gedruckten Diſſertationen, als

1) Diſp. medica hiſtoriam morborum conſcribendi fidam et arcanam methodum exhibens, quam ſub Praeſ. Geor. Chſtph Dethardingii ſubmittit — Phil. Sam. Horn, Roſt. 1734, 4, pl. 32.
2) Diſp. Inaug. med. de ſitu correptis partibus corporis humani viventis, von den verſchimmelten Gliedern, quam Praeſ. Dethard. — Author Phil. Sam. Horn, Roſt. 4, 1739, p. 40.

Huldberg, Chriſtian Philipp,

ward geboren in Greifswald den 11ten October 1735, und daſelbſt auf der großen Rathsſchule für ſeine höhere Ausbildung vorbereitet. Er widmete ſich der Theologie, und betrat als junger Theologe die Univerſitätslaufbahn im Anfang des Jahrzehendes 1751. Im Jahr 1755 vertheidigte er auf derſelben in Greifswald unter Magiſter Eric Scherdin's Präſidium eine Diſſ. grammatico- criticam: De ſignificatu conjunctionum atque temporum apud Ebraeos (Dähnert, pommerſche Bibliothek, Band 4, Stück 7, Seite 267, Nr. IV.), und übernahm alsdann das Hauslehrer-Geſchäft zu Daskow, im grimmenſchen Kreiſe; nach einiger Zeit vertauſchte er dieſes mit dem Poſten eines Buchhalters zu Ralow. Im Jahre 1778 erhielt er das Amt eines ritterſchaftlichen Sekretairs und Collectors auf Rügen; er verwaltete daſſelbe bis zu ſeinem Todestage, dem 5ten April 1802.

In Ralow arbeitete er an einer metriſchen Ueberſetzung der Aeneide, wovon er aber nur das erſte Buch ohne ſeinen Nahmen und gleichſam zur Probe drucken ließ, unter dem Titel

Das erſte Buch der Aeneis, in dem Sylbenmaaße des Originals poetiſch überſetzt. Greifswald, geb. von Röſe, kl. 4 oder gr. 8, Bgn 3½.

Außer dem gab er andere kleine Ausarbeitungen heraus, betreffend die rügianiſche Brand-Caſſe.

Hultén, Andreas,

geboren 1767 den 5ten Januar in Snaflunda in der Provinz Nerike, ſtudierte in der Trivialſchule zu Orebro vom 23ſten Januar 1770 bis er im Anfange des Märzmonathes 1774 in das königliche Gymnaſium zu Strengnäs eingeführet ward. Den 2ten März 1779 ward er in Upſala eingeſchrieben; ward daſelbſt den 17ten Junius 1785 Magiſter der Philoſophie, Docent der Phyſik den 21ſten Februar 1787. Am 14ten April 1792 erhielt er die Beſtellung zum Profeſſor der Mathematik und Phyſik in Greifswald, und übernahm dieſes Amt im Sommer deſſelben Jahres. Die königliche Akademie der Wiſſenſchaften in Stockholm ernannte ihn den 25ſten October 1797 zu ihrem Mitgliede.

An dem 1ſten Julius 1807 machte er auf erhaltene Erlaubniß eine Reiſe nach Schweden, konnte aber nicht, weil wegen der ſeit dem 14ten Julius aufs neue erfolgten franzöſiſchen Beſitznahme des damahligen ſchwediſchen Pomerns, alle Verbindung mit Schweden geſetzlich aufgehoben war, nach Greifswald zurück kehren. In dieſer Lage erging an ihn, nachdem er in Upſala ein Proſidii Specimen: de immutabilitate Dei den 7ten Mai 1808 abgelegt hatte, und den 29ſten Mai ordiniret war, unter dem 2ten Auguſt der Ruf zum ordentlichen Profeſſor der Dogmatik und Moral-Theologie auf der Univerſität zu Upſala; er trat dieſe Profeſſur den 25ſten November 1808 an. Im Jahr 1809 den 9ten Octo-

ber ward er Doctor der Theologie; 1814 den 8ten März Mitglied der Academie der ſchönen Wiſſenſchaften zu Stockholm, und 1814 den 11ten Mai Mitglied der königlichen Commiſſion, der die Reviſion der alten ſchwediſchen Ueberſetzung der Bibel aufgetragen iſt.

1) Diſſert. de veſtigiis methodi fluxionum atque calculi differentialis ante Newtonum et Leibnitium obviis. Praeſ. Mag. Andr. Hulten pro gradu pub. exam. ſubm. Claudius, Petr. Ekholtz, Gr. 1792, 4.

2) Oratio de Guſtavis Sueciae Regibus, qau diem natalem Guſtavi IV. Adolphi ipſ. Calend. Novemb. 1802 celebravit Reg. Acad. Gryp. interprete Andr. Hulten. Gryp. 1793, 4, p. 61.

3) Diſſ. de aequationibus radices aliquot aequales habentibus, Praeſ. Hult. Gryp. 1793, 4.

4) De meridie vero per altitudines ſolis correspondentes inveniendo, Praeſ. Hult. Gr. 1796, 4.

5) Methodus Huddenii de maximis et miimiscum calculo fluxionum comparata, Praeſ. Hult. G. 1797, 4.

6) Diſſert. de normalibus ad curvas geometricas ducendis, Praeſ. Hult. Gr. 1797, 4.

7) De limitibus aequationum, P. 1. 1798, Praeſ. H. 4.

8) De radicibus aequationum approximando inveniendis Praeſ. H. Gr. 1801, 4.

9) Methodus tangentium directa, P. 1, Praeſ. H. Gr. 1801, 4.

10) Diſſert. de eclipſi Solis, die XI. Febr. anno MDCCCIV Gryphisw. obſervanda, Pr. Hult. pro laurea Gst. Sal. Tillberg, Gr. 1803, 4.

11) De eclipſi lunari in diem XI. Julii an. 1805 incid. pro meridiano Gryphisw. computata, Gr. 1805, 4.

J.

Jordan, Bartholomäus,

gehöret zu der Klaſſe von Gelehrten unſeres Landes, die ſich nicht ſonderlich durch ſchriftſtelleriſche Thätigkeit auszeichneten, aber deſto kräftiger auf ihrem Poſten wirkten.

Ueber ſein früheres Leben ſchwebt tiefes Dunkel. Mag es auch ſeyn, daß er in der bahnſchen Synode geboren worden, ſo weiß man doch nicht an welchem Tage, und in welchem Jahre. Wahr iſt auch, daß er höchſt zweckmäßig für die Univerſitätslaufbahn vorbereitet worden; aber wo, wann, und überhaupt auf welchen Stufen, iſt ungewiß. Von ſeinem ſpäteren Leben weiß man, daß er als Studierender auf der Univerſität zu Greifswald durch Fleiß und Sittlichkeit hervorragte; daß die gute Meinung von ihm eben ſo allgemein als gegründet war; daß die philoſophiſche Facultät ihn durch das philoſophiſche Magiſter- und Doctor-Diplom auszeichnete, und im Mai des Jahres 1736 ihm die Adjunctur verſchaffte. Unter dem 19ten März 1739 erfolgte der Vorſchlag mit dem Zuſatze: „er habe ſich über 4 Jahre um die ſtudierende Jugend verdient gemacht."

In dieſem neuen Lebensverhältniſſe beſtätigte er auf das Vollkommenſte die von ihm gefaßten Meinungen, und fortdauernd vermehrte er ſeine Verdienſte um die Bildung vieler Söhne und Töchter der damahls angeſehenſten Familien ſeiner Wohnſtadt. Mit den Gegenſtänden ſeiner Vorleſungen macht Dähnert's treffliche pommerſche Bibliothek bekannt; und Auguſtin von Balthaſar ſowohl als Lembke und Scheffel gedenken ſeiner in vielen Programmen nie anders, als mit warmer Hochachtung.

Jordan's Leben ſoll unter bitteren Sorgen angefangen haben. Unter manchen bitteren Sorgen ging es fort, und endigte ſich, wie es angefangen war. Leider ſollen ungünſtige häusliche

Verhältniſſe zu ſolchem Fortgange und Ende vieles, ja faſt allein Alles beygetragen haben!

Jordan ſtarb wahrſcheinlich im Jahre 1758. Seine Schrift: de Dominio ſoll zur Erläuterung der Stellen Matthäus 23, 2 und 3, ausgearbeitet ſeyn. Sie ließ ſich aber bis jetzt nirgends auftreiben, und daher Druckort und Jahr ſo wenig anführen, als das Format und Bogenzahl angeben. Sie ſoll die einzige ſeiner gedruckten Arbeiten geweſen ſeyn, wiewohl mehrere andere ohne ſeinen Nahmen erſchienen.

K.

Kellman, (richtiger Kjellman *), Johann Carl,

geboren im Jahre 1721 in Stockholm, war der Aelteſte der beyden Söhne ſeines Vaters. Dieſer, Bürgermeiſter in Stockholm, ſtarb ſehr frühe. Da die Witwe ſich bald nach dem Tode ihres Mannes mit einem von Tießenhauſen verheirathete, nahm ſich der unmündigen Kinder Baron Hauswolf an. Er war ein naher Verwandter ihres Vaters, und hatte zu ſeiner Zeit als Paſtor der St. Clara-Kirche in Stockholm und als Reichstagsmann vorzügliche Ehre, Anſehen und Einfluß.

Carl Johann Kellman erhielt mit ſeinem Bruder die beßte Erziehung, und zu ſeinem Fortkommen einen eben ſo anhaltenden als edlen Beyſtand ſeines Verwandten. Dieſer, Axel getauft, äußerte viele Luſt ſich mit dem Zoll- und Steuerfache zu beſchäftigen, (ſtarb als Oberdirecteur des ſchwediſchen Landzolles in dem Jahrzehnde 1781 in Stockholm); unſer Kellmann liebte die Theologie, und ward daher den 21ſten März 1737 zu Upſala in die Zahl der Theologie Studierenden aufgenommen.

Im Jahre 1742 verließ er Upſala mit den beſten akademiſchen Zeugniſſen, (unterzeichnet von dem damahligen Rector der Univerſität Samuel Klingenſtierna, September 13, 1742), und ging nach Greifswald. In Greifswald erhielt er unter Schwarz's Dekanate das philoſophiſche Magiſter- und Doctor-Diplom, und ging nach Stockholm zurück, um das Geſchäft eines Lehrers und Führers der Söhne des Grafen Reichsrathes Roſen zu übernehmen. Im Jahre 1747 ward er auf der Univerſität in Greifswald ordentlicher Profeſſor linguae latinae, der Dichtkunſt und Beredtſamkeit, und erſchien als ihr Abgeordneter auf dem Reichstage zu Stockholm im Jahre 1761, wo er unter andern die Gehaltserhöhung der Profeſſoren von Reichsthalern 200 bis zu Reichsthalern 400 bewirkte. Aber dieſe Reiſe in ſein Vaterland erhöhete die Sehnſucht nach demſelben zurückzugehen. Er hätte daher Amt und Verbindungen in Greifswald aufgeopfert, wäre er im Stande geweſen, ſeine Gattinn, eine geborne Geiſt, aus Poſeritz, für den Lieblingsgedanken ſeines Geiſtes zu entflammen. Als dieſe um 1779 ſtarb, war das einzige Band, was ihn in Deutſchland knüpfte, gelöſet, und ſein edler Gönner, der treffliche Fürſt Heſſenſtein, verſchaffte ihm den Ruf zu der reichen Pfarrſtelle zu Skenninge in Oſtergothland. Im Spätherbſte des Jahres 1780 ging Kellmann als ſechszigjähriger Greis von Greifswald nach Skenninge, wo er als Probſt und zugleich als Pfarrer zu Allhel-

*) Einer der Vorfahren des verewigten Profeſſors Kellmann beſaß im nördlichen Schweden das Gut Kjellmo. Von dieſem Gute erhielt Einer der Söhne, weil er ſtudierte, den Nahmen Kjellmann, und ſo ſollte eigentlich der Nahme geſchrieben werden. Der ſelige Kellmann warf das j weg, weil es im Deutſchen zur Entſtellung ſeines Nahmens Anlaß gab, und Kellman im Schwediſchen eben ſo gut ausgeſprochen wird als Kjellmann.

jona und Bjelbo den 3ten Februar 1807 in einem Alter von ſechs und achtzig Jahren verſchied. Viel war des Guten, was der ehrwürdige Greis auch in dieſem Wirkungskreiſe genoß. Die theologiſche Facultät in Greifswald ertheilte ihm das Diplom eines Doctors der Theologie; das hohe Alter ſchwächte nicht ſeine Geſundheit, er konnte täglich nach ſeinem Gute, das eine Viertel-Meile von der Stadt lag, gehen; er las die feinſten Schriften ohne eine Brille, und ſah auch in der zweyten Ehe, die er als Probſt und Pfarrherr in ſeinem Vaterlande ſtiftete, um ſich eine glückliche Nachkommenſchaft aufblühen. Sein ſchriftſtelleriſcher Nahme kann wegen ſeiner Animadverſ. in Noltenii Lexicon antibarbarum. VI. ſpecim. nicht leicht untergehen.

1) Progr. quo verſiones germanicas loci Ciceronis de ſenectute cap. XIX et XX. a ſummis viris adornatus, cum archetypo ſtudioſe confert examinatque annuum munus ſuum ex more indicaturus Decanus K. d. Gryph. 4, 3 Bgn, ohne Jahreszahl.
2) Vita Comitis Joh. Aug. de Meyerfeld, Gryph. 1752.
3) De romanae eloquentiae in vernacula uſu, ib. 1753, 4, pag. 23.
4) De feſto frondiumque apud veteres uſu, ib. 1755, p. 8, 4.
5) De Diis Romanorum tutelaribus, — 1755, 4, 8 p.
6) De mimica Apollinis victoria, 1756.
7) Oratio Jubilaea de fatis ac viciſſitudinibus tertii ac noviſſimi poſt Academiam conditam ſaeculi et innumeris Suethici Solii erga eam meritis, abgedruckt in der Geſchichte der Jubel-Feier der Akademie Greifswald, Greifsw. 1756, Seite 129 bis 148. Programm zu dieſer Feyerlichkeit October 17, 1756. Anzeige der deutſchen Rede Herrn Daniels von Köpf, ebendaſelbſt, S. 219, 20.
8) Quid in Aeneide Virgiliana pulchrum et egregium ſit, quid reprehendendum, Gryph. 756, 2 Bgn.
9) De figura circumlocutionis, ib. 1759, 4. p. 22.
10) De verſionibus cum archetypis ſuis utiliter conferendis, ib. 1763, pag. 26.
11) De emendatione Rhetorices inchoata magis quam perfecta, 1764, 4.
12) Diſſert. rhetorica de artificio brevitatis, ib. 1765, 4, Bgn $2\frac{1}{2}$.
13) Diſſert. de uſu Rhetorices hermeneutico, ib. 1765, 4, 2 Bgn.
14) De varietate atque incommodis vulgarium eloquentiae definitionum, ib. 1766.
15) Diſſert. de ordine compoſitionis verborum, ib. 1767, 4, 12 S. 16. Otia muſica, Polyh. 1768, 4.
16) De eloquentia, theologo neceſſaria, 767, 4.
17) De conſilio Morhofiano S. Theologiae ſtudioſis in L. II. cap. II. dato 69.
18) De iniquitate novorum quorundam dicendi Magiſtrorum, 1771, 4, 12 pag.
19) Theſes philoſophicae, 4, 1771, $\frac{1}{2}$ Bgn.
20) Diſp. de auſcultatione oratoria, Gryph. 772.
21) Theſes philoſ. 1773, 4, $\frac{1}{2}$ Bgn.
22) De auguſtisſimo Rege Gustavo III. verae religionis custode atque aſſertore incomparabili, ib. 1775.
23) Diſp. de cauſis refrigiscentis noſtra aetate ſtudii latinitatis cultioris, Gryph. 1775, Bgn $1\frac{1}{2}$.
24) Diſp. de futilitate Hallenſis cuiusdam latinae poeſeos obtrectatore. $2\frac{1}{2}$ Bgn, 1775.
25) Diſſert. de profeſſione eloquentiae non umbratili, 4, 1779, 16 pag.
26) Diſſert. de orationibus academicis, 1797, 4.
27) Encomium eruditionis hodiernae commodioris, Gryph. 1777, 4, 2 Bgn.
28) Specimina VI. animadverſionum ad J. F. Noltenii Lexicon linguae latinae antibarbarum, Gryph. 1764 — 77, 4, 4.
29) De uſu hodierno triplicis apud veteres cauſarum generis. 4, 1779.
30) De quadripartita ſtili distributione in ariaticum, Rhodium, Atticum et Lacon. 67.
31) Genethliacon, quo Reg. Celſitud. Seren. Principis G. Adolphi natalem diem Calend. Nov.

12

1778 — excipit Rector pp. Gryph. 1788, Fol. 2 Bgn.

32) De vera Ducum Pomeraniae magnitudine, 1780.

33) De exercitatione comparationis oratoria Gryp. 1780.

Kletten, Georg Ernſt,

geboren den 13ten April 1759 in Kitzingen im Würzburgiſchen, ſtudierte in Leipzig und 1786 in Wien, hielt ſich während des ſchwediſch-ruſſiſchen Krieges als ausübender Arzt in Stockholm auf.

Hier ward ihm 1794 die Beſtellung zum ordentlichen Profeſſor der Arzneygelehrſamkeit auf der Univerſität in Greifswald ausgefertiget, welche er im Herbſte deſſelben Jahres antrat, und im Herbſte des Jahres 1806 mit der Profeſſur der Chirurgie und Entbindungskunſt in Wittenberg vertauſchte.

1) De ſtudio Medicinae practicae, Antrittsrede in Greifswald, (October 20, 1794.)

2) Kritiſche Ideen über den zweckmäßigſten Vortrag der ausübenden Heilkunde mit Rückſicht auf die mediciniſchen Syſteme älterer und neuerer Zeit. Als Einleitung in ſeine mediciniſch-practiſche Vorleſungen, herausgegeben von u. ſ. f. Roſt. und Lpzg 798, 8.

3) De Ingenio Medici, (Rectoratsrede) 5 Bgn, 4. Gryph. 1797.

4) Beiträge zur Kritik der neueſten Meinungen und Schriften der Medicin, St. 1, 1801, 8. 2, 1802, Roſt. und Leipz. 3, 1804.

Klinckowſtröm, von, Guſtav,

geboren zu Steinhagen (Kirchdorf, Franzburger Kreis), im Jahre 1739, ſtudierte, nach erhaltenem Vorbereitungs-Unterrichte, auf der Univerſität in Greifswald, ward 1768 Canzelliſt des dortigen königlichen Hofgerichtes und, Referendarius honor. deſſelben, 1775 ordentlicher Aſſeſſor, und ſetzte fort

1) J. C. Dähnert's Sammlung gemeiner und beſonderer Pommerſcher und Rügiſcher Landes-Urkunden, Geſetze, Privilegien, Verträge, Conſtitutionen u. Nachrichten, Theile 7 und 8, oder der Supplementen dritten und vierten Band, Stralſ. 1799 1802, Fol. (Schade daß der Verfaſſer nicht mehreren Zugang zu Archiven zu erhalten ſuchte, und das Ganze nicht anders ordnete!)

2) Abhandlung von Kirchen-Matrikuln, wie ſolche nach ergangenen Vorſchriften im Herzogthum Pommern und Fürſtenthum Rügen abzufaſſen ſind, entworfen von u. ſ. f. Stralſund 1792, 4.

(Eine nicht unwillkommene Erweiterung und Vervollſtändigung der Auguſtin v. Balthaſariſchen Schrift: De libris ſ. matriculis eccleſiaſticis 1748, 4.)

Er ſtarb als erſter Aſſeſſor ſeines Collegiums im Maimonathe des Jahres 1808.

Kniephoff, Bernhard,

geboren in Stralſund den 2ten April 1680, ein Zögling des dortigen Gymnaſiums, ſtudierte in Greifswald und Kiel. In Kiel diſputirte er den 13ten September 1710 pro loco: de aethere ejusque natura et proprietatibus, und ward Aſſeſſor der dortigen philoſophiſchen Facultät. Am 2ten December 1716 nahm er das Marien-Diakonat in ſeiner Vaterſtadt an. Er ſtarb auf dieſem Poſten 1738.

Koch, Ehrenfried Chriſtoph,

geboren zu Baß (Präpoſitur Gnoien) im Großherzogthume Mecklenburg Schwerin den 27ſten October 1714, genoß anfangs den Unterricht ſeines Vaters, Johann Chriſtoph Koch's, Paſtors zu Baß. Seine weitere Ausbildung übernahmen ſpäterhin Privatlehrer, und vorzüglich Michael Rhades; doch vollendete die thätigſte Theilnahme ſeines Vaters das Erziehungs- und Unterrichtsgeſchäft, bis er im Jahr 1731 die Univerſität zu Roſtock bezog.

Koch's Aufenthalt im Hauſe des Archidiakon Gerling's wirkte trefflich auf den jungen Studierenden, und mit bleibendem Gewinne hörte er den alten Dogmatiker Burgmann, ferner Becker, Engelke und Wolf. Die Univerſitätslaufbahn war kaum geendiget, als ihm auf Rügen ein Wirkungskreis geöffnet ward, in welchem er ſich als Hauslehrer erproben ſollte. So beſcheiden Koch dieſen Antrag ablehnte, ſo kamen dennoch ähnliche Einladungen, denen er endlich 1734 folgte. Zwey frohe Jahre waren in Natzevitz geendiget, als er ſich entſchloß Führer einiger jungen Adelichen auf der Univerſität zu werden. Der um eben dieſe Zeit erfolgte Tod ſeines Vaters änderte den gefaßten Entſchluß, und Koch ward auf einige Zeit Gehülfe eines kranken Predigers ſeines Vaterlandes.

Mit Koch's Weggange von Rügen ging bey dem von Schwarzer auf Natzevitz die dankbare Erinnerung an ihn nicht unter. Die Grafen von Putbus ſuchten einen Führer. Schwarzer ſchlug dem Hauſe Putbus ſeinen vormahligen Hauslehrer vor; der Vorſchlag fand Eingang, Koch übernahm 1737 das ihm anvertrauete Geſchäft. Im Jahr 1739 führte er ſeine beyden älteſten Zöglinge nach Greifswald. Der Aufenthalt der Zöglinge und des Lehrers im Hauſe des Profeſſors Auguſtin von Balthaſar führte ihn bald in eine genauere Verbindung mit den verdienſtvollen Gebrüdern von Balthaſar. Jakob Heinrich von Balthaſar ſtiftete auf Koch's Wunſch eine kleine Geſellſchaft, die ſich unter der Leitung dieſes wackeren Gelehrten im Interpretiren und Dociren übte, und mit Auguſtin Balthaſar entwarf und entwickelte er den Plan zur Gründung der deutſchen Geſellſchaft, deren Sekretär er war, und an deren Spitze Graf Malte Putbus ſtand.

Mehrere Jahre einer ſolchen Thätigkeit gingen vorüber, als ihn das Haus Putbus im Jahr 1744 zum Paſtorate Vilmnitz berief, und ihm mit demſelben das Hofprediger-Amt in Putbus übergab. Der bisherige vilmnitzer Paſtor konnte Altershalber ſeinen Aemtern nicht länger vorſtehen, und trat in den gewünſchten Ruheſtand. Koch erſetzte ihn bald den Gemeinden, und was das Haus Putbus veranſtaltete, um ſeine Thätigkeit zu unterſtützen, durch Vermehrung ſeines Prediger-Gehaltes, wie durch die Neubaute ſeiner Wohnung, ſprach einen Sinn aus, dem auch die ſpäteſte Nachwelt Achtung beweiſen wird.

Aber nicht zufrieden dem treuen und einſichtsvollen Lehrer dieſen ſchönen Wirkungskreis eröffnet zu haben, führte Se. Excellenz Graf Malte von Putbus, Präſident des hohen königlichen Tribunals, als Adminiſtrator der Jurium Ducalium in der Stadt und Herrſchaft Wismar, ſeinen eilfjährigen vilmnitzer Paſtor und Hofprediger im Jahre 1755 in das Marien-Paſtorat zu Wismar. Bald nachher ward er Viceſuperintendent, und 1774 Superintendent. Auf dieſem Poſten ſtarb er plötzlich den 10ten October 1786.

(Joh. Chſtn. Koppe jetzt lebendes Mecklenburg, St. 1, Roſtock 1783, 8, Seite 82 u. f. f.)

1) Lob- und Gedächtnißrede auf die vor 300 Jahren geſchehene Aufrichtung der hohen Schule in Greifswald nebſt einer Ode bey ſolcher Gelegenheit, Greifswald 1739 gr. 8. Die Vorzüge der greifswaldiſchen hohen Schule in den reinen und heiligen Abſichten ihrer erſten und anderer Stifter, Leipz. 1740 gr. 8. mit Herzog Philipp I. Bildniß.

2) Nahm Antheil an den: Kritiſchen Verſuchen zur Aufnahme der teutſchen Sprache, Band 1, Greifswald 1744, 8; an Jacob Heinrich von Balthaſar's greifswaldiſchem Wochenblatt, 4, 1744, und J. C. Dähnert's gelehrten Nachrichten.

3, 4) Kurzer Inhalt heiliger Reden, vom Advent 1745 bis 46; von da an 1746 bis 47.

5) Denkmal der Gerichte des Herrn über Pommern und Rügen; zwo Predigten an dem 1747 verordneten allgemeinen Buß- und Bethtage wegen der Viehſeuche. Stralſ. 1747, gr. 8.

6) Lieferte viele Beyträge zu den Pommer- und Rügenſchen Beyträgen zum Dienſte der Wiſſenſchaften überhaupt, und der Theologiſchen inſonderheit. Roſtock und Wismar 1754, 8. u. ſ. f.

7, 8) Vertheidigter Glaube der Chriſten in Anſehen der Lehre der heiligen Schrift vom Sacrament der heiligen Taufe, Roſtock und Wismar 1754, 8; und vom Sacrament des heiligen Abendmahls, eb. 1754, 8. Neu aufgelegt ebend. 1755, 8.

In Wismar erſchienen: Zwey Anreden an den wismarſchen Synodus, mehrere einzeln gedruckte Predigten. Auch gab er 1767 das: neue wismariſche Geſangbuch heraus, 8.

Koch, Carl Chriſtian Balthaſar,

geboren zu Vilmnitz auf Rügen den 31ſten December 1751, genoß den erſten Unterricht mit ſeinem Bruder zugleich durch einen Hauslehrer, und ſpäterhin ſeine Fortbildung zur Univerſität auf der Stadtſchule in Wismar, deren Rector und Conrector damahls Profeſſor Denſo und Stark waren, nachheriger Oberhofprediger in Darmſtadt. Seine akademiſchen Jahre brachte er in Göttingen und vorzüglich unter Heyne, von Oſtern 1771 bis 1774, zu. In Bützow ſtand er zugleich mit Bieſter und Karſten als Lehrer am Pädagogium von Michaelis 1774 bis 76. Sehr angenehm und in vieler Hinſicht vortheilhaft, auch beſonders für den Platz, den die Vorſehung ihm wider ſein Erwarten anwies, indem er ſich zum Predigtamte nimmer berufen glaubte, verlebte er beinahe acht Jahre bis zum Sommer 1784 im von Behr-Negendankiſchen Hauſe zu Semlow, (Superintendentur Franzburg), in Neuvorpommern. Im Jahre 1785 ward er Diakonus an der Nikolaikirche in Wismar, 1789 Paſtor und Aſſeſſor des dortigen Conſiſtorii und 1807, (da die Stadt und Herrſchaft Wismar 1803 bereits an Mecklenburg-Schwerin übergegangen war), Superintendent ſeiner Wohnſtadt. Doch blieb er aus den reinſten Beweggründen bey ſeiner Gemeinde bis 1811, da es nothwendig ward, das Paſtorat an der Marien-Kirche anzunehmen.

1, 2) Zwey Predigten, die eine im Winter 1789, bey Gelegenheit harter Noth für die Armuth über Römer 12, 16: Von der chriſtlichen Sinnes-Einigkeit. Die zweyte, in der Mitte der neunziger Jahre, bey Gelegenheit eines Selbſtmordes über das Evangelium am Sonntag Miſericordias Domini, 8.

Er überſetzte 1) aus dem Engliſchen: Dodds Predigten für Jünglinge, 1772, eine Arbeit, die ihm, als er in Göttingen war, von ſeinem älteren Freunde, dem damahligen Prediger an der deutſchen Hofcapelle in London, J. C. Velthuſen, übertragen wurde.

2) Scheridans Geſchichte der letzten Staatsveränderung in Schweden, Berlin bey Mylius.

3) Kleine Abhandlungen ſind hie und da gedruckt in einigen Monathsſchriften, beſonders im hannöveriſchen Magazin.

4) Beſorgte das wismariſche Geſangbuch unter dem Titel: Sammlung chriſtlicher Geſänge für die gemeinſchaftliche und beſondere Andacht, Wismar 1797, 8. (Hat Gutes geſtiftet und beſonders bey ſeiner großen Wohlfeilheit, für die geringe Jugend.)

5) Nachricht von einer hieſigen Freiſchule, als einem Verſuche zur Einrichtung einer Erwerb-Schule für die Kinder aller armen Eltern in Wismar. An meine Mitbürger, Wismar 1795, 8.

6) Bericht der Freiſchule von ihrem Aufwande und ihrer Wirkſamkeit zum Beßten der ärmeren Jugend während der letzten zwölf Jahre, und von der neu mit ihr vorgenommenen Veränderung, Wismar 1817.

Koch, von, Johann Chriſtian,

geboren in Vilmnitz 1754 den 6ten Julius, und gleich ſeinem Bruder zuerſt durch Hauslehrer, und nachher auf der wismariſchen Stadtſchule unterrichtet, immatriculirt in Göttingen Michaelis 1773, und Oſtern 1775 in Kiel, diſputirte hier pro gradu und ohne einen Präſes den 24ſten Mai 1777, und ward 1778 Procurator des hohen königlichen ſchwediſchen Tribunales in ſeiner Vaterſtadt, und 1789 Juſtitiar in den

damahls königlich ſchwediſchen Aemtern Poel und Neukloſter bey Wismar.

Im Jahre 1794 ward er Oberappellations-Rath, und 1803 geadelt. Er ſtarb in Greifswald den 31ſten März 1807.

1) Diſſert. De conſtituto debiti alieni ejusque a fidejuſſione diſcrimine, Kil. Holſat. 1777, 4.
2) Diſſert. (unter J. F. T. Burchard's Nahmen): De actione in factum ex L 31, 8. 17. de aedilitio edicto 1781.
3) Zwei mit K. unterzeichnete Aufſätze aus dem Lübſchen Recht in Hagemanns und Günthers Archiv für die Rechtsgelehrſamkeit 1792, Nr. III. IV. S. 34 bis 36. (Neueſte critiſche Nachrichten, 1807, Seite 112.)

Koſegarten, Ludwig Gotthard,

geboren zu Grevesmühlen (in Mecklenburg, zwiſchen Wismar und Lübeck), den 1ſten Februar 1758, erhielt den erſten Unterricht in der kleinen Stadtſchule und in Gemeinſchaft mit ſeinem älteren Bruder auch von ſeinem Vater. Nach dem Abgange des älteren Bruders wurden zwar Hauslehrer angenommen, aber bald wieder entlaſſen, weil ihnen der Schüler bereits überlegen war, und dieſer mußte nun ſelbſt den Unterricht der jüngeren Geſchwiſter übernehmen, (Zum Andenken an D. Ludwig Gotthard Koſegarten einige Zeilen nebſt Umriſs ſeines Lebens von D. Peter Fried. Kanngieſser, Greifswald 1819, Seite 11). Alle Bildung und Kenntniſſe, welche er bis zu ſeinem 17ten Jahre gewann, wurden im älterlichen Hauſe, durch eigenen Fleiß entwickelt. Da er ſich hiedurch an Selbſtthätigkeit und eigenes Forſchen gewöhnt hatte, ſo legte er auch ſpäterhin nur wenig Werth auf mündlichen Unterricht, und ſchöpfte größten Theils alles, was er lernte, aus Büchern, (ebendaſelbſt, Seite 12).

In dieſem Jahre ging er 1775 aus dem väterlichen Hauſe unmittelbar auf die Univerſität Greifswald, um dort Theologie zu ſtudieren. Er beſuchte anfangs viele Vorleſungen und fleißig, fing aber wieder an, ſeine Stunden für ſich zu verfolgen und vermeinte, daß er ſich der Wiſſenſchaften leichter und gründlicher aus Büchern, als aus Collegien-Heften bemächtigen könne, (Seite 14). Die Neigung zur ſchönen Natur zog ihn während ſeines akademiſchen Lebens nach der Inſel Rügen, die er oft durchſtreifte. Das Eiland entzückte ihn um ſo mehr, da deſſen von Bergen und Meerbuchten durchſchnittene Landſchaften Aehnlichkeit mit den Schilderungen Oſſians zu haben ſchienen, der ſeine Lieblingslectüre ausmachte. Nichts war ihm daher willkommener, als die Einladung zu einer Hauslehrerſtelle in Bergen auf Rügen. Er verließ im Herbſt 1777 die Univerſität, ging als Hauslehrer nach Bergen, dann nach Boldewitz, ſo nach Reez im Mecklenburgiſchen, von da nach Zanſebur zwiſchen Barth und Stralſund, und dann abermal nach Götemitz auf Rügen. Von hier ward er 1785 zum Rector in Wolgaſt berufen, nachdem er ſich in dieſem Jahre das philoſophiſche Doctordiplom erworben hatte. Er verwaltete in Wolgaſt das Rectorat von 1785 bis 1792, alſo von ſeinem 27ſten bis 34ſten Lebensjahre. Aber die Geſchäfte des Amtes waren ſeinen Kräften ſo ſehr überlegen, daß er ſich bald nach einer Veränderung ſehnte. Er meldete ſich zu dem erledigten Paſtorat zu Altenkirchen auf der Halbinſel Wittow, und erhielt es 1792. Hier erwarb er ſich das Diplom eines Doctors der Theologie 1793, und erhielt 1802 durch des Königes von Schweden eigene Anregung den Titel eines Conſiſtorial-Rathes. Um Pfingſten 1808 ward er Nahmens des franzöſiſchen Kaiſers zur erledigten Profeſſur der Geſchichte auf der Univerſität berufen, und zwar mit der Erlaubniß, daneben ſein Pfarramt zu behalten, und daſſelbe während der akademiſchen Curſe durch einen Diakonus verwalten zu laſſen. Im Herbſt 1817 erhielt er die theologiſche Profeſſur und das Paſtorat der Ja-

kobi-Kirche in Greifswald. Dieſe neue Laufbahn und die Rüſtigkeit, mit welcher er in derſelben fortſchritt, ſpannten ſeine Kräfte mehr an, als ſie aushalten konnten. Eine durch zu große Anſtrengung entſtandene Ermattung hatte ſich ſchon bey ihm eingefunden, und da er 1818 auch das Rectorat übernahm, nahm dieſe unter den gehäuften Arbeiten ſichtlich zu. „Ich bin ſchwach, und tauge nicht mehr," waren ſeine Worte. Ich fühle Sehnſucht nach Ruhe. Ich hatte gewünſcht, mir einen Zufluchtsort offen zu erhalten, jetzt würde ich nach Altenkirchen zurück gehen; doch damit iſts vorbei." Immer matter und tiefer ſchien er von Tage zu Tage in ſich zu ſinken, und von der Auſſenwelt zu ſcheiden. Er legte ſich Ausgangs September, und ſtarb den 26ſten October, Morgens um 4 Uhr, 1818, alt 60 Jahre, 8 Monathe 26 Tage, (ebendaſ. Seite 19.)

(Außer Kanngießer und Koſegartens Selbſtbiographie in Koppe jetzt lebendem u. ſ. f. erſchien deſſen Geſchichte ſeines funfzigſten Lebensjahres, Leipzig 1816 gr. 8. Zu einer ganz vollendeten Lebensnachricht hat Profeſſor Dr. Hans Franz Koſegarten in Jena Hoffnung gemacht.)

I. Theologiſche Schriften.

1) De auctorum Sacrorum Ipſiusque Jeſu C. vi atque indole poetica (Auch ins Deutſche überſetzt von Niz.) Diſſert. Inaug. Roſt. 1793.
2) Sal. Ex effato Salvatoris Math. V. 13 pp. Comment. exegetica, Gryph. 1815.
3) Des Herrn Abendmahl. Ausg. 1, 2, 3, Leipzig 1790, 92, 1808. (Ins Holländiſche und Franzöſiſche überſetzt.)
4) Euſebia. Ein Jahrbuch zur Beförderung der Religioſität, Leipz. 1797.
5) Der Prediger, wie er ſeyn ſollte. Dargeſtellt im Leben des Baptiſten-Predigers Robert Robinſon. Nach dem Engliſchen. 1800, 8.
6) Olaf Suebilius einfältige Erklärung des kleinen Katechismus D. M. Luthers. Aus dem Schwediſchen neu überſetzt, vorgeredet und beurtheilt 806.
7) An die Erwählten des zweyten Standes. Von einem ihrer nicht erwählten Brüder. 1806.
8) Einzelne Predigten und Predigtſammlungen.
   1) Wahre Weisheit, Stralſ. 1779, 4.
   2) Glaube und Unglaube, ebend. 1780, 4.
   3) Hoffnungen der zukünftigen Welt. Ebendaſelbſt 1783, 4.
   4) Von der Selbſtbeherrſchung (gehalten in Greifswald 1788, Nachmittags, bey der Meldung zum Nikolai-Archidiakonat), 4.
   5) Antrittspredigt zu Altenkirchen und erſte Uferpredigt in der Witte, Leipz. 1792.
   6) Jubelpredigt zum Gedächtniß der in Schweden vollendeten Reformation, Leipz. 1793.
   7) Ordinations-Predigt (1792) in den Rhapſodieen; Ufer-Predigten, ebend. Andere in der Euſebia.
   8) Predigten. Bände 1, 2, Berl. 1794, 95, 8.

II. Philoſophiſche Schriften.

1) De Pulcro Eſſentiali Ex placitis Veterum. Commentatio philoſophico-aeſthetica. Lipſ. 1785.
2) Quo ſenſu Philoſophia Meditatio mortis a Veteribus dicta ſit, ac dici queat. Oratio parentalis in memoriam Andreae Bratti, Gryp. 1811.
3) Doctrinae Dualiſmi a Zoroaſtre Medo-Bactrico inſtaurati delineatio. Sched. Academ. Gryph. 1811.
4) Die wahre Größe der Fürſten. Greifsw. 777.
5) Eudämons Briefe an Pſyche, oder Unterſuchungen über das Urſchöne, Urwahre und Urgute. Leipzig 1796.
6) Adam Smith's Theorie der ſittlichen Gefühle; Bde 1, 2, Leipz. 1791 bis 95, 8.

III. Philologiſche Schriften.

1) De Poetarum effatis Graecorum in ſacro N. F. codice laudatis. Melet. Acad. Part. IV. Gryp. 1811, 12.
2) Hymnus Cleanthis. Denuo recenſitus, notis,

illuſtratus, Rhythmis donatus Latialibus, Teutonicis atque Suecanis. Exercitt. phil. Gryp. 1813.
3) Orphei Hymnus in Tellurem. Exercitt. phil. Gryph. 1813.
4) Homers Odyſſee. Vierter Geſang. Stralſ. 1780.
5) Rhapſodieen. Bde 1, 2, 3. Leipzig 1790, 94, 1801. Ausg. 2, 1800.
6) Brittiſches Odeon, 2 Bde, Berl. 1800.
7) Thomas Garnatts Reiſe durch Hoch-Schottland und die Hebriden, Bde 2. Lübeck 1802.

IV. Hiſtoriſche Schriften.

1) Aonius Palearius, immortalitatis animorum praeco atque vates quondam praeclariſſimus, idemque infeliciſſimus, ab oblivione vindicatus Sched. Acad. Gryph. 1811.
2) Caſſandra Fidelis, Saeculi et Sexus ſui Phoenix, e cineribus reviviscens. Diatr. Acad. Gryph. 1011.)
3) Civitas Solis, Thomae Campanellae, Sapientum afflictiſſimi juxta ac fortiſſimi Respublica idealis. Exerc. Acad. Gryph. 1811.
4) De glorioſiſſimi et pervetusti Regis Dschemshid, Achaemenidarum atavi, claris natalibus, facinoribus egregiis, exituque, quem ferunt, fatali. Parerg. histor. Ib. 1811.
5) De Auriflamma, vexillo quondam Francorum auspicatiſſimo et ſacratiſſimo. Monogr. hiſt. Ib. 1813.
6) Olivier Goldſmith Geſchichte der Römer, Bde 2, Leipzig 1792. Ausg. 2, 1798. Ausg. 3, 1805.
7) Geſchichte des Oſt-Römiſchen Kaiſerthumes, Bde 1, 2, Leipz. 1791, 1802.
8) John Gillies Geſchichte Griechenlandes, Bde 3 u. 4, Leipzig 1797.
9) John Gaſt Geſchichte Griechenlandes. Acht Bücher, Leipzig 1798.
10) Reden 1) Am Napoleonstage des Jahres 1809, 8. Ausg. 2, Stralſ. 1812. (2.) Die Hingebung des Leonidas, Greifsw. 1812, 8. (3) Der Tag zu Clermont. Ebend. 1814, 8. (4) Das tauſendjährige Gedächtniß Kaiſers Carl des Großen, Leipzig 1815, 8.

V. Poetiſche Schriften.

1) Melancholieen, Stralſ. 1777, 8.
2) Thränen und Wonnen. Ebend. 1778, 8.
3) Darmond und Allwina. Trauerſpiel in fünf Acten Frankf. und Leipz. 1779, 8.
4) Wunna, Schauſpiel mit Geſang, 1780.
5) Gedichte. Zwey Bände. Leipz. 1788.
6) Der Freudenzögling. Aus dem Engliſchen. Leipz. 1791.
7) Clariſſa. Neu überſetzt. Acht Bde, ebend. 1790 bis 93.
8) Hainings Briefe an Emma, Bde 1 und 2. Ebend. 1791.
9) Pſyche. Ein Mährchen des Alterthums. Ebend. 1791.
10) Ewalds Roſenmonde. Berlin 1790.
11) Poeſieen, 2 Bde. Leipzig 1798. Zweyte A. und mit einem dritten Bande vermehrt. Ebend. 1802.
12) Jucunde. Berlin 1803. Ausg. 2, 3, 4, 5; 1808, 10, 12, 14.
13) Die Inſelfahrt. Berl. 1805. A. 2, 1812.
14) Ebba von Medem. Tragödie in fünf Acten. Hamburg, 1800.
15) Ida von Pleſſen, 2 Bde, Dresden 1800.
16) Blumen, 1801.
17) Bianca del Giglio. 2 Bde. Ebend. 1802.
18) Adele Cameron. Romantiſche Dichtung. Bde 2. Dresden 1803.
19) Jucunde von Caſtle. Aus dem Franzöſiſchen. Bde 2. Neuſtrelitz, 1802.
20) Legenden. Bde 2. Berlin 1805.
21) Die Jungfrau von Nikomedia. Eine Sage der kirchlichen Vorzeit. Ebend. 1808.
22) Vaterländiſche Geſänge. Verfaßt im Frühlinge des 1813ten Jahres. Ausg. 1, 2, 3, 4. Ebend. und Greifswald, 1817, 14.
23) Dichtungen. Acht Bde. Greifswald 1811 — 14, kl. 8. Eine neue und vermehrte Ausgabe veranſtaltet Profeſſor Dr. Koſegarten in Jena bey Koch in Greifswald.

Koſegarten, Hans Franz,

geboren zu Altenkirchen auf der Halbinſel Wittow den 10ten September 1792, ward von ſeinem ſiebenten bis zu ſeinem eilften Lebensjahre von mehreren Hauslehrern, als Moritz Arndt, Carl Lappe und Hermann Baier unterrichtet. Baier ging im Frühlinge 1803 nach Laſarra im Waadtlande in der Schweiz, vier Stunden von Lauſanne, als Hauslehrer des jüngſten Sohnes zu der verwitweten Gordon, ehemahligen Gattinn des Obriſt Gordon, holländiſchen Commandanten auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. Koſegarten folgte ſeinem Lehrer, und genoß dort bis 1805 Baiers Unterricht. „Wir machten, erzählt Koſegarten, auch Reiſen durch das Wallis, und die kleinen Cantonen, und brachten einen Winter in Genf im Hauſe des Predigers Paſteur zu. In Genf lernte ich Italiäniſch. Auch war ich eine kurze Zeit bey Peſtalozzi, im Schloſſe zu Yverdun. Im Frühlinge 1805 reiſte ich mit Herr Baier über Paris, wo wir drey Wochen verweilten, nach Altenkirchen zurück. Herr Baier blieb noch einige Zeit bey uns; darnach unterrichtete mein Vater mich im Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen. Bey Herrn Heinze, Hauslehrer zu Schwabe auf Wittow, lernte ich Engliſch. In den Jahren 1807 und 1808 ſtörten die Kriegsunruhen meinen Vater und mich ſehr bey dem Unterrichte.

Im Herbſte 1808, als mein Vater die Profeſſur der Geſchichte und griechiſchen Literatur zu Greifswald antrat, ward ich daſelbſt Student, und unter Canzler's Rectorat inſcribirt. Ich hörte philoſophiſche Wiſſenſchaften bey Muhrbeck, Parow, Overkamp, hiſtoriſche bey meinem Vater, Niz, Overkamp, und Ahlwardt; mathematiſche bey Bratt, Phyſik bey Droyſen; Chemie bey Weigel; Anthropologie bey Rudolphi; theologiſche bey Parow, Ziemſſen, Piper. Bey öffentlichen Diſputationen opponirte ich öfter. Ich hörte in Greifswald vier volle Jahre Collegia bis zum Herbſte 1812. Bey Piper fing ich das Arabiſche an, und ſetzte es für mich fort, ſo wie ich mich auch mit den Anfangsgründen des Syriſchen, Chaldäiſchen, Aethiopiſchen, und Perſiſchen bekannt machte, ohne Hülfe eines Lehrers. Da die Neigung zu orientaliſchen Sprachen in mir erwacht war, ſo wollte mein Vater mich zu Norberg in Lund ſchicken, welcher auch, mich gut aufzunehmen, verſprach. Inzwiſchen war durch die Beſetzung Pommerns von den Franzoſen die Communikation mit Schweden unterbrochen, und ich entſchloß mich daher ſtatt nach Lund, nach Paris zu gehen.

Im Herbſte 1812 ging ich über Hamburg und die Niederlande nach Paris, wohin der Canzler von Schnurrer zu Tübingen und der in Pommern kommandirende General Morand mir Empfehlungsbriefe mitgaben. Ich blieb zu Paris bis zum July 1814, und hörte auf der Ecole ſpeciale des langues Orientales vivantes Arabiſch bey Silveſtre de Sacy, und Raphael a monachio, einem Egyptiſchen Araber, Perſiſch bey Langles und Chezy, Armeniſch bey Schahan a Schirbied, einem Armenier aus Edeſſa, und Neugriechiſch bey Georg Rhaſis, einem Conſtantinopolitaniſchen Griechen. Im College de France hörte ich Perſiſch bey Silveſtre de Sacy, und Türkiſch bey Kieffer. Ferner ward ich im Arabiſchen unterrichtet von Michael Sabbagh, einem Araber aus St. Jean d'Acre (Acca) in Syrien, und im Perſiſchen und Türkiſchen von dem erwähnten Rhaſis. Auf der kaiſerlichen Bibliothek ſchrieb ich viele arabiſche, perſiſche, türkiſche, und indiſche Handſchriften ab. Das Sanſkrit fing ich für mich zu ſtudieren an mit einigen auf der Bibliothek des Inſtituts vorhandenen Hülfsmitteln. Ich reiſte darauf über Heidelberg, Tübingen, Ulm, Regensburg, München, Paſſau, Wien, Prag, Dresden, Leipzig, Berlin wieder zurück nach Greifswald. Zum Doctor der Philoſophie war ich ſchon 1811 von der greifswaldiſchen Facultät honoris cauſa promovirt worden.

Im Januar 1815 ward ich durch den damahligen Canzler der greifswaldiſchen Univerſität, Grafen von Eſſen, Generalgouverneur von Schwediſch-Pommern und Statthalter von Norwegen, zu Chriſtiania zum Adjuncten der theologiſchen und philoſophiſchen Fakultät zu Greifswald ernannt. Ich las hierauf Einleitung in das A. Teſtament, hebräiſche Grammatik, altteſtamentliche Exegeſe, Arabiſch, Kirchengeſchichte und Pommerſche Geſchichte.

Im Anfang des Jahres 1817 erhielt ich den Ruf als ordentlicher Profeſſor der orientaliſchen Sprachen zu Jena, und ging dahin im Julius deſſelben Jahres ab.

1) Carminum orientalium Triga; arabicum mohammedy ebn ſeid ennâs Jaameritae, perſicum Nisâmi Kendſchewi, turcicum Emri; ex apographis Pariſienſibus edidit, latine vertit, notasque adjecit J. G. L. Koſegarten. Stralefundii. 1815. 8.
2) Commentatio exegetico-critica in locum nobiliſſimum eundemque vexatiſſimum Job. XIX. v. 25 — 27. Auctore J. G. L. Koſegarten. Gryphiae 1815, 4.
3) Bruchſtücke aus dem Perſiſchen Heldengedicht: Barſu — nameh; Perſiſcher Text und Ueberſezzung; in den Fundgruben des Orients. Band 3. Wien 1816. fol.
4) Ueber die religiöſe Liebe der Mohammedaner; in dem greifswaldiſchen akademiſchen Archive. Greifswald 1817.
5) Pomerania, oder Vrſprunck, Altheit und Geſchicht der Völker vnd Lande Pomern, Caßuben, Wenden, Rhügen; in vierzehn Büchern beſchrieben durch Thomas Kantzow, weiland Geheimſchreiber in der Fürſtlich-Pommerſchen Canzley zu Wolgaſt, und aus deſſen Handſchrift herausgegeben von H. F. Koſegarten. Greifswald 1816. 1817. 2 Bde. 8.
6) Amrui ben kelthûm TaglebitaeMoallakam, Abu abd allae el hoſſein ben achmed eſſûſeni ſcholiis illuſtratam, et vitam Amrui ben kelthûm e libro Kitûb et aghani excerptam, e codicibus Pariſienſibus edidit, in latinum transtulit, notasque adjecit H. F. Koſegarten. Jenae 1819, 4.

Kölpin, Alexander Bernhard,

geboren in Garz auf Rügen den 3ten Auguſt 1739, kam mit ſeinen Aeltern im dritten Jahr ſeines Lebens (1742) nach Greifswald. In Greifswald ward er auf der großen Rathsſchule unterrichtet, und ſtudierte auf der dortigen Univerſität Theologie ſeit 1757. Von Greifswald ging er zur Fortſetzung ſeiner Studien im Jahre 1759 nach Göttingen. Die Beſitznahme des Hannöverſchen von franzöſiſchen Truppen machte ihm und allen daſelbſt Studierenden aus Schwediſch-Pomern die ſchnellſte Entfernung zur Pflicht. Die Folge dieſer auf das Eilfertigſte gemachten Rückkehr war für Kölpin's Geſundheit höchſtnachtheilig. Zwar verſuchte er trotz ſeiner erfolgten Bruſtſchwäche und eines mit derſelben verbundenen häufigen Bluthuſtens in der Nikolai- und Jakobi-Kirche ſeiner Vaterſtadt wiederhohlt zu predigen. Jedoch ärztlicher Rath und eigenes Gefühl riethen bald die gewählte Wiſſenſchaft aufzugeben; Kölpin entſchloß ſich die Arzneywiſſenſchaft zu ſtudieren. In dieſer Abſicht beſuchte er 1762 Berlin, und 1764 Greifswald, woſelbſt er 1765 Doctor ſeiner Wiſſenſchaft ward, Inſpector des botaniſchen Gartens und zugleich als ausübender Arzt wirkte. Bey der mediciniſchen Facultät ward er 1767 als Adjunct mit Beybehaltung ſeiner Oberaufſicht über den botaniſchen Garten angeſtellt. Aus dieſen Verhältniſſen trat er 1771, und ging als Profeſſor und Kreisphyſikus nach Stettin. Er ſtarb als Medicinal-Rath im December 1780.

1) Diſſert. de principiis cognoſceudi eorumque vera ſubordinatione, Praeſ. Petr. Ahlwardt, Gryph. 1757, 4, (Vertheidiget Mai 23, 1757.)
2) Progr. de Deo ex formatione oſſium cognoscendo, ib. 1764, 4.

3) Diſput. de fetus et adulti differentia, ib. eod. a. 4.
4) De ſtructura mammarum ſexus ſequioris nuperrimis obſervationibus et exemplis ſuperſtructa, ib. eod. 4. pag. 2.
5) Comment. de ſtylo ejusque differentiis externis, ib. e. a. 4.
6) Or: de hiſtoriae naturalis et ſpeciatim botanices praeſtantia ac dignitate, ib 1766, 4, 8. Aufl. 2, 1776, 8.
7) Florae Gryphiae Supplementum, Gryph. 1769, 8. Nr. 3 erſchien verbeſſert und vermehrt 1771, Berlin unter dem Titel: Schediasma pp. 4.

Köppen, Nikolaus,

ein Sohn des Hofgerichts-Regiſtrators, Immanuel Köppen in Wolgaſt, und daſelbſt geboren den 7ten Auguſt 1668. Der Vater flüchtete ſich 1675 beym Ausbruch des churbrandenburgiſchen Krieges nach Stralſund. In Stralſund blieb er von 1675 bis 1679, und Nikolaus Köppen erhielt Unterricht im dortigen Gymnaſium. Nach wiederhergeſtelltem Frieden im Jahre 1679 ging das königliche Hofgericht nach Greifswald, und ſo ward ſeit Köppens Aufenthalt in Greifswald die in Stralſund angefangene Bildung ſeines Sohnes an dem neuen Wohnorte auf der großen Rathsſchule fortgeführt, und ſeit 1685 auf der dortigen Univerſität. Mit welchem Nutzen er in Greifswald, Colberg, Daſſow, Gebhardi, Remmeling, Roſenow und Roſtteuſcher gehöret hatte, zeigte ſeine

1) Diſp. Munimentum ſecuritatis humanae ex imagine divina betitelt, Gryp. 1689.

Von 1689 ſtudierte er in Wittenberg und Leipzig. Im Jahr 1693 ward er in Greifswald Magiſter der Philoſophie, und zugleich Lehrer der Söhne Alexander Carocs. Zwey Jahre waren in dieſem Geſchäfte geendiget, als Köppen, um Edzardi, Mayer und Winkelmann in Hamburg aufzuſuchen, die Univerſitätsſtadt verließ; von Hamburg eilte er Frank's wegen, auch Opitz halber, nach Kiel, und fing an in Kiel Logik, Metaphyſik zu leſen, auch hebräiſche Grammatik, griechiſche und lateiniſche. Mittlerweile war im Jahre 1690, auf Befehl Carl XII, eine Viſitation der vaterländiſchen Univerſität vorgenommen, und Köppen zum Adjunct der philoſophiſchen Facultät ernannt. Er eilte alſo nach Greifswald, wo er 1718 die ordentliche Profeſſur der morgenländiſchen Sprachen erhielt, Doctor der Theologie ward und den 14ten April 1739 entſchlief.

2) De ſpiritualitate Dei contra Hobbeſium; De imperfectione regenerationis. Disput. Kilonenſ.
3) De Domini noſtri J. C. apparitionibus poſt reſurrectionem, 1701.
4) De cultu Dei externo, utrum ſit juris naturae nec ne? 1702. (Früher gehalten.)
5) De adſcenſu non arcana foederis ſed angeli foederis, 1702.
6) Diſput. Inaug. De ſacrificio quotidiano, agno matutino et veſpertino, (wegen des Baccal. der Theol.), 1704.
7) De phraſi. ſedere ad dexteram Dei, 1704.
8) De officio Meſſiae prophetico et ſacerdotali, Job. 33, V. 23, 24.
9) De ſceptro legislatoris Judae et pp. Gen. 49, 10. 1705.
10) Faſciculus Myrrhae ſeu Obſerv. philol. in Eſ. 3. 1706.
11) De confuſione linguarum, Gen. 11. 1707.
12) Os angeli Domini ſ. Obſervat. in Malachiam. 1808.
13) De circumciſione ſecunda, Joan. V. 1. 709.
14) De opprobrio Aegypti, Joſ. 5, 4. 1709.
15) Demonſtratio Dei trinunius ope accentuum ex Jo. 22, 22, 1710.
16) De ſupplicio Achani, Jo. 7, 24—26, 710.
17) De reſurrectione redemtoris Meſſiae et Jobi redemtoris, Job. 19, 22, 27; 1711.

18) De inſcriptione legis Moſis in lapides, Jo. 8, 30 — 32. 1711.
19) De proclamata benedictione et maledictione in montibus Garizim et Ebal. Joan. 8. 33 — 35, 1711.
20) De Libro recti, Joan. 10, 13, 1711.
21) De Commotione coeli et terrae et omnium gentium, Hagg. 2, 8. 1715.
22) De Meſſia Propheta, Deut. 18, 15 — 19, 719. Progr. Rect. 1723.
23) Comment. Anti-rabbinicae I. — XII in Jeſ. 7 — 9, 1720 — 23. In Pſalmum Davidis 22, Diſp. IV. 26.
24) De voce conſolationum Meſſiae Jeſ. 40, 1 — 11. 1726.
25) De cerva aurorae in Pſ. 22, Diſp. I. — IV, 1726.
26) De pretio magnifico nullius pretii Meſſiae paſtoris boni Zachar. II; 4, 1727.
27) De Meſſia filio hominis, Pſ. 8, 1728.
28) De Meſſia ex morte redivivo, Pſ. 16. 1728.
29) Kern und Saft, Sonn- und Feſttags-Evangelien, Hamb. 1727, 4.
30) Diſp. de Meſſiae adventu, ut ſit holocauſtum et piaculare ſacrificium, Pſ. 40, 1729.
31) De imperio a poſteris Judae ante adventum Chriſti nec auferendo, nec ablato, 1729.
32) De Meſſia contra peccatum Iſraelitis ſalute, Pſ. 14 et 53, 1730.
33) Theſes Theol. C. Democriti Syſtema impugnantes et deſtruentes, 1730.
34) Diſp. de Meſſia exinanito, a Juda diſcipulo prodito 1791, Pſ. 42.
35) De Meſſiae holocauſto a Deo acceptato, cujus nomine ſalvamur Pſ, 20, 1721.
36) De communicata regi Meſſiae gloria et vita aeterna in Pſal. 21, 1732. De Meſſia paſtore et convivatore noſtro in Pſalm. 22. 1732.
37) De peccato in S. S. 1733.
38) De Tribus in Deo perſonis, in benedictione ſacerdotali ſolenni ſe manifeſtantibus, Num. IV, 24 — 26, 1735.
39) De Meſſia Domino Deo noſtro in deſerto ab Iſraelitis tentato, Pſ. 95, 1736.

(Götten's jetzt lebendes gelehrtes Europa, Th. 3, Zelle 1737. 40, 8. S. 163 — 68.)

Krakewitz, von, Albert Joachim,

geboren zu Gevezin in Mecklenburg-Schwerin, den 28ſten Mai 1674, und zur Univerſitäts-Laufbahn vorbereitet in Friedland, Roſtock und Colberg, ſtudierte vom September 1693 zu Roſtock, ſeit dem Maimonathe 1695 in Kopenhagen, ging 1696 von Kopenhagen nach Leipzig, und von da 1697 nach Roſtock. Ueberall zeichnete er ſich als junger theologiſcher Schriftſteller und auch, beſonders in Kopenhagen, als Kanzelredner aus, der viele Hoffnungen erregte. Bey ſeinem zweyten Aufenthalte in Roſtock 1698 ward er Baccalaureus der Theologie, und 1699 Archidiakon der dortigen Marienkirche, und gegen das Ende dieſes Jahres Doctor der Theologie und ordentlicher Profeſſor der hebraiſchen Sprache und Katechetik. In Roſtock wirkte er auf das Thätigſte. (Elogium Alberti Joachimi de Krakewitz, abgedruckt in den Actis hiſtorico-eccleſiaſticis, Theil 1, Auflage 2, Weimar 1736, kl. 8, Seite 212 bis 218. Das Verzeichniß ſeiner in Roſtock herausgekommenen Schriften, ebendaſelbſt Seite 224 bis 232.) Er ſtand endlich als erſter Profeſſor der Theologie in Roſtock, Conſiſtorial-Rath und Superintendent des Mecklenburgiſchen und dann auch des Roſtocker Kreiſes, (Jacob Heinrich Balthaſar Leben der letzten Vor-Pommerſchen Gen. Superint. Theil 2, S. 820.) Johann Bernhard Krey Andenken an die Roſtockſchen Gelehrten aus den drei letzten Jahrhunderten, 6tes Stück, Roſtock 1815, Seite 53 bis 55), als Carl XII. ihm von Stralſund aus im Junius 1715 zum Generalſuperintendenten von Schwediſch-Pommern und Rügen berief. Die Provinz kam bis 1721 unter Dänmark, und erſt nach der Zurückgabe derſelben an Schweden

im Jahr 1721 konnte Krakewitz um Pfingſten deſſelben Jahres (Balthaſar am genannten Orte, Seite 824, 25. Deſſen Greifswaldiſches Wochenblatt, Seite 235) eingeführet werden. Auch dieſen wichtigen Poſten verwaltete er mit eben dem warmen Eifer Gutes aus reinem Herzen zu wirken, mit welchem er in den roſtockiſchen Aemtern gehandelt hatte. Aber ſeine körperlichen Kräfte waren unter der Laſt ſo vieljähriger und aus ganzer Seele verrichteten Arbeiten hingeſchwunden. Und ſo kam es, daß er an den Folgen eines immer wiederkehrenden, heftigen Catarrhalfiebers, das er ſich im Jahre 1731 zugezogen hatte, am 2ten Maitage 1732 entſchlief, (Elogium l. c. pag. 221 — 23.)

Helena Sophia von Krakewitz, Albert Joachim's Tochter, ſoll „einen guten Vers geſchrieben haben, nach Böttichers handſchriftlichem Zuſatz zu Vanſelow. Finden ſich irgendwo Spuren dieſes guten Verſes?

1) De converſione Judaeorum adhuc futura ex Hoſ. 3; 4, 5, minime probanda, Gryphiae 1722, 4.
2) De lucta regenitorum et irregenitorum interna, Diſp. Inaug.
3) Wie Obrigkeit und Unterthan eins ſeyn müſſen, ihr gemeinſchaftliches Wohl zu befördern. Huldigungs-Predigt. Vorrede zu dem pommerſchen Geſangbuch, Stralſ. 1722, 4.
4) Programmata rectoralia 1722.
5) Bedenken von der Privat-Communion nach der Pommerſchen Kirche Sinn und Meinung, 1724, 8.
6) Uebung des kleinen Katechismus D. Martin Luthers, Greifsw. 1725; Duodez.
7a) Theologia ſymbolica, hodiernis indifferentiſtis, Pietiſtis atque Fanaticis maxime contraria, 1725.
7b) Das Lob der Heiligkeit Gottes Phil. 2, 12, 13, Leich-Predigt, 1725.
8) Doctrina Pomeranorum de privata Communione et Abſolutione, 1725, 4. Theſium ex univerſa Theologia conſcriptarum plagulae III. 1726, 4.
9) De hominibus propriis ac militibus fuga ſibi conſulentibus, in quantum illi ad ſacram coenam ſint admiſſibiles, 1727, 4. Auch im Deutſchen herausgegeben.
10) Theologia ſymbolica.
11) De ſacerdotibus ac Levitis N. T. ſub antiquo foedere promiſſis, 1729.
12) Scrutinium veritatis quoad doctrinam de illuminatione, 1729, 4.
13) Bericht von der zweyten Jubel-Feier wegen der Augspurgiſchen Confeſſion in Greifswald, 1730.
14) Statuta von Anlegung einer Caſſae für die Greifswaldiſchen Prediger-Wittwen, Greifsw. 1730, 4.
15) Das zu Gott und Menſchen umb Erbarmung un' Hülffe ſchreyende Gützkow, Greifsw. 1729, Fol.
16) Excuſſio extantiorum dubiorum Auguſtanae Confeſſioni objectorum, 1730.
17) Vorrede zur Augspurgiſchen Confeſſion, gedruckt zu Stralſund und Greifswald im Jubiläo 1730, 8.
18) Exegeſis et vindiciae dicti Paulini Röm. V, 19. Diſp. Inaug. Dr. Sibeth, 1730.
19) Contra Chriſtiani Democriti ſyſtema theologicum, 1730, Diſp. Inaug. Köppen.
20) De bonis operibus, 1730.
21) Hiſtoriſche Nachrichten von dem zu Greifswald gefeierten anderen hundertjährigen Jubiläo der Augspurg. Confeſſion, Fol.
22) Theſes Anti-Pontificiae, quibus Lutheranae religionis veritas adſtruitur, 1731.
23) Aktenmäßiger Bericht von den bisherigen theologiſchen Controverſien in Greifswald, 1732. 4.

Seine hinterlaſſenen Handſchriften hat das Elogium am angeführten Orte Seite 235 bis 38 verzeichnet; bis auf dreyzehn wurden alle von ihm in Roſtock ausgearbeitet.

Kriebel, Auguſt Johann,

geboren in Stettin den 3ten Julius 1735, unterrichtet anfangs von ſeinem Vater, damahli-

gem Feldprediger Kriebel in Stettin und, nach deſſen Verſetzung in das greifenberger Paſtorat, auf der Stadtſchule in Greifenberg, beſuchte das akademiſche Gymnaſium ſeiner Geburtſtadt ſeit 1750, bezog die Univerſität in Halle 1755 bis zum Schluß des Jahres 1759, um welche Zeit er Erzieher und Lehrer der Söhne des Profeſſors der Mathematik in Greifswald, Andreas Mayer, ward. Er hielt auch Vorleſungen über die ſchönen Wiſſenſchaften. Im Jahr 1764 vertauſchte er dieſes Geſchäft mit dem Rectorate der großen Stadtſchule in Greifswald, nachdem er 1763 das philoſophiſche Doctor- und Magiſter-Diplom, und durch ſeine vor dem geiſtlichen Miniſterio beſtandene rigoroſe theologiſche Prüfung die Candidatur erhalten hatte.

Das Rectorat gab er im Jahr 1767 auf, und folgte dem Rufe eines Vice-Plebanes nach Gützkow. Von Gützkow ging er im Jahr 1783 als Paſtor und Präpoſitus nach Wolgaſt.

In Wolgaſt erhielt er am 29ſten September des Jahres 1812 zum Gehülfen und künftigen Amtsnachfolger ſeinen vieljährigen Collegen, Lorenz Stenzler.

Am 6ten Januar erlebte er ſein Jubiläum; kurz zuvor, 1817, hatte ihn die theologiſche Facultät in Greifswald zum Doctor der Theologie ernannt. Er ſtarb den 3ten September 1819.

1) War Mitarbeiter an den: Urtheilen über gelehrte Sachen auf das Jahr 1763 und 1764. Greifswald 1765, gr. 8, S. 590.

2) Verfaſſer mehrerer Gedichte; auf den Geburtstag König Adolph Friedrichs z. B., Greifswald 1761, Fol. 1 Bgn; 1763, 4, 1 Bgn. Auch anderer Gedichte, als: die Macht der Dichtkunſt, eine Ode, Greifswald 1763, 4, 3 Bogen, (Urtheile über u. ſ. f. Seite 24).

3) Gab heraus Greifswald 1767, 4: Stand-Rede bey dem Sarge Herrn Johann Jürgen Weiſſenborn's, S. 15.

4) Veranſtaltete mit, auf Befehl der königlichen ſchwediſchen Hochpreislichen Regierung in Stralſund: Sammlung neuer Lieder als ein Anhang zum Pommerſch-Rügianiſchen Geſangbuch zur Beförderung der öffentlichen und Privat-Andacht, Stralſund 1777, gr. 8.

5) Was für Gutes ein gerechtes Volk von Gott zu hoffen und zu erwarten hat, eine Predigt gehalten in Greifswald am Schluß des Landtages den 18ten Auguſt über Pſalm 5, Vers 13. Greifswald, 4, Seiten 12.

Kühl, Johann Lukas,

geboren in Stralſund den 29ſten November 1714, ſtudierte, nachdem er in den ſämmtlichen Claſſen des Gymnaſiums der Vaterſtadt zweckmäßig vorbereitet war, auf den Univerſitäten zu Jena, Göttingen, und Greifswald. In Jena ward er in die deutſche Geſellſchaft aufgenommen; in Göttingen wohnte er am 17ten September 1737 der feyerlichen Einweihung der Georgia Auguſta bey, und in Greifswald erhielt er auch das Diplom eines Mitgliedes der dortigen königlichen deutſchen Geſellſchaft. In dieſer Eigenſchaft hielt er eine 1) Leichenrede auf Major von Kathen und, verfertigte auch 1742 ein Gedicht auf Graf Malte Friedrich Putbus, den Vorſteher der königlichen deutſchen Geſellſchaft in Greifswald.

Bald nach ſeiner Zurückkunft von der Univerſität ward er Privatſekretair bey des Geheimen-Rathes Grafen von Küſſow Excellenz auf Gribenow, und machte mit demſelben eine Geſellſchafts-Reiſe nach Mainz und Frankfurt am Main, an welchem letzteren Orte er ſich geraume Zeit aufhielt. Danächſt ſetzte er ſeine juriſtiſche Laufbahn durch die Praxis als Advokat fort.

Im Jahre 1747 ward er Gerichtsſekretair in Stralſund, und 1757 Sekretair bei der Stadtkammer; 1759 ward er Mitglied des Rathscollegiums, und 1769 zweyter Syndikus. In dieſem Amte ging er im Jahre 1771 als Gevollmächtigter Deputirter ſämmtlicher Städte nach Stockholm zur Krönung König Guſtav III, wo er ſich ſowohl dieſerhalb, als wegen anderer öffentlichen Landes- und Stadtangelegenheiten mit ſeinem ritterſchaftlichen

Condeputator, dem Obriſtlieutenant von Platen (nachherigem Feld-Marſchalle und General-Gouverneur dieſer Provinz), beynahe ¼tel Jahre aufhalten mußte.

Im Jahre 1778 erhielt er das Proto-Syndikat. Er ſtarb den 12ten Junius 1794.

Kühl, dieſer durch ſeine Sitten und Gewandtheit eben ſo ausgezeichnete Mann als wegen ſeines edlen Sinnes und ſeiner Thätigkeit achtungswürdig und höchſt geachtet, bildete in Stralſund mit Aſſeſſor Chariſius, Dr. Med, mit den Landräth. Dinnies und Hercules, mit Köppen, Bürgermeiſter in Tribbſees, Mag. Kühl, Archidiakon in Wismar, und Mag. Langemack, Paſtor der Nikolaikirche in Stralſund, die engliſche Geſellſchaft.

2) Der Aeneide Erſtes Buch in Herametern, den Kunſtrichtern gewidmet. Bützow und Weim. 770.
3) Mehrere Gelegenheitsgedichte, als: Deutſches Singgedicht mit Muſik aufgeführt (Dähnert's Pommerſ. Bibliothek 1, 6. Eine lateiniſche Sapphiſche-Ode; ebendaſ. 1, 42.) Klagen dem noch ſtets beweinenswürdigen Aſchenkruge des David Ike, hochverdienten Bürgermeiſters der Stadt Stralſund, im Mai 1756, Stralſ. Fol. Bgn 1. Ode auf das Gedächtniß der Herzoginn Anna von Croy 1760. Geſterding, Pom. Magazin, Theil 1, S. 89 — 101.

Kühl, Johann Daniel,

geboren in Stralſund den 15ten Junius 1726, und daſelbſt Gymnaſiaſt bis 1745, dann der Theologie Studierender in Göttingen, und Cruſius, Feuerlein's, Oporin's, Simonetti's, vorzüglich Mosheim's dankbarer Zuhörer, übernahm nach den geendigten Univerſitätsſtudien zuerſt eine Hauslehrerſtelle bey dem Rittmeiſter von Sodenſtern (auf Großen-Kedingshagen im franzburgiſchem Kreiſe und dem Kirchſpiele Pron), damahls wohnhaft in Greifswald; ſpäterhin hielt er ſich als Hauslehrer bey dem Landrathe von der Oſten auf Dubkevitz auf, der mit ſeiner Familie, beſonders während des Winters, in Stralſund lebte. Um dieſe Zeit befiel ihn ein Bluthuſten, der ihm die Beſorgniß einflößte, er werde ſich nicht ohne Nachtheil für ſeine Geſundheit in ein Predigtamt einführen laſſen können. Er war daher ſchon entſchloſſen, wieder nach Göttingen zu gehen, um die Rechtsgelehrſamkeit zu ſtudieren, als er gerade damahls den Antrag zur Frühpredigerſtelle an der Marien-Kirche in Wismar erhielt. Er ſah dieſen Antrag als einen Wink der Vorſehung an, und folgte ihm, nachdem er vorher die Wahlpredigt mit vielem Beyfalle gehalten hatte. Im Jahre 1754 übernahm er dieſes Amt, ward nachher Archidiakon, und ſtarb allgemein und tief betrauert den 5ten Februar 1785.

1) Predigten (zwey), vom ungerechten Gut. Wismar und Bützow 1769, 8.
2) Predigten (Zehn). Ebend. 1769.
3) Andenken an Paſtor Gregor Langemack, Wismar 1781, Fol. Eine Meiſter-Arbeit! Wiederhohlt in Kürze in der von Kühl veranſtalteten Ausgabe der 1781, Stralſund, 8, herausgekommenen letzten Sammlung langemackiſcher Predigten.
4) Ueber die Abſicht und Würkung des Todes Jeſu.
5) Dem Andenken des wohlgebornen Herrn David Ike, 1 Bgn, Fol. (Seine kleine gelehrte Fehde mit Joh. Georg Peter Möller über einige Stellen im bodmerſchen Gedichte Noah, Dähnert's crit. Nachrichten, Band 2, 1752; Rühs Leben Möllers, Seite 6), zeigte den beſcheidenen Mann und würdigen Gelehrten).

Viele ſeiner ausgearbeiteten Predigten beſitzt durch die Gefälligkeit des Herrn Bürgermeiſters Dr. Ritters Kühl die Nikolai-Kirchenbibliothek in Stralſund.

L.

Langemack, Gregor,

geboren in Ueterſen im Holſteiniſchen den 10ten November 1671, genoß zuerſt den Unterricht ſeines Vaters, Johann Langemack's, Kloſter-Predigers in Ueterſen, dann Leſſer's, Johann, Unterricht in Altona. Im eilften Jahre ſeines Lebens (1682) ward er Zögling der Johannisſchule in Lüneburg. Von Lüneburg kam er in eine hamburgiſche Bildungsanſtalt, und aus dieſer in eine andere in Braunſchweig; im Jahr 1691 beſuchte er die Univerſität zu Jena. Von Jena reiſte er (1693) zu ſeinem Bruder nach Colmar, beſuchte von Colmar aus Kiel, und übernahm 1696 das Geſchäft eines Erziehers des einzigen Sohnes Dr. Johann Friedrich Mayers in Hamburg. Mayer betrachtete auch dieſen Lehrer ſeines Sohnes, ſo wie Palthen und Reimarus, welche ebenfalls ſeine Hauslehrer waren, als ſeinen Bibliothekar und Amanuenſis.

Im Novembermonathe des Jahres 1701 folgte Langemack dem Generalſuperintendenten Mayer nach Greifswald. Nach einem mehrmonathlichen Aufenthalte in Greifswald both ihm der Magiſtrat das Conrectorat ſeiner „großen Schule" an, und überwiegende Gründe riethen ihm 1702 den bisherigen Poſten aufzugeben. Das Conrectorat ward den 15ten Auguſt 1703 mit dem Diakonate der Nikolaikirche in Stralſund vertauſcht, und dieſes wiederum mit dem dortigen Archidiakonate, (den 12ten Mai 1717). Am 22ſten Mai 1721 erwählte ihn der Magiſtrat zum Paſtor ſeiner Kirche, und im folgenden Jahre ward er in Greifswald unter Henning's Decanate Doctor der Theologie. Mirum, erklärt Langemack in ſeiner Inaugural-Diſputation, mirum videtur, quod inter Antiſtites et Superintendentes Sundium Eccleſiarum Unicum tantum Pomeranum, B. Dn. D. Jo. Baudewinum urbs noſtra in hoc munere viderit. Ceteri omnes, Jo. Knipſtrovius, primus poſt reformationem Anno 1523 opera Chriſtiani Ketelhuti Sundae factam, Superintendens Stralſundenſis pp. —— Eadem fata divina expertus ſum et ego, quem exterum et indignum Verbi ſui interpretem in hac Pomeranorum urbe eſſe voluit, qui omnia in eccleſia ſua gubernat, Deus O. M. Quis me ex Holſatia in terram Pomeranorum ire juſſit? quis me ex ſchola Gryphiswaldenſi Stralſundium vocavit? quis me in hoc faſtigium evexit? quis mihi hoc graviſſimum munus impoſuit? pp.

Langemack verheirathete ſich zuerſt mit einer Lemmius, und nach deren Tode mit Sophia Johanna Schröder. Er ſtarb den 1ſten Junius 1737. (Ein Sohn ſeiner erſten Ehe war Lucas Friedrich Langemack, Sekretär und danächſt Rathsherr in Berlin, ſtirbt 1761; Verfaſſer des Pfand- und Hypothekenrechtes, Berlin 1745, 8; des allgemeinen Rechtes und der Politik. Ebend. 1745, 8; der Lehre von den Teſtamenten, Berlin 1745, 8; der philoſophiſchen Gedanken von Verbeſſerung des Juſtizweſens, Stralſund 1746, 8; des Allgemeinen Lehnrechtes aus philoſophiſchen Gründen erwieſen, Potsdam 1747, 8).

1) Diſput. de pontificibus romanis uxoratis Kiel 1699, 4.
2) De hymno eccleſiaſtico: Erhalt uns Herr bey deinem Wort, 1701, 4.
3) De Jeſuatis a Jeſuitis longius diſtinctis, 702, 4.
4) Diſput. Inaug. de perpetua duratione ſupplicii infernalis, 1722.
5, 6) Orat. De providentia divina circa reformationem Sundenſem, Stralſ. 1723, 4. 50 pl. Langemack hielt dieſe Rede als Profeſſor des ſtralſundiſchen Gymnaſii auf Bitte des dortigen Magiſtrates, weil der Rector der Lehranſtalt abgegangen und deſſen Stelle noch nicht wieder beſetzet war. Bey dem diesjährigen dritten Reformations-Jubiläum redete daher im Gymnaſio der gegenwärtige wür-

dige Rector deſſelben. Langemack: Chriſtian Ketelhudts und ſeiner Collegen Antwort auf einige Beſchuldigungen u. ſ. f. 1723, 4, 80 Seiten.

7) Colloquium inter Jac. Colerum et Matth. Flacium mit einer Vorrede, Stralſund 1728, 8, 8 Bgn. (Bibl. Lubec. IV. pag. 736.)

8—10) Hiſtor. catecheticae, oder Geſammleter Nachrichten zu Einer Catechetiſchen Hiſtorie Erſter Theil, Stralſund 1729, 8. Zweyter ebend. 1733. D. Gregorii Langemacks Hiſtoriae Cathecheticae, oder geſammleter Nachrichten dritter Theil, vorgeredet von Löper, aus eigenhändigem Msto des ſeel. Herrn Autoris zum Druck übergeben von M. Dieterico Johanne Geiſmaro, Stralſ. 1740, 8. (Löper in der Vorrede Seite 7 und 8: Verleihet Gott dem Hern Paſtor Geismar Leben und Geſundheit, wird hiernächſt der annoch rückſtändige vierte Theil, darin die Hiſtoria Catheche ſeos heterodoxae, oder der Lehrer fremder irriger Religionen beſchrieben wird, auch nachfolgen. Geismar ſtarb, (S. Geismar), und der erwartete vierte Theil der hiſt. catechet. kam nicht heraus. „Nach genauer Nachſicht ſchreibt Herr A. Brandenburg, Syndikus der Stadt Stralſund, kann ich nunmehr berichten, daß auf der Bibliothek gar keine Langemackſchen Handſchriften befindlich ſind", Stralſ. den 3. November 1822. Die Handſchrift iſt auch nicht in den Händen der Langemackiſchen-Familie.

11) Hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeſſion, welche die Evangeliſche Ihro Kaiſerl. Majeſtät und allen Reichs-Ständen, auf dem Reichs-Tag zu Augspurg, 1530, den 25ſten Juni übergeben. Was ſie ſey: wie ſie verfertigt: übergeben: widerleget: verthätiget: und die Handlungen drüber ꝛc. In dieſem andern hundert-jährigen Jubel-Jahr 1730. Sonderlich denen Chriſtl. Gemeinen in Stralſund zu einiger Nachricht, gantz kürzlich entworffen. Stralſ. und Greifsw., 8. Seiten 88.

12) Leichen-Predigten, gedruckt in Stralſ. Fol. Als: Der freudige Chriſten Muth unter der Laſt des Kreutzes und der freudige Muth einer chriſtlichen Obrigkeit unter der Laſt des Regimentes. Einer frommen Wittwen heilige Seelen-Luſt an Gott aus dem 73ſten Pſalm, Vers 28. Gehalten Julius 13, 1710. Die geiſtliche Seelen-Erquickung, vorgeſtellet von Dr. Gregor Langemack, Stralſund 1728 (Biederſtedt's Geiſt des pomerſch-rügenſchen Predigtweſens, Stralſ. 1821, 8, Seite 149 bis 56).

Langemack, (auch Langemak), Gregor,

geboren in Stralſund den 19ten Junius 1724, verlor 1731 ſeine Mutter, Sophia Johanna Schröder, und 1737 ſeinen Vater. Er war alſo wie Kühl ſo wahr bemerkt, (deſſen: dem Andenken des Hochwohlehrwürdigen Herrn Magiſter's Gregor Langemak, Paſtors zu St. Nikolai in Stralſund, gewidmet von M. D. J. Kühl, Archidiakonus zu St. Marien in Wismar, Stralſund, 1780, Folio, Seite 26), früher als es den meiſten Menſchen gut iſt, ſeiner eigenen Führung überlaſſen; doch er fand den richtigen Weg, und betrat ihn ſtandhaft.

In den humaniſtiſchen Wiſſenſchaften machte er auf dem Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt ſchöne Fortſchritte; die höheren philoſophiſchen und theologiſchen Kenntniſſe erwarb er ſich in Halle und Greifswald. Auch beſaß er eine glückliche Anlage zur Dichtkunſt.

Nach ſeiner Rückkehr traute ihm der Regierungsrath und nachherige Regierungs-Canzler von Horn in Stralſund den Unterricht und die Erziehung ſeiner Kinder an. Die von Hornſche Familie hielt ſich jährlich mehrere Monathe über auch in der Nähe von Greifswald, auf Ludwigsburg, auf. Durch dieſen Aufenthalt befeſtigte Langemak mehrere wichtige Verbindungen mit greifswaldiſchen Gelehrten. Dieſe ſowohl als auch einige Mitglieder der königlichen Regierung wünſchten neben Ahlwardt zur erledigten philoſophiſchen Profeſſur auch Langemak bey der Univerſität vorgeſchlagen zu ſehen. In dieſer Hinſicht beſtand er die philoſophiſche Magiſter- und Doctor Prü-

fung, und vertheidigte als Präſes ſeine Diſſertation

1) De voluptate ex religione capienda, 4.

Aber er ſollte ſeiner Vaterſtadt als Prediger erhalten werden. In dieſer hatte er mit die ſogenannte engliſche Geſellſchaft gegründet, die ſich wöchentlich verſammelte und ſich im Leſen und Ueberſetzen der beſten engliſchen Schriftſteller übte, und dreyßig Jahre einträchtig wirkte, und ward den 19ten Junius 1752 Diakonus der dortigen Nikolaikirche. Vier Wochen nach dem Wahltage (Julius 19,) erfolgte ſeine Einführung in dieſe Stelle, und bald nachher las das Publikum die

2) Rede zum Antritt des Frühpredigeramtes zu St. Nikolai in Stralſund, 2 Bogen, 4, Stralſund 1752.

Mehrere ſchätzbare Reden, die Langemak in Greifswald hielt, auch Oden, die er theils im Nahmen der Studierenden in Greifswald drucken ließ, (Pom. Bibl. Band 1, Seite 46: Heil dir, feſtlicher Tag u. ſ. f.; angehängt der kühlſchen Rede), erhöheten die gute Meinung von ihm. Dieſe begründete auch die muſterhafte Führung ſeines Amtes auf der erſten Stufe wie auf den folgenden, die er 1755 als Archidiakon ſeiner Kirche betrat, und als Paſtor 1762.

Hätte Gottes Vorſehung dieſem unvergeßlichen, trefflichen Prediger ſeiner Stadt eine ſtärkere Geſundheit geſchenket, und ſein Leben für ſie und das Vaterland verlängert, wie vieles Gute würde er, der trotz ſeines ſchwachen Körpers ſo vieles und alles ſo edel leiſtete, noch verbreitet haben! So aber folgte auf eine kaum angefangene Geneſung eine ſchnelle Ermattung, und von dem 1754ſten Jahre an ward er ſeiner würdigen Gattinn, Barbara Eleonora Dinnies, ſeinen Kindern, Freunden und Gemeindegliedern vier Mahle, 1754, 1758, 1771 und 73, aus tödtlichen Krankheiten wieder zurückgegeben, und am 25ſten December, Nachmittags, zum Schmerz für ſie und alle Freunde edler Menſchen durch den Tod entriſſen. Zitternd ſahen ſie dieſem Wechſel ſeit dem 11ten September 1779 entgegen, und voll Trauer ſtanden ſie an ſeiner Gruft, die allen, welche als Jünglinge, Männer und Greiſe einen Langemak hörten, heilig bleibt!

Als Archidiakon und Paſtor gab er

3) Mehrere Leichenpredigten, Stralſund, Folio, heraus. Bey Syndikus Johann Joachim Tielke's Beerdigung, 1756, Seite 30; auf Bürgermeiſter Johann Kempe, 1762; auf Jürgen Berend Brandenburg, 1766, Seiten 18.

4) Betrachtungen zur Erbauung aus einzelnen Pſalmen, Roſtock 1758, 8.

5) Neu vermehrtes ſtralſundiſches Geſangbuch, 1763, 8.

6) Predigten, Berlin und Stralſund 1769, 8.

7) Predigt am 16ten December 1770 gehalten, Stralſund, 4, (wegen des aufgeflogenen Pulverthurmes).

8) Anrede und Gebet am Dankfeſte, wegen der Schwediſchen Staatsveränderung, Stralſund 1772, 4.

(Im Jahre 1752 hatte er in der königlichen deutſchen Geſellſchaft zu Greifswald, deren Mitglied er war, eine Rede auf das Hohe königliche ſchwediſche Krönungs-Feſt gehalten, Greifswald 4.)

Nach ſeinem Tode erſchien zu Stralſund ein Band

9) Predigten, 1781, 8.

Wie ſehr iſt es zu bedauern, daß Langemaks Paſſionspredigten nicht erſchienen! Unter den zahlreichen Handſchriften derſelben, welche der Herausgeber oft in Händen hatte, waren wirkliche Muſter-Arbeiten.

Langemak nahm an den dähnertſchen Sammlungen der Landesurkunden Theil, Vorrede VII. Was er als Mitglied der engliſchen Geſellſchaft herausgab, blieb bis jetzt dem Verfaſſer unbekannt.

Die Langemakiſche Bibliothek war zu ihrer Zeit eine der beſten in der Provinz, ſie hatte Tauſende gekoſtet, und ward für etwa 1200 Reichsthaler verſteigert!

Langemak, Arnold Lucas,

Camerar der Stadt Stralſund, Einer der vielen thätigen und verdienſtvollen Männer ſeiner Va-

terſtadt. Geboren in Stralſund am 28ſten December des Jahres 1763, wuchs er im älterlichen Hauſe unter der ſanft leitenden Hand des beſten Vaters, Gregor Langemak's, auf, und genoß unter der beobachtenden Aufſicht deſſelben öffentlichen Unterricht im Gymnaſium vom Jahre 1771 bis Oſtern 1783. Am 25ſten December 1779 entriß ihm der Tod ſeinen am 11ten September im Beichtſtuhl erkrankenden Vater; er behielt jedoch in ſeinem Mutterbruder, dem gelehrten Bürgermeiſter, Ritter Dinnies, einen zweyten väterlichen Freund, Rathgeber und Lehrer, der ihn wöchentlich in mehreren Stunden unterwies, und auf dieſem Wege den Claſſen-Unterricht erhöhete.

Am 21ſten April 1783 ging er mit ſechs anderen Gymnaſiaſten nach Göttingen. Alle ſtarben bis auf den, welcher ſeinem treuen Kindheits-Jugend-und lebenslänglichen Freunde, mit dem er Leiden und Freuden theilte, in dieſer Schrift traurend dieſen Denkſtein ſetzet, und als der einzige bis jetzt Zurückgebliebene dieſes Kreiſes ſeinen und der übrigen Freunde Tod oft beweinte!

In Göttingen, wo Langemak Böhmer, Pütter, Waldeck, Runde, Spittler, die Mathematiker Meiſter und Möller, den Oekonom Beckmann, und Blumenbach, und Feder mit Nutzen hörte, faßte er eine beſondere Vorliebe für Beckmann. Darum warf er ſich neben dem Studium der Rechtsgelehrſamkeit in das Fach der Oekonomie, und begleitete ſo oft er konnte, Beckmann überall, wenn derſelbe ſeine Zuhörer auf kleinen Reiſen und Wanderungen in die Werkſtätten der Künſtler, oder in die Eiſenhütten und ſo weiter führte. Um Michaelis 1786 hatten die Jugendfreunde, mit welchen Langemak auf dem Gymnaſium vorbereitet ward, und in deren Geſellſchaft er in Göttingen ankam, dieſe Univerſität nach und nach verlaſſen, um in ihr Vaterland zurückzugehen. Oſtern 1787 folgte ihnen dorthin Langemak, und ſtudierte noch ein Jahr auf der Univerſität in Greifswald.

Nach ſeiner Zurückkunft von Greifswald, ward er Hofgerichts- und Tribunals-Advokat, und ließ ſich in Stralſund als ausübender Rechtsgelehrter nieder. Im Jahr 1795 ward er Sekretair bey dem Niedergerichte, und 1798 zu Rath erwählt. Hier bekleidete er zuerſt die Stellen eines Directors bey der Quartierkammer und der Armen-Pflege, nachher (1801) ward er Mitglied des Niedergerichtes, und 1808 Camerar. Der Armen-Pflege widmete er ſich ganz vorzüglich und mit beſonderer Thätigkeit bis zu ſeinem Tode, auch verdankte man ihm den erſten Plan zu dem jetzigen Arbeitshauſe in Stralſund. Er ſtarb am 29ſten Januar 19, allgemein und mit Recht bedauert.

Das ihm auf dem St. Georg (Jürgens)-Kirchhofe vor dem Kniperthore geſetzte ſchöne Denkmahl enthält ſeinen Nachruhm aus der koſegartenſchen Dichtung entlehnt:

Hier ruhet der Edle, der in unſerm Kreiſe
So thätig, ſo demüthig wandelte,
So friedlich und ſo ſtill, ſo einfach und ſo weiſe
Und menſchlich dacht und handelte,
Den alle Guten liebten, die ihn kannten
Und viele Dürftige ſtill-ſegnend Vater nannten.

1) Collectio Diſſertationum ac Tractatuum Jus Lubecenſe illustrantium, Lipſiae in libr. Gräffiana, 1 Alphbt, 16 Bgn., 4, 1793. (Erſchien ohne des Verfaſſers Nahmen.) Langemak hatte ſchon die Abſicht eine ſolche Sammlung ans Licht zu ſtellen, als Dr. Geſterding ſeinen Theſaurus Juris Lubecenſis herauszugeben anfing. Da ſolcher mit dem zweyten Bande aufhörte, ſo verfolgte Langemak ſeine frühere Abſicht, und zugleich Geſterdings Plan. In dieſen Band wurden eilf Abhandlungen aufgenommen und zwar von Gützkow; J. U. von Cramer; J. G. Heineccius u. ſ. f. (Neueſte critiſche Nachrichten vom Jahre 1793, Stück 49, Seite 385.)

2) Ueber Stralſunds Armenweſen. Stralſund, 799, Seiten 72, kl. 8.

Laſius, Jakob Hermann,

geboren in Greifswald den 15. November 1715

erlernte die Anfangsgründe der Wiſſenſchaften und die gelehrten Sprachen in der großen Rathsſchule ſeiner Vaterſtadt, bey welcher ſein Vater, Lorenz Laſius, als Lehrer mit beſtellet war. Vom Jahre 1733 ſetzte er hier ſeine höhere wiſſenſchaftliche Ausbildung bis 1738 fort, und von 1738 bis 1740 in Jena. Hier unter Reuſch, Hamberger, Corvin und Pfeifer, in Greifswald unter Stenzler, damahligem Conrektor, Ahlwardt, Lembke, in der Phyſik, Weſtphal, in der Geſchichte und Moral, Köppen, und Fritz in den morgenländiſchen Sprachen, und Rusmeyer und Balthaſar in der Theologie.

Im Frühlinge des Jahres 1740 reiſte er nach Halle, und ward daſelbſt Magiſter und Doctor der Philoſophie. Er gewann die dortige Univerſität bald ſo lieb, daß er ſich entſchloß in Halle zu bleiben und Vorleſungen zu halten. Der junge gründliche Gelehrte fand Zuhörer, die ihn gerne hörten, aber Klima und Luft ſagten ihm nicht zu; wollte er ſeine Geſundheit retten, ſo mußte er Halle verlaſſen, und in das alte Vaterland zurückgehen. Dieſer Schritt geſchah am Schluß des 1742ſten Jahres.

Im Vaterlande kannte man Laſius. Daher hatte er ſogleich die Erlaubniß in Greifswald als Docent aufzutreten; daher erhielt er bald nachher (1742) das Ehren-Diplom eines Mitgliedes der dortigen königlichen deutſchen Geſellſchaft; daher (1745) das Conrectorat der Stadtſchule und, 1749 das Rectorat.

Der Treue und Gewandtheit, mit welcher er ſeine Vorleſungen von einem halben Jahre zum anderen fortſetzte, verdankte er 1752 die Auszeichnung, daß er zur philoſophiſchen Profeſſur neben Ahlwardt vorgeſchlagen ward, und daß den vielgebildeten trefflichen Mann, am 27ſten April des Jahres 1764 der Rath zu Roſtock als Profeſſor der griechiſchen Literatur bey der dortigen Univerſität anſtellte.

So verlor die hieſige Schule und Univerſität dieſen vieljährigen geachteten und achtungswürdigen Gelehrten! In Roſtock erfreute er ſich mancher Auszeichnungen des Inlandes und Auslandes in den Jahren 1766 und 1771, da ihn unter dem 23ſten September 1766 die gelehrte Geſellſchaft zum Nutzen und Vergnügen der Wiſſenſchaften und Künſte in Frankfurt an der Oder zum Aſſeſſor in der hiſtoriſchen und ſchönen Wiſſenſchaft-Claſſe der erſten Ordnung ernannte, und den 11ten Februar 1771 das Rectorat in Roſtock ihm übergeben ward, welches er zuvor ſimpliciter zu übernehmen, auf ein Jahr Bedenken trug.

Doch, der Tag des thätigen Arbeiters war geweſen. Er hatte gearbeitet, und wünſchte Ruhe. Wiewohl nicht mit einem Mahle, und völlige Ruhe, ſondern jene, die uns nach und nach zu Theil wird, und uns von zu läſtigen Geſchäften befreyt. Dieſe ſchien mit dem Rectorate verbunden zu ſeyn, von dem er entlaſſen zu werden erſt 1788 nachſuchte, und am 7ten October 1789 abging. Deſto ungetheilter wirkte er jetzt noch als räthlicher Profeſſor der linguae graecae, bis an den 4ten Auguſt 1789. Denn unter dieſem Datum verzichtete er auch auf ſeine bisherige Lehrſtelle bey der Univerſität, die er „mit Ruhm und Treue", wie der Abſchied ſich ausdrückt, bekleidet hatte. Wem konnte Dahl freudiger ein verdientes Ehren-Denkmahl errichten als einem Laſius?

Herrmann Jakob Laſius, Profeſſor emeritus der griechiſchen Literatur zu Roſtock in Schlichtegrolls Nekrolog der Teutſchen für das 19te Jahrhundert, Band 3, Seite 63 bis 100. Auch: Johann Chriſtian Koppe's jetzt lebendes gelehrtes Mecklenburg, St. 1, Roſt. 1783, Seite 107 bis 116. Krey's Andenken an die Roſtockſchen Gelehrten, St. 1, Roſt. 1814, Seite 62 bis 64.

1) Commentatio de Individuo finito, Jen. 1739, 2 pl. 4.
2) Diſſ. philoſ. Inaug. De bonarum malarumque actionum effectibus naturalibus poſt hanc vitam Hal. 1740, 4, 6½ pl.
3) De legibus et poenis conventionalibus in genere. Ib. 1740, 5 pl.

4) Diſ. qua juſta divina imputatio actionum noſtrarum liberarum vindicatur. Gryph. 1741, 4, 3 pl.
5) Die königliche deutſche Geſellſchaft bezeugte dem — Auguſtin von Balthaſar ihre Ergebenheit durch Mag. H. J. Laſius. Ebend. 1743, 2 Fol. Bgn.
6) Satyriſche Abbildungen, ausgefertigt durch ein Mitglied der deutſchen Geſellſchaft in Greifswald. Ebend. 1746, Bgn. 8, 8.
7) Diſſ. De poenitentia Deo adſerta ad Geneſ. 6, 6. Ib. 1747, 4, 4½ pl.
8) De Davide Rege numero Hypnoſyenitarum exemta, ad Pſalm. 11, 6. Ibid. 1748, 3 pl.
9) Zur öffentlichen Einführung des Herrn Alb. Behrens als berufenen Conrectors ſtellet über die billige und unbillige Verachtung der Schullehrer eine Betrachtung an H. J. Laſius. Greifsw. 1749, 4.
10) Zu der vom Herrn M. Behrens zu haltenden Abſchiedsrede und zu der feierlichen Einführung des Conrektors — eingeladen von H. J. Laſius. Ebend. 1751, 4, Bgn 1½.
11) Die Vortheile niedriger Schulen vor Akademien. Eine Jubel-Rede u. ſ. f. 1756, in den Act. Jub. Univ. Gryph. Seite 203 — 18.
12) Xenophons Cyropaedie, nebſt Ageſilaus Leben, Roſtock und Wismar 1761, 8. 1 Alphab. 8 Bgn.
13) Standrede bey Herrn Mag. von Balthaſar's (Sohn Jacob Heinrichs von Balthaſar's) Sarge den 1sten November 1761. Ebend. 4 Bgn 1½.
14) Bey dem Sarge Herrn Johann Matthias Geſterding's, königl. Landraths u. ſ. f. den 15ten Junius 1763, 2 Fol. Bgn. Greifswald.
15) Arbeitete mit an den: Beyträgen zum Nutzen und Vergnügen, beygelegt den Greifswaldiſchen Intelligenzen. Ebend. 4, 1753 bis 57.

Das Verzeichniß ſeiner in Roſtock ausgearbeiteten Schriften gehöret wohl nicht hierher, jedoch unter dieſen ſind für Laſius Geburtsland- und-Stadt mehrere ſeiner Feſtprogramme wichtig, die in mehreren Partikeln mittheilen: Hiſtor. exilicrum, in quae Academia Roſtochienſis ſaeculo XV. miſſa pulſaque fuit. Roſt. 4, 1792, 93 pp.

Ledebour, Carl Friedrich,

geboren in Stralſund 1785, erhielt ſeine erſte Bildung auf dem Gymnaſium der Vaterſtadt. Von dieſem kam er in den erſten Jahren des jetzigen Jahrhundertes nach Greifswald. In Greifswald fand er Lehrer, wie er ſie ſich nur wünſchen mochte, am Archiater Ritter von Weigel und Rudolphi. Die Verbindung mit Beyden, ſo wie mit mehreren der greifswaldiſchen Univerſitätsgelehrten, wirkte auf ſeinen Entſchluß Univerſitätsgelehrter zu werden.

Dieſer Entſchluß war feſt und unwiderruflich gefaßt als er, des Genuſſes des von Ueſedomiſchen Stipendiums wegen, den 9ten April 1805 öffentlich als Redner auftrat und: De Lapidibus e coelo delapſis ſprach, und wenige Wochen nachher das philoſophiſche Magiſter- und Doctor-Diplom erhielt, und die Diſſer. botan. ſiſtens Plantarum Domingenſium Decadem (3 Bgn; neueſte crit. Nachr. 1805, Seite 168), vertheidigte. Und er fand ſeinen Wirkungskreis, als er 1805 Demonſtrator der Botanik in Greifswald ward.

Fünf Jahre nachher (1810), ging er von Greifswald als Profeſſor der geſammten Naturgeſchichte (alſo auch der Botanik und Mineralogie), nach Dorpat.

Lembke, Johann,

gebildet auf der Schule ſeiner Vaterſtadt Barth, wo er den 3ten Januar 1686 geboren ward, lebte vom Jahre 1702 in Stralſund als Gymnaſiaſt, und 1703 in Stettin. In Stettin ward die Arzneygelehrſamkeit ſeine Lieblingswiſſenſchaft. Deswegen hörte er vor Andern den dortigen Profeſſor Chriſtian Lembke, der ſich ſeiner auch als Verwandter annahm und ihn aufmunterte, ſich die höheren Kenntniſſe in ſeiner Wiſſenſchaft in Wittenberg zu verſchaffen. Zwey Jahre hatte er in Stettin geendiget, und drey Jahre in Wittenberg, als er zur Fortſetzung ſei-

ner Studien 1709 auch nach Greifswald kam, und dort unter Helwig's Präſidium ſeine Diſſertation

1. De ligno Braſilienſi vertheidigte.

Martin Sevin, Johann Wolf und Johann Röſer waren ſeine erſten Lehrer in Barth, Stralſund und Stettin; Lembke, Heucher, Sperling, Klauſing und Helwig hatte er gehört; jetzt wollte er auch noch in Roſtock Schapers Vorträge benutzen. Er führte ſeinen Entſchluß aus und bahnte ſich hierdurch zugleich den Weg zu ſeinem Glück. Schaper empfahl den hoffnungsvollen jungen Arzt dem Könige Stanislaus I, welcher damahls in Barth ſein Hoflager hielt, zum Hofarzte. Fiel nun gleich dem Profeſſor Carl Friedrich Luther in Stettin das Los, die Gemahlinn Stanislaus I. als königlicher Leibarzt nach Schweden zu begleiten, ſo ſollte Lembke wieder in Stettin bis Luthers Zurückkunft deſſen Geſchäfte verwalten, und da dieſe erſt nach zwey Jahren erfolgte, ſo bekam er die willkommenſte Gelegenheit ſein ärztliches Talent zu zeigen und zu entwickeln, und zugleich durch Lehrvorträge zu nutzen. Je mehr Lembke ſich in dieſer Lage gefiel, deſto natürlicher war es, daß er im Jahre 1713 die durch Barnſtorf's Tod erledigte mediciniſche Profeſſur zu erhalten ſuchte. Es erſchien die Diſſertation

2. De Fuligine, 1713,

er ward Licentiat, und am 2ten Mai 1715 ordentlicher Profeſſor der Medicin; das mediciniſche Doctor-Diplom ward ihm von Roſtock aus den 4ten April deſſelben Jahres zugeſandt.

Lembke trat ſeine Geſchäfte mit Eifer an, und ſetzte ſie auch, ſo lange er lebte, mit Eifer fort. Das Verdienſtliche ſeines Wirkens ſchildert Scheffel in ſeinen Vitis Profeſſorum medicinae, qui in Academia Gryphiswaldenſi a primis ejus initiis usque ad finem anni ipſius ſaecularis tertii vixerunt, Gryphis. 4, p. 246—48, und ſeine Anhänglichkeit an Lembke ward durch das treffliche Denkmahl bewährt, deſſen rührende Inſchrift Beyde als edle Freunde bey der Nachwelt verewiget.

Lembke ſtarb den 22ſten September 1746. Unter dem 30ſten April 1746 hatte er ſeinen letzten Willen aufgeſetzt, und achttauſend (8000) Reichsthaler zu Stipendien-Geldern beſtimmt, (Gadebuſch Schwediſch-pommerſche Staatskunde, Theil 2, Seite 132).

Nach Lembke ſollten außer gebornen barthiſchen Stadtkindern, und Söhnen greifswaldiſcher Profeſſoren u. ſ. f. auch die Verwandte ſeiner Ehegattinn, einer gebornen Wieſener, dieſes Stipendium erhalten. Um über dieſe das gehörige Licht zu verbreiten, erſchien in Geſterding's Muſeum, Band 1, Seite 60 bis 66: die Nachricht und der Aufſatz von dem Lembkſchen Anverwandten.

Außer den ſchon angeführten Lembkeſchen Diſſertationen kamen heraus

3) Theſes de Erroribus circa ſanitatem conſervandam commiſſis, 1726.
4) Diſſer. inaug. de Vere et cura vernali, 1722;
5) Diſſ. inaug. Anatomiae nucleum ſiſtens, 1733.
6) — — De ſpiritibus ardentibus per abuſum, morborum cauſſis, ejusdemque therapia, 1733.
7) — De ulcere inteſtini recti ſinuoſo, 1735.
8) — De abuſu ſudoriferorum in curatione variolarum, et methodo his medendi per reſolutionem, 1733.
9) Diſſer. inaug. Cautelas quasdam practicas circa curationem variolarum obſervandas, pp. 1735.
10) — De parte inteſtini jejuni, per guttur inferius excreta, ſalva manente aegri vita, 1741, (Reſp. Andrea Weſtphal).
11) Progr. ad Anatomiam publicam invitatorium 1724, in forma patente.
12) Progr. ad Diſſ. inaug. Vehrii: de uſu phyſicae generali, in theologia, jurisprudentia, et maxime in medicina, 1722.
13) Progr. ad —: De aqua panacea et medicina univerſali, 1733.
14) Progr. ad —: De perverſa ratione multorum aegrotantium circa medicos, in morbis ſuis

eligendos, deque medicaſtris e re publica deſcribendis, 1735.

15) Progr. — An quis variolarum inoculationi ſalva conſcientia ſe committere, ac medicus jure eandem ſuadere et commendare poſſit? 1735.

16) De paradoxis medicis 1741.

(Progr. De Anatomiae utilitate in theologia, jurisprudentia et medicina, 1733 in gratiam Lembkii negotiis tunc temporis, tum academicis, tum practicis, nimis diſtracti „a me elaboratum eſt, Scheffel, l. c. pag 251).

17) Programmata Rectoralia, eaque XIX Feſtivalia, e. g. anni 1715: De Frigore Anni 1717, in vegetatione et germinatione ſementis reſurrectionem futuram adumbratam exhibet. Progr. in Feſtum Pentec. 1716 per contemplationem caloris ad pias meditationes inſtituendas inducit. Progr. in Feſt. Pent. anni 1734 doctrinae d. miraculis compendium ſiſtit. Progr. in feſto, Mich. 1734: Magnum Archangelum ſummum medicum proponit. Progr. in Feſt. Nativ. e. a. de Phoſphoris differit. Progr. in Feſt. Paſch. anni 1735: Palingeneſiam plantarum tradit. Progr. anni 1742 Phaenomena cometaè, Menſe Martio in terris noſtris viſi, recenſet.

18) Varia Progr. Rector. Funebria.

19) Compendium Phyſicae theoretico-experimentalis, in uſum auditorum concinnatum: cui praemiſſa eſt ſuccincta hiſtoria phyſicae experimentalis. Gryph. 1733, 8.

Lemmius, Georg Chriſtoph,

geboren auf der Alten-Fähr auf Rügen den 24ſten November 1656, ſtudierte in Greifswald und Wittenberg, wo er 1678 Magiſter der Philoſophie ward und ſeine Diſputation 1. De Rugia inſula maris balthici, 4, p. 56, herausgab.

2. Einzelne ſeiner Leichen-Predigten kamen in Greifswald heraus, andere in Stralſund. Als: das geſegnete Glück der Gerechten, welches aus dem Sprüchlein Pauli Römer 8, 28, bey chriſtrühmlicher Beerdigung der weil. Frau. Mar. Magd. Pommer-Eſchen, Herrn M. Phil. Chſtper Pylen weyl. Ehe-Genoſſin einfältig fürgeſtellet. Fol. Greifsw. Ferner: Die ewigverbundene Jeſus-und Chriſten-Treu, oder das liebliche Todten-Bild der von Jeſu, auch beym tödtlichen Scheiden, noch ungeſchiedenen Chriſten-Seelen, Stralſund 1702, Fol.

Er ſtand anfangs an der Marienkirche in Stralſund als Diakonus (1684), als Archidiakonus an der Nikolai ſeit 1692, und ſtarb 1702.

Lobes, Michael,

geboren in Greifswald den 29ſten September 1661, beſuchte einige Zeit über die große Rathsſchule ſeiner Vaterſtadt, aber ſeit dem Jahre 1677 genoß er Unterricht auf dem Gymnaſium in Stralſund. Bey der Belagerung und Einnahme der Feſtung im Jahr 1678 verlor er ſeine ganze Habe bis auf eine kleine Handbibel, und da er ſich nicht länger in Stralſund erhalten konnte, eilte er 1679 nach Anclam, und im Jahr 1680 nach Berlin. In Berlin fand er Freunde, die ſich ſeiner thätig annahmen. Er konnte ſich deshalb auf dem dortigen Gymnaſium bis 1686, in welchem Jahre er die Univerſität ſeiner Vaterſtadt bezog, aufhalten.

Natürlich war der Aufenthalt in Greifswald mit mancherley Schwierigkeiten verbunden; aber Lobes wußte ſie ſich zu erleichtern, theils dadurch, daß er ſich durch Privatunterricht forthalf, und man ihm zuletzt auch mehrere Zöglinge ganz anvertraute.

Im Laufe dieſer Thätigkeit ergingen auch einzelne Einladungen an ihn ſich um Bisdorf und Ranzin zu bewerben. Lobes lehnte ſie ab, jedoch flößten ſie ſeiner Seele Zutrauen ein zu ſich ſelbſt, und einen heiteren Glauben an die Menſchen, und jenen männlichen Eifer ſich immer mehr zum künftigen ausübenden Prediger vorzubereiten. Um die Zeit ſtand Theodor Pyl als Diakonus und Frühprediger bey der Nikolaikirche in Greifswald, und da ſeine Geſundheit wankte, ſo ergriff Lobes dieſe

Gelegenheit und ward im Jahr 1690 häufig Einer der Pylſchen Stellvertreter auf der Kanzel. Zwey Jahre nachher (1692), berief ihn der Magiſtrat zum Conrector der großen Stadtſchule, und 1693 zum Diakon der Marienkirche; im folgenden Jahre (94) erhielt er das philoſophiſche Magiſter-Diplom.

So heiter endigte ſich der Abend des ſiebenzehenten Jahrhundertes für Lobes; noch heiterer brach der Morgen des achtzehenten für ihn an. Er ſollte 1701 Schloßprediger in Stettin werden, ging aber nicht. Im folgenden Jahre wählte ihn die Jakobi-Gemeinde in Stralſund zu ihrem Diakonus, und da er folgte, beſtellte ihn 1713 der dortige Magiſtrat zum Paſtor der Gemeinde. Von Stralſund aus konnte er ſich wieder in das Paſtorat der Bartholomäus-Kirche in Demmin einführen laſſen; und bald nachher als Hauptpaſtor nach Hamburg abgehn!

Lobes, der ſich von dem Jakobi-Paſtorate in Stralſund nicht trennen wollte, ſo lange er lebte, wünſchte im Jahre 1735, ſeines Alters wegen, in den Ruheſtand verſetzet zu werden. Sein Wunſch ward erfüllt. Fünf Jahre hatte er als Emeritus geendiget, als er den 23ſten März 1740 verſchied.

1) Kurze hiſtoriſche Erzählung, wie das heilſame Reformations-Werk, durch den Dienſt Herrn Chriſtian Ketelhudten, als den erſten Evangeliſchen Prediger in Stralſund, durch Gottes Gnade angefangen und fortgeſetzet worden. Wobey man zugleich die Lebens-Beſchreibung dieſes Lehrers kürzlich mit hinzugethan. Alles aus bewehrten und glaubwürdigen Urkunden und Scribenten, bey dem andern Jubel-Feſt der Stralſundiſchen Kirchen des Jahres 1723. Stralſund, 4, Seite 52. Angehänget iſt: Fabricius Verzeichniß aller evangeliſchen Prediger, welche ſeit der ſel. Reformation von Anno 1523 bis 1723 in Stralſund das Wort Gottes gelehret haben, (Seite 53 bis 70). Schade, daß der würdige Herr Dr. Superintendent Droyſen in Stralſund, dieſes Verzeichniß, welches er berichtigte und bis auf die jetzige Zeit fortſetzte, noch nicht drucken ließ! Möchte er demſelben, wann es, wie zu wünſchen iſt, erſcheint, eine kurze Geſchichte der ſtralſundiſchen Kirchen anhängen!

2) Die theure Beilage der evangeliſch lutheriſchen Kirche Augſpurgiſcher Confeſſion, und deren Hiſtorie und Erläuterungs-Fragen, Stralſ. und Greifsw. 1730, 8, Seiten 168. (Vergl. Kralewitz und, Langemak, Superintendent).

3) Vertrauungs- und Leichenpredigten. Als: Heiliger Ehe göttliche Segens-Krohn, aus denen wol beliebten Worten Pſalm 127, 4, bey der hochanſehnlichen Vertrauung des — Chriſtian Herolds D. V. J, zu Halle mit Jgfr. Gertrud von Eſſen den 21ſten Mai 1696 in Greifswald. Ebend. bey Benj. Stark, Fol.

Löper, Johann Wilhelm,

geboren zu Stargard an der Ihna im Jahr 1680, trieb in den Schulen ſeiner Vaterſtadt und auf der Univerſität zu Leipzig die Studien, und beſonders die Theologie und morgenländiſche Sprachwiſſenſchaft, mit vielem Eifer.

Im Jahr 1701 ward er Feldprediger bey dem Marggräflichen Philipp-Wilhelms-Regimente in Cölln am Rhein. Mit demſelben wohnte er verſchiedenen Feldzügen und Schlachten in Deutſchland bey, auch anderen in Italien und Frankreich. Er lebte wirkſam in dieſem Poſten bis zum Schluſſe des Jahres 1708.

Im Jahre 1709 ward er Paſtor und Präpoſitus in Bublitz, und 1724 Archidiakonus der Stiftskirche in Stettin, und zugleich Profeſſor der Theologie und hebräiſchen Sprache am dortigen Gymnaſio.

Im Jahr 1738 berief ihn der Magiſtrat zu Stralſund zu der dortigen Superintendentur, dem Nikolai-Paſtorat und Profeſſur des Gymnaſiums.

Im Jahr 1739 ward er in Greifswald Doctor der Theologie, und feyerte ſein Amtsjubi-

ſäum am 4ten Adventsſonntage 1751, (Pommerſche Bibliothek, Band 1, Seite 194.) Er ſtarb am 10ten Januar 1752.

(Adolph Gideon Bartholdi's Gedächtnißſchrift auf Löper. Gebhardi's, Brandanus, Leichen-Predigt. Dähnert's pom. Biblioth. Band 1, Theil 3, Seite 8.)

Als Superintendent der Stadt Stralſund erwarb Löper ſich manche Verdienſte. Unter dieſen iſt die Einführung der Kinderlehre an jeder Mittwoche, Nachmittags von zwey bis drey Uhr, (Adolp. Gid Bartholdi ad exſequias Funeri — Dr. Joan. Wilh. Löperi, Sed. Fol. p. 4), allerdings vorzüglich wichtig. Wiewohl ein ſchöner Sinn des dortigen Miniſterii ihm hierbey entgegen eilte, und ſeine Vorſchläge bey dem Magiſtrat auf das Kräftigſte unterſtützte.

Aber die Treue, mit der er ſeinem Amte vorſtand, krönte alles, was er wirkte. Seine ſchriftſtelleriſche Thätigkeit beurkunden mehrere ſeiner gedruckten Leichen-Predigten, als: der ſeinen Gott immerdar lobende David, bey M. Michael Lobes Leichen-Begängniß, Stralſ. 1740, Fol.

Luhde, Carl Ulrich,

geboren in Greifswald, den 28ſten December 1738, und auf der Rathsſchule ſeiner Vaterſtadt vorbereitet, ſtudierte auf der Univerſität derſelben und auch in Göttingen.

In Greifswald trat er in einen engen Freundſchaftsbund mit Kriebel, und dem Liefländer Herold, nachherigem Prediger in Petersburg, welches für Luhde's gelehrte Ausbildung vortheilhaft ward.

Im Jahre 1763 ward er dem Paſtor Joachim Rütz zu Lüdershagen als Gehülfe und Amtsnachfolger zugeſellt, und 1765 trat er das Paſtorat an. Er ſtarb im Jahr 1801.

Während ſeines Aufenthaltes in Greifswald, wo er auch Magiſter und Doctor ward, war er

1) Mitarbeiter an den: Urtheilen über gelehrte Sachen auf das Jahr 1763 und 1764, LXXIII Blätten, Greifswald 1765, gr. 8.

Gab 2) in Lüdershagen heraus:
Predigten zum Theil zur eigenen Beruhigung in ſeinem Leiden gehalten, imgleichen zur Klage über den Tod Guſtav des Dritten, Greifswald 1792, 8.

Lütkemann, Timotheus,

geboren in Malchin 1671, Sohn des Paſtors Samuel Lütkemann, damahls in Behrenshagen im Amte Neubukow, ward für den höheren wiſſenſchaftlichen Unterricht auf den Stadtſchulen zu Anclam und Wismar vorbereitet, und ſtudierte ſeit 1688 in Roſtock, Wittenberg und Helmſtedt. In Helmſtedt blieb er zwey Jahre, und wohnte bey dem Abte Johann Fabricius. Am 15. November 1694 erhielt er in Greifswald das philoſophiſche Doctor Diplom, ging darauf wieder nach Roſtock, und ward den 12ten April 1695 Mitglied der dortigen philoſophiſchen Fakultät.

Lütkemann beſtimmte ſich für den Beruf eines ausübenden Predigers, als er die Stelle ſeines Vaters 1698 in Malchin annahm. Von dieſer rief man ihn 1699 nach Tönningen im Holſteiniſchen; von Tönningen ging er 1704 als Hofprediger und Conſiſtorial-Aſſeſſor nach Gottorp; von Gottorp 1706 als Paſtor der deutſchen Gemeinde nach Stockholm. Von Stockholm ſollte er 1709 als Profeſſor der morgenländiſchen Sprachen und Paſtor der Nikolaikirche nach Kiel kommen, und 1719 als Generalſuperintendent und erſter Profeſſor der Theologie. Die allgemeine Hochachtung, welche er in Stockholm genoß, feſſelte ihn an eine Stadt, die ihm, damit er theologiſche Vorleſungen halten konnte, das Ritterhaus öffnete, wo er 1730: De puritate doctrinae coeleſti per Auguſt. Confeſ. tradita ſedulo conſtituenda redete, ſo wie er früher zu Upſala als Synodal-Präſes: De officiis et ſtatibus Jeſu Chriſti unter dem Vorſitze des Erzbiſchofes Strauch diſputirt hatte.

Im Jahre 1730 ſandte die theologiſche Facultät in Greifswald ihm das Doctor-Diplom, und 1733 ward Dr. Lütkemann, königlicher Hofprediger in Stockholm ſeit 1731, Generalſuperintendent in Pomern und Rügen. Nach dieſer Beſtellung blieb Lütkemann noch ein Jahr in Stockholm, und trat 1735 in Greifswald mit einer Rede auf: De theologia Timothei pie ſancteque imitanda. Auf dieſem Poſten hatte er drey Jahre und einige Monathe verlebt, als er in Stralſund plötzlich auf einer Geſchäfts-Reiſe den 13ten October 1738 ſtarb. Chſtn Steph. Scheffelius ad Ultimum honoris monumentum Viro Magnif. — Dn. Timoth. Lütkemanno, Sundii 1738 d. 25. Octobris vivis erepto pp. „Itaque et cum neceſſarium iter Sundium eſſet ſuſcipiendum, ut die 15. Octobr. Virum pl. Rev. Johan. Wilhel. Löperum ante Prof. — jam vero vocatum Superint. Sundenſ. urbanum huic officio more conſueto praeficeret, hoc ipſum die 13. comitibus genero ſuo — ingrediebatur. — Haec tamen, tanquam conſuetum quid, non adeo curabatur, eoque minus periculoſa judicabatur, quoniam brevi antea tempore venae ſectio ipſi fuerat adminiſtrata. Eodem die veſperi in domo, a Generoſo ſenatu Sundenſi Eidem aſſignata, ad coenam vocabatur. Nolebat tamen cibum capere, ut eo placidiorem noctem experiretur. Hora itaq nona omnibus conſalutatis ad ſuum properat conclave, usque ad decimam de ſermone, ſuo craſtino die hora ſeptuma matutina habendo, iterum meditaturus. Propoſitum ſiquidem ipſi erat, ex Pſ. 84, 7 et 8 de ſanctiſſimo ſapientiſſimoque Dei circa ducendos miniſtro, ſuos conſilio agere p. Interim ſervo mandabat, vt apud ſe ad undecimam maneret, tum demum cum ſeſommo victum obſervaverit, cubitum iturus: quod etiam factum. Multa vero de nocte circa horam tertiam a domino vocabatur, qui, plus ſolito de pectoris quaerens anguſtia, ex lecto ſe proripiebat, comite ſervo ad menſam accedebat, hinc iterum ad lectum, in eo deſidens. Interim gener filiusque hoſpesq domus ex ſomno excitati, Noſtrum, qualem deſcripſimus, circa horam IV inveniebant. Mitebatur ad medicum. Interim adſentes noſtro ſuadebant, ut lectum inferri pateretur, quod lubens etiam admittebat, non diu poſt, placide et indormientem ſimilis, poſtquam miſericordiſſimo Deo animam ſuam commendaverat, praeter omnium ſpem circa priorem horae quadrantem poſt quartam auditam, expirans.

Unter ſeinem Präſidio diſputirte Johann Joachim Spalding (Balthaſar am genannten Orte, Seite 395. Spalding's Selbſtbiographie, Seite 9:)

De calumnia Juliani Apoſtatae in confirmationem chriſtianae religionis verſa 1735. Ferner: Dr. Tetzlof: De vaticiniorum et myſteriorum natura, contra translatorem Wertheimenſem, 1735. Doctor Stenzler: De ſimplicitate, imprimis theologica 1737. Dr. Brandan Gebhardi: De acquirenda vitae ſanctitate, 1758.

Programmata rectoralia 1736 E. g. De largiſſima S. S. gratia ad anniverſarios honores S. S. exhibendos. Ad diem Michaelem archangelo ſacrum. Ad ſacra Chriſti natalitia a Jacobo moribundo praedicta celebranda. Ad anniverſariam C. redivivo ac glorioſo triumphantis memoriam religioſo cantu pariter ac pietate animi recolendam.

De perverſa quorundam oracula divina interpretandi ratione. De Simplicitate in Chriſto, optimo Theologi Symbolo. De Chriſto, unice et ſine omni exemplo ſancto. De variis in quas abierunt Phariſaei, ſectis.

M.

March, Kaspar,

ein Sohn des ordentlichen Profeſſors der Mathematik und zugleich außerordentlichen Profeſſors der Chemie, Kaspar March in Greifswald, ward in Berlin *), geboren den 30. September 1651.

Unter den greifswaldiſchen Hauslehrern, welche ſeinen erſten Unterricht beſorgten, erwarb ſich Jakob Kornmeſſer um March ein bleibendes Verdienſt; dieſes vermehrte Kornmeſſer auch auf Marchs Univerſitätslaufbahn in Greifswald während der Jahre 1672 und 73, in welchen ihn Johann Ernſt Pfuel, Profeſſor der Dichtkunſt und Beredtſamkeit, Friedrich Dedekind, Profeſſor der Moral und Politik, Chriſtoph Helwig, der Arzeneygelehrſamkeit Profeſſor, Johann Daniel Major, und Kaspar March, ſein Vater, einmüthig bildeten. Der in Pomern ausbrechende ſchwediſche Krieg mit Brandenburg beſtimmte den Profeſſor March das Geſchäft eines Lazareth-Arztes zu übernehmen. In dieſem Geſchäft hatte der Sohn ſeinem Vater zwey Jahre zur Seite geſtanden, als er Geſandſchafts-Arzt ward. March fühlte indeß, daß ſeine ärztlichen theoretiſchen Kenntniſſe noch großer Verbeſſerung bedürftig ſeyn, daher trennte er ſich von ſeinem bisherigen Poſten, und ging nach Leiden; und, weil er um dieſe Zeit ſeinen Vater in Berlin durch den Tod verloren hatte, reiſte er auf kurze Zeit nach Berlin, und von dort wieder nach Leiden. Hier wollte er als theoretiſcher Gelehrter für ſeine Wiſſenſchaft wirken und den ausübenden Arzt nicht weiter machen. Gerade wie er zur Entwickelung dieſes Entwurfes alle Anſtalten traf, lud ihn ſeine Schweſter ein, Leiden mit Kiel zu vertauſchen, und dort den Doctor-Grad in ſeiner Wiſſenſchaft anzunehmen. Er ging in ihren Vorſchlag ein, aber blieb nicht in Kiel.

Im Jahr 1682 erhielt er den Ruf eines churbrandenburgiſchen Hof-Arztes, und 1685 ward er churfürſtlicher Archiater und Oberaufſeher der Hof-Apotheke. Acht Jahre hatte er auf dieſem Standpuncte verlebt, als ihn eine unerklärliche Sehnſucht befiel ſich von demſelben zu entfernen, und die Laufbahn eines Profeſſors ſeiner Wiſſenſchaft in Greifswald zu betreten. Die damahlige mediciniſche Facultät in Greifswald machte ihren Canzler, Graf Georg von Mellin kaum aufmerkſam auf March's Wünſche, als ſeine Wahl im Junius 1700 ſchon erfolget war. March kam im Julius 1701 nach Greifswald, aber nicht um daſelbſt lange zu wirken. Er trug den Keim zur Auszehrung längſt mit ſich umher, und ſtarb an den Folgen derſelben den 29ſten Mai 1706.

1) Theſes medicae inaugurales de motu et ſenſu abolito in affectibus ſoporoſis, Praeſ. Joh. Dan. Majore ventilandae propoſitae, Kil. 1680.
2) Εκλογαι Φυσιχιατρικαι de auro ejusque in Medicina viribus, Gryph. 1703. Reſp. Chsphr. Helvig.
3) Progr. ad Diſſert. Inaug. Helvigii de auri potentia phyſico-politica.
4) Progr. ad Colleg. phyſic. experiment: privatum, in quo ſimul phyſices ſtudium omnium Facultatum ſtudioſis eſſe neceſſarium oſtendit, 1705.
5) Progr. IV. Rector festivalia, 1704, 5.
6) Progr. Rector. ad Orat. Inaug. D. Brand. Henr. Gebhardi.
7) Progr. Rect. ad Orat. Inaug. Sebaſt. Gottofredi Starckii.
8) Progr. aliquot Rect. funebria.

*) Scheffel bemerkt in ſeinen Vitis Profeſſor. Medicinae qui in Acad. Gryph. pp. pag. 219 — 30, daß March's frühere Lebensbeſchreiber ſich oft darüber wunderten, daß er ſich Berolinenſem genannt habe. Wenn indeß March's Mutter, Catharina Schmid, von Geburt eine Greifswalderinn war, und mit ihrem Manne auch in der Vater- und Wohnſtadt ehelich eingeſegnet ward, ſo konnten doch ganz zufällige oder ſehr wichtige Gründe eintreten, welche den Aufenthalt in Berlin während der Entbindung zur Pflicht machten.

Martens, Carl Friedrich,

geboren in Demmin den 14ten September 1787, und auf der dortigen Stadtſchule unterrichtet, ſtudierte in Greifswald ſeit 1803, gründete daſelbſt 1804 eine Erziehungs- und Lehranſtalt, ward Baccalaureus der großen Stadtſchule 1810, Subrector 1812, Paſtor zu Franzburg im April 1814 und zugleich Probſt der franzburger Synode, Superintendent derſelben den 9ten Auguſt 1818. Er ſtarb den 26ſten Auguſt 1822.

1) Rede bey der Einweihung des Logenhauſes in Greifswald den 29ſten September 1814, geſprochen von C. F. Martens.

2) Predigt zur Einweihung der neuen Kanzel in der ausgebaueten Franzburger Kirche und Aufnahme der ehemaligen Wolfsdorfer Gemeinde in letztere am Neujahrstage 1816 gehalten, Greifswald, 20 Seiten gr. 8.

Maſcow, von, Peter,

geboren in Greifswald den 24ſten Februar 1634, verlor ſeinen Vater, Georg von Maſcow, vormahligen Hofprediger in Wolgaſt, nachherigen Profeſſor der Theologie in Greifswald, (vergleiche: Greifswaldiſches Wochenblatt, März 1, 1822. No. 9; 12. Zur Erinnerung an einſt blühende Familien unſeres Vaterlandes, von Biederſtedt, 1) Die Familie der von Maſcow), ſchon im Jahr 1638. Die Mutter, eine geborne von Corſwant, Ilſabe, erkannte ihre durch dieſen frühen Tod verſtärkte Pflicht ihren Sohn gut zu erziehen, und erfüllte ſie treu und mit dem gewünſchteſten Erfolge. Der Zögling konnte in ſeinem ſiebenzehnten Jahre (1651) das Pädagogium zu Stettin mit ſichtbarem Vortheile für ſeine höhere Ausbildung beſuchen, und 1654 in Greifswald immatrikuliret werden. Einige Jahre nachher 1659, ward Pomern von einer feindlichen Macht bedroht. Die Feſtung Greifswald konnte leicht in den Belagerungszuſtand erklaret werden, auch hatte Maſcow's Geſundheit ſehr gelitten; es ſchien daher am gerathenſten, Greifswald zu verlaſſen, und Königsberg zu beſuchen. Noch war er in Königsberg nicht angelangt, als er wegen des Gerüchtes von einer dortigen anſteckenden Krankheit ſeinen Plan wiederum änderte, und ſich beſtimmte Holland, Brabant, die Rheingegenden und die Pfalz zu bereiſen. Die Reiſe war im Jahre 1664 beendiget.

Im Jahre 1665 erhielt er die außerordentliche Profeſſur der Rechte in Greifswald und ward Doctor; zum ordentlichen Profeſſor und Beyſitzer des Conſiſtorii führte ihn die Wahl 1678, und zum Director dieſes Gerichtshofes erhob ihn das Jahr 1696.

Maſcow zeichnete ſich auf jedem dieſer Poſten als Menſch, als Gelehrter, als Lehrer und Geſchäftsmann gleich achtungswürdig aus, im Glücke des Lebens durch Weisheit, und unter den Schlägen des Schickſales, im Jahre 1711, durch ſeltene Standhaftigkeit und Muth. Den Tag des Friedens ſah er nicht; er ſtarb den 18ten November 1720.

(Deſſen Perſonalien, angehängt Mag. Chriſtoph Tetzloff's Leichenrede Dr. Peter Maſcow's, überſchrieben: Der bey dem leitenden Antlitz Gottes im Leben und Tode ruhige Chriſt, Greifswald 1722; Folio, dabey Maſcow's Bildniß.

Albert Georg Schwartz's Trauer-Rede, Fol; ebendaſelbſt 1722.)

Vom Jahr 1665 bis zum Schluſſe des Jahres 1700 erſchien

1) Commentarius ad tit. ff. de regulis juris.

2, 3) Diſp. de fructibus ex re aliena perceptis; de Senatus conſulto Macedoniano.

4, 5) De jure inventarii. De quaſi uſufructu.

6, 7) De teſtamentis parentum inter liberos. De proceſſu exceptionis, quae ob exceptionem parti agenti objici ſolet.

8, 9, 10) De expenſis litium; De clamore violentiae, vulgo Geter-Geſchrey. De incendiis.

11, 12) De verbis generalibus. De canonicis, canonicatu et canonicorum capitulo.

13, 14) De perſonis judicium conſtituentibus. De praecipuis ingratitudinis ſpeciebus.

15, 16) De tutela materna. De eo, quod juſtum eſt circa veniam aetatis.

17, 18) De emphyteuſi. De depoſito irregulari. De juramento calumniae.

19, 20) De actionibus. De praeſtationibus in contractibus.

21, 22) De dominio reſervato. De cedendarum actionum beneficio.

23, 24) De jure gladii ſ. mero imperio. De lite derelicta ſ. deſerta ab actore.

25, 26) De praecipuis feloniae ſpeciebus. De damno voluntario ex imperitia.

27, 28) Ad Inaug. Diſp. M. J. Saſſen, 1700. De inveſtitura feudi.

Vom Jahre 1701 bis 1708

29) Ad Inaug. Diſp. J. A. Benekendorf et P. J. Claſen 1702.

30) De impenſis in rem alienam a poſſeſſione bonae et malae fidei factis, 1702.

31) De praeſcriptione feudi, 1702.

32) De rerum permutatione, 1702.

33) De pollicitatione et voto, 1703.

34) Ad Inaug. Diſp. A. M. Bergholt, 1704.

35) De jure Majeſtatis eccleſiaſtico, 1704.

36) Synoptica Precarii tractatio, 1704.

37) Ad Inaug. Diſp. J. C. Creſii et B. B. Gerdes, 1708.

38) De remediis ſubſidiariis Jnaug. Gerd. 1708.

39) Examen poenitentiae civilis, 1708.

Matz, Joachim Friedrich,

aus Stettin; erwählt zum Paſtor in Großen-Kieſow im Jahre 1734, ward Magiſter und Doctor der Philoſophie in Greifswald, wo er viele Jahre über Gegenſtände der Philoſophie Vorleſungen hielt; ſtarb 1744.

1) Eine Predigt von dem vernünftigen Gottesdienſt, Greifsw. 1742, 4.

2) Auserleſene Abſolutions-Sprüche heiliger Schrift, mit einem Vorbericht vom Beichtſtuhl der Lutheriſchen Kirche, nebſt einem Anhang eigner Gebethe für Kranke und Sterbende ans Licht geſtellet, Greifswald 8, 1743.

3) Geiſtliche Gebete für Kranke, Sterbende und Gebährende, abgefaßt von —. Ebendſ. bey Joh. Jac. Weitbrecht, 8, Seiten 64, ohne Jahreszahl.

Mayer, Johann Friedrich,*)

geboren in Leipzig den 6ten December 1650, und 1653 den 27. Junius von Johann Hulſemann, damahligem Rector der dortigen Univerſität "in Album et Matriculam eingeſchrieben" (Jacob Heinrich Balthaſar's greifswaldiſches Wochenblatt, Seite 55), Baccalaureus der Philoſophie den 21ſten April 1666, und Magiſter den 30ſten 1668, ſeit dem 2ten Mai dieſes Jahres in Stras-

*) Stammtafel.

Ulrich Mayer, Suevus, aus Eßlingen: Ehegattin: Margarethe Rotenburg.

|

Ulrich Mayer, Aedilis Lipſienſis: heirathete 1441 eine Klaffbammer.

|

Ulrich Mayer, Aedilis, Senator in Leipzig, 1515. Ehegattinn: Catharina Marloff, Tochter Melchior Marloffs, Senators in Leipzig.

|

Ulrich Mayer, Aedilis Lipſienſis und Senator. Ehegattinnen: 1) Margarethe Giebe, aus Berlin. 2) Sophie Benkendorff, Tochter Dr. Chriſtoph Benkendorff's, churfüſtl. brandenburgiſchen Geheimen-Hofrathes, Vice-Kanzlers u. ſ. f.

Ehe 1	Ehe 2
Johann Mayer, ſächſiſcher Hofrath, Beyſitzer des Appellations-Gerichtes in Dresden: Senior der Juriſten-Fakultät in Leipzig und Ober-Bürgermeiſter, (Pro-Conſ.)	Johann Ulrich Mayer, Paſtor der Thomas-Kirche in Leipzig. Ehegattinn: Urſula Sabina Braun, Tochter . . . Braun's, Erbherren in Schönow und Großnilty, General-Auditeur's der ſchwediſchen Armee.
	Johann Friedrich Mayer. Ehegattinn: Catharina Sabina Welſch, Tochter Dr. Welſch, Profeſſors der Medicin in Leipzig.
	Johann Abraham Mayer, geboren in Wittenberg den 25ſten Januar 1684.

burg, und daſelbſt vorzüglich Dr. Bebelin's Schüler, ging von Strasburg entweder am Schluß des Jahres 1669 oder im Anfange des Jahres 1670 wieder nach Leipzig, wo er von der theologiſchen Facultät den 13ten Februar 1671 examinirt ward pro gradu Doctoris Theologiae.

Vom Jahre 1672 an bis den 30ſten März 1712 ſtand er, und zwar vom 29ſten Januar bis den 13ten Mai 1673, als Sonnabend-Prediger in Leipzig. Im Maimonathe 1673 ward er Paſtor und Superintendent in Leisnick; 1678 Paſtor und Superintendent in Grimma; den 18ten Januar 1682 vierter Profeſſor der Theologie und Schloßprediger in Wittenberg; 1687 Paſtor der Jakobikirche in Hamburg.

Innerhalb der Jahre 1687 bis den 21ſten Auguſt 1694, erhielt er von dem Herzoge Chriſtian Albrecht von Holſtein den Ruf zum Profeſſor honorarius und hernach zum ordentlichen Profeſſor der Theologie nach Kiel. Im Jahr 1689 wollte man ihn von Stockholm aus zum Procanzler der Univerſität zu Dörpt beſtellen; es blieb aber auf ſich beruhn. Dagegen ward er holſteiniſcher Ober-Kirchen-Rath, und den 21ſten Auguſt 1691 ſchwediſcher Ober-Kirchen-Rath in den deutſchen Staaten, dergeſtalt und alſo, „daß er zuförderſt dem Könige Karl XI. und deſſen Gemahlinn, Königlichen Leibes-Erben und dem Reiche getreu, hold und gewärtig ſeyn, ihren Nutzen und Beſtes allezeit ſuchen und befodern, Schaden und Unheil, aber inſonderheit welches wieder Gott, ſein heiliges Wort und der allgemeinen reinen Evangeliſchen Lehre Augsburg. Conf. lauffen möchte, ſeinem beſten Verſtande nach warnen und verhüten, auch ſonſten dasjenige, was eines getreuen Ober-Kirchen-Raths Amt erfordert, ausrichten und beobachten helfen ſollte. Zu welchem Ende, wenn einige ſchwere theologiſche Streit- oder Gewiſſens-Sachen in denen Deutſchen Provincien vorfallen könten, er als denn, auf Erfordern der dortigen General-Gouverneurs und Regierungen, nach gehörigem Orte perſönlich ſich erheben, und zu Dirimirung und Entſcheidung derſelben ſeinen Beyrath beſtem Wiſſen und Verſtande nach beyzutragen und zu ertheilen, oder auch über dergleichen Caſus ſein Chriſtliches und Theologiſches Bedenken aldort einzuſenden gehalten ſeyn ſolte".

Als königlich ſchwediſcher Ober-Kirchen-Rath hielt er ſich in Stockholm auf in den Jahren 1694 und 1696.

Am 17ten Julius 1698 beſtellte ihn Anna Dorothea, Aebtiſſinn zu Quedlinburg zu ihrem „Oberſten geiſtlichen Kirchen- und Conſiſtorial-Rath," nachher ward er kaiſerlicher Comes palatinus, den 11ten Mai 1701 Generalſuperintendent des ſchwediſchen Antheiles von Pomern und in Rügen.

Am 12ten Auguſt theilte er ſeinen Entſchluß mit, daß er dieſe Stelle und alle mit derſelben vereinigte Aemter annehmen wolle. Die damahlige königliche Regierung in Stettin nannte ihn in der Extenſions-Vollmacht: Primarium Theologiae Profeſſorem, den Erſten bey dem Conſiſtorio, und ertheilte ihm als Primario Theologiae Profeſſori unter dem 29ſten October 1701 eine eigene Vollmacht, in der er auch Praeſes Conſiſtorii genannt ward. Unter eben dem Datum bekam er von der königlichen Regierung eine Vollmacht zur Stadt-Superintendentur, Praepoſitur und dem Paſtorat der Nikolai-Kirche in Greifswald.

Mayer übernahm die Generalſuperintendentur im Novembermonathe des Jahres 1701. Was er als königlichſchwediſcher Oberkirchen-Rath in den damahligen ſchwediſchen Provinzen Deutſchlandes zu leiſten geſtrebet hat, merket Balthaſar's Wochenblatt hie und da an. Was er in Greifswald zu leiſten ſuchte, zeiget das Schriftenverzeichniß. Gegen den Vorwurf, daß er von Greifswald aus, um die hamburger Jakobi-Gemeinde immer mehr für ſich zu gewinnen, mannigfaltige und ſeiner nicht würdige Mittel anzuwenden ſtrebte, vertheidiget er ſich ſelbſt, (Schriftenverzeichniß Nr. 89.) Die Kämpfe mit Spener und Horbius, fielen vor dem Antritt der Generalſuperintendentur in Greifswald vor, und ſind

Sachen der Kirchengeſchichte. Daß Mayer, der zu jedem Kampfe immer gerüſtete Mayer, im Februarmonathe 1712, als inſtituirender General-ſuperintendent die Kanzel der Nikolai-Kirche in Greifswald beſtieg, und mit einem ſolchen Entſchluſſe auf ihr lehrte und bethete! (Biederſtedt, Beyträge zur Geſchichte der Kirchen und Prediger in Neuvorpomern, Theil 4, Seite 108 und 9, Note 3.) Nur ein hoher Grad von ſeltener Hochachtung oder Großmuth von Seite der damahligen Gegner ſeines gefeyerten Helden konnte einen Schritt überſehn, vor deſſen Folgen Mayers Freunde zitterten. Mayer verließ Greifswald, und ging nach Stettin. Das Wort des ruſſiſchen Generals „ſo ſind wir ja Collegen, mein General", hatte den muthigen Mayer tief geſchmerzt, er ward vom Schlagfluſſe befallen. Die Kunſt rettete das erſte Mahl von dieſem Uebel, doch überfiel daſſelbe ihn in Stettin heftiger am 30ſten März des Jahres ſeiner Flucht, und tödtete ihn.

1701. 1) Programma, quo operas academicas ſuas indicit, 4.

2) Ad lectionem publicam in die reformationis 1517 inceptae 31. Oct. anniverſario invitat Pro-Cancellarius, pp., Gryph. 1 Bog. 4.

3) Invitatio ad bibliothecam ſuam.

4) Synodorum Gryphiswaldenſium ſummam in argumentum colloquii propon. 4, 1 Bgn.

5) Ecloga ad Dom. II. Adv. de Judaeis.

6) De concordia Joh. Huſſ et Martini Lutheri in praecipuis fidei capitibus.

7) Quomodo quilibet anni menſis gloriam nati ſervatoris ſibi afferat, Program.

1702. 8) Ecloga ad evangel. in feſto Epiph. de Magis.

9) De variis S. S. lectionibus, unde ortae, et an certitudinem S. Codicis laedant, Progr. ad lect. curſor. Gebhardi, B. H. invitat, 4.

10) De pſalterio Mariae, Progr. p. 12, 4. Diſſert. ad Diſp. Inaug.

11) Exegeſis Pſalmi I et II. Diſſert. inaugu. B. H. Gebhardi. Praeſ. M.

12) De poenitentia Dei Progr ad lect. curſor. M. Luc. Schröderi, 4.

13) De clandeſtino matrimonio ſ. Le mariage de conſcience Progr. Ad diſput. Inaug. Mag. Luc. Schröderi. (Diſſ. Inaug. Schröderi: de episcopis veteris eccleſiae. Praeſ. M.)

14) Magne Carole, Suecor. Gothor. Vandal. Monarcha, Dei orbisque terrarum delicium, hostium Victor! Diſſ. Carolina. De auferibilitate Papae ex hypotheſibus Pontificiis in Feſto Caroli, ſub. Praeſ. — Papne, p. 20, 4. Gryps canit exequias, Progr. ad parentalia ultimi Pomeraniae Ducis.

15) Diſſert. Carolina ſcriptores Pontificios qui Catalogos Commentatorum in S. S. vulgarunt exhibens. Sub Praeſ. — defendenda, 4, 1702. Bibl. bibl. Diſſert. 1.

16. De Dr. Henr. Rubenovio, Acad. primo Rector. Prof. et Conſ. Gryph. atque: Utrum Profeſſorium ac Conſulare munus in una Perſona conjungi poſſint, diſſerit ad aud. orat inaug. De Nicol. Michaelis p 1702, 4.

17) In partes juſtiſſimi doloris, cujus ex obitu virtutum omnium exempli conſummatiſſimi Principis Divi Caroli XI. Monarchae pp. 1 Bgn. 4.

18) De lamentationis formula Jerem. 22, 18. Heu Domine! Heu Majeſtas!

19) Diſſert. Carolina: Utrum ipſe Deus necem redemtori intuliſſet, ſi abſtinuiſſent homines? Praeſ. M. Geor. Chriſt. Chriſtkenius, Rsg. voc. Paſt. Sagard. 1702, 4, pag. 16. Altera, pag. 30, e. a.

20) De deſiderio moriendi in die Paraſceues ad Dei funus, Gryp. 1702, p. 12, 4.

21) Rect. — ad reſurrect. Domin. Memor. pie recolend. Quare Chriſtus poſt reſurrectionem neque populo judaico apparuerit? Gryp. 4, 1702.

22) Ad elogium Principis ſummi Wratislai IX. Dcis Pomer. etc. Sanct. recordat. audiendum pp. hoc program. bullam fundationis Univerſ. Gryphiae recenſente 1702, 4, 8 pl.

23) Bibliothecae biblicae P. II. P. I. exhibens ſcriptores judaeos et chriſt. e. quibus Iudaeorum

in V. T. Commentatorum notitia peti poteſt, ſub Praeſ. — Chrſt. Phil. von Santen, Gryph. 1702, 4, 12 pag.

24) Obumbratio virtutis altiſſimi ad ductum Orat. Acad. Jo. Geor. Dorſchaei Praeſ. M. 1702, 4, pag. 30.

25) Mayer ad Collegium homileticum S. Theol. Studioſ. invitat, 1702, 4, 1 Bgn.

26) Utrum B. Lutherus Philippo Landgravio bigamiam conceſſerit, ad elect. curſor. pp. 1702, 4, 12 pag.

27) In diabolicum de tribus impoſtoribus librum inquirit, Gr. 1702, 4, p. 16.

28) Diſſert. theol. De fide ſimplici, quam ſub Praeſ. — offert. pp. 4, 1702.

29) De Joh. Tetzelio, ib. 1702, 4, p. 16:

30) Utrum nullam hominis nomine dignam mulierem invenerit Salomo? Progr.

31) Ex Evang. Dom. XXII. p. Tr. differet. M. pp. 1702, 4.

32) Biblioth. biblic. Diſp. VI. complectens: Qui perpetuos in S. S. Commentar. ſcripſerunt ex Reformator. Ordine. Praeſ. — Gryp. 1702, 4, pag. 12.

33) Zur Leiche des Herzogs Friedrichs von Holſtein.

34) Conſiſtorium Studioſ. Invent. Univerſ. Gryp. ad d. V. Iul. ad 18 Octbr. ad 8 Novbr. et ad 13 Dcbr. 1702 indicit, 4.

1703. 35) Caſus I. — XIII.

36) Labores anni ſecundi Profesſ. Theol. Gryph. 1703.

37) Utrum non fuerit infra dignitatem majest. Div. naturam induere humanam? Sub Praeſ. M. pp. 1703, 4.

38) Quantum eccleſia univerſa Pomeraniae debeat ob Johannem Bugenhagium.

39) De Johannis Piſcatoris, Fratrum Ludovici atque Jacobi Capellorum et Joh. Lightfootii commentariis in Sacr. Codic. Praeſ. 1703, 4, 16 p.

40) De miraculis quae Chriſto tribuuntur ante miraculum in nuptiis Canae in Galilaea, cum quibusdam ejusdem argumenti, pp, 1703 4, 16 pag.

41) Bibliothecae biblicae Diſſert. VII.

42) Petrus Anti-Papiſta, 4, 1703, pag. 24.

43) Bibl. critic. Anglic. et Poli Synopſis, 4, 703 pag. 14.

44) Synodologia Pomeranica, Diſſ. I, 1703, 4, p. 28. II, e. a. p. 60 III. V, 1703. pag. 84. VI. e. a.

45) De teſtimonio Pomeraniae inter denſiſſimas papatus tenebras nos ſola fide juſtificari Progr.

46) Rector — Jo. Fridr. Mayer ad exequias Dr. Margar. Cadeniae Theol. — Dn Jac. Henningii Theol. Prof. pp. uxoris pp. Gryph. 4, Bgn 1, 1703.

47) Quare Deo patri peculiare feſtum dicatum non ſit? Progr. Fer. 1 Feſt. Pent. 1702, 4, 1 Bgn.

48) De Jeſuatis Diſſ. II ſub Praeſ. — defenſa a M. Greg. Langemak. d. 14 Junii 1702, 4, pag 30.

49) Bibliothecae biblicae armaria duo, Refor. atque Luther. tradentia ſcriptores, qui Commentarios in S. collegerunt; Praeſ. M. — Chriſt. Ernſt Klein, 1702, 4, pag. 20. Diſſ. III.

50) Invitatio ad natalem regium.

51) Miſcellanea theologica, ſub Praeſ. — exponet Frid Genzke, 4, Bgn. 1.

52) Bibliotheca bibl. complectens qui perpetuos in S. S. comment. ſcripſerunt ex Pontificiorum ordine, Praeſ. 4, p. 16. Diſſ. IV.

53) Dorſchaei aphoriſmi theologici e Mſcpto editi et in materiam diſputationum domeſticarum propoſiti a M — Gryph. 8, 74 pag.

54) Facies Stephani angelica in Angelorum Feſto, 1702, 4.

55) Diſſert. Theol. De conditione reſuſcitatorum in hanc vitam, quam ſub Praeſ. — Dion. Hartwig Behrens, 1702, 4, p. 34.

56) Bibliothecae bibl. Diſp. IV. Praeſ. pp. 4, pag. 16.

57) Diſſ. theol. ſiſtens Omniſcientiam exinanitae carnis Chriſti nihil ignorantem, ſub Praeſ. — a Chriſtph. Pylio, 1702, p. 20, 4.

1704. 58) Labores Anni Tertii Profeſ. Theol. 1704, 4.

59) Strena S. S. Theologiae ſtudioſis in Academ. Gryp. ſub. Auſpic. An. 1704, Gryp. 4.

60) De praeceptoribus Chriſti ſub Praeſ. ib. 704, 4.

61) Praeſ. M. ſummaria Diſſ. ſuae: De peccato in S. S. pub. ex. ſubm. Joh. Lud. Würffel, Gry. 4. 1704. Warnung für einen falſchen Eid.

62) Officium Chriſti ſacerdotale ex 1 Petr. 2, 24. enucleatum. Praeſ. — pp. 1704, 4.

63) Henr. Höpffneri com. in Pſ. XXII., ſub Praeſ. 1704, 4.

64) Officium C. propheticum, diſſ. exeg. ex Joh. 1, 18, Praeſ. — 1704, 4.

65) De aſcenſione Chriſti.

66) Ecloga de Feſto Pentecoſtali.

67) De confeſſione per epiſtolam, Praeſ. Gryp. 1704, 4.

68) De conceptibus inadaequatis myſterii S. S. Trinitatis, Praeſ. M. — 1704, 4.

69) Theſium theologic. decas, Praeſ. — 1704, 4.

70) De controverſiis Antitrinitariis in Anglia recens agitatis.

71) Decan. Colleg. theol. in Acad. reg. Pomer. De Card. Spondrato, ejusque controverſiis, 1704, 4.

72) In quantum adducat Reform. diſcrimen hoc principium: fidei dogmata rationis arbitrio eſſe ſubmittenda, Gr. 1704, 4.

73) Deus bimeſtris contra Neſtorium ejusque aſſeclas, Praeſ. M. — 1704, 4.

74) De Apoſtolis Ebraeorum Praeſ. M. — 704, 4.

75) Aehnliches Bild Caroli XII. des Großen, in academiſcher Verſammlung am Gebuhrts-Tag dieſes Schwediſchen Monarchens Anno 1704. den 27. Juni gezeichnet, Greifsw. 1708., 4. Die dem Geburtstage des Königs geheiligte Akademiſche Woche.

76) Ecloga evangel. ad Evangel. in feſto viſitationis Mariae ſub Pr. 1704, 4.

77) Pommeriſches Glück zu! Glück zu! bei Annehmung der erſten Schwediſchen Gemeine Chriſti in Pommern, und öffentlichen Einführung des Erſten Schwediſchen Paſtoris, des — M. Nicolai Korby in der Stettin. Schloß-Kirchen den 9. July anno 1704, Greifsw. 4. (Act. hiſt. eccleſ. 10, pag. 580 u. ſ. f. Rotermund Fortſetzung u. ſ. f. Buchſt. N. Seite 809.)

78) Biblioth bibl. Diſſ. VIII.

79) De Chriſto peccatore omnium maximo, ſub Praeſ. Gryp. 1703, 4, p. 15.

80) Ad Praelect. public. in Lucam program. quod epiſtol. Aloyſii Novarini ad D. Lucam A. 1642 ſcriptam refert. pp. 4, 1703, 1 Bgn.

81) De S. S. ſub Praeſ. 1703, pag. 12.

82) Henr. Höpfneri Colleg. biblic. diſput. privat. ſubjic. M. Reſp. — opponent. pp. 1703, 4, pag. 360.

83) Problem. Acad. An Chriſtum in Statu exinanitionis poſt tentationem Diabolus pro naturali Dei filio, veroque agnoverit Meſſia, Praeſ. M. — Gryp. 4, 16 p. 1703.

84) De confirmatione Angelor. S. in bono, Praeſ. M. — Juſt. Rumpaeus, Unna Weſtph. 1703, 4, 11 pag.

85) De hoſtiis et calice venenatis, Auſpic. M. — propr. Proeleus, Pom. Fac. Phil. Lipſ. Aſſ. 1703. Mayer ad praecel. Vir. Dm M. Proel. de diplomate ab Illuſtr. Leibnitio adducto Henrici VII ex venenata eucharistia obitum negante epiſtola.

86) Henr. Höpfneri Comment. in Pſalm: VI, quem ex Mspcto editum ſub Praeſ. — defendet Thom. Witton, Gryph. 1703, 4, p. 38.

87) — — Ejusd. Com. in Pſ. IIX. et — ſub Praeſ. pp. Gr. 1703, 4.

88) Conſiſtorium ſtud. juvent. Univerſ. Gryp. 1703 indicit, Apr. — Decbr.

89) Mayers Schreiben an die Gemeine Jeſu zu St. Jacob in Hamburg, Gr. 1 Bgn, 4. (Die Jakobiſche Gemeine und diejenigen, ſo aus anderen Kirch-Spielen ihnen beygeſtanden, hatten eine nachdenkliche Unruhe in Hamburg erwecket, indem dieſelbe den Magiſtrat vermögen wollen, D. Mayern wiederum zu ſeinem vorhin gehabteu Paſtorat zu vociren und man, ſetzt M. hiezu, dabey mir die Schuld

bleibt defekt